



GUILHELMI FABRICII  
HILDANI

Des Durchleuchtigen Hoch-

gebornen Marggraffen zu Baden vnd Hochberg/ri. Wie  
auch der löblichen Statt Bern wolverordneten  
Leib vnd Wundarzte.

Erstes Hundert.

Die I. Observation, oder Varnehmung in der Wundarznei.

Ein Krebsmässiges Feigengewächs in des rechten Augs Höle/ mit sehr beschwerlichen  
Zufällen des Haupts/welches glücklich außgeschnitten vnd geheilet worden.

**W** Jahr 1596. den ersten  
Tag Augustmonats/hat der  
Wolgborne Herr Claudius  
Luttriacus, desselbigen Orts/  
vnd dessen ganzen Thals  
wolverordneter Major mich  
nacher Luttriam bey Kaufanna beruffen/dieweil  
er mit einer abschewlichen gefehrlichen Kranck-  
heit beladen war. Dieselbe war ein weit herauß  
gehende harre Geschwulst/ in einem Krebs sich  
ziehend mit eusserlichen vnd innerlichen sehr  
schweren zufällen.

Dieser war von Natur so wol / als auch  
durch vnterschiedne Kranckheiten/ Fieber/Fäl-  
len/ Verrenckungen der Glieder / vnd Veinbr-  
chen/den Hauptstößen nitwenig vnderworfen/  
sonderlich / als darzu kam/ das in seinem Bar-  
terland gebräuchliche vnd vordentliche Leben/ in zu  
vielen Essen vnd Trinken mit seinen guten  
Freunden vnd Gästen / gegen welchen er alle-  
zeit freygebig war. Derohalben als im Jahr  
1580. ein sehr feuchter vnd gesunder Winter  
war / send zweiffels ohn alle Gliedmassen mit  
überger vnser Feuchtigkeit angefüllt worden/  
welche von der Hg der Leber über sich in das  
Haupt getrieben disen Menschen haben anfan-  
gen zu plagen.

Dann im Einiana des 1581. Jahrs zu End  
des Horumns/hat der Kranck: grosse schmer-  
gen auff der rechten Seiten des Haupts emp-  
funden / welches die Latemer Hemieramiam  
nennen / für welche von den Medicis viel Sa-  
chen vergebens gebraucht worden / dann die  
Feuchtigkeit war in dem Haupt verschlossen/

welche als sie ihren Aufgang gesucht/ mit Ge-  
walt in das rechte Aug sich ergossen. Daber  
sehr grosser Schmerzen vnd Engündung ent-  
standen/vnd haben die obige Zufäll / als Haupt  
wehe/Fieber / Vnruh/ Erbrechen vnd Her-  
schwäche mehr zu als abgenommen. Hat auch  
der Einfluß solcher Feuchtigkeit / wie der  
Krancke selbst erzehlt / weder durch zurck-  
ziehung/ noch durch ableitung der Feuchtigkeit  
oder andere Mittel können gestillt / oder ver-  
wehrt werden: Ja es hat sich so viel gesamblet/  
dass endlich das erste Heutlin des Augs/ wel-  
ches die Anatomici Membranam conjuncti-  
vam heissen/darvon durchreissen/oder vielmehr  
durchfaulet worden.

Hier / ist absonderlich mit wenigem / doch  
nothwendig zu merken / dass über die zehen  
Wochen lang nicht allein ein sehr grosser  
Schmerz zugegen gewesen/ sondern man auch  
die Beweung oder das Schlagen oder Klop-  
fen des Hirns/an dem Ort / wo beide Fuegen  
der Hirnschall / als die Cron vnd Pfeilzug zu-  
sammen gehen / wann man es daselbsten ange-  
rührt/empfinden habe / auch ein Bechhöß vnd  
Krachen/ als ob man Holz spaltete von ihm ge-  
hört worden. Welches ich vermeine/dass es da-  
mal geschehen seye / da die Sutura oder Zusam-  
mensetzungen vnd ineinander Schliessungen  
der Theil der Hirnschalen auß grossem schmer-  
gen / Engündung vnd viele der Feuchtigkeit in  
dem Hirn/sind gleichsam von einander getrieben  
worden: Vnd dass es waar sey gewesen/bered  
ich mich selbst/so wol darumb / weil der Wol-  
geborne Herr Gabriel von Blonay, Frencher  
von

Ein sonder-  
liche Wahr-  
nehmung  
von dem  
Schmerzen  
des halben  
Haupts vnd  
Offenstichig  
der Suturaen.

Küstrich ist  
ein Heilstein  
von Kaufan-  
na in Sa-  
phorobange-  
sche 2. Welt  
Wegs ene-  
ligen von  
dem Meer  
oder Gestad  
des Geneser  
Sees.

Der trank-  
liche Anfang.

2  
von Chatrelart, des Kranken Tochterman/der  
stetigs zugegen war / solches in acht genommen/  
vnd erzehlt / theils auch / weil ich der gleichen  
bey einem ehlichen Mann in vnsern Niderlan-  
den wargenommen.

Ein andere  
Warnung eben  
desen.

Dieser hatte von einer schweren Krankheit  
vnd hitzigen Fieber mit grossem Haubtschmer-  
gen so weit voneinander stehende Sutures, das  
man zwischen derselben Weite/das erheben vnd  
vnd niderlassen des Hrens welches man Sykole  
vnd diastole nennt/warnemmen können.

Von Dn  
günstigen  
Gebrauch  
eines setacei  
den Harzell.

Da nun der Weg gemacht ist worden / zu  
dem Heutlin oder Zellen des Augs/ist langezeit  
viel Feuchtigkeit herauf getröpft / vnd da ha-  
ben erst die Schmerzen/vnd andere Zufall an-  
gefangen gelinder zusein.

Als die Schmerzen sehr zugezagt / ist ein Ha-  
rinseil/oder setaceum auff seine Weis gebraucht  
worden: Weil aber dasselbe gar zu grossen  
Schmerzen vñ vnaelgenheit verursachte / (als  
welches vmb das sechste Gleich oder Gewerck  
des Nuckrads/da das weisse mehrers erhaben/  
gesetzt angerichtet war) so hat der Krancke sol-  
ches nachher 15. Tagen heissen hinweg thun.

Als die Wunden beschloffen/ist daselbsten ein  
Cauterium oder Aetzung auffgesetzt worden;  
Aber man muste auch dasselbe Geschwer / wei-  
len es gar zu viel Schmerzen verursachte / be-  
schliessen oder zufallen lassen. Als dieses alles  
vergebens versucht worden/hat der Krancke ih-  
me gewünscht / das man doch solcher schmerz-  
hafften Feuchtigkeit einen Aufgang machte/  
durch ein aufgesetztes Cauterium oder Aetzung  
auff dem rechten Arm.

Als dann hat erst das Aug anfangen zu  
schweimen oder dorren / theils wegen des obge-  
dachten Fiebers / welches den mehrertheilubri-  
ger Feuchtigkeit verzehret hatte / auch den Leib  
selbsten also aufgetricknet / vnd aufgemagert/  
theils weil der Leib durch Arney etlich mal ge-  
reiniget / vnd die purgation widerholt worden/  
theils auch weil das Cauterium oder Aetzung/  
so auff den Arm gesetzt worden/den Zufuß ab-  
gependet hat.

Vnd weil die drey Feuchtigkeiten des  
Aug / wegen Verlesung vnd Zerrißung bee-  
der Augenheutlin als des ersten vnd andern  
oder hornnechten aufgeflößen / so sind selbige  
Heutlin allgemählich eingefallen / vnd zusam-  
men gezogen worden; hat also das Aug sein na-  
türliche Grösse vnd Kunde verlohren / hat sich  
in die innere Höle zusammen gezogen/vnd seind  
die Augentlieder zusammen gefallen / ist also das  
Aug beschloffen worden / vom Jahr 81. bis in  
95. ohne sonderer Zufall / als das alle Jahr der  
Zufuß / vnd Haubts Schmerzen wider kom-  
met.

Hernach erst im Jahr 95. da der Kranck sich  
im essen vnd trincken vnordenlich gehalten / ist  
der Schmerz des Haubts vnd des Augs wider-  
kommen/doch leidenslicher als der vorige; Viel-  
leicht darvmb/weil die Heutlin vnd andere Theil  
des Augs noch vmb etwas offen / oder vonein-  
ander zertheilt waren / daher die Feuchtigkeit  
leichtlich vnd ohne Gewalt sich hat können da-  
hin begeben vnd einströmen. Dann die Enderum-

Hippoc. A-  
phor. lib. 2.  
Aph. 11.

gen / so allgemählich geschehen verursachen kei-  
ne sonderbare Schmerzen. So ist nun dasselbe  
Heutlin / als welches seine vorige Feuchtigkei-  
ten verlohren gehabt / vnd zusammen gefallen  
war / durch das steete zufließen je mehr vnd  
mehr angefüllt worden/vnd auffgeloffen. Dar-  
auff seind hernach die Augentlieder / welche 15.  
Jahr beschloffen waren/wider auffgangen/vnd  
ist das Aug so groß worden / das es nach einem  
halben Jahr über die Augentlieder herauff  
gegangen/mit Blensfarben Aderlein durchzogen/  
die mit dickem / verbrennten vnd melancholi-  
schen Geblüt angefüllt. Darauf hat der Kran-  
cke/da der Zustand mit allen seinen zufällen von  
Tag zu Tage länger je beschwerlicher worden/  
angefangen aller Orten sich vmb Hilff zu be-  
werben/vm er welche auch ein Mittel gebraucht  
worden/darvon der Zustand also erzürnt / das  
eines mals vnd in der schnelle das Aug vmb viel  
größer worden. Daher bin ich/wie Anfang ge-  
meldt / von dem Kranken in sein Haus nach  
Lustia beruffen worden. Er hatte aber damalen  
grosse Haubtschmerzen auff der rechten Sei-  
ten: das Aug hieng größer als ein Gansfuß für  
die Augentlieder herauf / vnd bedeckt den einen  
Theil des Gesichts wie auß folgender Figur zu  
sehen.

Es war aber sehr hart wie ein Scirrhus Bley-  
farb einem Krebschaden gleich / mit engän-  
dung des Augs / vnd der daran stossenden Glie-  
dern; Neben dem Haubtschwe / hat das Aug/  
sonderlich im euffern Theil / den Kranken heff-  
t ige lochen vnd geplagt. Wer sich verwundern  
wolte / wie ein harte scyrrholische Geschwulst/  
könnte so grossen Schmerzen verursachen / dem  
kan man folgende Ursachen sagen.

Erstlich so wolt sich damalen der Schad zu  
einem Krebs / chen/vnd wurde die Feuchtigkeit  
durchfressend vnd scharpff / die deswegen die  
nächste Glieder schmerzlich angegriffen / vnd  
erhiget.

Hernach als die Krankheit zugenommen / ist  
die Feuchtigkeit noch stärker in das erste Au-  
genheutlein welches sehr empfindlich / gefallen.  
Das aber der Schmerz im euffern Theil ge-  
memeiglich hefftiger/als im innern Theil/kam her  
von einem viereckichten rauchen Beinsen / wel-  
ches inwendig in dem euffersten Augenheutlein  
verborgen lag ( wie wir solches hernach finden  
haben) vnd dasselbige Heutlin getricket vnd ge-  
stochen hatte.

Darzu kam ein Fieber/wie auch Durst/Herg-  
schwechen/Erbrechen. Diesen Zufällen hab ich  
gleich anfangen zu begegnen; derohalben als  
ich ihme eine sonderer Ordnung in Essen vnd  
Trincken zu halten vorgeschriben / hab ich ihme  
gegen Abend heissen ein linderendes Clystier  
beybringen.

Des andern Tags ist der Leib gereiniget  
worden mit 4. Loth purgierenden Rosenfafft  
mit Rhabarbara/Lerchenschwam/vnd Sennet-  
bleetern/in Veronia/ Odermenig / vnd Augen-  
trostwasser eingebeist vnd gekocht / folgenden  
Tag ist ihme hieby gesetzt Julep verordnet  
worden.

Die Ursache  
des beffri-  
gen schmer-  
zens der  
sen tranck

Von der  
Beinsen  
in der  
schwulst  
den weissen  
such dem  
weissen.



Ein Juley. 7. Das distillierte Wasser von Vorreisch.

Saurampfer.  
Braun Veronien.

Citronen Syrup.

Granaten Syrup/jedes 4. Loth:

Mische es vndereinander zu drey Trincken.

Nach der Purgation ist die Hautrader geöffnet

worden/welche auff das leidende Glied gesehen

vnd ist ohngefahr 12. Loth Blut heraus gelassen

worden. Wenig Tag hernach hab ich die Blut-

ägen auff die Hals Adern angefest/ hinter dem

Dhr/eben auff selber seiten. Desgleichen auff die

Schulterblat Köpfflein oder Venrosen/bald ru-

cken/bald mit schreyffen. Die Fuß hab ich baden

lassen mit einem decocto, von erwärmenden

Kräutern/ Als Rosmarin/Salbey/ Majoran/

Dosten/ Beymenen mit Sals/te. Es wurde auch

gerathen das reiben der Glieder/ aber weilten dar-

durch das Geblüt erhitz/ vnd scharpff gemacht

wird/ hab ich darfür gehalten/ solches zu vnder-

lassen/ vnd hab mich mit erzehten zuweck ziehen-

den Mitteln vergnügen lassen: Sonderlich weil-

ten der Krauck nicht vngern öftters widerholen

wolte den von mir verordneten purgierenden

Safft/ vnd dergleichen/ mit welchen ich die

schädliche Feuchtigkeit außgeführt. Derwegen

sind die Zufall ein wenig gemildert vnd gerin-

geret worden. Ich hab auch gleich das lebende  
Glied abwaschen lassen/mit einer Baumwollen/  
die genest vnd angefeuchret war/ mit einem son-  
derbaren destillirten Wasser/ das viel wider den  
Krebs vermag/ er sey gleich in welchem Glied er  
wolle. Dasselbe wird also bereitet.

2. Braunnwurz.

Das erst Geschlecht des Storkenschnabels  
Dioscoridis oder Rueprechts Kraut.

Jedes 2. Handvoll.

Breitenwegerich.

Nachtschatten.

Wild Ochsenungen.

Burreich.

Birsel.

Augentrost.

Braun Veronien/Jedes 1. Handvoll.

Wasserfrösche vnd

Wolgetlopfres Aherweiß

Jedes an der Zahl zwölff.

Quittenkern/vnd launumgracum ein we-

nig zerstoßen/jedes 2. Loth.

Über diese Saamen werden gegossen Rosen-  
vnd Augentrostwasser/jedes 1 lb. Hernacher al-  
les vndereinander geschnitten vnd gestossen vnd  
durch ein bleuen Brennzeng distillirt.

Und weilten der Zufall gar stark war/ so hab

A ij

Ein vord-  
lich destillir  
Wasser  
derden  
Krebs;

ich über die oblaurende Mittel auch die Stirn mit folgender Salben geschmieret / den Einfluß dardurch auffzuhalten / vnd zu verhindern.

Ein defen-  
siober Bes-  
chirmungs-  
Mittel.

- ℞. Gerstenmehl. 4. Loth.
- Gepulvert roth Rosen.
- Heidelbeer.
- Granarbluet.
- Cypressen Nusz.
- Verhonien Blume.
- Jedes ein halb Loth.

Eingerruckter Schleichensafft i. quintl.  
Mit Rosenöhl / ein wenig Wachs vnd Essig zu einer Salben gemacht.

Dieses defensio, oder Beschirmungs-Mittel zu verhütung des Einflusses / hab ich 3. oder 4. Tag gebraucht / hernach aber nachgelassen / damit das Haupte nicht gar zu sehr erkälte werde. Auff solche weiß hab ich ein zeitlang / so wol des Haupts als des Geschwerts Schmerzen / vnd andere Zufäll gestillet / aber nichts desto weniger hat die Geschwulst täglich zugelegt.

Nicht lang hernach bin ich von dem Kranken gebetten worden / ihme die Natur vnd Eigenschaften der Krankheit eigentlich / vnd mit mehrerem zu erklären / auch frey zu eröffnen / was ich vermeyne / daß es für Gefahr auff sich habe / beneben auch anzuzeigen / was mich am ratsambste bedüncke das zu thun seye / die Gesundheit wider zu erlangen.

Auff solches hab ich vor dem vortrefflichen Alberto Roscio dem sehr berühmten Medicinæ Doctore in dem Hauß des fleißigen getrewen Apothekers Claudii Marionis Burgers zu Lausanna ein solche Red gehalten.

Wolgeborner Herr / weil es derselbe also begehret vnd haben will / daß ich mich öffentlich erklären solle / was zu dieser Krankheit gehörig / wiewol ichs thun werde / wider der Medicorum ihu Ordnung vnd Befehl in ihren Verahschlagungen / jedoch so will ich frey öffentlich sagen / was meine Meynung hierin seye.

Eigentliche  
Beschrei-  
bung des  
Zustands  
dieses Kran-  
ken.

Zu einer jeden Krankheit zu heylen / gehört zu forderst zu wissen was dieselbe eigentlich seye. Diese Krankheit dem Wesen nach ist nichts anders als ein vnrechnermäßiger Scirrhus oder erhartere / ja vielmehr Krebsmäßige Geschwulst / welche sich ziehet auff ein heimlich verborgnen Krebs / das ist / der noch nicht schwirrig ist. Aber der eusserlichen Gestalt nach nennet ihn

Cellus lib. 6

Cellus *scirrhus* die Lateiner *Exitum oculi*. Actuarius *scirrhus* malum, oder das Böse. Ich nenne es wegen seiner gleichformigen Gestalt eine Feigen; dem Wesen nach ein trebsigen Scirrhum.

Scirrhus eigentlich zu reden / ist bey den Medicis ein harte Geschwulst ohne Schmerzen / wie auch diese ertlich Jahr vor diesem war. Aber hernach ist die Feuchtigkeit in Coniunctiva / oder ersten Häutlin des Augs verschlossen / vnd also gleichsam zusammen getrieben worden / daß sie nitgend hat können Luft haben / oder bekommen / darauff ist sie endlich angezündet / schärpffer vnd böser Art worden: Also ist ein vnrechnermäßiger Scirrhus oder vielleicht ein Krebs drauß worden. Dieses zeigen nicht nur an die Härte Vn- gleichheit der Schmerzen / bleiche oder vielmehr Bleyfarb / sondern fürnehmlich die Dicke durch

die ganze Geschwulst zertheilte Adern / mit schwarzem verbrantem melancholischem Geblüt starck angefüllt. Vnd ob schon die Geschwulst noch nit schwirrig / so ist doch zu befahren / es möchte mit der zeit das Geblüt / vnd melancholische Feuchtigkeit enzündet solche böse Art an sich ziehen / daß endlich (laider) wann die Häutlin durchfressen / ein schwirriger Krebs drauß wurde / wider welchen hernach die Argney vergebens gebraucht / vnd wenig helfen wurden.

Dieser vnd dergleichen Krankheiten Ursachen sind dreyerley: Die aller erste vnd weiteste / die bloß vorhergehende / vnd die noch gegenwertige. Die Erste heissen die Medici die Eusserliche / welche bestehet in der Ordnung Essens vnd Trinctens / wie auch anderer zum Leben nothwendiger Sachen. Welches sie *lex res non naturales* heissen / als der Luft / die Bewegung vnd Ruh / das Schlaffen vnd Wachen / die Bewegungen des Herzens / vnd seine Zumeigungen / das jenige / was von dem Leib soll außgeführt / oder darinnen behalten werden. Dann gemeinlich wann die gewöhnliche Entledigungen / oder Außführung des Weiberflusses oder Blume / oder Goldader hinderhalten werden / so entsethet darauß ein grosse Versammlung der melancholischen Feuchtigkeit / daher diese Krankheit.

Die aller  
erste Ursach  
dieser Krank-  
heit.  
(Causa pre-  
mitiva)

Sie kombt auch her von Wunden Verstauchungen / Brüchen / vornemlich aber dem Rothlauffen / vñ Enzündungen / so dieselbe übel geheilet worden: wann nemlich ihr Feuchtigkeit durch den Gebrauch kalter Sachen erhartert / oder wann mit Sachen die allein hitzig seyn / vnd nit zugleich erweichen / das dünnere Theil der Feuchtigkeit zertheilt wird mit Hinderlassung des dicken oder gröbern.

Die bloß vorgehend Ursach ist die melancholische Feuchtigkeit / wie auch schwäche des Milchs / wann dasselbe selnem Amte gemäß / den vnreinen Theil des Geblüts auß der Leber nit an sich ziehet. Hierin thut auch viel der Leber selbstigen eigene Beschaffenheit / es seye gleich dieselbige von Natur darzu geneigt viel schwarze Gallen zu zielen / oder aber gar zu hitzig vnd gellig / von welcher hernach das Geblüt vnd andere Feuchtigkeiten verbrandt werden.

Causa an-  
teced.  
Die origi-  
nende Ur-  
sach

Die gegenwertige Ursach ist die Feuchtigkeit / so bereits in dem leidenden Theil versamlet ist. Diese 3. Ursachen können hier zusammen. Dann diu weil der Wolgeborne Herr einer zimlich Cholischen / gallichtigen Natur. So hat die Gallen alleweil den Zeug hergeben zur melancholischen Feuchtigkeit. Sine mal die Gall durch grösser Hitzig vnd Verbrennung endlich in schwarze Gall verteheret wird. Darzu kombt die Ordnung im essen vnd trinken / in welcher der Wolgeborne Herr nicht wenig gefehlet hat / in dem er starck getruncken / vnd sich roher vnd übel verdewlicher Speisen gebraucht / wie auch Zwiesel / Knoblauch / Schnittlauch / Kettich / &c. Durch überhäuffig vil dergleichen eusserlichen Ursachen / ist die innerliche vorhergehende erweckt vnd verstarcket worden. Daher die Feuchtigkeit welche von dem 81. Jahr übrig war / auß der Enzündung verharret / in dem Augenhäutlin nach Gelegenheit gewachsen vnd zugenommen. Vnd weit

Causa con-  
iuncta.  
Ober der ge-  
genwertig  
Ursach

weil die überflüssige Feuchtigkeit in dem beleidigten oder geschwächten Ort pflügt einzustreuen / so hat die Natur / so viel vermocht / in solchen Ort der Feuchtigkeit sich entledigt und aufgegessen. Daher die gegenwärtig Ursach also zugenommen und sich vermehret / wie wir bereits sehe / wird auch also fortfahren / wann man ihr nicht begegnet / mit solchen Hülfsmitteln / die wir drunder erzählen wollen.

Galenus meth. med.

Die Zeichen belangend : obwol von Anfang die Zeichen dieses Krebs / wie die erst aufstossende hervorkommende Kreuter schwerlich zu erkennen wie Galenus schreibet / jedoch so ist gnugsam zu verstehen / daß diese Geschwulst ein Krebsart habe / wieder die jenigen / die solches bey dem Wohlgebornen Herrn nur für ein Scirrhum / oder erhartete Geschwulst gehalten / und bestritten haben. Die Krebs werden an dem erkannt / daß sie sehr hart / ungleich / bleich / sind mit durchgehenden dicken Adern mit schwarzem Geblüt angefüllt.

Dies ist auch dabey eine Hitz und Entzündung mit einem stechen / und jucken oder beissen. Wann aber der Krebs schwirrig ist / so gehet ein dünnes stinkendes Exter heraus. Dieses nahend alles sühret man hier. Zwar so ist dieser Krebs noch nicht auf das höchste kommen / oder am ärgsten worden / aber es ist bald darbey und wird in kurze dahin gelangen. Dann es ist ein verbrennt Geblüt in dem leidenden Glied / welches also eingeschlossen / endlich eine solche böse Art (wie es bereit schon angefangen) bekommen wird daß diejenige Mittel / so bis dato mit Verwunderung das ihrige verrichten haben / in Stillung des Schmerzens / Zurückhaltung der Krankheit und Verminderung der Zufall / zu letzt zu schwach seyn werden / der Krankheit zu widersprechen und zu verhüten daß es nit schwäre / und die übrige Theil des Gesichtes auch einnehme / und also das (Noli me tangere) das ist / ein Krebsichs Geschwür darauß werde / welches sehr böß und unheilbar / das stetig um sich frisset / und die andere Theil angreiffet / auch nicht gestillt kan werden. Wie Erius hiervon warnet.

Erius lib. 6 Die Chur oder Heysung Ordnung in essen und trincken.

Nun wollen wir von der Heylung auch reden. Dieselbige pflüget mit 3. Stücken verricht zu werden; Als durch ein gewisse Ordnung im leben oder Essen und Trincken / Anführung der vorhergehenden Feuchtigkeit / und durch die Hülf des Wandargets. Wie sich in Essen / Trincken und andern Sachen zu verhalten / hat der Herr schon offrt von mir gehört; nemlich daß zu meiden seyen alle harte / auffstreichende und leichtlich verderbende Speisen; Als da sind Fleisch / das gesalzen oder geräuchert ist / Item Rindere / Schweinen / Wildpret / und dergleichen; wie auch die Vögel so im Wasser wohnen / hergegen zu gebrauchen Hammel / Kalb / und Geiß / fleisch / Hienlen / Kopaunen / Rebhüner / Kramersvögel / ꝛc. der Fisch sol man sich enthalten / es sey dann / daß man dem Lust und appetit etwas zugeben wolle / so kan man dieselbe genessen zu Anfang des Morgensessens / nicht über das Nachessen / und dasselbe mit wenig andern Speisen. Es sollen aber Fisch seyn / die ein hartes Fleisch haben / als Pörsich / Borellen / ꝛc. Und

dem was im Wasser wehnet / sind am besten die Krebs / doch ohne Gewürzel. Dann alle Gewürz sind zu meiden / Pfeffer / Imber / Negeln / ꝛc. Item Zwiesel / Schnittlauch / Knoblauch / Rettich / Senff / und was das Blut erhitzen kan: die legumina oder Hülsgewächs / als Bienen / Erbsen / Phasolen und dergleichen / Schaden nicht wenig / wie auch Käß / und was von Milch gemacht ist. Die Brueien so gegen Abend genommen werden / sind auch schädlich / desgleichen Wein von starkem Geruch. Es ist aber zu trincken ein weisser / wolzettiger Wein / mittelmäßiger Stärke. Der Schlaf bey Tag / sonderlich gleich nach dem Nachessen / ist schädlich; desgleichen ist auch zu meiden ein gar zu heisser / wie auch gar zu kalter Luft.

Den andern Theil der Heylung haben wir gesagt / daß er bestehe in Anführung der vorhergehenden Ursach oder Feuchtigkeit. Welches wann es geschehen solle / in auß des Herrn colerische / mit Gallen angefüllte hitzige Natur / wie auch auf die Verstopfung der Leber zu sehen; derohalben so muß man mit Gallen treibenden purgationen anhalten / doch daß zugleich der leidende Theil in acht genommen werde. Solches zu verrichten gefällt mir über die massen wol der purgierende Rosensafft mit Rabarbara / Erenschwamm und Senneblättern vermischt / dessen der Kranck sich offrt bedient hat / mit einem decocto oder gesörmten Wasser von Bethonien Augentrost / Odermentig ꝛc. Er hat auch mit Nutzen gebraucht die purgier Tafeln / so man in der Apotheck diaphanicon heisset / desgleichen das Electuarium de succo rosarum. Aber nach dem Hippocrate so muß vor dem purgieren die Feuchtigkeit zuvor bereitet und gezettiget werden / mit trincken in die eröffnen / welche Herr Doctor Roscius wird wissen zu verordnen.

Die Anführung der Feuchtigkeit.

Hippoc. Aphor. lib. 6 Aph. 22.

Das Aderlassen / Schreyffen / Blutägeln offrt zu gebrauchen / sind nützlich / ja nochwendig zu dieser Krankheit / damit die vorhergehende Ursach nemlich die melancholische Feuchtigkeit so wol angeführt / als auch von dem leidenden Theil abgewendet werde. Solches zu verrichten ist der Frühling die gelegnest Zeit / wie Hippocrates lehret. Denen (sagt er) die Aderlassung oder das purgiren nützlich ist / die sollen es Frühling zeit verrichten. Es ist aber zu eröffnen die Ader auff dem Arm / eben auff der Seiten / da der Zustand ist. Venrosen sollen auch auff dem rucken und beeden hindern Backen gesetzt werden: die Blutägeln können gebraucht werden / wie sie allbereit mit des Herren grossen Nutzen sind gebraucht worden / bald hinter den Ohren an den Halsadern / bald an der Gildenader oder in dem After / nach dem es den Medicum für gut ansehet / oder die Noth erfordert. Nachmals ist das Blut gemeinlich herausser zu lassen / weil die Leber übel beschaffet / welche / weil sie schon langschwacherharter und verstopft wann man gar zu starke Aderlässe wolte gebrauchen / wurde grossen Schaden nemmen.

Hippoc. Aphor. lib. 6 Aphor. 4. Von der Aderlassung und Blutägeln.

Die dritte und letzte weis / die Krankheit hinweg zu nemmen / geschicht durch die Handarbeit arys had. des Wandargets / da der leidende Theil selbst ariff.

Des Wundwegs arys had. ange.

angegriffen wird. Nun sind solcher des Wund-  
argis Berrihtungen zweyerley. Die eine ist  
nur ein Schein. Cur/die ander ein recht gründ-  
liche Heylung. Die Schein. Cur ist diese die  
wir bis dahero geführt. In dem wir ein tau-  
gentliche weiß zu leben / mit Essen und Trincken  
verordnet / auch mit Reinigung des Leibs die  
Zuchtigkeit auß demselben als die vorhergehen-  
de Ursach außzuführen / auch den Einfluß zu  
verwehren mit eussertlichen Mitteln angelegt. A-  
ber weil diese Heylung zu lehren gar zu schwach  
wurde werden / der Heffigkeit des Zustands zu  
widerstehen / und den Kranken vollkommen zu  
heilen/so wil die Notdurft erfordern daß die rech-  
te gründliche Heylung für die Hand genommen  
werd.

puratio  
Calliactiva.  
od Schein  
Cur.

Cale. Meth.  
meden. lib.  
13. und 14.

Weissen aber die rechtmäßige Heylung einer  
unnatürlichen Geschwulst / wie Galenus lehret/  
gesicht mit Aufziehung und hinwegnehmung  
alles dessen / was in dem leidenden Glied vorhan-  
den ist: so ist zu sehen auff wie viel weg diese Ge-  
schwulst oder Gewächs möchte hinweg genom-  
men werden / und welche Art am sichersten. Es  
hat der Herr schon zu vor von mir gehört/ daß ein  
solches geschehen muß / entweder mit zertheilen-  
den/oder äsenden und hinweg fressenden Arzney-  
en/ oder aber mit der Hand selbst.

Was die zertheilende Mittel anbelangt / weil  
die Geschwulst gar zu hart / so ist nicht glaublich/  
daß dieselbe durch ein einiges Mittel wurde lö-  
nen zertheilt werden / sie würde dann zuvor erwei-  
chet. Aber über das daß ein solche sehr harte ma-  
teri oder Zeug / welche so lange Zeit ( nemlich  
fünffischen Jahrlang ) gesamblet worden / sich  
nicht wird lassen erweichen/so ist auch die Gefahr  
darbey/ daß nicht durch den Gebrauch der erwei-  
chenden Mittel die Geschwulst einesmals die  
ärgste Art bekomme/wie Galenus solches bezeugt/  
und wir in unserm Buch vom heissen und kalten  
Brand bestätiget haben / durch das Exempel  
solcher lahngewehrten Erhärtung der Leber.  
Dann dieselbe ist durch den Gebrauch erwei-  
chenden Sachen/ als bald in einen schwierigen Krebs  
verlehet worden / auff welche der Todt gefol-  
get. Ist also auff diese Art kein Hoffnung zu  
stellen. Die äsende Sachen aber / halt ich für  
gar gefährlich: dann weil diese herauß gehende  
Geschwulst zum allerhärtesten ist/so ist glaublich/  
daß die gelinde Arzney nichts wurden außrichte:  
ja vielmehr weil die größte Erhärtung da ist/so wil  
auch ein heffig scharpffes Mittel erfordert wer-  
den/ als da sind die säulende/ und Nit den zehen-  
de Arzney. Aber gleich wie den Krebs die gelinde  
Arzneyen nit angreifen/ also wird solche granso-  
me Kräckheit erzüret nur mit ein wenig scharpff-  
sen Sachen / wieder Krancke solches hievor  
schon erfahren hat.

Der Autor  
in seinem  
Buch vom  
Brand am  
3. Cap.  
und drun-  
den in der  
29. obser-  
vation.

Die frey-  
send und  
scharpffe  
Arzneyen  
sind im  
Krebs ge-  
fährlich.

Über das / weil der leidende Theil dem Hirn  
am nechsten/nemlich das Aug/ und wann man  
den Zustand mit seiner Wurzel / oder von grund  
auf wolte hinweg nehmen und heilen / müste  
man bis auff das weisse Geäder/oder Nerven des  
Gesichts gehört/ ( welches die Anatomici den ner-  
vum opticum nennen ) mit solchen scharpffern  
Sachen hinein tringen/da dann ohn allen zweif-  
fel solche scharpffe bis zu dem Heutlin des Hirns

gelangen/ und daher ein grosse / und sehr gefähr-  
liche Engündung entstehen wurde / sintemal ein  
gar nahe Verwandtschaft ist/zwischen dem Heut-  
lin des Augs und des Hirns/ wie wir drunden er-  
sehen werden / auß der Zerlegung und Anatomici  
des Augs.

Nun ist noch übrig der Handgrieff des Wund-  
argis/damit zumal/ und auff eine Zeit alles was  
schädlich und verderblich ist / hinweg genommen  
und von grund außgerietet werde. Diese weiß  
hat meinem erachten und gutbeduncken nach am  
allerwenigsten Gefahr. Erstlich weil ich eigent-  
lich gedachte/diesen Schadetlich von Grund  
herauff zu nehmen / ob er schon tieff verborgen  
ligt in der Höle des Augs / nemlich bis zu den  
Nerven des Gesichts von welchen auch ein Theil  
muß abgeschnittet werden.

Die rechts  
Heylung.

Zum Andern weil die Blut und Luftaderlein  
dasselben gar zart / und gleichsam nur wie Här-  
lein sind / also daß kein Gefahr des blutens zu  
besorgen. Jeglich ob schon das weisse Geäder / so  
wol des Gesichts / als von dem andern gar tief ab-  
zuschneiden/so ist doch kein Gefahr darbey: sinte-  
mal wann die Nerven vollkommen überzweck  
abgeschnitten werden / so zieht sich das End zu-  
sammen / und wird mit Fleisch bedeckt/also höret  
ihre Berrihtung auff/ kan auch weder vom Luft  
noch Arzney verlest werden.

Das einige ist zu fürchten/ daß nicht/weil des  
Kranken Leib mit böser unreiner Zuchtigkeit ge-  
füllet/auch derselbe ein hohes Alter/nemlich das  
sechs und fünffzigste Jahr auff sich hat/ bey dem  
selben ein innerliche Hitze erweckt und zumal Fie-  
ber / Hautschmerzen und andere der gleichen  
Zusall verursachet werden. Diesem zubegegnen  
muß ein sehr gute Ordnung im Essen und Trin-  
cken gehalten / der Leib gereinigt/ die Adern geöff-  
net / Ventosen aufgesetzt/ und andere zurnet zie-  
hende / und ableitende Mittel vorgekommen wer-  
den: Also wird alles sicher und wol abgehen/wann  
nur der Allmächtige Gott sein Segen auch darzu  
gibt / von dem wir solches dem Wolgebornen  
Herrn wünschen und betten.

Dieses als der Krancke gehört / theils weil er  
sich enisset/theils weil ihm eiliche solches wider-  
rathen/ in dem sie ihm gar ungerietet und auß  
Buerfahrenheit / eine Hoffnung gemacht / es  
werde geschehen / daß alles dasjenige / was von  
dem Aug herauß gehe / für sich selbst herauß falle/  
so hat es ohne für gut angesehen / in solcher ange-  
fangener Scheincur ( oder cura palliativa ) fort-  
fahren zulassen. Ob nun zwar durch dieselbe der  
Schmerz gelegt worden/so ist doch das Gewächs  
täglich größer worden. Es führen daran auff et-  
liche Hübeln / und Krampff oder erhabene A-  
dern/an der Farb bleich / so groß als ein Erbs/  
von welchem underweilens hell Blut herauß  
flieffe. Ob zwar ein solches Bluten eiliche für gut  
hielten/als welches den Kranken und leidenden  
Theil zu erleuchten das ansehen herre / so bin ich  
doch beständig darauß verbitiben / es werde auff  
solche weiß / von Tag zu Tag die Leber mehr er-  
kälter / vnd geschwächer werden/welche ohne das  
schon längsten verstopffe / hart und Scirrhos und  
wurden endlich das Gebüt / und andere Zucht-  
tiget.

Das Blut  
ausflauffe  
ist auch  
darzu kom-  
men.

ligkeiten in d'is Haupte vnd Gesicht gezogen wer-  
den: welches auch geschehen den 13. Julij.

Von dem  
wunders  
barlichen  
Blutfluß.

Ein sonder-  
bare Wärmung.

Die zarte-  
ste Ader-  
lein in  
Kramp-  
aden ver-  
lehet.

Dann als der Wolgeborne Herr von einer  
kurgen Mats wider heim kommen, von welcher  
ihme das Haupte / wie auch der ganze Leib erhit-  
zet / so haben die anffgefahrene Büßeltn vnd  
Kampffadern an dem Aug angfangen mit sol-  
chem Gewalt Blut zu vergießen / daß den 13. vnd  
14. Tag desselben Monats sieben Schüsseltn dar-  
mit angefüllt worden / ohne das was sich an dem  
Tuch / Schwam vnd Kleiden verschlossen / wel-  
ches Blut auß jedem Schüsseltn ich hernach ge-  
wogen / in beyf. vnd des Kranken wie auch Herrn  
Nicolai Gantoni, Francisci Croferanti, vnd Jo-  
hannis Alaronii: vnd war dasselbe am Gewicht  
Ein vnd zwanzig Loth gehalten / welches so wahr  
als wunderbarlich zu hören vnd zu sagen. Bald dar-  
auff war der Krancke sehr schwach / vnd als der  
Fluß noch einmal kam / ließ er mich zu sich holen /  
eben den 15. Tag desselben Monats. So bald ich  
kommen bin / hab ich gleich das Band / damit der  
Schad bedeket war / auffgebunden / darauff hat  
das Blut stärker vnd häufiger als zuvor meh-  
malen heraußer zu lauffen angefangen / welches  
ich schwerlich geglaubt / wann ichs nicht selbst  
gesehen hette / sintemal dieselbige Aderlein so klein  
vnd zart / als ein Härlein sind / aber hergegen wa-  
ren sie bey vnsrem guten Kranken so groß vnd  
ausgedehnet / wie die Krampffadern zu sehen.  
Nachdem ich aber mein Sieltpulver / dessen Be-  
schreibung in meinem Buch vom Brand am 19.  
Cap. zu finden / einastrewet / hat sich als bald  
das bluten gestelt / daß hernach gar wenig mehr  
herauff gestofft.

Auff dieses erbluten in dem die Kräfte all-  
gemach ab / vnd der Schad zunahm / war nichts  
anders als ein erbärmlicher vnd nahend vorhan-  
dener Tod zugewarten. Bis endlich die Wolge-  
borne Herrin Gabriel von Blonay, Freyert von  
Chattelart, wie auch der Herr Philippus Ceria-  
tius, Herr von Denezi, seine Tochtermänner /  
sambt andern Adlichen vnd christlichen Befr. un-  
den sich dahin entschlossen / man solte erfahrene  
vnd geschickte Leib vnd Wundärzte beruffen / de-  
ren Berathschlagung vnd Meinung sich der  
Krancke vnderwerffen solle.

Als der Kranck eingewilliget / ist gleich von  
Genff geschrieben worden der vorrestliche vnd  
Hochgelehrte Herr Janus Antonius Saracenus  
ein trefflicher Philosophus, vnd königlicher Arzt-  
Deßgleichen von Lausanna der Hochgelehrte  
Herr Doctor Albertus Roscius ein alter erfahr-  
ner Medicus. Zu diesen zweyen hat mich der  
Krancke / als den dritten auch beruffen / damit  
wann es erwan Handgriff von nöthen / ich das-  
selbig verrichtete.

Den 28. Julij haben sie angefangen hierüber  
zu berathschlag'n / vnd hab ich dasjenige vorge-  
bracht / welches an seinem Ort soll gemeldet wer-  
den. Sie muß ich mich zu denen vmb etwas wen-  
den / vnd mit ihnen gleichsam reden / die dem  
Kranken vorgebenliche Hoffnung gemacht / als  
würde oder könnte das Aug mit der zeit für sich  
selbst auß seiner Höle oder Stelle fallen / vnd  
haben hierzu vngeschickte thörichte Sachen vnd  
Exempel auff die Bahn gebracht / dadurch der

Krancke veredt worden / daß er diese Verrich-  
tung so lang verschoben / daher die Kranck. eit  
ärger worden / daß täglich neuer Zußall sich einge-  
stell / sonderlich aber das wunderbare Blutsties-  
sen / welches den Leib abnehmend gemacht / vnd  
die Leber erkläret hat.

Damit wir aber beweisen vnd darthun / daß  
das Aug nicht könne eines Gewalts außfallen:  
damit auch besetztigt werde / was ich bald her-  
nach fürbringen will / so ist zuvor das Gemächte  
des Augs / wie alles aneinander hanger / wol zu  
betrachten / welches sich befindet in desselbe künst-  
licher Zerlegung / welche ich nur mit wenigem  
wollen vermelden / hernach auch lehren / wie  
falsch die Einbil. ung gemeiner Leute seye / wann  
sie sich bereden / es könne das Aug für sich selbst  
auß seiner Stell außfallen.

Es ist aber das Aug gemacht vnd zusammen  
gesetzt / auß Mäuslein / allein oder Zellen / Zellen  
genlehen / Nerven / Blut vnd L. f. radern / Fettig-  
keit vnd Trüßlein. Der Mäuslein sind sechs / von  
der welchen die vier die gerade Bewegung des  
Aug verrichten / vnd auß dem Boden der Au-  
genhöle herkommen / vnd sich mitten in das  
Aug / derselben Nerven oder Spanadern umb-  
fassend / oder welche / wann sie zugleich arbeiten /  
stehen sie das Aug hinnewerts / wann aber de-  
ren jedes allein arbeitet / so beweger der oberst  
das Aug hin auff / der hindert hinab / der rechte  
vnd der lincke auß die lincke Seiten: die ubrige  
zwey wenden oder drehen es in die Runde her-  
umb / darumb sie von dem vorrestlichen Baum  
nothwendig Mäuslein genenmet werden.

Vnder welchen der eine / welcher länger vnd  
rärer seinen Ursprung / schiet eben auß dem Ort  
wo derjenige der das Aug gegen der rechten Sei-  
ten bewegt / sein Anfang nimmet / nemlich bey  
dem größern Augenwinkel / vnd wann es kom-  
met gegen dem sordern innern Theil des Au-  
genwinkels / die Drüsen der Zähren oder Thre-  
nen herfürreicht / so wird ein zarte Haarwachs  
darauß / die durch das Pergamenthäutlin so das  
selbst ist / gleichsam als durch einen Ring gehet  
vnd verliere sich / im obern Theil des Augs.

Dieses fünffte Mäuslein / wann es gegen sei-  
nem Anfang gezogen wird / durch das runde  
Haarwachs / so zieht es durch solche Bewegung  
das Aug gegen dem grossen Augenwinkel. Das  
sechste Mäuslein dargegen entspringt auß dem  
vndern Theil oder Boden der Augenhöle / oder  
Lochs: vnd weil es das zartest / so steigt es über-  
zwerch außwärts gegen dem euffern Augenwin-  
kel / vnd fasset das Aug überzwerch ein / vnd wird  
mit etnem sehr zarten kleinen Haarwachs in das  
Aug eingepflanzt / bey des fünfften Einplan-  
zung / daher sieht man offte diese beyde Haarwachs  
nur für eine an. Dieses pfleget das Aug außser  
werts gegen dem kleinem Augenwinkel zu bewe-  
gen.

Etliche sehen auch noch das siebende  
Mäuslein in der vndern Höle des Augs: über  
obtae sechs / welcher die Sennader des Gesichts  
ymbalbt / aber diese ist allein bey den vnuernünfti-  
gen Thieren zu finden.

Der Augen Zellen sehen etliche sechs / etliche  
sieben / Parvus aber fünffte. Das erste Zellen oder  
Häutlin / so von den Latinen Coniunctiva

Die gerde  
gung des  
Aug.

Die Mäus-  
lein des  
Aug.

Das  
in seiner A-  
natomie vñ  
den Mäus-  
lein.

Die Häu-  
lein der Au-  
gen.  
Das Erste  
oder

oder adnata, von den Griechen Epipheycos hymen genennet wird/entspringt auß dem Perieranio oder dem Häutlein über der Hirnschal. Dieses befestiget vnd binder das Aug/ daß es nicht auß dem Ring falle / derowegen so bedeckt es das ganze Aug/vnd erstreckt sich bis zu dem Stern / vnd machet das weiße des Aug.

2. Das hornrechtige.

Das Ander wird das Hornrechtig genant / entspringt auß dem harten Hirnhäutlin/ist glänzend vnd hell gleich einer Laternen / die auß Horn gemacht: sie ist aber an sich selbst vngleich; dann vornen her ist sie durchsichtig damit die jenigen Sachen/so vns zu Gesicht kommen / durchscheinen mögen. Hinder her ist sie dunkel / vnd vndurchscheinend. Die sieben Häutlin des Augs gehen/machen auß diesen zwey / vnd pennen das eine durchsichtig das hornrechtig / das ander Theil *ακλινότης*, oder das härter / mich aber beiduncktes / daß es nur eines seye.

3. Das traubenförmige.

Das Dritte Fellen oder Augenhäutlein ist das Traubenförmig/zu Latetn Uvea, Griechisch Choroides ist verwickelt mit vielen Blut. vnd Pulsadern / gleich wie einer Frauen Nachgeburt / entspringt von dem dinnen oder zarten Hirnhäutlein/umbfasset das ganze Aug / außgenommen den Augapffel allda es durchlöcher ist / vnd hanget an der hornrechten durch die Blut. vnd Pulsadern / die es wegen der Nahrung / vnd des Lebens ohne mitchtheil / wo sie den Stern erreichte / verlast sie die hornrechtig / vnd steigt einwärts / vnd wird vmb etwas gebogen gegen den weitem vmbgang der Crystallinsche Feuchtigkeit. Ferner so ist der hinder Theil anzusehen mit vllterley Farben / nemlich Dunkelbraun / Schwarz / Himmelblaw vnd der gleichen / gleich wie ein Regenbogen/vnd das vmb vielerley Nuzens willen.

Erstlich wann es nur einerley Farb were / so wurde alles was zu Gesicht gebracht würde / in derselbigen Farb erscheinen. Darnach so hat es eine schwarze Farbe an sich / damit die Geister so durch den Schein oder Sonnenglanz zerstreuet / vnd gletschsam verlohren / wider versamblet / vnd zusammen getriben werden. Dierrens Dunkelbraun vnd Himmelblaw findet sich darbey / das Gesicht dardurch zu erhalten / vnd zu erfrischen. Sie ist weich / damit sie die Crystallinsche Feuchtigkeit in dero vmbschweif sie gehet / nicht verlegen. Sie ist durchlöcher vor der Crystallinsche Feuchtigkeit / damit sie mit ihrer Dunkelheit nicht verhindere / daß das jenige was man sehen will nicht köndte für die Crystallinsche Feuchtigkeit gebracht werden / sondern vielmehr / daß so mancherley Art Farben durch die Schwärze / als dero Regenfar / gesamblet vnd gestärck können werden. Die jenigen so sich sieben Häutlin oder Augenfellen einbilden / oder darvor halten / theilsen diese auch in zwo ab. Von der Span ader des Gesichtis oder dem nervo optico, bis zu dem Stern / nennen sie es secundiam das übrige / was vnder dem hellen durchscheinenden Theil des hornrechten Häutlins/ist/heißen sie erst das Traubenförmige Fellen. Das Vierte oder Nessförmige so zu Latetn retiformis, Griechisch aber Amphiblekroides genant wird/entspringt von dem nervo optico oder Spanader des Gesichtis/wann

4. Das Nessförmige.

der selbe in ein Häutlin sich außdehnet / mit vielen Blut. Puls. vnd Sinadern durchwachsen einem Gärtele oder Ness gleich / welche es von dem traubenförmigen Fellen empfehet / theils zu seiner Nahrung vnd Leben / theils auch wegen der Glasförmigen Feuchtigkeit / welche es von hinden vmbgibt.

Das Fünfte Fellen ist einer zarten Spinnenweben an der Gestalt vnd Härte gleich / wird Arachnoides genant / diese vmbgibt die Crystallinsche Feuchtigkeit von fernem / daß es dieselbig erhalte / als das vornembste Gid oder Theil des Gesichtis / wann erwan die ander Feuchtigkeit Schaden nehmen.

5. Das spinnewebich.

Es ist glaublich wie Ambrosius Parvus im 6. Buch am 6. Capitel bezeiget / oder bekräftigt / daß sie herrühren von dem Aufwurff der Crystallinen Feuchtigkeit.

Das Sechste ist das gläserne Häutlin / das aller dünnest / welches die gläserne Feuchtigkeit aller Dreyen vmbgibt / vnd scheidet dieselbig von der Crystallinschen Feuchtigkeit. Sensten wird auch noch ein ander Häutlin gefunden / zu nemlich vnder dem ersten Häutlin / welches eilche das vngenannt heissen aber ich halt darvor es seyen vielmehr die eussere Haarwachs der sechs Augenhäutlin / die in ein solches Fellen außgebreitet sind. In diesen Häutlin werden gefunden dreyerley Feuchtigkeit.

6. Das gläserne.

Die erste ist die wässrige / hell wie Brunnenwasser. Ihr Stell ist zwischen dem hellen durchscheinenden Theil des hornrechten Häutlins / vnd dem Theil der Crystallinschen Feuchtigkeit / welcher in dem Augapffel offen sthet / wie auch wo das traubenförmig Häutlin bey dem Stern sich gegen der Crystallinschen Feuchtigkeit becirck lehret / damit in dem es diese beleere Stell anfüllet / das hornrechtige Häutlin außdehne / vnd verhüte / daß dasselb nicht in die Crystallinsche Feuchtigkeit einfalle / damit es auch dieselbe Feuchtigkeit vor der Aufdörung oder Verdrukung befreye.

Die Feuchtigkeit der Augen.  
1. Die wässrige.

Die ander Feuchtigkeit ist die Crystallinsche wegen seiner Helle vnd Durchsichtigkeit einem Crystall gleich: Ihr Stell ist in des Augs Witten / schwebend ob der Glasförmigen / von welcher sie ihr Nahrung hat / vnd ist gleichsam der Spiegel der sehenden Kräfte / die durch den Geist des Gesichtis dahin geleitet werden.

2. Die Crystallinsche.

Die Dritte Feuchtigkeit ist die wässe oder Eyerklar förmige / weil sie an der Dicke / vnd Gestalt einem Eyerklar ehnlich. Ihr Stell ist hinder der Crystallinschen Feuchtigkeit / damit die sehende Geister / so durch die Spanader des Gesichtis in die Crystallinsche Feuchtigkeit einfallen / vmb etwas geheimmet vnd außgehalten werden: nicht anders als wie die wässrige Feuchtigkeit / zwischen den Crystallinschen ist / damit der Einfall der Farben von dem jenigen / was gesehen soll werden / vmb etwas zuruck getrieben werde. Diese Feuchtigkeit hat ihr Nahrung von dem traubenförmigen Fellen.

3. Die wässrige.

Zwey Nerven oder Sinnadern finden sich auch in einem jeden Aug / der ein von dem ersten paar / wird der Nerven des Gesichtis / nervus opticus genant / durch welchen die sehende Geister in das

Die Nerven.  
in das



in das Aug geführt / oder geleitet werden / wann derselbig zu der glas förmigen Feuchtigkeit gelangt / so verliert er sich / vñnd wird das netzförmig Häutlin darauff.

Der ander von dem ander paar der Nerven / gehet auß von der Hirnschal / vñnd theilet sich in der Höle des Augs auß / vñnd gehet in die Augenmäuslin / denselbigen die bewegende Krafft mitzurheissen.

Die Blut- vñnd Pulsadern sind theils innerlich entsprungnen mit dem Häutlin der Gefäß des Hirns / etliche eusserlich / welche sich befinden in dem ersten Häutlin Conjunctiva, vñnd denen Mäuslin die von der Troffel oder Hals- vñnd Lufftraden herkommen. Bringen den Augen das Blut vñnd lebendige Geister. Zwischen den Augenmäuslein befindet sich viel Fettigkeit / damit nicht die Augen wegen ihrer steten Bewegung errüthnen.

Es sind auch zwey Trüßlein in jedem Aug / das eine bey dem grossen Augenwinkel nahend bey der Nasen / das ander bey dem kleinen Augenwinkel. Dienen darzu das sie erstlich das Aug glatt vñnd schlüpffrig machen / vñnd besuchten / damit es nicht durch das sterwehrende bewegen errüthne / wie erst von der Fettigkeit auch gesagt worden. Darnach das sie das Aug in der Mitte steiff halten / damit es auff keine Seiten weichen könne / dann das Aug ist rund vñnd lang / lecht / oder Sonnenwell / das Loch aber oder Höle des Augs / darinn es ligt / hat ein Eyerform / damit nun auff beeden Seiten solche Hölen aufgefällt werden / so sind dergleichen Trüßlein vorhanden gewesen. Es dienet aber das Trüßlein so in dem grössern Augenwinkel sich befindet / auch darzu / das es den Durchgang zuhalte / auß der Augenhöle in die Nasen / damit nicht die Vnreinigkeit des Hants so in die Nasen fließt / in die Augen trieffe / welches bey den jenigen geschieht / welchen solches Trüßlein aufgefressen ist / die darvon trieff Augen bekommen / oder die Augensistel haben / daher ihnen die Augen stetig rinnend seyn.

Es findet sich auch in dem Aug der Geist des Gesichtes / welcher stetig auß dem Hirn durch den nervum opticum, oder Sinn / oder des Gesichtes einfließet / das Gesicht zu befördern.

Auff diesem allem können wir ja gnugsam verstehen / wie steiff das Aug in dem Kopff stehe / vñnd wie vñnmüglich es seye / das es für sich selbst her auß falle / es sey die Fäulung beschaffen wie sie wolle. Dann che vñnd dann die Sennader vñnd Zellen verfaulten / denen sie doch schwerlich vñnderworffen / wñnd zweiffels ohn der Gestalt die animalische oder Sinngeister zuvor tödtlich anstecken.

Jetzt wollen wir auch sehen / was der gemeine Pöfel für aberwitzige Meynung hiervon habe / wann er glaubt / das das Aug könne auß dem Kopff her auß fallen. Solches außfallen aber wie es der gemein Man darvor hält vñnd glaubt / ist niemahlen geschehen / es seye dann ein Strich / Streich / Verwundung oder großer Zufluß vorher gangen / auß welcher ein Entzündung vñnd dardurch ein Eyer gezelet wird. Zwischen dem ersten Häutlin vñnd dem hornigen / welches diesel-

ben Häutlin abreißt vñnd absäulet / also das in dem sie offen stehen das Geschwär entdecken : welches sich hernach findet / das es in des Augs Weite durchdringet.

Die sechs Augenmäuslin aber weil sie fleischig / werden leicht von solcher Entzündung angesteckt / darvon sie aufschwellen / vñnd vñnd die Nerven des Gesichtes nahe bey dem Aug desselben zwingen vñnd trucken / bis die Feuchtigkeiten mit Gewalt her auß getriben werden. Weissen aber die feuchtigkeiten zimlich dick / sonderlich die Erythallinische vñnd weißliche / welche die größe vñnd gestalt des Augs mache / so meint der gemein Man wann dieselbe außgestossen / das ganze Aug sich her auß gefallen / dann wann die Feuchtigkeiten sich also ergossen / so fallen die Häutlin wie entzerrungene Blater / die vorher mit Wasser oder Lufft gefüllt war / ein vñnd ziehen sich in das innere der Augen Höle zusammen / daher wann die Entzündung vñnd der Schmerz auffhört (wie es dan gemeinlich bald darauff geschieht) so werden die Augensieder zusammen gezogen / das kein Gestalt des Augs mehr vorhanden. Daher meinen die gemeine Leut / das Aug sey auß dem Kopff gefallen.

Als man zur Verahschlagung geschritten / hab ich wider vor zweyen berühmten Medicis, was ich bey dem Kranken selbst / in seinem Hant in beyseyn Herrn Doctoris Roscii zu Lausanna vorgebracht / nochmalen auß der Meynung verbleibend / das der Krancke allem durch einen Handgriff könne völlig wider zu seiner Gesundheit gelangen. Als aber dem Kranken ein neue Hoffnung gemacht / vñnd vorgeschwärt worden / als könnte der Krebs mit einem Seidenfaden abgestriekt / vñnd also her auß genommen werden / so hab ich notwendig meine oft angezogene Versachen müssen darwider folgender Gestalt bringen.

Erstlich das durch das abstricken die Wurzel dieses Krebschadens zuruck verbliebe : Nun sey gnugsam bekannt / das da sich der Schad vor- mals erneuet / dasselbig inwendig triefft in der Augenhöle geschehen seye bis zu den Nerven des Gesichtes. Nun frist aber das Wand oder die Abstrickung nur das jenige / was für die Augensieder herfür gehet / also wird alles das zuruck gelassen / was in der Tiefe der Höle sich auffhielt / also würde solche Verriechung vergeblich seyn / vñnd leer abgehen : sintemal das jenige / was darinn verblieben / wurde alsbald ein neues Gewächs / welches ärger als das vorige / außstößen.

Darnach vñnd für das Ander / so sönt es geschehen / das zu vñngelegener Zeit als bey der Nacht erwan ein Blut- oder Pulsader zerissen oder zerbrochen würde ; das darauff der Krancke / wann schon nicht viel Blut her auß ließe / dan noch alsbald darüber sterbe / weil schon das Blut ihm zuvor so häufig entgangen.

Drittens das solches binden ein sehr grossen Schmerzen verursachen würde / welcher über 15. Tag wehren würde ; vñnd das darumb / weil das erste Häutlein des Augs / welches müste gebunden werden / gar empfindlich ist / als welches seinen Ursprung auß dem gar empfindlichen eusseren Häutlin der Hirnschal. Auß solche Schmer-

Der Krebs hat nicht können mit einem Seidenfaden abgestriekt werden.

Die. W. sag

gen / (daß ich der Verletzung des Hirns geschweige) erfolgte ein großer Zufluß der Feuchtigkeit in dem leidenden Theil / vnd kombt darzu daß der Krancke / als welcher schon lang schwach vnd aufgemerzt / solche Schmerzen vnd Demurrungen / nicht mehr könte anstehen.

Zum Bierren / daß der Theil des Augs ober dem stricken in dem er verderbt wird mit seinem sehr beschwerlichen Gestank die vornehmste Glieder verletzen / vnd den umstehenden selbst beschwerlich seyn würde.

Bleibt also noch übrig das ab- oder aufschneiden / welches ich mit der Hülf Gottes hoffe glücklich vñ wol zu verrichten / mit geringern Schmerzen / vnd mit gar keinem / oder doch geringem Blutvergießen. Daß aber gezweifelt wird / als solte der Schad nicht mit seiner Wurzel außgezogen werden / hoff ich doch ich woll solches zu wegen bringen: dann ich lang zuvor schon auff dergleichen instrumenta bin bedacht gewesen / mit welcher ich das Aug sicher vnd behend getrawe auß seiner Höle heraus zu schneiden / vnd zu ziehen. Vber das / weisen das Feigengewächs sich vmb etwas wenig bewegten lassen / wann man es antastet / so macht es mir Hoffnung / daß es nicht an dem Hornschalen Häutlin müsse hangen / dann wann es an demselben hangere / so wer es unbeweglich. Ja wir schliessen auch darauß / daß das übrige seye ein Theil von der Fettigkeit / vnd umgebenden Mäulim zwischen dem Aug vnd dem Bein auff welches ein desto leichtere / sicherere / vnd glücklichere Berrichtung zu erwarten.

Das Schweissen antaget / bewegt mich daselbig nicht sonderlich / wann mir die newliche ergießung / die dem Herrn wol bekant zu Gemüth kommet. Vber das so sind die Aderlin in dem Aug sehr klein / vnd hat das ansehen nicht / daß sie viel Blut von sich geben werden / wann man sie im Grund abschneidet / vnd kan durch ein fleißige Hand das her außbrechende Blut wol verstopfte werden / welches nicht viel seyn wird / weil ein so großer Blutfluß vorher gegangen.

Lezlich auch / weisen ohne zweiffel auß forcht vnd entsetzen des Krancken viel Bluts zu dem Hergē lauffen wird / würde das rahesamste seyn / daß die euffern Glieder hart gebunden werden / als die Arm ob dem Ellenbogen / vnd die Schenckel ob den Knien / vnd das ein halbe Stund zuvor / ehe der Schad angegriffen wird: damit durch solch hart zusammen ziehende binden / das Blut zu denselbigen Theilen / weit von den jennigen / die die Zur außstehen müssen / gezogen werde.

Vnd dieses ist von diesem Zustand vnd Heilung / oder Beanehmung desselben durch die Handgriff meine Meynung vnd Vorschlag. Ihr vortreffliche Herrn Medici vnd Doctores sehet im übrigen auff das ewrige / vnd vrtheilet von den meinigen.

Drauff haben die Medici (als sie von der Kranckheit vnd allgemeinen Krancken zu derselben gnugsam geredt) im übrigen meinen Vorschlag ihnen wol begeben lassen / vnd ist geschlossen worden / daß der übele Zustand durch den Schnitt solle außgeretter werden. Doctor Saracenus hat die Sach des Krancken Befreundt /

so viel deren anwesend / fürgetragen. Dieselbe als sie vernommen so wol was für ein Gefahr vorhanden eines gegenwertigen vnd erschrocklichen Tods / als auch daß durch das aufschneiden des Augs Hoffnung der Gesundheit seye / haben sie leichtlich eingewilligt / der Krancke aber / als ein beherster Mann / noch vielmehr.

Drauff als ich vorher erwehnet / was für Zufall sich möchten einstellen / ist beschlossen worden / auff den nechstkünfftigen Montag / welcher war der Erste Augusti / die Sach fürzunehmen. Vnder dessen ist dem Krancken ein gewisse Maß vnd weiß im Essen vnd Trincken fürgeschrieben worden / die Kräfte zu widerholen / welche durch das obige Blutvergießen entgangen. Den Sambstag zuvor als den 19. Cal. Aug. ist ihm folgendes Exirirāncklin verordnet worden.

℞. Außerlethne Tamarinden.

Senecbletter. Jedes ein halb Loth.

Bereinigete Weinbeerlin i. quintl.

Epithymi oder Thumseiden.

Anis.

Fenchel jedes ein halb Loth.

Begwarren.

Odermentig.

Miskraut oder Cerrach.

Gülden Widererhon / jedes ein Pfäutlin voll.

Koch es in Wasser / daß 6. Loth bierben / laß es durchlauffen / vnd beig hernach darein Außerlethne Khabarbara anderhalb quintl. Des besten Zimmerts sieben Gran.

Presß es auß vnd vermisch darimder

Beiselsafft der 9. mahl infundira.

Manna jedes 2. Loth.

Misch es zu einem Tranc.

Den folgenden Sonntag vnd Montag früh vor dem Angriff / ist ihm folgendes Krafftwasser beygebracht worden.

℞. Ochsenzungen.

Bejelen.

Rosen.

Melissenwasser.

Citronen Schelffensafft.

Saurampfferafft. Jedes zwey Loth.

Altermes Larwergen i. quintl.

Diambrapulver ein halb quintl.

Misch es zu einem Tranc auff zweymal.

Von aussen über das Herz ist vor vnd nach der Berrichtung folgendes Herzüberschlag auffgelegt worden.

℞. Der drey Herzblumen. Jedes 2. Pfäutlin.

Melissen.

Majoran. Jedes ein halbe Handvoll.

Citronen Schelffen vnd Samen.

Des Samens Ocyni.

Die species oder Pulver Diamatgarit frig. de geminis jedes 4. Scrupel.

Dia moschi dulcis.

Diambra jedes ein halb quintl.

Saffran ein Scrupel.

Strew es auff Baumwolle / vnd mach auß rothem Sandel ein gestepres Herzäcklein darauß. Vor vnd nach der Berrichtung ist auch der Mag mit folgenden Säblin geschmirt worden.

℞. Cerati stomach. Galeni. 3. quintl.

Species

Die Zeichen  
daß das Ge-  
wächs nicht  
an dem  
Hornschalen  
Häutlin han-  
ge.

Exirir  
träncke

Hergē

Hergē  
schlag

Mag  
lin

Species aromatica rosata. Quintl.  
 Mastix. Jedes ein halb quintl.  
 Mastixöl. Jedes ein halb quintl.  
 Mache eine Salben darauß die Gegend des  
 Magens damit zu schmiren.  
 Ein andere Magen salb/welche ein zeitlang nach  
 der Verrihtung gebraucht worden.

Ein ander  
 Sächlein  
 zum Mag.

2. Mastixöl.  
 Beymenenöl/jedes ein Loth.  
 Nardenöl.  
 Wermuthöl. Jedes drey quintl.  
 Ceratum stomach. Galeni. zwey quintl.  
 Laudani.  
 Aufgepreß Muscaröl. Jedes ein quintl.  
 Aromaticæ Rosata.  
 Paradisholz. Jedes j. Scrupel.  
 Gestossen Negelin.  
 Ambra des besten jedes ein halb Scrupel.

Mach es mit newem Wachs/so viel darzu ge-  
 hörig/zu einer Salben.

Mit selbiger Salb ist die Gegend des Magens  
 warm auffzustreichen / des Tags zweymal vor  
 dem Essen.

Als dieses also geordnet/ vnd verschriben/ ha-  
 ben des Krancken Freund die zugegen waren/  
 sich beflissen/den Krancken so viel möglich / auff-  
 zumundern. Aber der Krancke selbst/ als ein be-  
 herrger Mensch / vnnnd der zugleich sehr begierig  
 nach seiner Gesundheit/ war vielmehr durch sein  
 eigene Besändigkeits selbst getrübet vnd gestärkt/  
 als durch anderer Leut zusprechen: Allein daß  
 er eben auff den bestimbten Tag vmb etwas er-  
 schrocken / da sich Herr Doctor Roscius durch  
 Schreiben entschuldigen lassen / befürchtend er  
 möchte etwas böses vorsagen: doch hat er sich  
 nicht der gleichen gestellt/nach sich mercken lassen/  
 bis wir es erst nach vnser Verrihtung erfahren:  
 so begierig war er/vnd trieb selbst an/das Werck  
 vorzunehmen.

Als wir nun den Allerhöchsten vmb glückli-  
 chen Fortgana/ vnd daß er dem Krancken Ge-  
 dult vnd Kräfften verleihen wolle/ enferig gebet-  
 ten/hat er sich selbst/ als er zuvor ein frisch Ey  
 geessen/vnnnd ein Trunck Wein gethan / auff den  
 darzu erlöbten Stul gesetzt: Also daß wie man  
 sonst die Weichling vnd zarte Leut auff den Stul  
 binden muß / es hier bey ihme nicht weiter nötig  
 gewesen als daß zwey von den Vmbstehenden  
 ihme die Arme / der dritte aber das Haupt ge-  
 halten.

Als ich nun mit dem jenigen Seckel / der oben  
 vnd vnden offen / vnd zu dieser Verrihtung von  
 mir erst erfunden / vnnnd hier abgebildet worden/  
 das ganze Gewächs oder Feigen / so tieff als es  
 möglich gewesen/gegen den Nerven des Gesichts  
 gefast/vnd eingeschlossen / hab ich den Seckel zu-  
 gestriekt / vnd mit der linken Hand vmb etwas  
 an mich gezogen.

Dieser Seckel ist auß dem härtesten Leder ge-  
 macht: oben zu seind messine Nadeln daran/  
 dardurch man die Schnur ziehen kan / wie auß  
 folgender Figur zu sehen.

Die aememe Wundarzt gebrauchen an statt  
 dieses Seckels/zu solchen vnd andern erharteten

Der Schier  
 ein  
 Wundarzt



Gewächsen/ Item Brey vnd Vnschlitz Geschwul-  
 sten oder Gewächs vnnnd dergleichen eine trume  
 Nadel mit einem gedoppelten Faden / den sie  
 durch ein solch Gewächs ziehen/ aber vnrecht/vnd  
 übel: dann das Wasser oder die Feuchtigkeit im  
 Aug/oder jeglicher andern Geschwulst oder Ge-  
 wächs laufft alsbald herauß / vnnnd fallen die  
 Häutlein zusammen/ vnnnd wird die Geschwulst  
 luntelecht / vnnnd macht daß man schwerlich das  
 ander übrige verrihten kan / aber von diesen soll  
 vilericht andersto mehrers gemeldet werden.

In außsicht  
 dung der  
 Geschwul-  
 sten.

Als ich nun der gestalt das Gewächs gefast  
 vnd in dem Seckel beschloßen hatte / hab ich mit  
 dem hier abgebildeten instrument (welches ich selb-  
 sten insonderheit zu diesem Schaden vnd Ver-  
 rihtung erfunden vnnnd gemacht) vnder dem  
 obern Augentid bey dem größern Augenwinkel  
 das erste Häutlein des Augs abgeschelt/ auch das  
 Eysen besser gegen den Nerven des Gesichts hin-  
 ein gewendet/vmb das herumher gefahren / vnd  
 dasjenige/was abzuschneiden war/ abgelöst/vnd  
 eben mit demselben instrument den Nerven des  
 Gesichts abgeschnitten / wie auch den jenigen  
 von dem andern paar der Nerven; vnd hab mich  
 ohne Ruhm zu melden / so rechtschaffen gehal-  
 ten/daß einer kaum zehen Schritt hette können  
 gehen / so ist dieses krebsmäßige Feigen gewächs/  
 welches das ganze Augenloch außgefüllt/vnnnd  
 weit für das Antlitz herab gehangen / vnberührt  
 der Augenlider von Grund auß geschnitten wor-  
 den.

Es ist aber das Messerlein etwas stumpff / wie  
 eine Linse / damit es in der Verrihtung die  
 Hirnschal nicht verlege. Dann sein Spiz mit A  
 bezeichnet/ wie auß dem Abris zu sehen / ist ein  
 wenig erhaben/aber nur auff der seiten/die gegen  
 der Hirnschal geher. Auff der andern seiten/die in  
 dem Abris im Gesicht ist/glat vnd eben. Von A  
 bis B ist das Messerlein vmb etwas gebogen/aber  
 schier auff die weis/wie die Messer seind / damit  
 man die hölzm Löffel machet.

Wissend  
 dung des

Weil aber der Spiz des Messerlins / wie ge-  
 sagt/einer Linse gleich stumpff ist/so muß mit ei-  
 nem Laßensen/ oder scharpfen Messerlein durch  
 das erste Augentellen ein kleines Schnittlein ge-  
 schehen/daß der Spiz dieses Messers nur hinein  
 getruckt kan werden: das ander alles kan leicht  
 von der Hirnschal geschieden werden.

Damit aber der/so das Messer schmiden soll/  
 daßel-



Vermäh-  
nung der  
Wundklinge

dasselbig desto augentlicher vnd füglicher verfer-  
rigen könne/so ist vonnöthen/ daß der Wundarzt  
zuvor selbst auff das fleissigst ein Muster auß  
Bley mach/ welches leicht wird geschehen kön-  
nen/ wann er die Länge vnd Breite des Abrisses  
fleissig in acht nehmen wird. Wie weit aber das  
Messertin von A bis B zu krümmen / wirst du  
leichtlich erkennen / wann du vnderdessen als du  
das Muster zu recht machest / eine Hirnschal bey  
der Hand hast. Auff solche weis bin ich verfahren/  
als ich dieses Werck hab verrichtet wollen. Es  
ist aber der größte fleiß anzuwendē / daß das Mes-  
ser tangentlich gemacht werde / dann daran ligt  
am aller mehrestem / vnd bestehet die ganze Ver-  
richtung darauff.

Dann wann das instrument geschickt / vnd  
wol schneidend ist/so gehet die Verrichtung glück-  
lich von stätt: vnglücklich aber wann das instru-  
ment nichts tanget; wie ich dann weisläufftiger  
darvon reden will/wann ich von dem jenigen in-  
strumente handeln werde / dessen sich Herr Geor-  
gius Varrisch in seinen Verrichtungen bedienet.

Ferner ob schon das erste Augenhäutlin/  
welches vornemblich muß geschnitten werde/gar  
empfindlich ist/so ist doch kein so großer Schmerz  
dabey gewesen / der Krancke hat sich mit keinem  
Glied bewegt/ausserhalb daß er mit der Zungen  
Gott im Himmel drey oder viermal zueruffen.

Als balden hab ich häufig mein Stellypulver  
eingestrewet / dessen Beschreibung zu finden in  
meinem Buch vom Brand am 19. Capitel/des  
gleichen Werck in Enercklar vmbgewandt / vnd  
mit besagtem Pulver bestrewet / hinein gethan/  
vnd also das Augenoeh damit aufgefüllt / also

daß kaum 4. Loeh Blut herauf getroffen. Ist al-  
so des Brenndrats nicht vonnöthen gewesen/  
welcher auß Silber gemacht/ vnd hier abgerissen  
ist/den ich eigentlich zu diesem Werck / weil es ein  
edel Glied/verfertiger habe.



Darnach als die Augenhöle mit Tüchern ver-  
bunden/die beschirmende Arzneyen der Sinnen  
vnd dem Hals vmb vnd vmb aufgelegt / hat der  
Krancke sich selbst abgewischt / vnd hat zu Fuß in  
das Beth gehen wollen/ welches bey 30. Schritt  
von der Stell war/da die Verrichtung geschehen:  
wir habens aber nicht zugegeben / sondern haben  
ihne in einem Sessel dahin getragen. Es ist sich  
zu verwundern/ daß der Kranck in so langwiri-  
ger Kranckheit / bey so vielen vorhergeschehenen  
Blutvergießen vnd so hohem Alter hat können  
aufstehen / wann nicht Gott / dem sey ewig Lob  
vnd Ehr ihne gestärckt vnd erhalten hette.

Die Größe der Geschwulst/oder des Gewächs-  
bis zu den Nerven des Gesichts findest du in fol-  
gender Figur.

Die Zeugen so bey dieser Verrichtung ge-  
wesen/sind nachfolgende Herren.

Der Wolgeborne Herr Gabriel von Blonay,  
Frenher von Chatteclart.

Der Wolgeborne Herr Philippus Ceriatius,  
Herr von Denzy, &c.

Der Fürsichtig vnd Wolweise Herr Georgius  
Ansellus, der Herrin von Dern Procurator.

Der



Der wolgeborne Hildebrandus Crofanus,  
Herz von Prilly. &c.

Der wolgeborn Herz von Saconay.

Der Ehrwürdig Herz Claudius Merlinus,  
Pfarher zu Viller und Culliac.

Der Ehrwürdig Herz Jacobus Richardus,  
Pfarher zu Savina.

Der Weitberühmte und Hochgelehrte Herr Ja-  
cobus Antonius Saracenus der Arzney Do-  
ctor, vortreffliche Philosophus und wolbestelter  
Rath Ihr. Königl. Mayestat in Frankreich und  
Navarra.

Der Fürsichtige Herz Nicolaus Ganthinus,  
Richter zu Lustrien

Der Fürsichtige Herz Jacobus Gerbesius, des  
Raths zu Villera.

Der Fürsichtige Herz Franciscus Croseranus  
des Raths zu Lustrien/Burg Vogt zu Corsi.

Johannes Glaronius des Kranken besetzer  
Barbierer und Wundartz.

Der getreue und fleißige Joachimus Rohaut,  
Apotheker zu Lausanna.

Der Erbar Moses Betteus, des Kranken  
Schaffner. Und andere mehr.

In der Außgeschrittenen Geschwulst oder Ge-  
wächs haben wir / als wir es geöffnet / ein Bein-  
lin gefunden / welches weich / und an Gestalt einer  
halb Bohnen gleich / aller Drüsen erhaben / nahe  
bey dem kleinen Augewinckel: Hiervon hat es  
unterschiedliche Urtheil gegeben.

Einige haben gewolt / es seye in der Geschwulst  
gewachsen / weil es mit einer Dicken harten Haut  
umgeben war / welche mich beduncke daß es das  
hornechteige Heutlin seye gewesen. Andere haben  
davor gehalten / es seye die Hirnschal von stethem

langwierigen zu fluß angelassen / daher hab die  
materie ein solch angelassen Beinlein / für sich  
selbst abgeschelt / welches durch das Häutlein ge-  
mächtig gedrunnen / und sey dasselbe hernach mit  
einer Härte überzogen worden. Mich bedüncket es  
sey der Warheit ähnlicher / solches Beinlein vom  
der Hirnschal dort hin durchgebrochen / als daß  
es solte in der Geschwulst gewachsen seyn.

Dann Erstlich so erscheinet es auß desselben  
Gestalt / daß es zu der Hirnschal gehört hab. Dar-  
nach so war die Materie / darinn das Beinlein ge-  
legt und gefunden worden / schwarz wie Dinten /  
und war nichts anders als die Hesen oder unret-  
ner Saß vom Geblüt. Nun ist vornehmlich daß  
das jenige / was auß einem Ding gezielter wird /  
auch desselben Farb an sich habe. Das Beinlein a-  
ber war weiß: kan derowegen daselbst nicht gewach-  
sen seyn.

Drittens / so ist auß Vollziehung der Cur leicht  
warzunehmen gewesen / daß solches Beinlein vom  
der Hirnschal abgefallen seye / dann man sahe bey  
dem linken Augewinckel umb etwas ein Höle  
mit etner Wundmal / wie es pflegt zu geschehen /  
wann ein Bein verderbt ist / wie Hippocrates be-  
zeuget. Das übrige Theil des Gewächs bestund  
auß zweyerley Wesen / dann derjenige Theil so für  
das Augloch herauß gehanget / war wie der  
Saß von einer Dinten / umblich dick / und mit et-  
ner starcken Haut umgeben / welche ich davor  
halte / daß sie auß dem ersten und andern oder hor-  
nigen Augenhäutlin also zusammen gewachsen  
seye. Derjenige Theil aber / so in der Augenhöle  
gesteckt / war erhartet / Bleyfarb / welches ich dar-  
vor halte / daß es die Augenmännlein gewesen / die  
man doch keines Wegs mehr sehen / oder erkennen  
kündte

Hippocra-  
tes Sect. 6.  
Aph. 45

löndte/wie auch die Häutlin nimmer mehr / weil sie gar erhartet/sambt der hinderbüchnen Materi auß der vortgen Entzündung/die im Jahr 1581. geschehen.

An dem Tag/da dieses Gewächs außgeschnit- ten worden/haben wir die Wunden nicht dörfen öffen / oder auffbinden / auß Furcht des verblu- tens: aber folgenden Tag hernach/da war ein sol- gendes Beschrüms mittel mit abgesetztem Tuch über gelegt.

Diaphis.

2. Terpentlin in Betonten Wasser gewaschen vier Loth.

Gummi Elemi. 1. Loth.

Zerreibs in 2. Loth Rosenöhl.

Thu darzu einen Ayer Dotter/ und Safran 2. Quinnet.

Misch es undereinander.

Über dasselbig hab ich gelegt das Emplastrum Balsicum.

Das ganze Haupt vnd Hals/hab ich mit Myr- tillö oder Heydelbeer oder Rosen öhl geschmieret. Auff die Stirn vnd Hals hab ich das defensiv o- der beschirmend mittel gelegt/vñ welter nichts an- derst gebraucht/bis die Wund zu ihrer Zeitigung kommen. Den folgenden tag hat Herr Sarace- nus ein laaues Schreibe hinterlassen/darin er die Weiß vnd Raß in Essen vnd Trinken/so wol für dimalts/als ins künftig für geschrieben / ist dar- auß heimgerist/vnd hat mir das übrig alles hin- derlassen vnd befohlen.

Ich bin 6. Tag einander nach mit dem digestiv, vnd Basil. Pflaster fortgefahen: Vnd nach dem das Ayer zeitiget worden / hab ich an stat des digestivs. folgendes erweichende vnd reinigende Mittel gebraucht. (waschen.

Mundifica- tiv, oder Reini- gungsmittel

2. Terpentlin in 4. Loth Bethonien Wasser ge-

Das Gummi Elemi in 1. Loth Rosenwas- Rinde.Holwur. (ser zerreiben.

Viol.Wurg. Jedes ein halb Loth/

Mit dem Rosenhonig mach es zu einem mun- dificativ oder Reinigung.

Darauff hab ich gelegt das Bethonien Pfla- ster vnd damit Fleisch in der Wunden gezielt/vñ mit einem rucknen Pulver auß Bleyweiß Sil- bergler/gebrand Hirschhorn/ Alaun vnd Viol- wurg/ mit Überlegung des Pflasters diapalma beschloffen. Die vor geschribne weiß im Essen vnd Trinken / hat der Krancke so genau in Achtung genommen / daß er über die 14. Tag lang keinen Wein getruncken / sondern hat mit ein Gersten- wasser / so mit ein wenig Zimmet bewirzt/ vor Lieb genommē. Also sind endlich die beide Augen- liden stierlich zusammen gezogen/ vnd der vortressi- che hochansehlige Gottesfürchtig Herr von seinem Krebsmäßigen Feigengewächs / vnd andern zu- fällen entledigt/vnd geheilet worden.

Ferner/weil der Drich lang mit dieser Kranck- heit behaffter/ vnd dahero schwach worden / also daß er dem Zufluß von den stärckern theilen sehr vnderworffen/damit nit neue Zustand im gesicht/ oder eben den Drich/da die Heylung geschehen/sich einstellen/so hab ich dem Krancken gerathen/daß er dasjenige Geschwär welches im rechten arn durch die brennende Mittel gemacht/ vnd mit der Zeit sich tieffer hinunder gezogen hätte/ vnd rings herum erhartet war / zu heylen / oder beschließen solle lassen/vnd hab ihme dargegen ein neues wol

obē nahe bey der Hauptader den 22. Aug. gesetzt.

Ferner so hab ich ihme auch eben zu dem End/ Der Ort zu mehrer Versicherung/vnd Verhütung/auch ein Haarfeil durch zu machen gerathen/an dē Ge- die Haarfeil wo man siegen sol. nemblich zwischen dem ersten vnd dritten Gewerch/ vnd nicht tieffer.

Es war zwar zu Anfang der Kranckheit Anno 1581. auch dergleichen durch gemacht / aber gar ü- bel oder vnrecht/bey dē sechsten Gewerch des Rück- grads/ wo die Nerven höher ligen / als näher bey dem Kopf: Daher wird ein sehr grosser Schmerz erweckt/welches wegen man müssen dasselbe in ei- nem Monat hernach wider zu heylen. Diesen rath hat ihme der Krancke gefallen lassen/vnd hat hertz Saracen als er hierüber auch raths gefragt wor- den/gleichfalls eingewilliget/vnd in seine Schrei- ben bestärkt.

Anmerckung oder Erlütterung.

Bei dieser Ersten Observation oder Barnehmung.

Der Auf- gang des Auges von

Er Aufgang des Auges für die Höle od- natürliche Stell geschicht entweder von innerliche oder eusserliche Ursachen. Von innerliche Ursache geschichts/ wann eine Feuchtigkeit wider die Natur auß dem Haupte in das Aug stieß/vñ die Häutlin vñ män- lin des Auges also außdehnet / daß die Höle des Auges nicht mehr gnügigam ist/ das Aug zu haltē/ ob zu fassen/wie solches bey vnserm Wolgebornē Herrn Claudio Lustrico geschehen/deffen wir in vorgehender Observation gedachte.

Ich hab eben dergleichen Zustand doch der auf die Durchschlechte / oder Rindtblattern erfolgt/ bey Herrn Imberti Pageli eines Bürgers zu Lo- sanna Söhnlein gesehe/vnd durch Gottes Gnad glücklich gehelet / vnd dasselb gesund gemacht. Daß auß spitzen außsteig welche bey dem Kna- ben häufig auffahren/wen sie zur vnzeit beschlos- sen werden/ein Materi so einer bösen Art/auff das Aug gefallen/vnd das Aug auß seiner schelben o- der Höle herauf getrieben/hab ich bey Herrn Re- bers Tochter alhie zu Bern war genommen: Dar- von indem Sechsten hundert mehrers.

Der Auf- gang des Auges von eusserlichen Ursachen.

Von eusserlichen Ursachen / geschicht es bey den jenigen/die sich gar zu starck/vnd mit größtem Gewalt erbrechen müssen / oder mit beschwehrli- chem Zwang hart geplagt werden. Es wird zwar auch von gelehrten Leuten ge- schriben/daß dergleichen dengebehrende/wie auch den Trompetern / wegen der starcken Bewegung vnd Achemholung geschehe / aber ich hab derglei- chen Exempel niemahl selbst mit Augen gesehen/ wiewol ich gar oft in den allerbeschwerlichstern Kindsnöchen bey den Gebärerinnen zu gegen ge- wesen / wie der Leser hin vnd wider auß meinen Schriften wird sehen könne: Jedoch ist es glaub- lich/daß solches geschehen könne.

Nach jübel verrihtem starckenstechen / folger ge- meintlich ein dergleichen Aufgang des Auges: Wannnemblich die Versuch. Art vnd Storger bey einem vngereinigten Leib/der nicht zu vor dar- zu bereitet./gleich die Nadel gebrauchen/ und dem starcken zu stechen sich vnderstehn/sonderlich wann sie entweder die Crystallinische Feuchtigkeit/ oder die innerliche häutlin mit der Nadel zerreißen/vnd

den zufällen nie vorkommen / dann daruff folget ein Schmerz / zu auf der Blüß / vnd Samblung des ahrens bey dem Crystallischen Humör oder feuchtigkeit / welche schier in der mitte des augß ist.

Der gefährlichste aufgang des Augß.

Ferner solche verhaltene Feuchtigkeit im Augß wann sie wegen des Schmerzens vnd zuffusses zu nmet / so spanet sie beide häutlein / als die traubenförmig vnd hörnichte mit ohne grossen Schmerzen auß / vnd treibet sich das aug auß dem kopf / oder seiner höle: vnd dieser aufgang des augß ist einer vnder den gefährlichste. Dann weil die materi welche die krankheit verurfahtet / in des augß mitten ist / vnd mit gar starcken häutlin umgeben / vnd eingeschlossen: so stirbt gemeinlich der krankte wegen gar zu häftigen schmergens / ehe die Materi herfür bricht: Ein fast dergleichen Zustand habe wir vergangenes 1628. Jahr hier zu Bern gesehen.

Observatio oder Warnung.

Es war ein Bürger hier mit Nahmen Jacob Heberer, welcher als er an der Pest gelegen / vnd durch Gottes Gnad vnd Barmherzigkeit den 14. tag überlebte / also daß es schien als wann er außser aller gefahr were: der hat auß rath eines Versuchs Arzts den ordentlichen verständigen Medicu verlassen / vnd hat hergegen ein Arzney von einem solchen Verrieger genommen. Solche Arzney hat dem massen ein erbrechen verurfahtet / vnd hat die böse Feuchtigkeit vnd schädliche materi also in die höle gezogen / daß noch denselben Tag ihm Auæen vnd Nachen davon aufgetoffen / also daß die Brenne nahend darbey zusehn schiene. Derselbe als er bey mir vmb Rath vnd Hülf angefuhr / hab ich gleich ein Surgetwasser auß Bethonten / Scabiosen / Vegetich / Rosen vnd Honig gemacht / verordnet / mit welcher als er den Müd erlich mal außgewaschen / hat die Engzündung des Halses vnd Nachens nachgelassen / die Augen aber sind also aufgetoffen / dz sie vor dem Kopf herausgergangen. Als er nun des Weins nit wolte müßig gehen / hat der schmerz vnd Engzündung der hirn häutlin also zugenommen / dz er in wenig tag hernach als den 22. tag von der Krankheit an gestorben.

Aufweisung des Augß von der verstauchung des Kopfß.

Auß grossen schlägen vnd zerstauchungen des Kopfß ohne wundt geschichtes auch / dz das Aug auß getrieben wird / zu Weß hab ich ein ehrlliche Frau gesehen / im Jahr 1586. welche von ihrem wunderlichen Man mit ein stecken vff die Cronn fugen der linken seite hart geschlagen worden / doch ohne verwundung: dannenhero das geronne blut / weil es keinen Aufgang hatte / gegen dem linken Aug geflossen / hat ein grossen schmerzen vnd Engzündung des ersten hirn häutlin verurfahtet / weil dasselbe ein verwandniß mit dem hirn schalen häutlein hat / vñ weil vñ anfang der schad verfaumbt / vnd nit ches geachtet worden / ist das Aug davon also aufgelauffen / dz es schier für den Kopf herausgegangen: Endlich ist sie doch wider zu recht gebracht worden / wie hiervon weitläufiger zu finden in der 17. Observation des fünften hundertis.

Aufweisung des Augß von der verwundung der stirnen. Was der Wundartz vor schenck Verriech.

Daß auß Verwundung der Stirnen / auch ein dergleichen Aufgang der Augen erfolget / wird der Leser eben auch am erst angezogenen ort finden. Ehe und dann aber der Wundartz ein dergleichen Eur vornimbt / ist vonnöthen dz er zu vor wol erwege / ob der zustad new oder Alt: Darnach muß er auch wisse / ob kein böse krebsige art darbey sey; dann dieses dient nit wenig die Eur recht anzustellen / dann wann der Zustand noch new / so kan dem

übel wol vnd leicht geholffen werden / ohne außschneidung des Augß durch zu ruckziehende mittel / als / purgiern / schreyffen / oder adersaffen / vnd dergleichen: welches mir selbst bey einem jungen Gesellen zu Hilden glücklich von staten gangen: wie in der 17. Observation des fünften hundertis zu sehen.

tung erwegen sol.

Wann der zuffuß auß dem haupt in das Aug gar zu groß vnd häftig / wie es bey des Herrn Imberti Pageli Sohn dessen ich droben gedacht / geschehen / so ist vonnöthen / daß ein Haar seil bey dem zwick durchgemacht werde: dan durch dieses mittel ist der selbig Sohn wider zu recht kommen / daß kaum ein merck mahl des Zustands mehr zusehen gewest. Doch hat er das Gesicht darüber verlohren; dann in dergleichen häftigen engzündungen vnd Aufdehnungen der Augen häutlin wird das Aug als das Instrument des Gesichtis verderbt vnd zerstört.

Der mögliche vnd nothwendige Gebrauch des Harseils in den Fällen des Augß.

Wann aber der Zustand alt / vnd zu einer harten Geschwulst sich gezogen / noch viel mehr aber wann ein böse art sich darzu geschlag / wie es bey dem wolgebornen Herrn Claudio Lustriaco war / dessen erst in vorgehender Observation gedacht worden / so ist das einzige mittel zu gegen die außschneidung des Augß. Solches aber geschicht bey verständigen wolerfahrnen Medicis gar selte. Dann dieselbe ( wie es dan eine frommen goterwen Leibe vnd Wundartz gebühren wil ) nehme nit leichtlich dieses eufferste mittel für die Hand / sie haben dan zu vor her alles anders versucht / vnd geschicht oft / daß sie mit gelinden Mitteln die auß getriebne Augen glücklich können wider hinein in ihre vortrige Stell vnd Ort bringen / wie ich etlich mal selber durch Gottes Gnad verriicht.

Den Landstreichern aber vnd Versuch Arzten die gewinshalber Land vnd Wasser durchziehe / vñ francke suchen / ist es nit ches vngewöhnlichs. Dieselben brauchen gleich das Messer / es sey der Zustand alt oder new / welches aber gemeinlich mit dem francken grösten schad geschicht / welches der Leser weitläufiger in einem Brief / den ich an den vortrefflichen Hochlehrten Herrn Burgawer geschrieben / finden wird.

Zween weß der Aufnehmung des Augß.

Es sind aber zween Weß / das Aug oder dergleichen Gewächs abzunehmen. Die alten haben alles das / was auß der Augenhöle herfür gehangt / mit einem Faden gestriekt / denen der mehrer theil von den Newen nachfolgen / ( aber Falsch ) vnd thü übel daran / sonderlich wann ein böse Art oder zuneigung zu dem Krebs darbey. Dann die Wurzel des schadens / die tief in der Augenhölen verborgen ligt / wird zu ruck gelassen / vnd wächst schnell in ein grausamen Schwam / wie der Leser vernehmen kan auß meinem schreiben einem an erst besagten Herrn D. Burgawer.

Anderer versuchen es mit Instrumenten zu verriichten dannenhero Georgius Bartisch ein berühmter Teutscher Wundartz zu solcher Arbeit vnd Verriichtung / ein besonder Instrument gemacht / vnd in seinem Buch von der Augen zustanden am 11. theil am 11. Capitel beschrieben: Solch Instrument aber halt ich ( welches ich doch ihm nit zu nachtheil wil geredt haben ) für vngeschickt / vnd vngereimbt / dessen man nit ohne Gefahr gebrauchen kan / wie ich an seinem gehörigen Dreß vñ mehrem sagen wil.

Das Instrument Georgii Bartisch wird verwerffen.

Darumb so hab ich eine andere weis/vñ andere Instrumenta erdacht/mit welchen/wan ich solche Verrihtung vornehme vnd anstelle/ so kan ichs leichtlich vnd ohne sondere Gefahr zu wegen bringen/wie ichs so wol bey dem Herrn Lustriaco, als auch bey einem Jüngling war genommen: die Geschichte wil ich den angehenden zu gefallen hieher setzen.

Wie das Aug so auff seiner Höle gegangen/ glücklich außgeschnitten worden.

Im Jahr 1625. im Sept. ist ein Jüngling von 14. Jahren/mit Namē Abraham Gabriels auß dem Stecken Oberwangen von seinem Vatter zu mir nach Bern gebracht worden/demselben war das linke Aug auch herauß getrieben/der hat nun bey einem Ehrsamem Rath angehalten/ob derselbige beschlen/auch die vnkosten darzu geben wolte/dz ihm möchte geholfen werden. Drauff ist von einer löblichen Obrigkeit das werck einem Bruchschneider befohlen worden.

Als aber die beide bestete Spital Medici vernomen/dz solcher Bruchschneider im willens seye des Herrn Bartisch weis nachzugehen/vñ auch desselben Instrumente zu gebrauchen/vñ aber der schon hievor leydige außgäg ebē solcher Verrihtung vff diese weis angeleitet/ihnen zu gemüch vnd gedächtnuß kam/haben sie mich gebettē: dz ich den Bruchschneider vnderrichte/ vnd ihm/wie sich in solchem wercke zu verhalten/weisen solle.

Nun hab ich auß Christlicher Liebe zu nutz des Francken/vñ den angehende zu gefallen den Herrn Medicis solches nit abschlagen können noch wöllen.

Hab mich derowegen den 20. Sept. 1625. in den Spital verfügt/vnd mein Instrument/welches droben abgebildet/wie auch einen todten Kopf mit genommen/vnd in bey seyn der besteten Medicorum vnd anderer mehr/die zu gegen waren/den Bruchschneider auff das fleißigst als ich gekönn getrewlich vnderrichte/ vnd gelehrt/in welchem heilnemlich des Augs der Schnitt anzufangen/wie tieff das Messer hinein zu setzen/mit was Ordnung es zu führen/vnd wie die ganze Verrihtung geschehen solle. Welches weil es durch Hülf eines todten Kopfs leichtlich geschehen kan/so wil ich alle Wundärgermahnet haben/wann sie mit Lob vnd des Krancken Drogen/dieses werck zu verrichten begehren/daz sie das Gemäch vnd die Gestalt der Augenhöle/oder des Lochs darinn das Aug stehet/vor der Verrihtung fleißig beschawen/vnd wol in acht nehmen/damit sie wissen/wie sie in dem Werck selbst nach den Biegeln oder hölen das Messer vmbführen sollen.

Als nun der Bruchschneider also gelehrt vnd vnderrichtet war/hat er als er zuvor Vort vmb sein Segen angeruffen/in bey seyn meiner vnd vieler andern/so glücklich verricht/daz der Krank in 2. Monaten wider gesund worden. Der Leib aber (welches in solcher Verrihtung wol in acht zu nehmen/vnd nicht zu veräumen) war zuvor wol darzu bereit/ist auch die ganze zeit über nichts vnderlassen worden/was zu Befürderung der Gesundheit dienlich/so wol im Essen vnd Trinken/als auch in der Arzney/vnd andern nothwendig hiezu gehörigen sachen.

Vnd dieses sey gered von vnserer Art der Verrihtung/vnd von glücklichem Fortgang desselben. Was aber von der andern Weis vnd Instrumenten die der Herr Bartisch erfunden

hat/vnd die hie vnd wieder bey den Wundärgeren im Gebrauch ist/zu halten seye/wird der Leser an seinem Ort in dem Sechsten Hundert finden.

## Die II. Observation oder Warnung.

Ein hartes Feigen/Gewächs bey dem größern Augenwinkel/welches glücklich außgeschnitten/vnd geheylet worden.

Im Jahr 1598. den 20. Tag Hornungs bin ich in das Haus des Ehrwürdigen Herrn Petri Duranti, Dieners am Wort Gottes beruffen worden/zu einem vierzig jährigen Mann/welcher in des linken Augs größern Winkel eine harte Geschwulst/so groß als ein Castanien hatte/Bleyfarb/mit vielen kleinen Adern vnderzogen.

Diese Geschwulst aber hangere an dem ersten Augenhäutlin so Conjunctiva genandt wird/bis zu dem Stein/auff der andern seiten aber an dem Obern Augend/vnd der Trüsen/so glandula lachrymalis von den Anatomicis genandt wird/also daz wann das Aug bewegt worden/der ganze Augapffel darvon bedeckt wurde. Wir haben den Krancken purgirt oder gereinigt (wie in voriger Observation weitläufiger angezeigt worden) haben auch die Hauptader auff dem linken Arm eröffnet/vnd ein ordentliche diet, oder weis im Essen vnd Trinken auff das beste fürgeschrieben/vñ angeleitet: Hernach haben wir in bey seyn M. Nicolai Fevotti, vnd Davids von Elert von Losanna/mit vnsern Augensangen/deren Abriß hierunden zu finden/die Geschwulst gefasset/die Zang ein wenig angezogen/das ober augenlid vmbgekehrt/vnd die Geschwulst mit dem Schneidmesserlein so hietzu sonderlich gemacht/füglich abgelöst/Nachgehends haben wir das weis vom Ey mit Rosenwasser vermischet darauff gelegt. Folgendes mit Schmerzen stillenden/ableidigenden/vnd endlich trucknen Augen Arzneyen/inner 3. Wochen ohne Verletzung des Besichts/den Schaden gehelet. Vnder dessen aber haben wir die purgationes etlich mal widerholt/haben auch Köpfflein oder Ventosen auff die Schulterblätter vnd das genick mit starcken stammen setzen lassen. Auch über die Stirn vnd Schläfflein defensiv oder Beschirmungsmittel zur Verwahrung gebraucht.

### Die Schmerzen stillend Augen Arzney.

2. Quitten kern vnd Begerich schleim/mit Rosenwasser außgezogen. Weibermilch jedes 4. Loth.

Campher.

Saffran Jedes ein halben Scrupel. Vermische vnd lawleche übergeschlagen.

### Trucknende Augen Arzney.

2. Begerich vnd Rosenwasser Jedes 6. Loth. Präparire Turien.

Schmerzen stillend Augenwasser.

Trucknend Augenwasser.



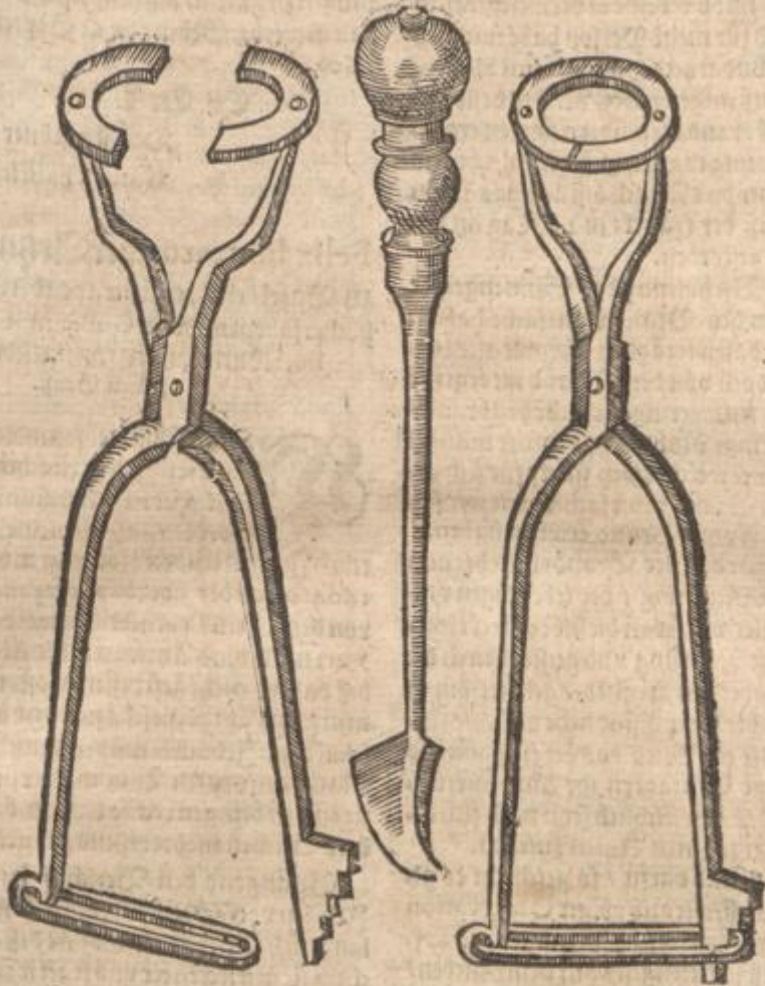
## Warnehmung der Wundartzney.

17

Erinnerung.

Præparire gebrandt Hirschhorn.  
Gewaschen Bleyweiß / jedes ein quint.  
Vnder einander vermische zu einer Augentz  
Arzney.  
Sie muß ich die Wundartzey erinnern / daß die

Augen Arzneyen / in welche Milch gehet / Sommerszeiten täglich / Winterszeiten allweg über den andern Tag müssen wiederholt werden. Da die Milch wird sower vnd scharpf / vnd erwecket Schmerzen vnd Entzündung.



### Die III. Observation oder Warnehmung.

Vom Brand / der von den Verhältnen Animalischen oder Sinngestirnen verursacht worden.

An den vortreflichen weitberühmten Herrn D. Felix Platterom den fürnehmsten Arzten vnd Professorn zu Basel.

**W**ann ich / Edler Hochgelehrter vnd weitberühmter Herr / zu Gemüth führe / was mir von demselben / so offrt ich naher Basel kommen / für sonderbare freundschaft erwiesen worden / so ist mir gleichsam wehe zu muth. Dann ich sehe nicht wie ich selbts widermü vergleichen möge oder könne. Zwar daß mein Gemüth danckbar begehre zu seyn / kan ich mit meinem Gott bezeugen. Weilen ich aber im Werck selbst / vnd in der That solches nicht erwidern kan / so wil ichs mit einem Wunsch veruchen / vnd Gott bitten / daß Er der Belohner seyn wolle / wann ich aber in ein oder andern Weg Excell. werde angenehme Dienst erweisen können / wil ich mich jederzeit / so lang ich das Leben habe / willig vnd bereit erfinden lassen. Sonst aber weil ich weiß daß E. Excell. sich so wol die Chyrurgische als andere Arzney sachen lassen fleißig angelegen seyn / sondern auch wegen vielen lesens / vnd lan-

ger Erfahrung sehr berühmt / als hab ich mich vnderwunden / ob ich zwar weiß / daß dieselbe zweifels ohn mir wichtigeren geschäften beiaden / freudlich zu underreden / vnd zu bitten / dero hochvermünfftige Meinung vnbeschwert hierüber zu ertheilen.

Daß der Brand mehrer theils / vnd gemeinlich herkomme vnd entspringe von einem vnrechten mässigen temperament. vnd verhaltung der lebendigen vnd natürlichen Geister / hab ich in meinem tractat oder Buch von dem Brandt gepugsam dar gethan. Daß er aber auch zuzeiten entspringe von den verhältnen Animalischen oder Sinngestirnen / haben Vesalius vn nach ihm Fallopi<sup>o</sup> getvult. Ob aber dasselbe eigenlich oder nur zufälliger weis geschehe / wird auß nachfolgender observation oder Warnehmung offenbahr werden.

Ein starcken vierzig jährigen Mann / Namens Jorgen von Boniveld / von Langenberg im Bergischen herzogthumb / ist im Jahr 1581. den 11. Dec. 16. Schuh hoch hertunder gefallen / vn ist augenblicklich lam worden / von de Nab. Lan bis vnd die Hüft. Zu demselben bit ich den dritten tag berufft worden vnd hab ihne gefunden in grossen schmerz stehend vnt den vndern Leib: weilen er von anfang der krankheit hero wed harnē / noch zu stul gehē könne. Nach de ich ime stulapfeln vn Einstler gebrauchet / hat er wider harnen können / vnd öffnung bekommen.

B ij Der

Der Schmerz hat sich alsobald gelegt / allein hat der Harn hernach nur herausser getröpset / un hat er auch die Excrementa nicht mehr halten können. Von dem zwölften tag an bis vñ den fünfzehende hat er mehr als 6. Pfund Zehen schleims von sich gebt / mit welcher eine Excrementa vermischt / auch ohne gestand. Ich für mein Person habe mit rath des fürtreffliche Wundartzes Herrn Cosmi Slovni alle mögliche stetz angewendet; Nichts desto weniger hat der heis brand die hindern backen ergriffen / zu welchem wenig tag hernach der kalte brand geschlagen / welcher das Fleisch bis auf das Bett gefressen / also daß der krancke in 25. Tag an solcher Kranckheit gestorben.

Das nun die Verhaltung der Sinnengeister nicht schlechts hin den Brand verursacht haben / erheller auß dem / daß wir täglich sehē / wie alte Leute erlahmen / vñ doch von dem Brand nicht ergriffen werden / Ob wollen nit geringe Ursache des brands zu gegen / als die ringe Nahrung / vñ der mangel natürlicher wärme / welche zwey stücke für sich allein können einen Brand verursachen / wie wir solches in dem tractat vom Brand erwisen haben.

Wir wissen zwar daß der Brand entstehet auß dem Mangel der Nahrung / der lebendigen vñ natürlichen Geister. oder wann dieselbe erstekt werden. Nun wird die Nahrung vñ geister durch die Puls vñ Blutadern in die glieder geleitet / durch die Sinnadern aber die empfindliche vñ bewegende Kraft. Kann also ein Glied das Leben haben / so lang die Puls vñ Blutadern ihr Ampt verrichten / vñ doch weder empfindlich seyn noch sich bewegen / wie bey d n lahmen Leuten zusehen.

Schlegt der Brand darzu / so geschicht es gewiß zufälliger Weis / wie auß obiger Observation erheller. Dann der Harn welcher herausser getröpset / vñ wegen des stettensitzen auß dem Rücken / erhigt / vñ scharpf worden / hat die Haut auffgefressen: Darauff ist erfolgt die Entzündung vñ zu st. s der Fuchtagkeiten: Beten aber der Leib von den Leuten an bis auff die Füß der Sinnengeister / vñ deswegen aller empfindlichkeit beraubt war / so ist derselbig schwer vñ unbeweglich worden.

Dannhero wegen schwere des Leibs / vñ langem sitzen auß dem Rücken (dann es war ein starker wolbeseibter Mann.) sind die hindern Backen gepresset / erhigt vñ von dem Harn vñ Excrementen benetzt worden / also daß es kein Wunder daß der Brand darzu geschlagen. Dann wir habens vielfältig gesehen / daß in langwrigter Kranckheit der Krancke nicht allein am Rücken auffstige / sondern auch den Brand bekommet.

Observatio  
oder Wahrnehmung.

Wir gedencet wol daß ich zu Neus in Niderland neben Herrn Johan Duingens einem wolgeübren Wundartz / einen Menschen gesehen / vñ offr besucht / der durch das langwrigte sitzen auß dem Rücken Erstlich ein Geschwür bekommen / auß welchem hernach der heisse / vñ endlich der kalte Brand worden / welcher die hindern Backen bis auff die Beine gefressen / vñ den Krancken vmb das Leben gebracht.

Auß welchem offenbahr ist / daß der Brand auß Hinderhaltung der Sinnengeister nicht für sich oder schlechtes hinweg / sondern nur zufälliger Weis entstehe: wie auß obigen observationibus erheller.

Ich hier aber Ew. Excell. wollen sich belieben lassen / mit wenig Worten hierin als ein Richter seinen Aufschlag ohn beschwert zu geben. Im übrigen wünschend d; derselbe sambt seinem Hauswesen in gutem Wolstand / vñ dem gemeinen Dingen zu gutem / bey langwrigter Gesundheit erhalten werde. Geben den 6. Septembr. im Jahr 1604.

Ew. Excell.

Dienstergebner

Guiliel. Fabricius Hildanus.

Felix Platterus, der Arhney Doctor zu Basel / embiet dem weitberühmbten vñ hocherfahrenen Herrn Guilielmo Fabricio Hildano, Wundartzten / seinem lieben Freund seinen Gruß.

**W**ilberühmbter freundlicher lieber Herr Fabrici. Ich bin nochmals zu a vnsern Herrn Ursulium angemahnet worden / daß ich meine Meinung über etlich Fragen entdecke solle / deren die eine im Jahr 1604. die ander aber das vergangene Jahr mit von dem Herrn vorgebracht worden / vñ hat der Herr mich vmb Antwort aebet / welches daß es bis dahero nicht geschehen / hoffe ich werden mich meine viel ältze Beschäftigen vñ hebes Alter entschuldige: Jedoch bemühet mich noch Tag vñ Nacht den dritten Theil meiner practie vollends zu end zu bringen; also daß ich deswegen die andere Sachen mehrertheils zuruck lege.

Belangend den Verlauf vñ Zustand des Jürgens von Bentsfeld / dessen hinder backen von langem sitzen / wegen schwere des Leibs / von welchem sie gerückt / seer vñ fratt worden / sondern wegen des stettensitzen vñ den scharpfen Harns / welcher den entzündeten Ort noch mehr verfehret / vñ eine Säule in demselben erwecket / wie dann der Herr selbst bekent / daß er vielmal war genommen / daß auß eben solcher Ursach offmal der Brand entstanden / Also bekenn auch ich / daß vielfältig geschhe / daß einig vñ allein von langwrigem stettensitzen vñ den druck grad bey dem Schein oder schweißbein die Haut fratt gemacht / vñ wann man ihme nit fleißig vorkommet / mit schmierung der Lächer oder des Rückens / oder leidenden theils / bald darauffen zündet / vñ nicht allein aysterich wird / sondern auch gar fauler / vñ schnell schwarz vñ brandig wird / wontch die säule bey zeiten hinweg genommen wird.

Wann dann solches ohn andere Verlegung / einig nur vom stettensitzen vñ den druck des leidenden Theils kan geschehen / wie viel eher kan es sich dann begeben / wann der stete Zufluß des Harns / den Theil oder Glied noch ferner verfehret / in dem der Harn / welcher ein salzig gallische materien sich hat / das Glied durch sein beissen vñ fratt machen entzündet / vornemblich aber weil er leichtlich in die Säulung ahet. vñ ein böse Art bekommt / durch welche hernach eine dergleichen Säulung auch in das glied eingeführet wird. Welches auch erwiesen kan werden durch ein gleichförmiges / so sich mit dem Wasserfüchtigen zuträgt.

Dann

Ein Brand von stettensitzen.

Ein brand an den Füßen der Wassersüchtigen.

Dann wann bey den selben das Wasser so auß ihren geschwellenen Schenckel herauß trieffet nicht mit allem Feiß abgeleitet würd/ sondern an den Bändern hangen bleibet / vnd die Füß feucht machet / so kan in einer schnelle ein entzündung/ vnd bald darauff ein Brand entstehen: Vnd das solches mehr als hundert mahl geschehen / auch das kein brand gemener sey / als der sich in den wasser süchtigen Füßen begibt/ hab ich mit meinen Augen gesehen/ vnd deswegen in meiner geschriebenen Practic desselben so fleißig meldung gethan.

Die Ursache des Brands.

Wir haben aber darvor gehalten/ das die Ursache eines jeden Brands nicht ein schlechte säulung seye/ sondern die gänzliche Zerstörung des abgestorbenen Bluts / weil in den selben die natürliche wärme / so sich sonst durch die lebendige inwohnende Geister in einem jeden Blut aufhebt / erlöschet.

Es wird aber die natürliche eingepflanzte wärme erlöschet/ wann das jenige / warvon solche wärme ihr eigentliche Nahrung hat / vnd welches sonst sein eigentliche Wohnung in dem Blut hat / verzehret wird / welches gemeinlich/ geschicht von vorhergehender entzündung/ wann dieselbe vermehret wird / oder gar in die säulung gehet / oder wegen eufferster erkaltung / (welches doch selten geschicht.)

Der brand kan nicht verursacht werden vñ der hinderhaltung der Nahrung.

Von verhaltenen Nahrung kan solches schwerlich geschehen / weil auch diejenige Blüder / die auff das eufferst schweinen / vnd schier gar verzehret sind / dennoch keinen brand bekommen: Vnd weil ein jedes Blut mit vnderchiedenen Aderlein begabet / wann schon etliche zu gehalten werden/ jedoch wann nur von einem oder etlichen etwas wenig gebüts oder Nahrung dem Blut zu kommet / so kan dasselbig dennoch erhalten werden:

Der brand kan nicht herkommen von beaubung der Animalischen oder Eumensgeister.

Noch viel weniger aber kan solches geschehen wegen entzündung der Animalischen / oder Eumensgeister/ weil solche Geister nit allen theilen mitgetheilt werden/ vñ etliche vornemliche Blüder desselben/ vnd zu mahl auch aller empfindlich felt vñ bewegung beraubet sind / aber doch ihr leben haben. Aber wann die lebendige Geister gänzlich aufgehalten werden / das dieselbe nicht stetig durch die Puls Adern einströmen / vnd den einem jeden Blut eingepflanzten lebens Geist erhalten vnd Nahrung geben / vnd die natürliche wärme erwecken / so muß derselbe erlöschet/ wann er nicht mit neuen zu strömenden Geistern erhalten wird / muß also das Blut zu gleich ersterben / wie gemelt worden.

Vnd das desto eher/ wann wegen der gebundenen oder abgeschnittenen Pulsadern/ auff welchen es vornemlich erfolgt / zumal die Blutadern / welche alleenthalben neben den Pulsadern liegen/ vnd mit denselben veremigt werden / gleiches mit leiden / vnd also noch kein Nahrung oder gebüts dem Blut zu kommen kan. Welche Ursache des brands doch selten geschicht / weil die Pulsadern gar tief liegen / vnd nicht bald / als von einer gar tiefen Wunden / da die grosse Pulsadern abgetrennt seynd / entstehen kan.

Dieses hab ich mir in der eyl zu schreiben vorgenommen / darauff der Herr mein ihme woll genigtes Bemüß erkennen solle: Welches mir der Herr zu gut halten/ vnd wann ihme etwas von alten Wunden / vnder hand kommet / meiner ingedenck sein wölle / ich will gern bezahlen oder ab-

wechsten/ nach belieben. Hiemit sambt allen den Seinigen Gottes Schutz befohlen.

Basel den 26. Februari Anno 1607.  
Unsere Uertigung wolle der Herr ihme ins fünfftig auch lassen befohlen sein/ wie er selbst ruhmiet / das es biß dahero geschehen.

Die IV. Observation oder Warnehmung.

Beschwerliche zufall / so durch ein gläserin Kugeln das in das Ohr geschoben worden/ entstanden / vñ leichtlich geheylet worden. Da zu gleich von auftheilung des fünfftren baars der Nerven / oder Sinnadern gehandelt wird.

An den Fürtrefflichen vnd weiberühmten Herrn Casparum Bauhinum vornemlichen Professoren in der Anatomie vnd Botanice zu Basel.

Welchem Er seinen Dienst vnd Gruß ertheilt.

**A**ls ich hochberühmter Herr / seine Schreiben schon vor längsten empfangen / vnd darauff sein willfährigen geneigten Willen gegen mir verpüret / muß ich bekennen; Das ich aber dieselbe so lang nicht beantwortet, wolle der Herr keiner vergesslichkeit / sondern meiner vielfaltigen geschafften zu schreiben. Anlangend das jenige / was ich in der Anatomie war genommen vnd welches der Herr von mir erwartet / hält es sich mit demselben also.

Freyllich ist die auftheilung der Nerven oder Sinnadern des fünfftren baars viel weitläufftiger / als ich mich erinnern kan / bey den Anatomis gelesen zu haben. Dann so bald derselbe nervus auß der seiten des Hirns entspringet / vnd durch das blinde loch/ oder Labyrinthum, wie es genant wird hinein gehet/ vnd daselbst außgedehnet/ vnd das Hautlein / welches man Tympanum oder Trumel nennet/ machet/ so gehet gleich widerumb zu dem selben loch ein Aestlin / welches kleiner als das so hinein gangen / vnd wendet sich gegen dem Marck des Rückgrads/ als wolt es mit den Nerven des sechsten baars vnder sich gehen / aber gleich giebt es andere Aestlein von sich durch das erste vnd ander gleich oder Sewerch des Halses / welche in das Wärsfleisch der Gurgel geführt werden: Welches sich erweist auß dem trucknen Husten / der entsteht so bald man zu starck / oder zu tief in die Ohren grübelt.

Zum dritt so gehet auch Aestlin darvñ / die mit den vierten/ fünfftren vnd sechsten Nerven/ die den Arm bewegen / biß in die Hand vnd Finger geführt werden: Verlasset auch das Rückgrad Marck nit mehr / sondern giebt immer zu Aestlin von sich / die mit dem Aestlin/ so auß dem Rückgrad Marck gehet sich biß in die Schenckel vnd eufferste Füß aufheilen.

Dies ist hochberühmter Herr / was ich in vnderchiedenen öffnungen der Körper vergangnen Winter wegen des fünfftren baars der Nerven war genommen / welches weil es etwas dunkels / durch erzehlung folgender geschicht erkläret vnd deutlich kan gemacht werden.

Herrn Roberti Chaperonis Tochterlein von 10. Jahren / mit Namen Rosa / ist von ihrer gespielten einer / mit welchen sie Trübsalzeiten gesüßert / ein gläsern Kugelchen einer Erbsen groß in die Höle des Ohrs geschoben worden / wie der gleichen Kugelchen oder Pütterlein die Kinder pflegen an ihren Brustern umb die Hand zu tragen. Als ihre Mutter solches erfahren / hat sie alsbald dem Wundarzt einen Potten geschickt / dz er das Kugelchen herausser ziehen solle; aber vergebens. Drauff ist der ander / der dritte / vnd vierdie / doch zu vnderchiednen Zeiten beruffen worden / aber alles vergebens / sintemahl keiner geholffen / sondern das Kugelchen ist nur desto tieffer hinein geschoben worden. Vber dasselbe hat sich die Mutter aller hoffnung verzaget / daß solches Kugelchen möchte heraus gezogen werden.

Vnd ob es zwar ihr im Herzen weh gethan / daß sie ihrer Tochter tägliche grosse schmerzen ansehen müssen / hat sie doch bey sich beschloffen / Goet vnd der Natur alles zu überlassen vnd zu beschien.

Nachgehends hat sich zwar der Schmerz des Ohrs gelegt / aber an selbē gangētheil des Hauptes bis zu der rechten Seite oder fug der Hirnschal hat sie Tag vñ Nacht schmerz erlitten / mehr oder weniger / nach vngleichem beschaffenheit des Lustes; wann der Himmel trüb / feucht vñ regig / haben die schmerzen häfftiger angelegt: Vber das so ist der lincke Arm bis zum zeitigen vñ Daumen finger her / nach weiter von der lenden an bis auff die Schenckel vñ Hüß erstarrnet / vñ gleichsam einschläffē.

Vnd daß ichs mit wenig Worten melde / die ganze lincke seite ist gleichsam erstarrt: Solches hat sich hernach in sehr häfftige schmerz der Achsel Arm / vñ Schenckel verkehrt / vnd dasselbe sonderlich wie gemelt / bey der Nacht / vnd wann der Luft kalt vnd feucht. Es war auch ein stetiger truckner Hust zu gegen: Ihr Monat zeit hat sich theils restet / vnd hat entweder wenig / oder erst in 3. Monaten einmahl sich eingestelt.

Als dieser Schmerz nun bey vier oder fünff Jahr gewehrt / sind vnderweilens Richter darzu komen / vnd hat der Arm angefangen zu schwinden: Als die Mutter solche schwere Zufall gesehen / hat sie anfangē vnderchiedene Medicos / Wundärzte / vñ versuch Arzt zu gebraucht. Vñ weil kein Schmerz des Ohrs mehr vorhanden / (dann der grössere Schmerz hat gemacht / dz man des Ringern nicht geachtet hat) so wurde nur über die andere Zufall geklagt / vnd wurde der Hauptvrsach nicht mehr gedacht / oder nachgefragt. Aber es hat alles nicht geholffen / vñ haben die schmerz vñ andere zufall nicht allē nicht nachgelassen / sondern haben noch zu genommen. Letztlich ist mā zu mir komen / im Jahr 1695. im November. Ich hab sie etlich mahl Purgirt / vnd den Leib gereinigt / hernach hab ich die Achsel / den Arm / vnd die andere schmerzhaftte Glieder mit warmen schmerzen stillenden Oelern geschmiert: Kurz woz ich vermeint hab / daß hier zu dienlich seye / dz hab ich gebraucht / aber auch alles vergebens / wie die vor mir. Als ich gesehen / daß die Kranckheit auff kein Mittel geben will / hab ich an der heylung anfangen zweiffeln / vnd verzagen: Dann ich wußte die Hauptvrsach der Kranckheit anderst nicht / als das ich vermeint sie käme von einem starcken Fluß her.

Vnder dessen / als ich daruff bedacht war / was bessers vnd mehrers zu gebrauchen wehre / hat sie mir selbst anfangen zu erzehlen / was sich mit ihr zugetragen: Nemlich daß ihr vor acht Jahren ein Kugelchen in die Ohren geschoben worden / Als ich solches vernommen / hab ich angefangē zu schließē / dasselbe müsse die Vrsach der Kranckheit sein. Vnd ob sie zwar sich häfftig gewägert / wegen der vorigen Wundärzte vergeblichen Arbeit da die Kranckheit noch new / hat sie doch endlich eingewilligt. Drauff hab ich die Kugel mit glück vnd ohne gewalt heraus gezogen / ob sie wol tieff vnd nahe bey dem Tympano oder bauken / vñ innen gespannte Häutlin des Ohrs mit wußt vnd vnrahs umbgeben steiff gesteket.

Das Haupt weh hat alsbalden nachgelassen / auch alle schmerzen der andern Glieder / vñ drauff hat es folgende Nacht sich anfangen zu bessern: Ist also nach vnd nach durch das schmieren mit Regenwürm Del / wider zu recht gebracht worden. Es haben / sag ich / nachgelassen die schmerz / Erstarrung / gichter / vnd all andere Zustand; so ist auch der Arm wider zu recht gebracht worden / also daß sie bis dahero durch Gottesgnad sich wol auff befindet.

Die Zeugen bey dieser Verrichtung sind gewesen die vortreffliche hochgelehrte Herrn.

Janus Antonius Saracenus, Königlichet Medicus.

Andreas Benotus, der Arzney vnd Philosophi Doctor.

Antonius Maca, Ein Apotecker; bey welchem ich meine Handschriften hab.

Hilmit sen mein großg. Herr gegriß / vnd Gott besohlen Geben zu Losanna. den 27. Decem. 1596. Paw. Erce.

Gehorsamer Diener.

Guili Fabricius Hildanus:

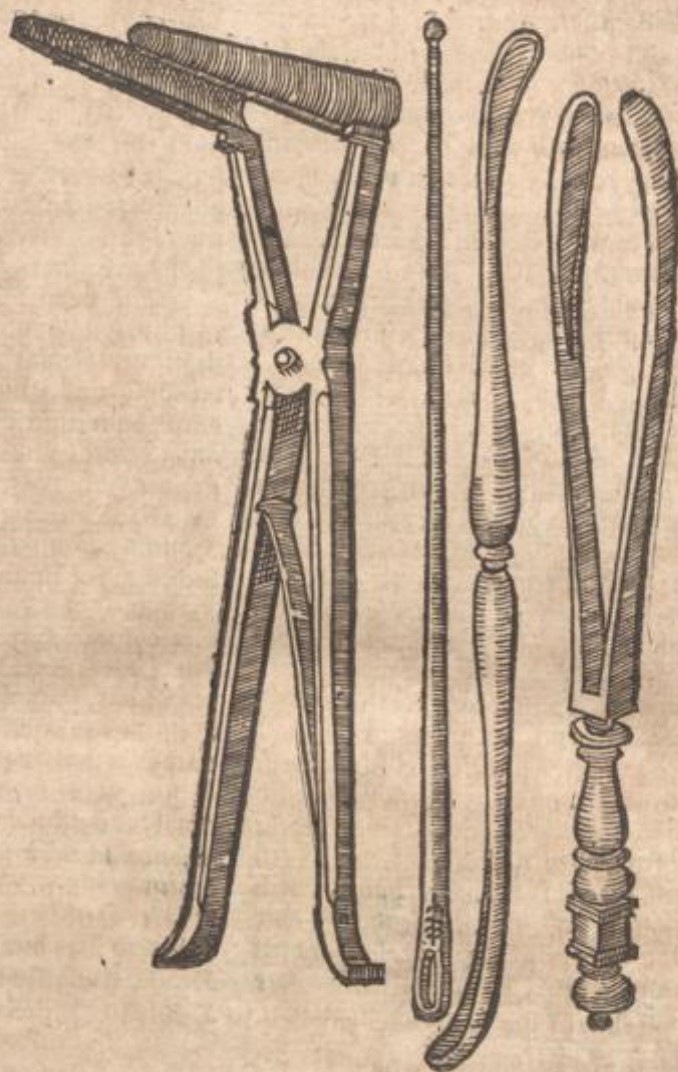
Diese Frau lebet noch auff den heutigē Tag / des 1605. Jahrs da ich dieses geschrieben vnd ist frisch vnd gesund / vnd besizet eine glückliche Ehe. Anmerckung.

Ich hab aber erst erzehlet verrichtung also angesteit.

**E**rstlich hab ich mir einen hellen Ort erwählt / daß der Sonnen Schein hat können in das Ohr fallen; Drauff hab ich die Höle des Ohrs allenthalben mit süßem Mandelöl geschmieret. Hernach hab ich das speculum oder Spiegel (dessen Abbildung drumden zu finden) in des Ohrs mitte angefangen zu erweitern (daß ich desto besser hab können hinein schauen.) Drauff hab ich angefangen darnach zu sehen / vnd mit dem specillo, oder sückendem Instrument zu erforschen: auff welcher seiten der Ohren löffel am sichersten möchte zwischen das Kugelchen / vnd das innertheil des Ohrs hinein zu schieben sein;

Als ich solches erkundiget / hab ich das specillū wider herausser gezogen vnd den Ohrenlöffel bis vff das Kugelchen hinein geschoben: endlich hab ich mit gewalt (anderst konte es nit sein.) Den Ohrenlöffel zwischen das Kugelchen vñ die Höle des Ohrs hinein geschoben / wie gesagt / vnd dieselbe heraus gezogen. Ich hatte auch ein Klammlein od kluffelē zu weg ligen bey der Hand / daß ich der selbē wann es were nötig gewesen / mich hätte bedienen möge.

Auff



Auff solche weiß hab ich offtermals Erbis auß den Ohren gezogen.

Aber an jeso hab ich ein kürzern vnd leuchtern Weg erfunden/nemlich durch die hierrunden abgebildete Instrumenten/deren gebrauch ist/wie folgt.

Das Röhrlein (mit dem Buchstaben A. verzeichnet.) Wird in das Ohr/das mit süßen Mandelöl wol geschmiert/hin ein geschoben/bis das eine End mit B. bezeichner/die Erbis so viel möglich umbfasst. Drauff wird das ander Röhrlein mit C.

bezeichnet/durch das erste hinein geschoben/bis vff die Erbis/das selbig aber muß an seinem end mit D. bezeichner/Zahn haben/also dz die Spitz der selben gehen von der linckē seiten gegen der rechtlē.

Endlich muß man das böhrerlin mit E. vermerck durch das inner Röhrlein hinein bis auff die Erbis trucken/vñ sanfft vmbtreiben/vñ in die Erbis wenden/wie wir dan weilsauffger darvon In der 28. handlen wöllen/wann wir von den geschossenen Observat. Wunden handlen werden. So bald der Wundtion:

arzt vermercken wird/das die Erbis an d. in Böhrerlin hangē bleibe/muß Er gar sanfft dz böhrerlin sampt bedē Röhrlein mit der Erbis her auß ziehē.

Diese verrichtung verzusetz weniger schmerzen/als die vortige/so mit dem Ohrenlöffel geschicht: Aber der Wundarzt muß sehen/dz er vorsichtig mit vmbgehe. Dan wann die höle des Ohrs solte entweder mit dem gesamten Röhrlein/oder mit dem Böhrerlin im geringsten verlegt/oder gestochen worden/so wird nicht geringe gefahr dem Kranken darauff entstehen. Derohalben so ist mein Rath/wann der Wundarzt in dieser Arbeit nicht wol vnderrichtet/vnd geübet/man gebrauch viel eher den löffel/als erst gemelte Instrumenta.

Die V. Observation oder Warnehmung.

Wie ein Erbis so tieff in dz Ohrgeschossen mit glück außgezogen worden.

3 B Genff ist im Jahr 1596. einem Töchterlein



lein ein Erbis in das Ohr geschoben worden; vñ weil es alsbald schmerzen erweckt / hat ein altes Weib gerathen / man müsse das schmerzhaftre Ort behen mit einẽ Schwam mit warmer Milch angefeuchter. Von solcher feuchtigkeit ist die Erbis auff geschwollen / vñnd ein sehr heffiger schmerz entstanden. Als nun der vortreffliche Doctor Andreas Bonetus, der berühmte Arzt in der Stadt beruffen worden / hat er alsbald mich auch kommen heissen. Als ich nun alles darzu bereit / hab ich den Köpff steiff zu halten befohlen / vñ drauff mit ober zehnten Instrumenten die Erbis ohne sonderñ gewalt herauff gezogen.

Als die Erbis herauffen / hab ich einẽ Schwam angefeuchter im Decocto, oder einer Brüß / darin Eybiswürzel / scanium græcũ / oder Bockshornsaamen / Chamillen blumẽ / Steinklee vñ braun Verhonien gesottẽ worden; Vñ denselbẽ alle Tag 3. oder 4. mahl übergeschlagẽ. Von solchem ist der schmerz gelegt / vñ der Francke in kurzer Zeit wider

Im Jahr 1604. den 30. Julij. (gesund worden. Zu Iosanna bin ich beruffen worden zu des Claudii Marionis eines sehr erfahrenen Apotekers Tochterlein. Dieselbe hatte vor einem Jahr erbis in beede Ohren geschoben: Drauff ist sie halb Taub worden / vñ hat vmb den Vollschein grosse schmerzen nicht allein im Haupt / sondern auch an hand vñ Füßen erlittẽ / also d; sie bey der Nacht kaum schlaffen können. Als ich die höle der Ohren mit süßem Mandelöl geschmiert / hab ich durch hülf oberzehnten Instrumenten sonderlich aber des löffels die erbis glücklich / vñ ohne sonderñ schmerzen außgezogen; Drauff ist sie in weniger Zeit widerum zu ihrer vorigen gesundheit gelangt.

#### Die VI. Observation oder Wahrnehmung.

Wie ein Nadel / so in das Ohr kommen mit glück außgezogen worden.

**D**reitlich Jahre hat Andrea Mits von Cölln Tochter mit einem kleine Nadellein den wußt auß den Ohren raumen wollen / aber dasselb ist ihr entgangen / vñnd in dem Ohr stecken blieben. Als ich beruffen war / fand ich die höle des Ohrs voller Bluts / vñ die aller heffigste schmerzen; Derohalben schlug ich alsbald einen Schwam in oberzehnten Decocto angefeuchter / warm über. Derselbig hat nicht allein den schmerzen vmb etwas gestillet / sondern auch das geblüt auß der höle des Ohrs in sich geschlucket; also daß mit der Nadelöhr zu Gesicht kommen; Drauff hab ich die höle mit oben abgebildete speculo oder Instrument erweitert. Hernach d; Nadellein mit einem kleinen Zänglein gefasset / vñ glücklich ohne schmerzen herauff gezogen.

Folgendes hab ich befohlen / daß man alle Tag 2. oder 3. mahl den Schwam in oberzehntem Decocto angefeuchter / überschlagen soll / vñnd das erlich Tag einander nach. Auff solche weis ist die Tochter in kurzer Zeit wider gesund worden.

#### Die VII. Observation oder Wahrnehmung.

Wie das harte Häutlin des Hirns / nach dem die Hirnschal eröffnet / steiff vñnd hart an der selben klebend gefunden worden.

**A**s harte Häutlin des Hirns wird vereiniget mit der Hirnschal durch die fugẽ oder suture, so wol d; es das Hirn hengend vñnd aufrecht erhalt / als auch daß / wann es durch die fugen gehet / das pericranium oder das Häutlin der Hirnschal darauß entspringe. Es hat aber die Natur einen freyen Platz gelassen / zwischen den fugen / daß ein leerer Raum seye / zwischen dem harten Häutlin / vñ der Hirnschal / vñnd dasselbewegen folgender Ursachen.

Erstlich damit die bewegung des Hirns wann es sich in systole vñnd diastole außbreitet / vñnd einziehet / nicht verhindert werde. Zum andern damit die Puls vñnd Blutaderlein die hin vñnd wider durch dem euffern Theil des harten Häutlins außgebreitet / nicht durch ein jeden streich oder stoß der Hirnschal schaden nehmen / oder abreißen. Endlich / damit wann ein Aederlein in dem harten Häutlin gesprungen / das geblüt nicht zwischen beeden Hirnhäutlin / sondern zwischen das harte Häutlin vñnd die Hirnschal sich ergieße / vñnd durch die durchbohrte Hirnschal könne außgeführt werden. Dieses ist der Ordinari Weg vñnd Ordnung der Natur: Jedoch so haben wir das widerspiel in einem vñnd andern wargenommen / wie auß nachfolgendem zu erschein.

Im Jahr 1596. hab ich einen vierjährigen Knaben / welcher an der Lungen sucher gestorben / absonderlich in bey sein erlicher der Arzney Studenten / geöffnet. Demselben ist das harte Häutlin aller Drüsen wie das pericranium oder das Häutlein über dem Bein oder innern Theil der Hirnschal angeklebt / vñnd hat nicht können von der Hirnschal abgelöst werden / biß dieselbe zu vor in Wasser gesotten worden. Derohalben so waren auch die Aederlein die sonst durch das euffere Theil des harten Häutlins so gegen der Hirnschal gelehet (dann ich mit Realdo Colombo darvor halte des 2. harte Häutlin seyen) außgebreitet im dem innern Theil gegen dem Hirn zu sehen. Dañoch war ein raum zwischen dem harten vñnd zarten Hirnhäutlin / dann dieses klebte an dem Hirn / vñnd jenes an der Hirnschal. Daß es gar gefährlich wã ein solche Person auß den Köpff geschlagẽ od gestoffẽ wird / wird niemand zweiffel / so wol weil die Hirnhäutlin leicht können verlegt werden / als daß das Geblüt so auß den gesprungen Adern laufft / sich zwischen das harte Häutlin vñnd das Hirn sich ergießen muß. Dann die Aederlein wie gesagt / sind in dem innern Theil des harten Häutlins zertheilt / also daß das Geblüt welches auß den andern kompt / auß keine weis kan außgeführt werden / wann gleich die Hirnschal durchbohret wurde / wie auß folgender geschicht erhellen wird.

Ein Bawer in einem Dorff nahe bey Genff Chelme genant / hat eine Wunden von einem stecken bekommen vornen auß der rechten Seiten der Hirnschal; Davon er alsbald gefallen / sich erbrochen / vñnd die sprach verlohren. Anfangs ist die Krankheit verabsaumbt / oder nicht geachtet worden / denn achten Tag hernach bin ich erst neben dem firtrefflichen Herrn Jano Antonio Saraceno beruffen worden. Wir haben ihn aber an einem Fieber ligend / vñnd wider sich selbst Nedend gefunden / die Zung war dürr / vñnd die Augen roch / Als aber kein Bruch oder spalt der Hirnschal zu findẽ war /

war / hab ich die Hirnschal durchbohret aber ich  
 fänd keine leeren Raum / sondern das harte Häut-  
 lin klebete / oder hafftete also hart an der Hirnschal  
 daß ich zwischen die selbe vnd das Häutlin mit fei-  
 nem Strich / oder Säulen kömen könen. Dahero /  
 die weite im Ahter darauß gangen / so ist die durch-  
 bohrung / vmb sonst gewesen; Der Franck ist in  
 14. Tagen darauß gestorben. So lang oder so  
 bald das harte Häutlin geöffnet worden / nemlich  
 vom achten bis auff den letzten Tag / hat man  
 die bewegung des Hirns nicht war genommen /  
 ob sie gleich stetigs gewehret.

Aber es war ein solche weite oder Raum zwis-  
 schen dem Hirn vnd dem Häutlin / daß die bewe-  
 gung des Hirns / das harte Häutlin nicht berüh-  
 ret / auß welchen erhellet / daß d; Hirn bewegt wer-  
 de / vñ nicht die Häutlin / allein wie etliche gemeint.

**Die VIII. Observation oder War-  
 nnehmung.**

Wie ein Knab lange zeit Hauptschmer-  
 gen erlitten dem endlich ein Wurm auß der  
 Nasen kommen / drauff er gesund worden.

**T**heodori auß der Koulein Hilden. meiner  
 Mutter Bruders Sohn war lange zeit mit  
 Schmerzen des Haupts geplagt / welcher  
 anfangs vñ die gegend des linken Schlauffmäu-  
 lins oder eroraphiti. mit einer kleinen wässerigen  
 vñ weiche geschwulst sich erhebet. Dieser Schmerz  
 lieff etlich Monat lang nahends im ganze Haupt  
 hin vnd her / besonders aber zu desselben linker se-  
 iten. Endlich aber als die geschwulst vñ vermerk-  
 lich verzehret worden / hat er sich von der Wurzel  
 der Nasen / vnd des Sibbeins. Bis an die  
 Cronformige Hauptfugen beständig gesetzt.  
 Nichts desto minder wäre er also fort vnd fort  
 ein halb Jahr lang / Tag vnd Nacht. Nachge-  
 hend als der Schmerz sambe dem Fieber zu ge-  
 legt / vnd ein Driesen erfolget / so ist ein Geschwür  
 neben dem Sibbein sich haltend / außgebrochen /  
 auß welchem ein sehr stinckender Ahter sichtlich  
 gestossen; auch zu mahl mit ihme ein Wurm sol-  
 cher gestalt vñ größe / wie hieben abgerissen heraus  
 kömen. Nach welchem dann der Hauptschmerz  
 auch übrige andere zu fällt sich gelegt haben.

Es ist auch das geschwür mit nachbeschriebe-  
 nen Arney mitteln nach vñ nach geheilet worden  
 daß der Knab dardurch zu völliger gesundheit wi-  
 derumb gelangt / vñ noch etlich Jahr hernach ge-  
 lebt. Endlich ist er wie hernach sol gemeldet wer-  
 den mit dem Darmgicht angegriffen worden;  
 vnd darauff gestorben.

Nachfolgende Arney haben wir Ihme in die  
 Nasen eingestöpffet / damit das Geschwür / gehet.

z. Begerich Wasser zwey Loth. (er worden.  
 Alaim Wasser vnd Rosenhonig jedes ein  
 Begerich schleim. Ein quint. (Loth

Præparirt cocien.  
 Præparirt gebrand Hirschhorn.  
 Gebrandt Alaim.

Balmey jedes 1. quint.

Misch alles wohl in einem Mörset.



**Die IX. Observation oder War-  
 nnehmung.**

Wie sich die innere Blut vnd Puls A-  
 dern des Halses die Trossel oder ju-  
 gulares genant / so wunderbar auß-  
 geheilet.

**W**ie sich im Jahr 1596. auß erbeten etli-  
 cher Studenten der Arzney ein abgeschla-  
 nes Haupte / ihnen absonderlich zertheilt / vñ  
 zerlegt / hab ich ein besonder Denckwürdige  
 aufschellung / der inneren Blut vnd Puls Adern  
 vnder den Trosseln erfunden. Sincemal der jent-  
 gen Adern grösser theil welche sich zu beeden seiten  
 des Haupts / durch das harte vnd dünne Hirn-  
 häutlin außbreiten / nach dem sie zu vor etliche  
 Zweiglein die leiter Ader zu machen / von sich ge-  
 schoben / oben an der Schaytel mit einander veret-  
 niget worden / vñ bey nahe der geraden fugen des  
 Hirnschädels machen sie ein Rohr dessen weite  
 einer Schwannensfedern sich vergleichete / welche  
 mit der harten vnd dünnen Mutter vmbgewicklet  
 war. Das eine End desselben hat sich gegen dem  
 Hirn selbst gewendet ohne zwischensatz einiges  
 häutlins; das andere war dem Hirnschädel so hart  
 angewachsen / daß mans davon nicht als mit ge-  
 walt hätte abreißen köne. Ober d; so ist die Hirn-  
 schal selbigs Dries / dem Sibbein gleich durchlö-  
 chert an der dicken kaum ein Papier zu vergleichen  
 gewesen. Die haut welche außser halb des Hirnschä-  
 dels dieses luftloch oder Kamin bedeckete / ist gelb-  
 lecht gewesen; Ich glaub nicht d; dieses sehr stark  
 Menschen Haupt einmal mit schmerz sene behaf-  
 tet gewesen; Also d; er zweiffels frey zu einem ho-  
 hen alter gestigen wäre / wannicht ein schneller vnd  
 gewaltsamer Todt die Tag ihme verfürget hätte.

**Die X. Observation oder War-  
 nnehmung.**

Von einem vnerhörte grausamen Was-  
 serbeuligen Kopff.

**U**ber die jenne Zustand so sich selten  
 erzeiget / wird die Hirn Wasser sucher rechte  
 vnd wol gerechnet wie mit an einem vnd  
 andern Knab solches zu sehen vdr kom-  
 men ist. Ich hab zu Cölln in der Gass die Ehrent-  
 strass genant / ein Knaben dervon sehr stark enleib-  
 haften Ahtern gebohren / zu vunderschiedlichen  
 mahlen besucht / dessen Haupt solcher vnglaublich  
 Cher größe außgeschwollen gewesen / also daß  
 desselben rundung oder vmbgriff ein Kaffier vñ  
 ein viertel einer Cöllnischen Elen; die höhe aber  
 von einem Ohr zu dem andern mehr als fünf  
 viertheiler Elen über raffen.

Ich hatte aber solches nicht auß Mutterleib  
 gebracht; Sondern da er kaum sieben Monat  
 seines Alters erreicht hatte / siene Ihm an das  
 Haupt gleich einer Reißgeburt außzulauffen vnd  
 zu geschwellen. Zwar keine Kranckheit war zu vor  
 hergangen / doch nam der übrige Leib an nah-  
 rung wenig zu. Aber das Haupt ist allgemählich  
 über halb dreyßig Monat zu einer solche aröße er-  
 wachsen. Vñ ist der Knab zu letzt in eine Schlauff-  
 sucher gefallen / auch wenige Zeit hernach im Jahr  
 1594. den 19. Tag Hornungs abgeschieden.

Als nun die Hirnschaal in gegenwart deren weitberühmbten vnd hochgelehrten Herrn / Johann Slotans vnd Heinrich Palantii der Arzney D. eröffnet worden / haben wir in beeden fordersten Hirnkammern / ein Wasser / heller dan ein Crystall / vñ am gewicht auf 18. Eöllnischer Pfund sich erstreckend gefunden. Es wurden aber von diesem Wasser nicht allein die Hirnkammern / sondern auch das Hirn selbst ansgespant; Also gar / daß das ganze Hirn (wan ich das kleine hindere Hirn aufnehme) wie ein Säcklein darvon aufstieffe. Dahero geschach das man die Hirnwirbel vnd vielfältige vmbschweif / die weilen alles auffgeschwolle war / nicht mehr sehen konre. Beide aber die harte vnd dünne Mätern wahren noch vndersehr / doch also ansgedehnet / daß Sie das ganze Hirn überdeckten. Eben mäßig war der Hirnschädel ansgespant / daß er mehr eine Hautlin / als einem Bein ähnlich war; welches in meiner Studirstuben noch kan gesehen werden. Die dritte Hirnkammer weilen sie mit den zwo fordern vermengt / konre nicht gesehen werden: In der vierten hatte sich ein zähe Materi / doch geringer mänge finden lassen. Im übrigen war in dem Hirn boden oder Grund noch alles der Natur gemäß bestellet: Es ließ sich auch keine durchgäng / ob wollen wir alles eigentlich durchsehen / erfinden / von welchen diese gefaltene seuchte in das Haupt geleitet worden.

Über das so waren auch das Herz / die Lunge / das Zwerchfell / die Leber / der Mag / das Krafft / Miltz vñ Nieren alle sampt vntadelich; dessen wegen wurde die leibliche vñ natürliche geschäfte vñ Wirkungē so wenig geschwächt / daß er kaum ein mahl von dem Fieber ergriffen worden. Ja noch darzu affe vñ tranck er / hatte gewöhnliche öffnung / vñ schlieffe als ob Er gesund were / allein mangelte Ihm an zulegung des Leibs. Sientemal der ganze Leib (das Haupt aufgenomen) wie auß der eigentlichen Bildnuß / welche Ich daheim habe / klärt & erscheinet / gar klein vnd aufgedort verbleibet. Vnder dessen / aber ward er auch deren animalischen Kräfften vñ Wirkungen / so auß dem Hirn herrühren / als benantlich: Des Verstandes / der Sprach / des Besichts / des Gehörn / vñ anderer dergleichen ganz beraubet. Er köre aber die Arm vnd Fuß / leffen Augen vnd Augentieder für sich selbst vnd nach seinem begehren kaum / wider willen aber offte bewegen; das ist / Sie wurden von einem Krampff / doch ohne schmerzen / ansgespant / vnd zerschüttert.

Den vmbgriff der Hirnschal selbstigen Theils betreffend / welchen Ich außgetruckt / vñ zusamē gefaltet in meiner Studirstube auffhalte / so hatte Er diese thuen achtemal länger in sich begriffen.

Zu Eölln hab Ich auch ein Mägdlin Herrn Doct. Johanns Slotans eines berühmten Arztes meines vielgelehrten Herrn geätters Tochter / so an der Hauptwasser sucht Kranck gelegen / gekennet: welche an allen Gliedern bis auff dz dritte Jahr ihres Alters gesund verblieben / hernacher hat ihr das Haupt zu erwachsen / doch nicht obgedachter größe anaeffangen; Nach welchem allem sie an den durchschlechten in bey sein ihres Vatters vnd anderer Arzten des Tods verblieben. Nach eröffneten Hirnschal ist viel Wassers in beeden fordern Hirnkammern gefunden worden.

## Die XI. Observation oder Beschreibung.

Wie eine zerschöllung des Hirns / so zu Anfang verabsaumet nachgehends zu den aller beschworlichsten zu fällen Ursach gegeben habe.

Es Herrn Bernhards von Hafseld / Herren in Wildenberg Sohn von 10. Jahren / hat sich auß einen hohen fall gleich erbrochen / auch Blut durch die Nasenlöcher vnd Ohren außgeworffen: Aber er hat weder die Sprach / noch die empfindnuß / noch die bewegung verlohren. All die weil sich aber weder Wunden noch zerstorung eufferlich erzeigete / auch kein Fieber zu gegen war / so ist der Kranckheit gang nichts geachtet / auch anfänglich kein hülf Mittel / (ob wohlten vnartiffheltliche Hauptschmerzen anhielten) gebraucht worden. Über 5. oder 6. Monat ist der Hals verrenck worden / vnd hat nach gelassen / also gar / daß er das Halbr keines Wegs auffrichten / oder auffrecht ohne hülf eines auß Leder vnd Baumwollen zu gerichteten Halsbands oder Schlingen / hat halten können. Folgendes ist er enghrüftig / vnd wegen verrenckter Sehnen der 10. 11. vnd zwölffte gewärblin des Ruckrads gegen dem Herzgrüblin beggerich worden / vnd hat ein krum gebognen Rücken bekommen. Das rechte Huftebein könte Er auch schwerlich bewegen: Vnder den Schlüsselbeinen zu beeden seiten des Brustbeins stießen brennliche geschwülsten hervor.

Nach dem er in bey 2. Jahr lang alsoschmerzhaftig gelegen / vnd die Zußall immer ärger wurden / haben ihne seine Aeltern naher Eölln zu dem hochberühmten Herrn Heinrich Voiter / des durchleuchtigen Landgrafen in Hessen Leibartzen führen lassen / all da er von ime durch gebrauch mancherley Mittel den Hals in seinen alten Stand / die Stim vñ sprach auch zum theil widerum erlangt.

Hernacher ist ime ein geschwulst bey dem linckē Ohr / zwischen der troffel Ader vnd Luße kahlen hervor gewachsen hter zu weil selbige zu einem sehr grossen Geschwār nach vñ nach worden / also daß man nun mehr mit eröffnug derselben / vnd andern Wunden / gneyen beykommen solte / bin ich beruffen worden. In dem ersten / andern / vnd dritten Tagen ist über 6. Pfund vnrahes / auch darauff noch täglich dessen ein zimliche menge heraus gestoffen / vnd außgetroffen.

Kräfft dieser außführung vnd reinigung / sind so wol der Hauptschmerz als auch schier alle zu fall vmb ein guten Theil gelindert worden; Veneden aber haben sich die Kräfften von Tag zu Tag verlohren. Vmb den 28. Tag des Wernens ist ein neuer Hauptfluß entstanden / welcher in die Lungen vnd Magen fallend ein Husten / widerwillen vnd erbrechen verursachet / darvon auch die linckē Seiten gelähmet worden. Hierzu haben sich auch etlichmal Sichter erzeiget / vnd ist das Geschwār an dem Hals von Grund außgetrocknet worden. Also daß er den 6ten April. 1593. mit Tode abgangen Den Leib haben wir nach seim verschieden geöffnet in bey sein der vorerzehlten Herrn Johann Slotani, vnd Henrici Palantii der Arzney Doctorn, vñ haben die innere Stücker also befunden.



1. Als wir die Haut geöffnet / haben wir in der geschwulst / vnder dem Schlüssel ein grosse mänge Ayter sunden / wie ein Bren / darvon die Ripp vnd das Brustbein angeloffen.

2. Die Gallenblas war sehr groß vnd war der Erste darm mit Gallen ganz angefüllt.

3. Die Leber war erhartet vnd verstopft.

4. Die Lunge war allenthalben mit Pituito- fischen zehen Schleim angefüllt.

5. Nahe bey dem Herzen haben wir viel Stein in einem Fellen eingeschlossen gefunden / nemlich eben an dem Ort / wo die grosse Lufftrader auß dem Herzen gehet / vnd ihre Aest gegen dem Hals schicket: darunter einer größer war als ein Nuß / die andere klein: sie harrten aber nicht allein an der grossen Lufftrader vnd deren Aesten / sondern auch gar an der Lufftlehr / oder Lungenröhre / vnd den lincken zurückauffenden Nerven. Auf welchen leichtlich zuschliessen / auß was Ursachen der Krancke die Stimm vnd Sprach vmb etwas verlohren.

6. Als wir den Kopff geöffnet / haben wir einen Stein auß erenmäßiger erharteren Materi in einem Fellen eingeschlossen im hindern Theil des Kopffs / vnter der Beckenbug zwischen dem harten vnd denen Hirnhäutlein gefunden / also hart an dem harten Häutlein liegend / daß es nicht als mit Gewalt hat können abgerissen werden.

7. In den dreien Hirnkammern / das ist in den zwey vordern vnd der mittlern haben wir über 2 Maß helles Wasser gefunden.

8. Das Geschwår im Hals reichte hinein so wol gegen der Lufftlehr / oder Lungenröhre / als gegen dem Vein des Vntersags vnd dem Loch da des Ruck grad Marck zu dem Gewerck des Ruck grads eingehet: also daß die Materi so auß dem Geschwår gestossen / so wol auß der Brust / als Haupte zukommen / verspühret worden. Aber wegen Enge der Gång ist nur das subtilere außgestossen / das dickere aber zu einem Stein erhartet / wie solche nahend bey dem Herzen zusehen war.

ten des Hauptes geschlagen worden / daß er zu Boden fiel vnd sich übergab / bald darauff hat er die Sprach verlohren / vnd hat durch Nasen vnd Ohren geschweist. Denselben als er in die Herberg getragen war / hat Cosmus Storanus, der Durchleuchtigen Herzogen zu Sülch vnd Cleven/ze. Leib Barbierer vnd Wundartz / nach dem er allerley Mittel beygebracht / geheilet: die verlohrene Sprach vnd Verstand sind in wenig Tagen auch wider kommen.

2. Exempel.

**H**erman Kikup: des Wolgebohrnen Herrn von Belbruch in Harrad Jäger ist von einem Baum auß die gefroren Erden gefallen / hat als bald sich erbrochen / vnd Blut durch die Nasen / Ohren vnd Mund von sich gegeben / die Sprach verlohren / vnd war bis an den elfften Tag schier ohne Bewegung vnd Empfindigkeit / wie einer de Gottes Gewalt getroffen / er war auch mit einem hefftigen Fieber behaft. Als ich beruffen worden / hab ich ihme die Haar abgeschoren / vnd das Haupt mit Rosen / vnd Myrrillenöl geschmiert: / hab ihme ein Ader auß dem rechten Arm geöffnet / scharpffe Clystier beygebracht / welche ich vmb geliebter Kürze willen hier unterlasse. Endlich ist er durch Gottes Gnad vnd meinen angewandten Fleiß / mit Verwundern aller Zuschawenden wider gesund worden.

3. Exempel.

**Z**nen Knaben der sehr hart an das Haupt geschlagen war / hab ich mit dem wolerfahrnen Wundartz Iohanne Griffonio geheilt. Nach dem wir allerley Mittel zu dem Haupt gebraucht / ist endlich ein grosse geschwulst vnter dem Ohr außgefahren: als wir dieselbige außgeschnitten / ist ein grosse Menge Ayter vnd geronnen Blut herauß gestossen / vnd der Gestalt ist der Knab geheilet worden.

Die XII. Observation oder Warnnehmung.

Wie etliche sehr beschwerliche Erschütterungen vnd Bewegung des Hirns geheilet worden.

**I**n Bewegung / vnd Erschütterung des Hirns / wird eygendlich vnter die stärckste Kranckheiten gerechnet / aber daß dieselbe etlichmal geheilet worden. Wann anfangs gleich tangentliche Mittel gebraucht werden / ist so wol auß gelehrter Leute Schreiben / als auß nachfolgendem Exempel zu verstehen.

Das I. Exempel.

**D**es Wolgebohrnen Herrn Hersts Landvogt oder Stadthalter zu Lunsdorff bey Lüsseldorff Stallmeister / ist auß die rechte Seite

Die XIII. Observation oder Warnnehmung.

Daß nicht eben nothwendig der Tode drauff erfolgen müsse / wann das Hirn verletzt / oder ein Stück dars von verlohren worden.

**E**s meynen etliche / so bald das Hirn / oder dasselbe Häutlein verletzt seyen so müß ohnfehlbar der Tode drauff folgen / vñ das wollen sie mit Hippocrate beweisen / welcher also schreibt. Wo die Blasen / oder Hippocr. Hirn / oder Herz / oder Mittelwand des Herzens / Aph. 18, oder eines von den zarten Därmen / oder der Sect. 6. Mag / oder die Leber verletzt / oder verwundet / so ist es tödlich. Aber das Wort ( tödlich ) wie Galenus bezeuget / wird von Hippocrate vnterweilen verstanden / für das / was den Todt nothwendig mitbringet / vnterweilen aber nur für das / was gar gefährlich.

Das nun die Hirnwunden / sie sey dann gar tieff / vnd gehe bis in die Hirnkammern / nicht notwendig den Todt mit sich bringen / bezeugt Galenus selbst / da er über besagten Spruch des Hippocratis schreibt / welches auch wir viel mal wargenommen / welches ich mit folgenden Exempeln beweisen will:

### Das 1. Exempel.

**W**Dr 10. Jahren vnd drüber / als ich bey vorgemelten vortrefflichen Wundarzt Cosmo Slotano in Diensten gewesen / hat er mich den 8. April. Anno 1581. in den Flecken Langenberg gesandt / das ich daselbsten allerley Kranken heilen solle: Nun war ich beruffen von einem Bawren / Johann Horstman bey Haringen / das ich seine Schwester besuchen solle / welche ein geschlagene Wunden empfangen hatte bey dem rechten forthern Hauptbein / sampt einem Bruch / vnd Eintrückung der Hirnschal.

Dieselbe hat gleich anfangs sich erbrochen / vnd viel Gallen wie auch vnerdawe Speis von sich gegeben: die linck Seite war gelähmet / vnd an der Rechten waren die Glieder außgebrochen. Als ich ihr das Haar abgeschoren / hab ich etliche stückerlein von der Hirnschal / vnd ein stückerlein vom Hirn / so groß als ein Bonen mit dem Finger herauff gezogen.

Des andern Tags ist mein Herr selbst kommen / welcher nach dem er die Wund erweitert / mehr Weinlein von der Hirnschal / wie auch ein stückerlein von dem Hirn selbst / so groß als ein Haufelnus herauff gezogen. Hernach hat eben gedachter Slotanus in meinem beyseyn etlichmal von dem Hirn herauff gezogen / vnd ist doch der Kranck gänglich geheylt worden.

### Das 2. Exempel.

**I**n Jahr 1596. ist ein Mägdelein zu mir kommen / mit einer grossen Geschwulst behafftet / vorn auff der rechten Seiten des Hauptes / wo die rechte / vnd Cronfug der Hirnschal zusammen lauffen: als ich nach der Ursache gefragt / hat sie mir geantwortet / das sie vor 6. Wochen auff einen Stein gefallen: wollen aber / weder Erbrechen / noch Schmergen / noch Fieber vorhanden war / hab ich nicht gedargwosmet / das die Hirnschal / viel weniger das Hirn verletzt seye. Als ich aber die Geschwulst geöffnet / ist ein grosse Menge Exter herauff gestossen / nach gehends hab ich mit meinem Sucher einen grossen Bruch der Hirnschal gefunden: daher als ich verspühret / das Gefahr darbey / hab ich gerathen / man solle einen Medicum darzuholen. Als nun der vortreffliche Herr Ianus Antonius Saracenus / königlicher Medicus beruffen war: hab ich die Haut hinweg gezogen / vnd viel stückerlein von der Hirnschal herauff genommen: also das man das bloße Hirn eines Thalers groß offen stehend gesehen: dann die Häutelein waren ganz verderbt / von welchen ich etliche stückerlein in Herrn Saraceni beyseyn herauff gezogen.

Drey Wochen einander nach hab ich täglich

stückerlein von dem Hirn hinweg genommen / welche die Natur selbst aufgestossen: also das es am selben Orth ein zimliche Höle zusehen war. Nichts desto weniger erschienen die Bewegung des Hirns gar eigentlich vnd deutlich / das man also von der Bewegung oder dem Klopffen des Hirns gar nicht mehr zu zweiffeln hat. Dann das ganze Hirn bewegt sich / nicht nur die Hirnhäutelein. Endlich haben sich auß dem entblösten / vnd seiner Häutelein beraubtem Hirn etliche fleischige Bühelein erhaben / wie die Linsen so groß Die sich nach vnd nach vermehret / aneinander achneckt / vnd also ein fleischige zimlich harte Decke über das Hirn gemacht / auch die Höle damit aufgefüllt. Also hat es das Ansehen / als würde das Mägdelein bald wider gesund werden.

Nichts desto weniger / als ich Geschafften halber andert wohin beruffen war / als die Cur wie vermuthlich / verwarloset oder versaumbt war / ist sie ein halb Jahr hernach / wie ich verstanden / gestorben: aber das ist zumecken / so lang ich sie gehalten / war kein Schmerz / Fieber / noch andere Zufäll vorhanden: also das sie ihre Geschafften zu Haus verrichtet / als wann sie ganz gesund were mit Verwunderung aller deren / die vnter weitens der Cur beygewohnt / vnter welchen die Ehrwürdige Herr Amandus Polanus der heiligen Schrift Doctor / vnd berühmter Professor zu Basel / Hermannus Lignarius / der heiligen Schrift Doctor / vnd in der Schul zu Bern berühmter Professor / Ianus Antonius Saracenus / vortrefflicher Philosophus vnd königlicher Medicus. Herr Georgius Ienischius / des Durchleuchtigen Herrn Wenceslaur Zerotin Medicus / nicht weniger Antonius Macaeus Apotheker / vnd noch viel andere / die sich nicht vnbillig über solchen wunderbahren Fall / vnd Beschaffenheit / zu verwundern hatten.

### Das 3. Exempel.

**W**eil diese in der Cur war / bin ich mit meinem Herrn Iano Saraceno in einem Savolischen Flecken zu einem Bawren geholt worden: welcher nur durch ein schlechtes Wundlein auff das fordererechte Bein des Hauptes einen grossen Hirnschalen Bruch gehabt / daher hatte er ein starckes Fieber / redete wider sich selbst / oder aberwitzig / vnd war die linck Seite gelähmt. Als ich die Haut nach der Form eines Y auffgeschnitten / wo die Hirnschal gebrochen / hab ich gleich 3. grosse stückerlein Wein mit den Fingern herauff gezogen. Ich habe auch in der Wunden ein stückerlein von dem Hirn gefunden / so groß als ein Nuss.

Sein voriger Wundarzt (dann es war schon der fünffte Tag) als er es gesehen / betandte gleich / das er zu des Kranken Heilung vnd Gesundheit kein Hoffnung habe. Als ich ihme aber zugesprochen / vnd erinnert / das vnterweilens auch die Hirnwunden können geheylt werden / so hat er vns versprochen / er wolle den höchsten Fleiß anwenden / wir haben ihme alles was zur Kranckheit / vnd den Zufällen zuthun nöthig / befohlen. Das Fieber hat nachgelassen / sampt der Aberwitz: vnd ist die erlähmte Seiten auch wider zu recht kommen.

Aber

Aber als man die übrige Stücklein der Hirnschalen auch hat sollen herausschneiden / vnd sein Wundartz solches auß Vnersahrenheit versäumte / hat der Kranck etliche Wochen hernach das Fieber wider bekommen / vnd haben sich andere Zufäll wider eingest. / vnd ist er wenig Tag darauf gestorben / vnd hat also des Wundartzs Vngeschicklichkeit entgelten müssen. Dann wann die Beinstücklein / (wie es hätte sollen seyn) wären außgenommen worden / wäre er zweiffels ohn wider zu völliger Gesundheit gelanget.

Das 4. Exempel.

Meraangens 1604. Jahr im Octobr. hab ich hie zu Paterniac einen Losanner von 30. Jahren in der Eur gehabt / welchem mit ein m Schweizerdegen das rechte sordere Bein der Hirnschal hinweg gehawen / auch der Streich gar in das Hirn selbst hinein gangen war / mit Erlähmung der linken Seiten / vnd anderer schwer. n Zufällen. Ich hab ihm viel stück von der Hirnschal außgenommen. Endlich ist er durch Gottes Gnad wider zu seiner vorigen Gesundheit gelangt / nicht ohne grosse Verwunderung vieler die darbey gewesen. Unter welchen war der Ehrwürdig hochgelehrte Herr Nathanael Chamburus. Diener am Wort Gottes.

Diese Exempla hab ich wollen den jungen angehenden Wundartz zu Besall. n hie erzehl. n vnd beybringen / welche ich wil ermahnet haben / daß sie niemalen an des Krancken Heyl vnd Gesundheit verzagen sollen / wann gleich der Zustand anfangs vnheylbar scheinet / wie derienigt Wundartz / dessen ich in vorhergehendem Exempel gedacht / der an des Krancken Heylung zweiffelt hat. Soll also ein Wundartz sein Vertrauen auff Gottes Allmacht setzen / (doch daß er zuvor die vorhandene grosse Gefahr den Verwandten vnd Umbstehenden ankünde / vnd vorsage / vnd der Gestalten vorbege) hernach die Eur antretten vnd allen Fleiß anwenden / vnd gar nicht der Gottlosen Red nachkommen / noch dieselb sich abschrecken lassen / da etliche pflegen zusagen. Wann kein Hoffnung der Gesundheit / soll auch kein Hand angelegt werden.

Dann es geschehen gar offte bey den Krancken viel solche Sachen / die den Alten verborgen vnd unbekandt gewesen / vnd deren man kein gewisse Ursach geben kan / wie der Ehrwürdig vnd hochgelehrte Herr Doct. Antonius Fayus. in der Philosophi vnd Medicin weterfahren / vnd der H. Schrift berühmter Professor zu Genff in einem Carmine. welches er mir überschickt / herzlich schön gesungen / welches / weil es zu vnserm Vorhaben dienet. hieher solle gesetzt werden.

Über den Spruch Averrois.

Vn den Krancken geschehen Wunder.

Antonius Fayus.

Ich rede nicht was mich nur andre Leute gelehret.

Noch was ich ionsten hab mit Ohren angehört.

Vielmehr / was ich selbst hab gefast in mein Besicht /

Mit meiner Hand berührt / darab gezweiffelt nicht.

Ein starcken Jüngling war ein Wund in Kopff gehawen /

So daß man auch ein stück vom Hirn selbst konteschawen.

Derselbtg leberdoch / ist worden ganz gesund / Wer aber fragen wolt auß was für einem Grund

Ein solchs geschehen sey / wie es sey zugegangen / Wund wolte nur dem Arzt vnd seiner Kunst nachhangen /

Vnd sagen daß Melamp ein solchs allein vertritt /

Derselbe fehle weit / dem wär zuglauben nicht / Dan / was für Wunder offte beyn Krancken sich befindet /

Derselbtg hat vns schon vorlängsten angekündet / Der weisen Araber / vnd solchs ist offenbar /

An diesem / Mann allhier der so geheylet war.

Die XIV. Observation oder Warnnehmung.

Wie auff ein übelgeheyltes Schwammgewächs der Todt gefolgt.

Clmas Slocanus ein vortrefflicher Wundartz hat einen Jüngling vom Adelichen Geschlecht in der Eur / dem war die Hirnschal gebrochen / vnd ein Theil darvon außgenommen / darank hernach ein Gewächs gewachsen / derselbe Arzt als er den Krancken schon von aller Gefahr befreyet hatte / auch alle Zufall gestillet / hat müssen von der Eur nachlassen / vnd zu seines Fürsten Hoff sich begeben / Der Barbierer dem die Eur vertrauet war / hat den Rath vnd die Mittel des Slocani verachtet / auch den leidenden Theil nicht in gebührende Acht genommen / sondern gebrand Vitriol vnd Alaun auff das Gewächs gestrewet. Gleich ist ein sehr hefftiger Schmerz / scharffes Fieber / Hauptes Blödigkeit vnd Engündung erfolgt / also daß er in wenig Tagen hernach gestorben.

Die XV. Observation oder Warnnehmung.

Wie ein Schwammgewächs recht eygentlich zu heylen.

Im Jahr 1601. den 9. Hornung / ist des Herrn Francisci Croserani von Istrien eines Geschlechters vn Zunftmeisters Sohn Pietro mit Namen. seines Alters 14. Jahr von der höhe ein loßgemachter Stein (12. Pfund vnd 10. Loth schwer) auff den Kopff gefallen vnd hat ihme eine Wunden auff dem sordern rechten Hauptbein / mit einem Hirnschalen Bruch geschlagen. Als ich beruffen worden /

Es hält aber das selbst den 21. Pfund 12. Loth.

St: Der wundt: soll man mes: malen ohne Nüß: las: ten.

den / hab ich den Knaben gefunden ohne Red/ Gesicht/ Gehör/ vnd das ich kurze sage / halb todt Ein stätigs hefftiges Erbrechen / vnd Blut außspreyen oder außwerffen durch Nasen/ Mund vnd Ohren war darbey. Als ich die Haar abgeschoren/ vnd die Wunden erweitert / hab ich gesehen/ das die Hirnschal etwas tieffs in das Hirn hinein getrüct / vnd die harten Hirnhäutlein zerrissen waren. Als ich mit dieselbe Nacht die stücker der Hirnschalen herauß gelangt / hab ich die Eur angefangen/ wie es die Natur erfordert. Vnd ob wol schwere Zufäll / auch des wegen wenig Hoffnung vorhanden/ das er wider möchte zurecht gebracht/ vnd gesund werden / so haben doch nach vnd nach/ vnd noch vor dem zwanzigsten Tag alle Zufäll nachgelassen. Der Theil des harten Hirnhäutleins aber / so von dem hineingehenden Hirnschalbruch zerrissen war ist nach vnd nach durch Hülf der Natur vnd gebrauchten Mitteln stück weis außgefallen / also das wir außser aller Gefahr zusehn hofften. Aber nach verfloßnen zwanzig Tagen ließ sich ein neuer Zustand sehen. Dann auß der Wunden wuchs herfür ein grosser Schwam/ der inner 24. Stunden also zugelegt/ das er so groß als ein Hännen Ey über die Hirnschal heraußgerichtet / welchen ich aber durch die Gnad Gottes mit den folgenden Arzneyen glücklich geheylet.

Im anfang hab ich alle Tag/ hernach über den andern/ vnd letztlich über den dritten Tag folgendes Elystier bengebracht.

xx. Eybisch Wurzel vnd Blätter.  
Pappeln.  
Tag vnd Nacht.  
Bengel Kraut.  
Chamillenblumen.  
Steinlee.  
Berthonien Blätter vnd Kraut / jedes ein halbe Handvoll.  
Fœnumgræcum oder Bockshornsamien.  
Leinsamen.

Anis Samen jedes 1. Loth.  
Kochs in Wasser/ bis der dritte Theil ein siedet/ in der durchgeßigten Brüh ein Pfund zerreib.

Benedictæ laxativa.  
Hieræ pieræ jedes 3. quintl.  
Das gelb von einem Ey  
Vnd ein Pfütze voll Salz.  
Chamillen Oehl 4 Loth.  
Misch es zu einem Elystier.

Des Tags 2. mal hab ich folgende Bähung auß die Wunden gebraucht.

xx. Berthonien Blätter vnd Kraut.  
Salbey.  
Steinlee.  
Chamillen Blumen.  
Rosenblätter.  
Majoran Süßfel.  
Rosmarin jedes ein Handvoll.  
Anis Samen.  
Fœnum Græcum oder Bockshornsamien/ jedes 2. Loth.

Zerschnitten vnd verfloßnen zu einer Bähung. Dieser stück thut man so viel es vordröhen in ein Säcklein in solcher Größe/ das es schier den halben Kopff bedeckt / welches vnterstet muß wer-

den/ vnd in halb Wein vnd Wasser gelocht/ vnd warm übergelegt. Nach solcher Bähung muß der Kopff mit warmen Tüchern fleißig abgerüct/ vnd folgendes Pulver auß das Gewächs vnd Wunden eingestrewet werden.

xx. Benedicten Wurzel.  
Angelica.  
Calmus jedes ein halb quintl.  
Runde Hollwurz.  
Beiel Wurzel.  
Frankosen Holz jedes ein halb Loth.  
Salbey.  
Süßfel von Majoran.  
Rosmarin jedes ein Pfütze voll.  
Nach es zu einem zarten Pulver. Hernach hab ich folgendes Pflaster außgelegt.  
xx. Berthonien Pflaster 8. Loth.  
Summi Elemi in Rosenöhl zerrieben / 2. Loth.  
Roserpulver.  
Myrtillen Pulver jedes ein quintl.  
Mastix Calmus jedes 1. quintl.  
Mit Rosenöhl / so viel es erfordert zu einem Pflaster gemacht.

Durch dieses Mittel ist das Schwammecht Gewächs nach vnd nach inner vierzehn Tagen wider nider gesessen/ vnd sind mehr Weinlein / die die erste Nacht nicht kondien herauß genomen werden/ damalen mit herauß gegangen / also das der Krancke inner zehen Wochen widerumb vollkommen gesund worden.



Wenn man diese stücker zusammen legt/ wird leichtlich erscheinen / wie viel in der Bräute der Hirnschal muß eingangen seyn / vnd wie weit sie offen gestanden/ vnd obschon der Bruch vnd Verlust der Hirnschal groß / so ist doch endlich die Wund beschloffen worden: aber das Schlagen vnd Bewegen des Hirns/ kondre man noch lang hernach sehen; dann es war nur mit der Haut/ vnd ein stücklein Fleisch bedeckt.

Damit aber das Hirn nicht von aussen her durch

durch ein schlechten Zustand leichtlich verlegt würde/so hab ich hierzu ein Kupfferin Blech machen lassen/welches an den Hut angemacht/den selben Orth des Hauptes zu bedecken. Atzhero aber weil die Natur nach vnd nach dasselbe Loch der Hirnschal mit einer Härten überzogen/so kan die Bewegung des Hirns von aussen nicht mehr gespührt werden.

Der selbige Jüngling lebt noch bis auff den heutigen Tag/als den 19. Merzen/im Jahr 1605. da ich dieses geschrieben/war auch gutes sähigen Ingenii auch zum studieren/vnd allen andern Sachen rüchrig vnd geschickt.

Dieser Jüngling ist nahend 24. Jahr alt worden/ohne einige Verletzung oder Schwächung der Gedächtnus/oder des Verstandes.

Endlich als er auff ein Zeit zu Fuß von Venetia nach Lustria wider kommen/weil er sich über die massen erhitze/schnell vnd häufig kalt Wasser darauff gerruncken/hat er das Seitenstechen bekommen/aber kein Medicum zu Rath gefragt/bis er darauff selig entschlaffen.

Die stücker von der Hirnschal/die droben abgebildet/behalt ich vnter meinen seltsamen Sachen noch bis auff den heutigen 15. April Anno 1630. in welchem ich eben dieses hundert zum andernmal zum Truck verfertigt.

Anmerckung vnd Erleuterung.

Von den Fungis, oder auffgehenden Schwam-Gewächsen.

Gleich wie an den Stämmen der Bäume die halb saule Feuchtigkeit durch die Rinden heraustringend zu einem Schwam wächst: also wann die Hirnschal zerbrochen/oder stücker davon aufgenommen werden/auch wann das harte Hirnhäutlein verlegt/so lauffen gleich des Hirns Feuchtigkeit dem Streich nach/welche von dem Weins (wie Alexander Aphrodisius gewöhrt) oder Luftstälte verdicket/wie ein Pflasterlinz oder Schwam hervor wachsen/vnd nehmen vnterweilen also zu/oder geschwellen also auff/das sie für die Hirnschal herfür wachsen.

Es wird aber dieser Zustand wegen seiner Vergleichung vō Galeno fungus oder Schwam genennet: dann es ist ein weiches/leichts/bleich/vnd schwammichtigs Fleisch: welches zwar schnell auffwächst/aber gemählig wider weicht/es kan auch auß blästen herkommen: dann wann die Wärme des Hirns schwach wird/so versuche sie war die Materi/welche sich vmb die Wunden gesamblet/anzugreifen: welche weil sie durch das harte Hirnhäutlein nicht aufdampffen/oder aufsteigen kan/so hebt sich dasselbe entper. Dann ich hab wahrgenommen bis dahero/bey denen die mit mir dergleichen Schwam vnter die Hand kommen/das das harte Hirnhäutlein gemeintlich gang/das harte aber zerrissen gewesen. Dann so bald das harte Häutlein zerrissen/oder gebrochen/vnd die Wund anfanget zu zeitigen/so fanget die Natur an Fleisch zu stellen über den zarten Häutlein her/welches für einen Deckel daselbst auffsetzt/damit es nicht von dem Luft/von aussen Schaden nehme. Wann dann die Feuchtigkeit oder Bläst häufig vmb den Streich sich samblen/so können sie gar leicht das dünne oder

harte Häutlein sampt dem newgewachsenen Fleisch wie ein Schwam auffheben/vnd in die höhe treiben.

Bey vnserm ersterzehlten Krancken aber sind beedes das harte vnd zarte Häutlein verwund gewesen. Von solchen Schwammen an den verletzten Theilen des Leibs Suche mehrers in dem andern Hundert der 35. observation.

Die XVI. Observation oder Warnnehmung.

Von einem stinckenden Eyer/vnd Würm/so bey dem harten Hirnhäutlein gefunden werden.

Als im Jahr 1587. in den Hundstagen der Schweizer Kriegsvold im Delphinat geschlagen worden/ist vns einer von den Verwunden vnter die Hand kommen ein starker Jüngling/sonst von guter Gestalt/der am Haupt verwund vnd der Gestalt beschädiget.

Es war ihm abgehawen ein Theil des Seitenbeins in der Hirnschal ohngefähr einer Hand breit groß: dasselbe aber blieb an der Wundrechten Haut hangen/behielt sein vorige Stell: war auch durch das Gebürt vnd Haar wider angeliebt/vnd erhartet wie eine Rinde/welches denselben ganzen Theil bedeckt/vnd verhindert/das 6. gangen Tag kein Materi hat können auß der Wunden lauffen.

Ferner als die Haupthaar abgeschoren/vnd die Wund geöffnet/ist zwischen dem Theil des abgehawen Beins/vnd dem harten Hirnhäutlein viel stinckender Materi/wie auch etlich zarte Beinlein gefunden worden. Ja das noch mehr ist so sind auch zimlich grosse Würm/4. oder 5. darinn gesehen worden/das harte Häutlein war schwarz/vnd von der Fäulung angegriffen/die so lang daselbst auffgehalten. Nichts desto weniger so ist der Kranck wider gesund worden/durch Rath des hochberühmten Herrn D. Iani Antonii Saraceni, königlichen Medici, vnd Handanlegen des wolersahnen Wundartzes/Iohannis Griffonii, bey welchem ich damahlen auch zugegen war: was Gestalt aber diese Fäulung verhalten worden/suche der Leser in meinem Tractat von dem Brand.

Die XVII. Observation oder Warnnehmung.

Wie ein Jüngling dem das Haupt verwund/vnd die Hirnschal gebrochen/auß lauter Zorn in ein Sieber gefallen/vnd drauff gestorben.

Einem Jüngling von 15. Jahren ist eine Wund geschlagen worden/in das vorder Theil des Hauptes/vnd die Hirnschal zugleich gebrochen/demselben ist gleich anfangs die Wund erweitert/vnd die Beinlein anfigenommen worden/vnd haben wir es zu der Eyerung glücklich gebracht/haben auch alle Zufäll nachgelassen. Als aber 14. Tag fürüber/als ein anderer Jüngling (der bey dem Bett gespielt) ohne erzürnet/hat sich gleich ein Sieber/vnd

Woher ein Schwam-Gewächs entspringt vnd was es sey.

Lib. 1. de loc. affect. 4. Epid.

Hauptes Blödigkeit eingestellt / also / daß er in 4. Tagen hernach gestorben.

Als wir die Hirnschal geöffnet / haben wir in Weyßen des Vortrefflichen Herrn Doctoris Marci Offredi sehr berühmten Philosophi vnd Medici, die Hirnhäuslein allenhalben eingündet / auch die Blut- vnd Pulsader mit Blut starkend angefüllt gefunden.

Die XVIII. Observation oder Warnehmung.

Wie eine verwundete Pulsader die schon gar wider geheylet war / wegen einer starcken Gemüths Bewegung mit grosser Gefahr wider auffgebrochen.

W Ir ist ein vierzigjähriger starcker Mensch hitziger gallstüchtiger Natur vnd zorniges Gemüths vnter Handen kommen / dem war durch ein Haupt- Wunden der lincke Ast der Schläffader / vnter dem Schläffmäuslin getroffen / vnd geöffnet. Als ich das Blut im Anfang mit meinem Stiel- Pulver gestillet / hab ich die Wunden zur Zeit- gung gebracht. Aber im fünfften Tag hernach / als einer seiner Befreunden / der ihm die Wun- den gehawen / ohngefähr zur Kammer hinein- gieng / ist er gleich so bald er seiner ansichtig war / also bestürzt worden / daß die Pulsader wider auffgebrochen / vnd darauff ein solches erbluten erfolget / welches kaum zustellen war. Jedoch ist er wider gang gesund worden.

Anmerckung vnd Erklärung.

Weilen auß allen Gemüths Bewegungen / so wol bey den Gesunden / als bey den Krancken / die schädlichere vnd gefährlichere ist als der Zorn / so soll billich ein jeder Wundarzt seine Krancken getrewlich darvor warnen / daß sie sich auff alle- fleißigst darvor hüten. Dann der Zorn ist die al- ler gewaltichst vnd stärckste Bewegung des Ge- müths / die vnzählbar viel Übels mit sich führet / die die Natur des Menschen in ein scheußliches wildes Wesen verkehret.

In der Brust des Menschen / erweckt sie gros- se Bewegungen / die Hitz bey dem Herzen ist gleichsamb im Jäst / von dannen sie durch den- gangen Leib außgethetlet wird / darvon scharpffe gefährliche Fieber angezünd werden / wie Galenus solches bezeuget / sie beweget / vnd reitet das Ge- blüt in den Adern erschüttert das Hirn / ziehet die Nerven ein / treibet die Feuchtigkeiten / schwächet die innerliche eingeystanzte Wärme / dessen Ent- zündung oder Erhigung sie gleichsamb ist / wie Galenus bezeuget. Ich habe einen gelehrten vnd wol erfahrenten Mann gekennet / welcher leichtlich (wie ich vielmal selbst gesehen) auß Zorn in ein Fieber / daß gemeinlich ein Tag zu weren pfle- get / sonst Ephemere genandt / ja zu Zeiten auch in ein dreytägig Fieber nicht ohne grosse Gefahr gefallen.

Deßgleichen hab ich zu Düsseldorf ein eheli- che fromme Frau gekandt / die ein solchen Aber- willen vnd Eckel ab den Arzneyen hatte / daß sie kaum die mannam oder ein Nosensafft hat kö- nen gebraucht / en / oder zu sich nehmen. Hergogē hatte sie ein solche Eurchat von der Natur / daß sie auch durch ein gerinae Gemüths Bewegung / sonder- lich durch den Zorn also zu dem Suel bewegt würde / als wann sie ein starcke Purgas / oder treib- bende Arzney eingenommen hätte.

Die XIX. Observation oder Warnehmung.

Wie ein Jüngling der am Haupt ver- wünd sampt Verletzung der Hirn- schal so schier geheylet / durch den Beyschlaff wider in ein Fieber ge- fallen vnd darvon gestorben.

I n stark gallstüchtiger Jüngling war mit einer Stecken wund geschlage auff das forder lincke Bein / sampt der Hirnscha- len Bruch. Als ich beruffen worden / hab ich die Wunde weitert / vnd zur Zeitigung ge- führt die Schmerzen gestillet / die Schiser von der Hirnschal außgezogen / vnd die Wunden nach der Reinigung mit Fleisch angefüllt. Als ich aber 5. Wochen lang mit der Heilung der Wunden zugebracht / auch alle Zufäll nachge- lassen / vnd die Wunden aller Dings beschlossen war / hat er mit einer Huren zugehalten. Wenig- send darauff stiet er in ein Fieber / vnd hefti- gere Hauptschmerzen als zuvor / die ander Seit war gelähmt / der Arm aber auß der verlegten Seiten mit einem Krampff oder Sticht behaffet / alle Zufäll nahmen augenblicklich zu / vnd wol- ten keine Mittel mehr anschlagen / biß sie endlich solchen elenden vnd verbuhten geülen Menschen hingeriht.

Die Kran- ke sollen sich des Beyschlaffs enthalten.

Die XX. Observation oder Warnehmung.

Wie ein Knab / dem das Haupt ver- wünd vnd die Hirnschalen gebro- chen / auß einem grossen Gerösch vñ Gereusch in beschwerliche Zufäll gerathen vnd endlich gestorben.

W ie schädlich der Zorn / Forcht / vnd Beyschlaff in den Hauptwunden sey / ist auß obigen bekandt. Wie ge- fährlich aber auch seye ein grosses Ge- töß / Gereusch / oder Gerümmel bey dergleichen Verwunden im H. nupte zumachen / wil ich hie den angehenden Wundärzten mit einem Exem- pel beweisen. Ich hab mit Cosmo Slotano, dem vortrefflichen Wundarzt einen Duben von 14. Jahren in der Eur gehabt / dem das forder Theil des Hirns durch ein geschlagene Wunden ge- brochen war. Wir haben viel Weinlein herauf- gezogen / das Fieber gelöschet / den Schmerzen ge- stilltet / vnd allen Zufällen abgeholfen. Dem Vatter aber desselbigen Knabens ( als welcher ein Weinchenel war ) haben wir verboten / er soll nicht zugeben / daß man in seinem Hauß die Trommel rühre / oder ander blasend / oder sonst Instrument der Spielent hören lasse. Aber der Vatter hat diese vntere Warnung auß dem Wind geschlagen / vnd hat zugeben / daß man nahe

Wie schäd- lich ein lar- tes Gerösch den Kran- ken seye.

In dem Büchle vom Bräb am 15. cap.

Wie ge- fährlich der Zorn den Krancken seye.

Gal. lib. de causis morb. De placit. Hipp. & Plat. l. 3 De sanit. tu- end. l. 6.

nahe bey seiner Kammer/ da der Patient gelegn mit Trummel vnd Pfeiffen auffgespielt / vnd die Wawre bis vmb Mitternacht allda gedankt habe.

Den folgenden Tag haben wir ihne gefunden/ mit hefftigem Fieber/ Hauptblödigkeit/ Sichter/ Aberwillen/ vnd andern argen Zufällen beladen: an welchen er auch den 4. Tag hernach gestorben.

Der Vater ist deswegen bey der Obrigkeit angebracht/ vnd mit harter Straff/ wie nicht vnbillich/ angesehen worden.

**Die XXI. Observation oder Warnnehmung.**

Ein Adelige Jungfraw stirbt an einer Kleinen Hauptwunden/ deren sie nicht geachtet vnd versaumet.

**I**n adeliche Jungfraw / als sie im Dansen sich erhitet / vnd mit dem Kopff an die Thür Posten gefallen war / hat ein kleines Wündlein bekommen / das die Haut kaum offen war. Dieselbe weil sie weder Schmerzen noch Kopffwehe empfunden / hat sie den ersten vnd andern Tag der Verwundung (oder vielmehr der Verstoffuna) nichts geachtet/ vñ versaumet. Den dritten Tag hat der Kopff ein wenig anzufangen weh zu thun/ derowegen sie einen Barbierer holen lassen: welcher als er die Haar daselbst abgeschoren / vnd die Haut kaum verlegt gesehen / oder wargenommen / hat die Jungfraw nur aufgelacht: den vierden Tag aber hat ihr der Kopff anzufangen schwer zu werden / vnd hat sie ein Fieberlein angewendet. Als ich aber den sechste Tag erst zu ihr beruffen worden / hab ich sie gefunden blödig in dem Haupt / das Gesicht vnd die Augen engünd / die Zung trucken / also das sie den folgenden Tag verschied. Als wir den Kopff geöffnet / haben wir die Hirnschal mit Blut vnterschossen gefunden/ da es sich gesamblet/ die Hirnhäutlein engünd / aber doch die Hirnschalen vnverlegt.

Darauff erhellet / das man kein Hauptwunden/ so klein sie auch seye/ sonderlich wann sie nahe bey den Zuaen ist/ verabsäumen soll / dan es kommen vnsehliche Aestlin von den Blut/ vnd Pulsadern auß einem vnd andern Theil der Hirnhäutlein bey den Zügen zusammen / vnd werden den Zügen eingepflancket / durch deren Hülf das Hirn an die Hirnschal gebunden vñ auffgehencke wird. Darumb reichen die Verstauchungen an selben Orten leichtlich bis zu dem Hirnhäutlein mit des Krancken grossen Schaden.

**Die XXII. Observation oder Warnnehmung.**

Wie das Beyschlaffen in den Wunden der Nerven so gefährlich.

**E**s ist offte geschehen/ das Verwundte haben Sichter bekommen / oder sind gar gestorben / das dem Medico die Ursach vnd Gelegenheit deroselben nicht wissend

war: wie aber solches geschehen könne / wird auß folgender Geschicht erscheinen/ die sich mit einem Edelman zugetragen. Demselben war die lincke Hand vñ einem Schuß gequetscht/ also das ihm der weitberühmte Wundarzt Cosmus Sloranus dieselbe abnahm. Nun war dem Krancken/ als der noch jung/ vnd den Wollüsten ergeben / außmüthlich verbotten / er solte sich seines Weibs enthalten. Als aber die Wunden schier geheylet/ auch alle Zufäll gestillt/ hat er die Fraw deswegen beiprochen: als sie aber sich dessen gewögert / weil es ihr vom bloß so ernstlich verbotten war/ hat er den Samen fahren lassen außser der Beyschlaff.

Darauff hat ihn alsbald wider ein Fieber angewendet / wie auch Blödigkeit des Hauptes/ Krampff/ Sichter/ vnd andere beschwerliche Zufäll / ist auch den vierten Tag darnach gestorben.

Auß solchen können wir schließen/ wie schädlich das eheliche Werck den Nerven vnd dero Verwundungen seye/ so wol als im Haupt/ vnd Blütern oder Arickeln. Vnd warumb solte das Beyschlaffen die Nerven nicht beunruhigen / vnd gefährliche Zufäll erwecken: hab ich doch gesehen/ das in verlegten Nerven nur durch ein starckes Lachen sehr gefährliche Zufäll erweckt worden/ wie auß folgender observation zusehen.

**Die XXIII. Observation oder Warnnehmung.**

Wie gefährlich auch das Lachen in Verwundungen der Nerven seye.

**I**n Jahr 1601. den 14. April ist dem Wol Edelgebohrnen Herrn Imberto von Diesbach, Herrn des heiligen Ehrstoffs / die lincke Hand durch ein Birenschuß also gebrochen vnd zerquetscht worden/ das der Daumfinger bis an das Gelenck der Hand gang abgetrennt / die holt Hand aber also zerbrochen/ vnd zerstoßen worden/ das ich viel Beinlein auß der holt Hand hab nehmen müssen: vnd das ichs mit einem Wort sag. Die gange Hand/ Nerven vnd Beiner/ waren also zerissen/ vñ zerstoßen/ das wenig Hoffnung da war / dieselbe wider zurecht zubringen. Jedoch ist er wider durch Gottes Gnad also geheylet worden/ das er kein einigen Finger verlohren hat.

Weil ich aber gleich anfangs mit allem Fleiß dahin gesehen/ das ich die Schmerzen stille / vnd das verletzte Glied/ vor der Engündung vnd Zufluß der Feuchtheiten verwahre / so ist die Heilung so glücklich von staten gangen / das er wenig Schmerzen gefühlt/ auch weder Fieber noch andere beunruhigungen darzu geschlagen.

Als aber den vierden Tag nach der Krankheit er auß den Umblehenden geschert/ vnd einen Boffen oder lächerliche Geschicht erzeht/ ist der Krancke auch mit vns zum Lachen bewegt worden. Als bald ist darauff ein grosser Schmerz entstanden / durch den ganzen Arm bis an das Gelenck/ also das er 24. Stünd lang in Gefahr stunde/ wegen der Sichter: Aber durch den Gebrauch folgender Arzney sind die Schmerzen gemählich gestillet/ vnd der Arm wider in vorigen Stand gebracht worden.

z. Eybiſch Wurgel vnd Kraut.  
Pappeln.  
Beyele.  
Steinleeblum.  
Bärenclaw.  
Weihonten.  
Schlüsselblumen.  
Salbeyen jedes ein Handvoll.  
Bockshornſamen.  
Leinsamen jedes 2. Loth.

Schneid/ſtoß / vnd ſied es vntereinander im  
Wasser/bis der dritte Theil einſieder. In derſelben  
Brüh hab ich Lächer genezt / vnd warm über  
den gangen Arm übergeſchlagen. Drauff hab  
ich den gangen Arm vnd das Gentel mit ſol-  
gender Salb geſchmieret.

z. Regenwürmöl.  
Fuchsöl.  
Menſchen Fett/jedes 2. Loth.  
Aufgepreſten Saft von Regenwürm/  
1. Loth.

Miſch es zu einem Sälblein.

Durch dieſe Mittel iſt der Schmerz geſtillet/  
vnd hernach die Heylung glücklich fortgeführt  
worden. Im Jahr 1603. im April hat ſich ein  
gleichmäßiger Fall zugetragen mit Claudio Do-  
dino einem Bürger zu Paterniac. Derſelb war  
verwundt im Arm vnd dem Gewerch der Hand/  
da zugleich etliche Nerven vom fünfften vnd ſech-  
ſten Paar deſ Halses getroffen waren; derſelbig  
iſt durch das Lachen in groſſe Schmerzen / vnd  
Gefahr der Stücker gefallen/ alſo gar / daß er die-  
ſelbe Nacht nicht ruhen kondt. Als ich den Arm  
mit obiger Salb geſchmieret/hat ſich der Schmerz  
gelegt.

Anmerckung vnd Erklärung.

Daß das Lachen ein Bewegung deſ Her-  
zens / vnd daß durch das Lachen das Herz ſelb-  
ſtes lachet / ſampt dem Herzhäuſlin mit ſtarcker Be-  
wegung angriffen/ von einem zum andern Dreh  
gerrieben vnd eingezogen werd / bezeiget der hoch-  
gelehrte vnd geſchickte Philoſophus vnd Medi-  
cus Laurentius Iouertus. vnd lehret es die Er-  
fahrung; vnd weiſen das Herzhäuſlin/ ober pe-  
ricardium an dem vnterſcheidenden Bruſthäu-  
ſlin mediatino vnd Quer oder Herzblat hanger/  
vnd angebunden/ſo wird nochwendig im ſtarcken  
Lachen auch das Herzblat bewegt.

Ferner weil das Herzblat den Gewerchen der  
Lenden vnd dem äußern Theil der vnrechtmäßi-  
gen Rippen/vnd dem vndern Bruſtbein vnd der-  
ſelben Koſpel angehefft/auch über dieſelbig mit  
zweyen Häuſlein / als vnten mit der innerlichen  
feſten Haut oder Peritongo, vnd oben mit der  
feſten Haut ſo nächſt vnter der Rippen ligt / oder  
pleura umgeben/vnd gleichſamb bekleidet iſt/ ſo  
geſchicht es/daß durch das gar ſtarcke Lachen ſo  
wol deſ vndern Bauchs / als vornemblich die  
Bruſtmäuſlin bewegt/vnd angezogen werden.

In ſolcher ſtarcken Bewegung aber deſ Herz-  
blats / vnd der Bruſtmäuſlin werden auch die  
Mäuſlin/ſo den Arm auffheben / gerühret vnd  
bewegt. Vor andern aber inſonderheit dasjenige  
ſo den Arm gegen der Bruſt ziehet / vnd auffhe-  
bet / zumal auch vnter allen Nerven die daſelbſt  
verwickelt ſeynd. vnd alle Haarwachs die daſelbſt  
entſpringen dadurch zuſammen gezogen vnd be-

wegt werden: daher geſchicht daß diejenige die  
ſtarck lachen/die Arm auff die Bruſt legen.

Vnd weil die Mäuſlin ſo den Hals vnd  
das Haupte bewegen / zum theil von dem Bruſt-  
bein entſpringen / ſo iſt vonnöthen / daß im ſtar-  
cken Lachen /vnd Bewegungen deſ Zwerblats/  
vnd der Bruſtmäuſlein das Haupte zugleich be-  
wegt werde. Daher geſchicht / daß die ſtarck la-  
chen/das Haupte neigen / vnd bald auff die rechte/  
bald auff die lincke Seiten den Koſpff hängen.

Zwiſchen den Mäuſlein deſ vndern Bauchs  
vnd der Schenckel / iſt auch ein groſſe Verwand-  
nus/dahero diejenige ſo ſtarck lachen/sich pſlegen  
zu biegen; dann in dem die Mäuſlein deſ vn-  
dern Leibs durch die Bewegung deſ Zwerblats  
in die höhe über ſich gezogen werden/ſo müſſen die  
Mäuſlein der Schenckel ſampt den Nerven/  
Blut.vnd Pulsadern die damit verwickelt/nach-  
folgen.

Daher wird offenbahr / daß das Lachen in al-  
len groſſen Wunden gefährlich / vnd in Verle-  
zung der Nerven groſſe Schmerzen vnd Sich-  
ter/ in den Blut.vnd Pulsadern aber hefftiges  
ſchweiſſen erwecke. Darumb willich die Wund-  
ärzte/vnd vmbſtehende ermahnet haben / daß ſie  
die Verwundte durch Boſſen erziehen / oder  
Schergreden nicht ſtarck lachend machen.

#### Die XXIV. Observation oder Warnung.

Wie von ſtarcken Niesen die Nerven  
deſ Geſichts verſteckt werden/  
vnd die Blindheit drauff erſolget.

In Jüngling von 14. Jahren / der ſon  
ſeynen Phlegmatiſchen Natur / als er  
mit einem feines gleichen gewettert / er  
könne ſo oft als er wolle / ja hundertmal  
auffeinander nieſen. Als das Bett hinderlegt/  
hat er angefangen auß gar zu übermachen Kü-  
lung der Naſen mehr als hundertmal nieſen; von  
demſelben an / hat ihn gleich ein Koſpffwehe vnd  
Schwäche deſ Geſichts ergriffen / welches er  
auch den andern Tag hernach verloſten hat/  
doch ohne Fieber vnd Entzündung der Augen.  
Als die hochgelehrte Herrn Ianus Antonius Sa-  
racenus vnd Andreas Bonetus neben mir beru-  
fen waren/iſt beſchloſſen worden/daß der Leib ge-  
reiniget/ein Haarſeil durch den Hals gemacht/  
vnd Ventroſen auff die Schultern geſetzt werden:  
durch dieſe zurücktreibende Mittel/hat der Krancke  
in wenig Tagen ſein Geſicht wider erlangt. Hier-  
auf erſcheinete / wie weit diejenige ſehlen / die in  
Verſtopfung der Nerven deſ Geſichts vnd an-  
derer Augen Zuſtänden vnd Kranckheiten Nieſ-  
pulver / vnd andere nieſendmachende Arzneyen  
rathen vnd gebrauchen.

Dann die Materi ſo durch das ſtarcke Bewe-  
gen in dem Niesen auß der Hirnkammer in die  
Naſen gezogen wird / vnd bey dem ſibformigen  
Bein ſich häuffet in dem ſie den Nerven deſ Ge-  
ſichts nach herbey geleitet wird / kan wegen der  
Nähe vnd Verwandſchaft leichtlich mehr vnd  
mehr verſtopft werden.



Will man dann solchem widersprechen vnd sagen / es müsse doch in allgmein purgation o. der Reinigung Arzney vorhergehen: Aber kein purgation kan das Hirn also aufsteigen / daß nicht noch soviel überdreybe / daß darvon die kleine zarten Nerven des Gesichtes köndten verstopff werden.



Die XXV. Observation oder Warnnehmung.

Wie auff das wegnehmen eines Wundmals in dem Augapffel beschwärlliche Zufäll erfolgt.

**I**n Adliche Jungfraw hatt die Kindesblattern so hefftig vnd stark gehabt / daß sie auch das Aug eingenommen / nach demselben ist ein Wundmal gegen dem größtem Augenwinkel in dem Augapffel hinderlassen worden / gleich wie ein Nagel / welches die Griechen *Pterygion* heissen Ihre Eltern haben mich Rath gefragt / als ich ihnen aber Antwort gegeben / daß ich hier nichts getrawe außzurichten / haben sie einen Versuchart oder *Empiricum* gebraucht / welcher gelagert daß es ein Wundmal seye / sondern daß es ein erharterte Materi von auff in des hornerechten Häutlein seye / welche er leichtlich vnd ohne Gefahr hinwegnehmen könne / freventlich v. rgegeben. Die Eltern haben getrawt / vnd die Tochter solchem Mann übergeben: derselbig hat Hand angelegt / vnd das hornerechte Häutlein zerrissen. Von demselben sind herkommen sehr große Schmerz: Entzündung / Fieber vnd andere schwere Zustand.

Endlich sind alle Feuchtigkeiten auß dem Aug gefallen: die Häutlein sind eingeschnort / vnd hat sich das Aug gang beschloffen. Ich habe ein christliche Fraw zu Eöllen in der neuen Gassen zum Korb / gekennet die in ihrer Jugend wie sie es selbst oft erzehlet / die Kindesblattern gehabt / vnd zwar so stark / daß sie auch dadurch ein Wundmal in dem Augapffel bekommen / dieselbe zu heylen / hat ein Versuchart oder *Empiricus* versprochen gehabt / nicht zwar mit der Hand / sondern mit heysenden Arzney Mitteln / dem sie auch übergeben war / aber es hat bey ihr böse Zufäll erweckt / die Feuchtigkeiten sind außgeloffen / die Häutlein eingeschnort / vnd das Aug die Zeit ihres Lebens verschloffen geblieben.



Die XXVI. Observation oder Warnnehmung.

Wie ein Jüngling / der durch das Aug gestochen war / sein Gesicht wider erlangt.

**I**ch hab einen Jüngling von 15. Jahren eines Schusters Sohn zu Genff in der Strassen zur H. Maria neben dem Herrn Johan Cristofonio vortrefflichen Wundartz / in der Eur gehabt / vmb das Jahr

1587. welchem das erste Häutlein des Augs bey dem Stern mit einer Schusterfeul durchstochen war.

Dahero ist es geschehen / daß die wässerige Feuchtigkeit alsbalden außgeloffen / vnd der Jüngling ungleich sein Gesicht an demselben Aug verlohren. Gleich anfangs haben wir das weiß vom Ey mit Rosenwasser vnd ein wenig Saffran über das Aug geschlagen / vnd ein Beschwärmungsmittel über die Scirn geschmiert auß Armentischer Erden / *terra sigillata* / mit Rosenöl / vnd ein wenig Wachs vnd Essig zu einem Sälblein gemacht / haben auch ein Elystier beygebracht. Den folgenden Tag haben wir ihm ein Purgas oder Reinigung Arzney eingegeben vñ der Kunden mit Schmerzlindern den Arzneyen biß auß den siebenden Tag vnd drüber begeben. Hernach haben wir mit einem Augwasser / auß Augenerostwasser / Zucker vnd präparierter *tutia* gemacht / die Wunden beschloffen. Mit diesen ist der Jüngling geheylet worden / also daß kein Zufäll sich darbey befunden / bald dar auß hat er sein Gesicht auch wider erlangt.

Dodonzus in seinen *observationibus* erzehlet auch ein gleichförmigs.

Im Jahr 1597. hab ich des Herrn Matthaei Barboti eines Bürgers vnd Kauffmans Sohn zu Eöfanna geheylet. Demselben war das hornerechte Häutlein mit einem Pfeil durchstochen gegen dem Stern. Es ist etwas von der wässerigen Feuchtigkeit außgeloffen / darvon das hornerechte Häutlein eingestrupft vnd hat der Knab als bald das Gesicht verlohren. Die Wund hab ich geheylet / wie erst gemeld / vnd hat dieser Knab auch sein Gesicht bald hernach wider bekommen.

Anmerckung vnd Erklärung.

In dieser beeder Zuständen ist die Crystallinische Feuchtigkeit nicht getroffen worden: dann dieselbe ist das vornehmste Instrument vnd Werkzeug oder Stiel des Gesichtes / vnd wird mit ihren eygnen Häutlein / das einer zarten Sympnenweb nicht vngleich / so *Arachnoides* genandt wird / vmbgeben vnd beschloffen / welche wann sie zerrissen wird / so kan die Crystallinische Feuchtigkeit ihr Ampt nicht verrichten: aber bey vorgedachten beeden ist allein die wässerige Feuchtigkeit außgeloffen / welche von der Natur in dem fordern Theil des Augs zwischen das Traubensförmige Häutlein (wo es gedoppelt vnd vmbgewend wird) vnd dem hornerechten gelegt worden.

Vnd weil diese Feuchtigkeit nur ein Aufschnuß / welcher auß dem kleinen Aderlein / die in dem Traubensförmigen Häutlein zusehen / vnd eben in dem Deth / wo die wässerige Feuchtigkeit ihre Stiehl hat / sich enden / heraußer schwinget / so kan dieselbe wider von neuem gezehlet werden / sonderlich bey der Jugend / wie dann solches auch der vortreffliche Anatomus Realdus Columbus in seiner Anatomie geschrieben hinderlassen.

Das ist aber hie zu mercken / daß / wann der Augapffel verwundet / das Gesicht nicht mehr kan wider gebracht werden / wann schon die Crystallinische Feuchtigkeit vnverletzt geblieben / vnd die wässerige wider ersetzt: wie ich dann solches bey vielen / sonderlich aber bey des Herrn Ottonio Schenchi von Horst Auffwartter war genommen.

Observation oder Warnung.

Derselbe als er mit ein. m. Messertem in den Aug. apffel gestochen worden / hat sein Gesicht darüber verlohren: ich hab zwar die Wunden geheylet / wie die vorigen / aber er hatte das Gesicht nicht mehr erlangt / dann das vnderänderliche Wund. mal verhindert / das die Stralen derjenigen Sa. chen so gesehen sollen werden / nicht können zur Crystallinen Feuchtigkeit gelangen. Auf wel. chen erhellet / das die Narben / oder Wundmal auß dem Augapffel zu vertreiben / man sich nicht freventlich vntersuchen solle / damit nicht das Ubel ärger werde / welches auß nechst vorgehender ob. servation offenbar ist.

### Die XXVII. Observation oder Warnung.

Ein Verdunklung vnd Schwächung des Gesichtes auß öfterem abwaschen desselben mit kaltem Wasser.

**E**iner vom Adel hats viel Jahr hero in der Gewonheit gehabt / das er seine Augen vnd Angesicht alle Morgen mit eiskaltem Wasser gewaschen hat. Davon ist das Gesicht nach vnd nach verdunkelt vnd schwächer worden Endlich hat er im Jahr 1662. Augenweh an beeden Augen bekommen / vnd mich beruffen lassen / dieser übele Zustand aber hat ihne vmb viel genügt.

Dann / als ich ihne an dem Augenweh mit meinem Augenwasser ( welches das Ges. che stärckt / ) vnd er ein zeitlang gebraucht / geheylet / neben das waschen mit kaltem Wasser / vnterlassen / hat er ein schärpffer Gesicht bekommen als er zuvor gehabt.

#### Anmerckung vnd Erklärung.

**Das waschen der Augen mit kaltem Wasser ist denselben schädlich.** Weil die Kälte / wie Hippocrates lehret / ver. grobet / oder dick vñ hart machet / so ist kein Wun. der / wann durch das öftere abwaschen der Augen mit kaltem Wasser / das Gesicht geschwächt wird. Dann das kalte Wasser machet auch die Geister des Gesichtes dick vnd grob / wie auch die Feuchtigkeit der Augen / sonderlich aber das hörnichte Häutlin in demselben / also rasi durch dasselbe die Sachen / so für das Gesicht gebracht werden / schwerlich können zu der Crystallinischen Feuchtigkeit ( welche das vornembste Instru. ment des Gesichtes ist ) hindurchdringen. Es ist auch gar glaublich / vnd der Vernunft ähnlich / das der Gebrauch kalten Wassers dieses Augen wehe zum Theil verursachet habe: dannes hat die Feuchtigkeit vnd das Geblüt in den Adern der Augensieder / vnd des ersten Häutlins im Aug gehalten / vnd eingeschlossen / welche hernach in die Säulung gegangen / vnd entzünd worden.

Weilen dann solche Feuchtigkeit von der Entzündung theils zertheilt vñ verdünnet / theils zu Eyer gesetztiget / außgelauffen / ist sichs nicht zu verwundern / das das Gesicht / nach der Heylung des Auges schärpffer worden.

### Die XXVIII. Observation oder Warnung.

Wie ein verwundte Zung seye geheylet worden.

**E**s ist in des Menschen Leib kaum ein Glied zu finden / welches mehr bewegt wird / vnd welches so feucht / vnd lucker ist als die Zung; daher geschicht / wann die. selb über zwerch verwundt wird / das solches gemeinlich für vnheylbar gehalten wird: jedoch so geb ich den Rath darzu / man soll ( wann die Zung nicht gar abgeschnitten ) die Heylung dar. umb nicht vnterlassen / dann solche Wunden sind darumb nicht durch auß vnheylbar / wie solches solgende observation oder Warnung bezeugt.

Im Jahr 1587. hab ich ein dreijähriges Mägdlein zu Losanna in der Eur gehabt / welches mit aufgestreckter Zung zu Boden gefallen / vnd den theil der Zungen / welcher vnter den Zähnen war / schier gar abgefallen / oder abgebitzen / ja es wäre gar geschehen gewesen / wann es nicht eine Zahnücken gehabt / vnd ihme 2. Zahn aemangelt hätten. Als ich beruffen worden / hab ich willens gehabt / die abgeschnittene Theil anzuhäffen; weil aber dasselbe nicht seyn konnte / weil das Kind vnwendlich so hab ichs mit folgenden Mitteln versucht / vnd glücklich geheylet.

1. Beinholzblüet vnd Blätter.

2. Wegetich.

3. Rot Rosen jedes ein Handvoll.

4. Granatschiffen.

5. Granatblut jedes 1. Loth.

Kochs in einer halb Maß gestählet Wassers / biß der dritte theil eingefotten. In solcher Brüß laß zergehen Bindschlehen saft des drucken ein Loth. Rosen Syrup von gedörten Rosen 4. Loth. misch es zu einem Surgel. oder Mundwasser / mit welchem des Tags zum öftermal die Zung abzu. waschen. In dem Mund hielte sie stätigs den Saft von düren Rosen / Quitten / Kirschen / S. Johannesbeer / wie auch Quittenschleim.

Ihr Essen war Bülein von frischem Fleisch / Gersten / süß Mandelmilch / vnd dergleichen. Durch solches ist sie mit der Hülf Gottes wider. umb vollkommen gesund worden / also das die Sprach nicht die geringste Hindernis davon empfangen; wie solches sich befunden in den zwöiff gänger Jahren die sie hernach noch gelebt.

### Die XXIX. Observation oder Warnung.

Wie auß dem abwaschen des erhitzigen Gesichtes mit kaltem Wasser beschwerliche Zustand entsprügen

**I**n junger Gesell zu Söllingen von 24. Jahren / starck von Leib vnd blutreich / als er Winterzeit in / da er sich mit einem gerauht / erhitzt war / vnd ein kleine Wunden in das Angesicht bekommen hatte / ließ als bald einem stießenden Wasser zu / vnd wusch sein Gesicht erstlich mit dem eiskalten Wasser / hernacher auch mit Schnee. Gleich war ein großer Schmerz verursachet / vnd ließ das ganze Gesicht auff / es fuhren auch darinnen auff / hatte / blawe vnd raube Bängelen. Der Schmerz hatte zwar gemählich nachgelassen / aber die Bänge.

Wängel in vnd die Bläwe der Haut / seynd verblieben / also daß er den Aussäßen nicht gar vngleich gesehen hat / von Gesicht: die andere äußere vnd innere Glieder des Leibs aber waren alle gesund.

Endlich ist er auch zu mir kommen im Jahr 1599. nach dem er schon zwey Jahr mit dieser Kranckheit behaftet war. Als ich nun den Leib gereinigt / die Haut aber auff dem Arm geöffnet / auff dem Rücken vnd Gesicht seuffen lassen / hab ich für das erste solche auffgefahrene Wängel mit folgenden Wasser gebäht.

- 1. Eybisck Blätter vnd Wängel.
- 2. Suckwurz jedes 1. quintl.
- 3. Chamillenblumen.
- 4. Rothe Rosenblätter.
- 5. Scincklee Blum.
- 6. Braun Berhonien jedes ein Handvoll.
- 7. Farnungre coim oder Hochhornsammen.
- 8. Ein halb quintal.

Kochte in Wasser in welchem ein Schwamb genegt / vnd die Wängel mit dem gebäht / diese Wähnung hat er zeitlich Tag gebraucht / darauff hab ich den Leib nochmalen mit den Pilulis aureis / vnd cochijis purgiret / vnd veticosum auffgesetzt / folgendes hab ich Blurädlin an die größte Wängel gefest / hernach verschafft / daß er das Gesicht täglich mit Rosen / Weisgiltigen / vnd Bienenblüt Wasser abwäschen. Als er dieses gebraucht / haben in wenig Tagen die Härte vnd Wängel des Gesichtes sich nieder gelassen / ist auch die Bläwe vmb etwas vergangen.

Nahend ein gleichmäßiges hat sich zugegetragen / mit einem mir wolbelanten vom Adel / derselbig als er in seiner Jugend mit seinem Gesichte auch Zafnacht halten wolte / hat er an statt einer Schämme oder Larven sein Gesicht mit einer besondern Farb oder Dintzen bestrichen / als die Zafnacht auff / vnder erhitet / wolte er sich erstlich mit kaltem Wasser abwäschen / aber weil die Farb oder Dintzen wol errucknet / vnd der Haut stark angelebet / hat sie nicht ohne große Mühe können herunder gebracht vnd abgewaschen werden.

Auff solchem hefftigen Abwischen / erstlich mit kaltem / hernach mit warmen Wasser ist ein Schmerz im Gesichte entstanden / seynd auch allenthalben blawe Wängel auffgefahrene / vnd haben auch die Medici / wie gelehrt sie auch gewesen / durch ihre Råd vnd Mittel nichts bey ihme anfrichten / oder wider zurecht bringen können.

Die XXX. Observation oder Warnung.

Wie ein Hauptfluß der auff die Zähnbühler gefallen / wie darauff der Brand vnd endlich der Todt erfolgt.

Daß der Brand der Bühler vnd Munds / sonderlich bey den jungen Knaben selten könne gehelet werden / wann aber der kalte Brand darauff wird / daß derselb vnheilbar sey / haben wir in vnserm Buch von dem heißen vnd kalten Brand

ermiesen / vnd dargethan / solches aber allhier in etliche observationibus oder Warnungen zu bestärcken hab ich nicht für vnratshamb / sondern der Mühe werth gehalten.

Das I. Exempel.

In vier Jähriges Kind des Wöledten Herrn N. von Högstein zu der Volckerdeyen Tochterlein / welches von einer schweren Kranckheit erledigt / hatte einen hefftigen Fluß vom Haupt an den Bühlern bekommen / sampt einem Aberwollen vnd Hautschmerzen. Ihre Eltern haben sie naher Düsseldorf geführt / dajelbst sind vmb Rath gefragt worden / die hochberühmte Herrn D. Galenus Wierus / des Durchleuchtigen hochgebohrnen Fürsten vnd Herrn Herrn N. Herzogen zu Sülch / Effen / vñ Berg / des Erzbischoffs zu Trier weltbestellter Leib Medicus / vnd Cosmus Slocanus (bey welchem ich da mahlen practicirt) auch hochgedachter ihr Fürstl. Gn. vortrefflicher Wundarzt.

Das ganze Gesicht auffgelassen / vnd ein Geschwulst wie der Schlier drauß worden / in dem linken Backen war ein runde harre blawe lechte Geschwulst / doch nicht gar groß. Aber die Bühler / vnd die lincke Seite des Munds war mit dem Brand angegriffen. Wir haben viel Mittel aber vergeblich gebraucht: dann es war ein solcher starker Zufluß von kalter punctischer Feuchtigkeit / daß sich die eingestanzte Wärme / die durch die vorhergehende Kranckheit schon vmb viel geschwächet war / nicht mehr erholen konnte. Ist derowegen endlich / nach dem die Bühler vnd Leßgen / bis an die Nas hinweg gestressen waren aus diesem Leben abgeschieden.

Das 2. Exempel.

Zu Bensf hab ich neben dem Herrn D. Ianso Antonio Saraceno hochberühmten Philosopho vnd königlichen Medico / meinem hochgeehrten Herrn Bevattern / vnd dem vortrefflichen Wundarzt Iohanne Griffonio bey zwey Wädlein eben ein gleiches wargenommen / es ist zwar in der Heylung nichts / was notwendig zuschreiben character worden / vnterlassen oder verfaumt worden: aber nichts desto weniger haben die selbe / als die mit Fieber / Hauptesblödigkeit / Ohnmachten / Erbrechen / vnd kurzem Athem beladen / ihren Abschied an diesem Leben genommen.

Das 3. Exempel.

Einem Mutter Bruders Theodori auff Roulen Sohn / hatte ein schweren Zustand an den Bühlern wegen des Scharbocks bekommen / dann dieselb: wurden durchstessen / bis endlich der Brand darzu geschlagen / also daß er auch wie die vorige seinen Geist auffgeben mußte. Ist also ein sehr grosser Fleiß in den Zuständen vnd Kranckheiten des Munds anzuvenden: sonderlich bey jungen Leuten / vnder Fäulung leichtlich vnterworfen / so wol weil der Mund für vnd an sich selbst warmer vnd feuchter Natur ist / als daß solches sonderlich bey den jungen Knaben sich also befindet. Darumb sollen junge Wundärzte zusehen / daß sie den Kranken nicht leichtlich etwas versprechen / das sie nicht halten können / vnd daß sie das was sie können getrewlich verrichten.

---



---

Die XXXI. Observation oder  
Warnehmung.

Wie einer der auß Unvorsichtigkeit  
ein stück Leder hinab geschluckt/  
schier daran erstickt / vnd wie ih-  
me wider geholffen worden.

**I**n Jahr 1594. im Mayen hatt ein  
Bürger vnd Schuster zu Cöllen nicht  
weit von S. Lorenz / eben gegen über vn-  
ter dem Geschwâr der andern ein stück  
Leder im Mund gehalten / welches jme vnter dem  
Lachen in den Hals kommen / vnd stecken blieben.  
Als bald wolt er sich erbrechen / aber er konte das  
Leder weder von sich geben / noch hinab schlucken/  
derowegen er allerdings daran erstickt; als ich ne-  
ben dem vortreflichen Herrn D. Iohanne Kue-  
nio Bridembachio beruffen war / hab ich also  
bald ein erweichendes decoctum oder Brüh auß  
Eybisch Wurß / Leinsamen / vnd scorumgrac.  
oder Boctshornsamem mit süßem Mandelöl in  
Mund nehmen lassen / vnd darauff mit einem  
silbernen gekrümbten Draht / oder Instrument das  
Leder gegen der Weite des Magens hinab ge-  
trückt / welches der Schuster erst nach einem hal-  
ben Jahr wider durch den Affier von sich gege-  
ben. Bey dieser Verrichtung war auch zugegen  
der Ehrwürdig Herr D. Sebastianus Seydelius  
getreuer Diener am Wort Gottes / welcher Zeug  
dieser Heylung ist.

---



---

Die XXXII. Observation oder  
Warnehmung.

Von einem Weib / welchem ein Bein in  
den Hals kommen an welchem sie  
nahend erstickt / doch am sieben-  
den Tag wider von sich gegeben.

**I**n Jahr 1592. zu Hilden hatt ein  
Weib / Wegen auß der Waiber ein sehr  
scharffes Bein hinab geschluckt. Den  
ersten / andern vnd dritten Tag / nach dem  
ein Erbrechen erweckt worden konte sie es doch we-  
der herauß bringen / noch hinab schlucken. Den  
vierten Tag erst bin ich beruffen worden / vnd  
hab den Hals außsen vnd innen engünd vnd ver-  
schwollen gefunden / also daß sie kaum Athem  
holen / oder ein Brühlein schlinden können.

Es war darbey ein hefftiger Schmerz / Fieber /  
Blödigkeit / vnd Sichter / vnd weilten das Bein  
sein weder durch das Erbrechen / noch durch ei-  
nigerley Instrumenten hinder sich oder für sich  
oder herauß zubringen / sondern bereits schon in  
der Gurgel selbst ein Geschwâr verursachet hatt /  
so hab ich mit linderen Arzneyen die Schmerzen /  
so viel ich geköndt / gestillet / vnd die Eyterung be-  
fürdert. In den Hals hab ich gesprünzt mit der  
Brüh auß Eybischwurß / Leinsamen / scorum-  
gracum vnd Quittenkern / mit süßem Mandel-

öl. Von außsen hab ich den Hals geschmieret /  
mit Dillen / Weißgülden vnd süß Mandelöl /  
vnd hab ein Pflaster auß Bonenmehl / Chamil-  
lenblummen / Steinklee / Leinsamen / scorum-  
grac. in halb Wasser vnd Oehl gesotten überge-  
schlagen.

Zwischen denselben hab ich etlichmal Eyster  
bengebracht vnd die Kräfte mit Brühlen bis  
vff den siebenden Tag erhalten. Drauff hat sie  
viel Eyer durch den Mund von sich gegeben /  
sambt dem Beintem / dessen Größe ich hierunden  
verzeichnet. Also ist sie wider er lediger vnd gehelet  
worden / vnd lebet schon viel Jahr lang nach dem  
selben / frisch vnd gesund.




---



---

Die XXXIII. Observation oder  
Warnehmung.

Wie ein Fischgrad / der in dem Hals ste-  
cken blieben / erst nach 2. Jahren  
durch ein Geschwâr im eusseren  
Theils des Hals herauß gebracht  
worden.

**I**n Jahr 1595. kam zu Cöllen ein  
Weib zu mir die hatte ein grosse Ge-  
schwulst auß der rechten Seiten des vn-  
tern Riefers / welche sich erstreckte bis zu  
der Luffteel / dem Ohr / vnd dem Säbeln / war  
nicht vngleich einer vnstillen Geschwulst / weich  
ohne Engündung. Zu aller forderst hab ich we-  
chende vnd zertheilende Mittel etlich Tag einan-  
der nach gebraucht. Da ich aber gesehen / daß  
durch solche Mittel nichts außgericht würd / hab  
ich weitem nach der Vrsach geforscht / vnd nachge-  
fragt. Drauff hat mir das Weib zur Antwort ge-  
geben / sie habe vor 2. Jahren vnter dem Essen ein  
Fischgrad hinab geschluckt / welcher ihr in dem  
Hals oder Schlund stecken blieben / drauff sey ein  
sehr grosser Schmerz erfolgt / also / daß sie schwer-  
lich schlinden / oder Speiß vnd Tranc zu sich neh-  
men könne: endlich nach dem der Schmerz ge-  
stillet / sey der Hals gemächlich außgeloffen.

Auß dieser Erzehlung hab ich erkandt / daß der  
Grad / oder ein Stück von demselben noch müsse  
vorhanden seyn / derowegen hab ich zu den eyter-  
zählenden Mittel meine Zusuche genommen. Als  
die Geschwulst zur Eyterung gebracht / ist sie  
durch Ludovicum Gandorpium einen Bar-  
bierer Befellen / welchem ich damahlen ( weil ich  
verreyßen müssen ) die Cur oder Heylung überlas-  
sen habe / außgeschritten worden: Auß derselben  
ist viel Materie geloffen / bis endlich der Grad auch  
zum Besicht kommen / welchen er gang vnd ohne  
Schaden heraußer gezogen; das Geschwâr ist in  
wenig Tagen gehelet.

**Die XXXIV. Observation oder Warnnehmung.**

Was für grausame Zustand erfolget auff die Verschluckung einer Blusen.

**I**n Jahr 1592. zu Silden auf dem Schloß Horst/ hat eine Magd bey dem Wohl Ed. len Juncker Dron Schencken von Nid. eck/ welche 18. Jahr alt war ein zimlich grosse Blusen ohngefahr hinab geschluckt. Nun hatte sie gehofft / weil es ihr in 3. Tagen keinen Schmerzen verursacht / es werde die Blusen schon längst durch den Stulgang widerumb von ihr kommen seyn; Aber das Elende Mensch hat si. h. betrogen befunden. Dann am vierten Tag hat ein so häfftiger vnd grosser Schmerz Erstlich in des Magens boden / hernach vmb den vndersten Magen Mund angefaßt / daß sie Tag vnd Nacht schreyen vnd heülen müssen. Als ich den Sechsten Tag der Kranckheit beruffen war/ sand ich sie tobend/ in einem hitzigen Fieber liegend/ dirren Zungen/ entzündenden Angesicht/ also gar ihrer Sinn vnd vernunft beraubt/ daß sie niemand getand/ auch weder Essen noch Trinken begehret. Die Süchter im Hals/ Arm vnd Schambeinen waren groß vñ erschrocklich. Vnderweilens warf sich im Bett von einer zur andern seiten herum/ mit solchem gewalt/ daß sie 2. oder 3. starke Männer kaum halten können. Sie schrie/ heülete/ vnd griff auff den Bauch nicht anders/ als wann sie denselben zerreißen wolte / vnd / daß ichs mit einem Wort sage/ sie stürzte sich / daß man darfür hette halten können / sie wäre viel eher von dem Teuffel besessen/ als mit einer andern Kranckheit behaffter. Als sie aber vnderweilens ein ganze Grundlang also zerplaget / vnd mit gewaltigen Sichern / vnd vnglaublichen Schmerzen von einer zur andern seiten getrieben / vnd ermüdet worden/ hat sie ein wenig geruhet / vnd ist als halber Tode da gelegen.

Einemal haben die Schmerzen vnd vorige Zufall wider angefangen: Vnderdessen hab ich verschafft/ daß man ihr süsse brühlein vom Fleisch verschmittener Thier/ item Gersten Schleim/ mit frischem Butter vnd süßen Mandelöl/ Gerstenbrüh/ vnd Mandelmilch beybringe / darvon der Leib sein Nahrung habe. Vber das/ damit in dem Gedärm kein Wirath erharte/ welche die Stecknadel auffhalten / oder verhindern konte/ so hab ich gelind purgirt vnd gereinigt. Auff solche weis ist durch Gottes Gnad die Stecknadel in solchen Schmerzen endlich von ihr kommen / vnd hat sie dieselbe den 14. Tag von sich durch den Stulgang getrieben. Auff solches haben sich die Schmerzen gelegt/ auch alle andere Zufall nachgelassen / also daß sie in geringer Zeit wider gesund worden.

**Die XXXV. Observation oder Warnnehmung.**

Wann eusserliche Sachen im Hals stecken bleiben daß leicht der Todt darauff erfolge.

**E**s geschicht gar oft / daß vnder dem Essen beiner / Fischgräd oder dergleichen/ im Rachen oder Hals stecken bleiben/ darvon die Lustfahl/ die an der Surzel eingetrucke wird/ dz ein solch Thier gang ersticken muß/ welches mit folgenden Exempeln zu beweisen.

**Das 1. Exempel.**

Im Jahr 1595 ist zu Eölln einem Kauffman/ als er zu morgen gessen/ ein stück Haut von einem Schinckeln mit Brod/ Salz/ vnd Pfeffer bestreuet/ in dem Hals stecken geblieben/ darvon als bald ein häfftiger Schmerz/ gichtet/ schatüder 2c. entstand/ biß er endlich darvon erstorben.

**Das 2. Exempel.**

Eben indemselben Jahr hat ein Frau zu Eölln/ als sie in des Becken Hauß gegangen / vnd ihr Büblin mit sich genommē ein Pastelin gekauft/ welches der Bub vnderwegs gessen/ dem ein stück im Hals davon stecken blieben / also daß der Bub daran ersticket/ ehe die Mutter wider nachet Hauß kommen.

**Das 3. Exempel.**

Eben auch dieses Jahrs war zu Eölln ein Knab auff dem Bull bey der Schiltzer gassen/ welcher ein bleyene Kugel hinunder geschlucket/ die sich auff die Luftröhre begeben. Ich war zwar beruffen/ aber der Knab ist erworge vnd ersticket ehe ich hin zu ihm kommen.

**Die XXXVI. Observation oder Warnnehmung.**

Die weis vnd Art wie man Weiner vnd andere sachen die im Hals stecken bleiben/ solle herauff ziehen.

**W**ie gefährlich es sey wann man in solchen Fällen sich verweilt vnd nicht bey Zeit darzu thut / ist auß obigen genugsam zu erschen. Muß also gleich Fleis angewendet werden/ daß das jenige was im Hals stecken blieben / alsobald herauff gezogen werde. Derwegen so soll man gleich süß Mandel/ oder Baumöl ( doch daß man keine Butter gebrauche) in den Rachen giesen. Darnach mit dem Finger / Feder / oder einem andern dergleichen Instrument in den Hals langen / vnd ein erbrechen erwecken. Dann auff solche weis ist oft das jenige/ was im Rachen etwan stecken geblieben wider herauff gebracht worden.

Nachgehends muß mit dem Mundspiegel die Zung vnder sich getruckt (vnd wann das beim lin kan gesehen werden) mit dem getrümbt Kap-penschnabel das beim ergriffen vnd aufgezogen werden. Wann es aber tieffer drunden steckt/das es mit dem Kappenschnabel nicht kan erlangt werden/so gebrauchen etliche ein Newenschwam einer Haselnuß groß/denselbigen hart zusammen getruckt/binden sie an einen langen starcken faden oder Schnur/duncken ihn in ein süß Mandelöl ein vnd geben ihn dem Krancken hinab zuschlun-den / doch daß der Bundarge vnder des den Sa-den mit dem Finger halte; dann dergestalt kan es geschehen/das in dem der Schwam hinab ge-schluckt wird/dasjenige was stecken bliben/auch zugleich mit hinunder in den Magen gerissen werde / oder in dem der Schwam durch Anzie-hung des Fadens wider herauff gezogen wird/dasselbe auch mit herauff gezogen / vnd durch das erbrechen aufgeworffen werde. Oder es kan eine blehene Kugel an einen Faden gebun-den / also verschluckt / vnd wider herauff gezo-gen werden / wie erst von dem Schwam gesagt worden.

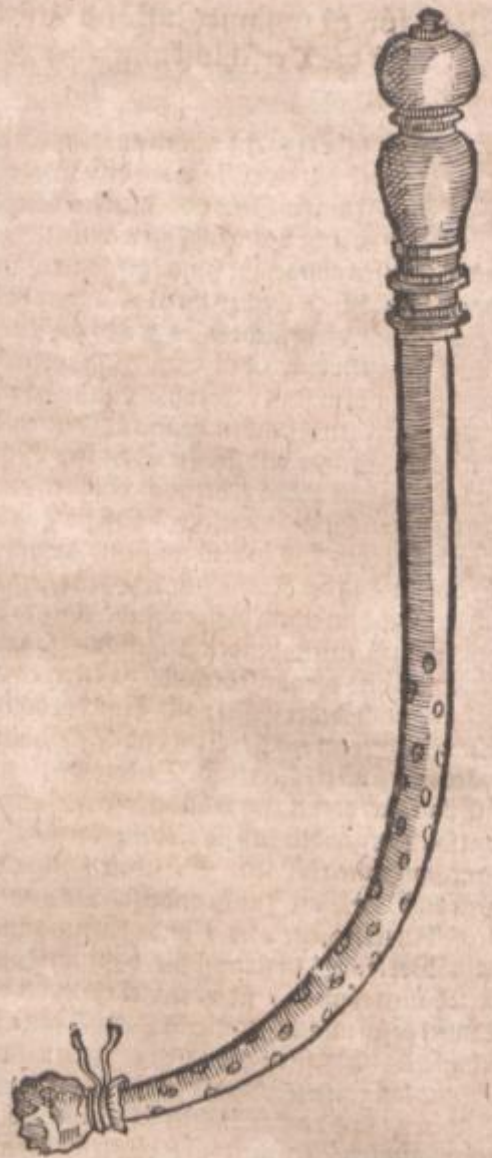
Nichts vorrestlicher vnd tauglicher aber/ zu Anziehung der Beiner vnd Grad auß dem Hals oder Röhlen ist / als das folgende Instru-ment / dessen ich mit gutem Glück mich bedient habe/so wol sonsten/als sonderlich im Jahr 1603. den 16. Augusti bey Ludwig Tilloe zu Lustriac/welcher über dem Nachtessen ein Beinlein drey-eckender Figur dick / in der Gestalt / wie es hienun-ten abgebildet/ verschluckt.



Dieses Beinlein hatte sich tieffer als der Schlund nemlich zwischen dem letzten Gewerck des Hals / vnd dem Ersten des Rückens oder Brust versteckt/ also daß der Krancke dasselbe we-der hinab schlinden / noch herauff werffen kön-nen. Die vmbstehende haben ihme gleich einen Lauch in den Hals hinunder geschoben ein erbre-chen zu erwecken / aber vergebens/ also daß Er die Nacht hindurch grossen Schmerzen erlitten/vnd in steter Gefahr des erstickens war. Den andern Tag hat man ihne nahend erstickt zu mir ge-bracht. Ich habe ihme süß Mandelöl sehr häuf-ig in den Hals gegossen / auch von außem den Hals allenthalben beschmiert. Hernach hab ich befohlen/das man ihm den Kopf vnd Hand hal-ten solle / vnder dessen hab ich die Zungen mit dem Mundspiegel vnder sich getruckt / vnd das hter-unden abgerissen Instrument in den Hals hinein geschoben bis auff das Beinlein dasselbe gemäh-lich vnd langsam vmbgeträht von einer zur andern seiten / bis ich es auff der einen seiten des Bettes ein wenig tieffer hinunder gebracht.

Darauff als ich es herauff oder zu ruck ge-zogen / ist das Beinlein auch von seinem Dre er-

ledigt/herauff gezogen/vnd der Krancke in einer fürge wider gesund worden. Dese Heysung kön-nen bezeugen / Daniel Tavellus, vnd Samuel Galliardus, beide Schulmeister in der Schul zu Paterniac.



Es ist aber ein Silber oder Messin Röhrlin ge-trümbt/ so dick als ein Schwantentel/ anderhalb Schuh lang ohngefähr / aller Orten herum durchlöcher. Zu forderst wird demselben ein neues Schwämlein so groß als ein Haselnuß/ steiff angebunden. Mit diesem Röhrlin wann es in den Hals geschoben / vnd darinnen vmbge-wend/wie droben gemeld / hernach zu ruck gezo-gen wird / können Beiner vnd anders derglei-chen auß gezogen werden. Dann wann es sich begibt / daß der löcher ein in dem Röhrlin das Beinlein oder Grad fasset/so wird dasselbe mit dem Röhrlin herauff gezogen : Wo nicht / so wird die Röhre oder schärfse des Beinlins an dem Schwämlein behangen bleiben / vnd von seinem Dre ledig werden/welches ich auß der Erfahrung erlernet/ehe ich dieses Instrument gehabt.

Vnd wann schon das Beinlein oder Grad nit gleich das erste mal / wann das Instrument hin-ein geschoben / damit außgezogen wird/muß man darvon nicht ahffsetzen oder ablassen: Dann ich hab oft fünf/sechsmal solches widerholen müssen/ bis

bis ich endlich das beinlein / von seinem Ort ledig  
gema. / und außgezogen; Oder (we es andert  
nicht seyn kan) in den Magen vollends hinunder  
geschoben; welches doch ohne Gefahr geschieht:  
Jedoch ist es besser wann es kan durch den Mund  
heraus gebracht werden.

Vorsich-  
tigkeit in  
Verrich-  
tung von  
nöthen.

In dieser Verrichtung aber muß man für sich  
tig gehen / damit das Instrument nicht in die Lufft  
fehle an stat des Schwunds geschoben werde / wel-  
ches gar gefährlich were. Darumb so ist von  
nöthen / daß der Wundarzt in diesem stück wol  
erfahren seye / und die Beschaffenheit dieser Sti-  
der wol wisse. Es lig aber der Schlund auff  
den Gewärben des Halses: Die Lufftröhre aber  
haben fördern theil innen. Darumb so bald der  
Wundarzt die Zang mit dem Mundspiegel vn-  
der sich getruet hat / muß er das End oder vorder  
theil des Instruments / wo das Schwämblin  
angebunden (welches zuvor mit Mandel / oder  
Bannöhl anzuschmieren) inwendig auff die Ge-  
wärd des Hals ansetzen / und gar gelind und leicht  
hinunder schieben. Dergestalt wird durch das  
Schwämblin die epiglottis oder das Haupt-  
der deckel der Gurgel vnder sich getruet / und die  
Lufftröhre beschloffen / bis das Instrument tieffer  
hinab geschoben wird.

Was anlangt den Schwam so an einem Za-  
den angemacht / dessen droben Meldung gesche-  
hen / ist demselben nicht allzu wol zu vertrauen.  
denn ich hab das Widerspiel in oberzelter Ver-  
richtung erfahren. Und wie wolte ein leichtes  
schwämblin oder anders dergleichen sich können  
mit dem Bein / das im Hals stecket einlassen und  
anhengen? Drum will ich den Leser ermahnen  
haben / daß er keine solchen unnützen Ding trawel  
und vnder dessen der Krancke in der Gefahr ge-  
lassen werde. Derwegen solle der Wundarzt die  
Instrumenta so zu solcher Verrichtung vonnö-  
then / stets in Bereitschaft haben: Dann es laufft  
sich hier nicht außschieben / oder lang umbgehen.  
Wann etwas in die Lufftröhre gefallen / so muß  
man ein nitzendmachende Arzney in die Na-  
sen thun / als Pfeffer / Euphorbium, Nieswurz.  
Aber von sauren und zum Husten bewegenden  
Dingen / muß man wider etlicher Meinung ab-  
sehen. Dann der Hust wird sich gnugsam einstel-  
len für sich selbst. Saure sachen aber zehen den  
Schlund / Lufftröhre / und was sie antreffen / zu-  
sammen und machen sie noch änger. Derwegen  
so solle ein solcher stets im Mund haben den süß-  
holzsafft / gülden widerthon / oder Bevelsafft / oder  
(welches ich erfahren hab) süßes Mandelöhl mit  
gleichem gewicht zucker vermischt.

Womit die  
Kehlen  
aufgespie-  
len.

Nach Aufziehung des Beins muß die Kehlen  
offt außgespielt werden mit Gersten Wasser oder  
mit Begetich Wasser / mit Rosenhonig oder  
Maulberafft vermischt. Wann Schmerzen vor-  
handen / so nehme er des Tags drey oder 4. mahl  
ein löffel voll süßes Mandelöhl / oder Rosenöhl /  
oder Gebrauch folgendes Latwerglin darvon ein-  
zusplecken.

Eine Lat-  
werg.

- ii. Specieram diadragacane frigid.
- Diarridis Jedes ein halb loth.
- Beihonten Pulver.
- Chren Preiß Pulver Jedes i. quint.

Süß Mandelöhl. i. Loth.

Bevelsafft ohne Birtolgeist / so viel es  
vonnöthen.

Mach es zu einem Latwerglin mittelmässiger  
diele.

Des Beins und aller hitzigen Sachen muß er gewisse  
mässig gehet / damit kein entzündung oder schmerz  
verursachet werde. Hergegen soll er gebrauchen  
Brühlein / Brodmüßlein Gerstenscheim / süß  
Mandelöhl / Milch auß den küten samen / und  
alle andern sachen / die gut zu schlinden / und leicht  
zu verdauen sind. Wann der Krancke Jung / und  
zu besorgen / es möcht ein Entzündung sich ein-  
stellen / so soll er gereinigt werden / mit dem Ele-  
auario lenitivo oder Diacatholicono, oder pur-  
gierenden Rosensafft / oder der purgierenden Rosen  
Latwerg. Auff dem rechten Arm soll die Basilica  
oder Vhsen, ader geöffnet werden. Von aussen  
muß der Hals mit Rosenöhl / Myrrillen / oder  
Heydelber öhl / und dem salblin auß Polus ge-  
macht geschmiert werden.

Des oben abgebildeten Instruments Erfin-  
der halte ich jene gewest Herr D. Gualterus Ryf-  
fius, ein sehr berühmter Leib- und Wundarzt zu  
Straßburg: Welcher auch einen Abriss desselben  
in seiner grossen Wundarzney in meinem Exem-  
plar am 38. Blat hat. Ehetw aber besagtes In-  
strument auß dem Herrn D. Ryffio entlehnet / hab  
ich mich des hollen röhrins wie wir es zu der Bla-  
sen pflegen zu gebrauchen / (welchem ich ein  
schwämblin angebunden) mit nutzen bedient: son-  
derlich bey einem Schuster zu Eßln M. Caspar:  
hiervon sihe droben in der 31. Observation.

Wann dergleichen Röhrin auch nicht bey der  
Hand / so nehmen wir einen eisern Trat / der ein we-  
nig gekrümmt / bind ein schwämblin formen dran /  
und gebrauch dich desselben. Dieses melde ich dar-  
umb damit nicht der Wundarzt / auß Mangel  
des Instruments solche Verrichtung (die keinen  
Anschub leidet) lang einstelle.

Ob ich zwar besagtes Instrument von Herrn  
D. Gualtero Ryffio empfangen / so hab ich doch  
etliche sehr notwendige sachen darinn acendert  
und verbessert / dann des Herrn Ryffii Instrument  
war mangelhaft und unvollkommen / welches der  
Leser vnsehwehrt wird abnehmen können / wann er  
beide das seine / und meine wird gegen ein ander  
halten. Dann Erstlich weil des Herrn Ryffii  
Instrument vmb etwas zu gespitz / so kan in der  
Verrichtung gar leicht mit des Krancken vn-  
glaublich starcker Leibs Bewegung in die Lufft-  
röhre eingedrückt werden / daß der Kranck ersticken  
muß: Soll also das Instrument vornen kumpf-  
und nicht zu gespitz seyn. Darnach so mangelt  
ihm der Schwam / welcher so nützlich als noch  
wendig in dieser Verrichtung ist / dann derselb hat  
drenfachen Nutzen. Dann erstlich verhindert Er /  
daß das Instrument in der Verrichtung nicht  
in die Lufftröhre getruet wird / Dann der Schwam  
truet die Epiglottidem oder das Thürlein der  
Lufftröhre vnder: sih und bechriest dieselbe.

Von dem  
augen des  
Schwams  
lins.

Hier muß der Wundarzt gewarner seyn / daß  
er sich nicht lang verweilt mit dem Instrument vmb  
dieses thürlein / oder das Bein lang dafelbsten zu  
che / damit er nicht mit dem Schwam die Lufftröhre  
ver-

verstopffe/ vnd den Achem verhindere. Für das Ander / so hindert der Schwam auch daß der Schländ/ oder spährohr nicht durch das Instrumentschärpffe verschret oder verlegt wird / welche Verschretung sonst nicht ohne Gefahr ist / dann es folgen gemeinlich schmerzen/ Entzündungen vnd der Brand darauß/wie der Leser ein Exempel/ so sehr wol zu merken/in der 35. Observation des fünften Hunderts wird sehen können.

Drittens / ein der gleichen bloßes vnverbundnes / vnd zugespitztes Eysen kan gar leicht neben dem Bein so im Hals stecke / hinunder weichen/ vnd das Bein nichts desto weniger stecken bleiben. Wann aber der Schwam daran gebunden / so truct es entweder das Bein hinunder in den Magen/ oder ziehe mit sich oben herauß. Wie ich solchs so wol sonst/ als sonderlich den 18. Apr. im Jahr 1633. bey einem jungen Gesellen zu Bern/ Johan. Biedermans Sohn / erfahren hab.

Dieses günstiger auffrichtiger Leser seze ich hier nicht daß mir mit widersprechen wol oder gedient wehre / sondern vielmehr damit ich dich in solcher verrichtung (daran so viel gelegen) vnderrichte / der Leser wolle mir selbst alles zum besten aufdeuten.

Dem Vortrefflichen Hochgelehrten Herrn Petro Uffenbachio, Landgräffischen Hessischen wie auch der löblichen Stadt Franckfurt wolverordneten weitberühmbten Medico, Senem Großgünst. Hochgelehrten Herrn vnd Freund entbeit.

Guilielmus Fabricius von Hilden seinen Bruch.

Vornehmer Hochgelehrter Insonders ggr. Herr / daß wir in wehrender Arbeit erst Meister vnd geschickter werden vnd lernen müssen/ hab ich im werck selbst erst vor etlich Monaten erfahren bey dem jenigen jungen Mann / dessen ich zu end der 36. Observation des Ersten Hunderts Meldung gethan. Dann er hatte die Sichter so starck / vnd bewegte die Glider so sehr / vnd warff dieselbe bald hinder sich / bald für sich / bald zur rechten / bald zur linken / daß 3. starcke Männer ihn kaum halten können/ daß er kein Stued abbreche / bis ich endlich das Bein mit so in seinem Hals gesteck / vollends hinunder in den Magen gestossen / Dañ durch den Mund kondres nicht außgezogen werden.

Was geschicht? In solchen sehr starcken Sichten vnd zusammen beiffung der Zähne / hat er mein Instrument / welches für sich selbst starck genug/ vnd auß Mess gemacht/ also verbissen vnd verbrochen/ daß es nichts mehr nutz ist worden. Aber wor zu soll das oblae Sprichwort / wird der Herr sagen? Ich will frey offen bekennen/ daß ich erst in dieser Verrichtung gelernet habe / daß des Herrn Ryffii erfundenes Instrument nicht allwegen sicher zu gebrauchen seye. Dann wann das selbe in der Verrichtung vnder des Kranckes Zähne sollte zerbitzen vnd zerbrochen werden / vnd käm ein Stuck davon in den Magen/ Hilff Gott was würde für übelts darauß erfolgen? Hab also in erstgedachter Verrichtung erlernet / daß besagtes Instrument (welches vnder allen/ die erdachte

können werden/ das raugenlichste (weil es wegen vieler löchlin/ die es vmb vñ vmb hat / für sich selbst gar zu schwach/ einer Stärckung vonnöthen. Welches leichtlich geschehen kan / wann ein Kupfferner oder messener Draht in das vortige Instrument durch einen Meißler geschoben/ vnd auf beiden seiten nemlich gegen der Handheben vnd dem Schwam mit Blei wol verlötter wird. Der Draht solle zwar dick seyn / doch daß er das Köhrlin nicht gar außfülle / oder die löcher verstopffe / sondern er muß in der mitten des Köhrs schweben / daß er kein löchlin berühre / damit der Gebrauch des Instrumentes nicht verhindert/ oder geringert werde.

Damit aber der Herz die dicke des Köhrlins vnd des Drahts zugleich/ der wie ein marck im Holz verborgen / recht erkennen lerne / auch die weite zwischen dem Köhrlin vnd dem Draht sehen könne/ so hab ich hierbey ein stück meines Köhrlins / sambt dem Draht mit A bezeichnet/ übersenden wollen.

Ferner weil dieses ein beschwerlicher vnd gefährlicher ja tödtlicher Zustand ist / wie auß der 35. Observation des Ersten Hunderts erscheinet / so rath ich / daß ein getrewer vnd fleißiger Bundartz allezeit ein dergleichen Instrument bey sich habe / dann solcher Zustand leider kein Verwoilens oder auffschiebens / wie ich solches bey vorbesagtem jungen Gesellen / vnd andern mehr war genommen. Dann wann ich das Instrument (welches sonst nirgend in der Stadt / als bey mir zu finden) nicht bey mir gehabt hette / so wär es vmbjhne gewesen gewesen / dann die Feuchtigkeiten lauffen wegen gar zu hefftigen Schmerzens gleich dem Hals zu davon er beschwilt / vnd drauff erfolgt daß ersticken / ja gemeinlich ein Entzündung vnd der Brand / wie auß der 35. Observation des Fünften Hunderts zu ersehen.

Weil ich nun Hochberühmbter Herr Doctor gern hette / daß der Leser dieser Sachen erinnert wurde / so biet ich Ew. Excell. sehr hoch / dieselben wollen vnbeschwert verschaffen vnd verordnen / daß dieses Schreiben auch möchte der 36. Observation des Ersten Hunderts beygefügt / vnd hinden angehenck / werden / ehe es zu dem truck befördert wird: Hiemit wolle Ew. Excell. wol leben / vnd mich thme / als den seitigen lieb vnd befohlen seyn lassen. Geben in eyl zu Bern den 27. Nov. Anno 1633.

### Die XXXVII. Observation oder Warnehmung.

Wie auß einem Geschwähr neben dem schlund ein vnrechtmässiger Luft zum essen erfolgt / ohne welchem der Brand mit schlinden können.

Ich habe zu Eöln ein vierzig jährige Frau offte heimgesucht / die hatte ein böses Geschwähr neben dem schlund / welches von einem gefahne Fluß / der vom Hauß her ab gefallen / verursacht worden. Welches sie etlich Jahr lang gehabt / so gar / daß auch etliche glider im rachen (als die Mandel / das säpfeim / das thürlein des lufftrohrs / vnd ein theil von dem schlund) darvon



darvon aufgefressen worden. Sie konte kaum reden / konte auch Speiß vnd Tranc nicht anderst als mit grossen Schmerzen hinunder schlinden. Dieses aber ist vornemblich hie zu merken; daß ob sie wol nicht schwanger war / so hatte sie doch zu Zeiten solche gelüß wie die schwangere Weiber / nach Hering / dürr vnd geräuchert Fisch vnd Fleisch / vnd andern hartverwendenden Speiszen / wie auch vnzeitige Früchten. Darnach (warab sich noch mehr zu verwundern) so konte sie dieselbe / ob sie schon hart / doch ohne schmerz hinunder schlucken / wann nur der Lust darzu da war. Aber mir zweiffelt nicht / daß dieser übernatürliche Lust vnd schlinden / ein besondere Gnad von Gott seye gewesen; sonst hette sie ihr leben so viel Jahr lang nicht erhalten können. Dann sonst konte sie / wann solche gütliche nicht vorhanden / weder gersten schleim / Mandelmilch / Fleischbrüh oder dergleichen schlucken; weil dem Magen darvor gestekt: mußte also offtz. oder 4. Tag vngeessen seyn / bis dieser vnrechenmäßige Lust sich wider eingestelt.

Über das / ob schon das jenige / warnach sie gelüßet / der Kranckheit zu wider oder schädlich war / hat sie doch dasselbig ohne schaden gessen: worvon sie aber sich entsetzt / oder außgeschlagen gehabt / wann es ihr schon nützlich vñ zur Kranckheit raugentlich / hat es ihr doch einen Widerwillen / ja offtz gar Fieberische zufälle verursacht. Auß welchen wir verstehen lernen / daß man den Krancken nicht gar zu streng abschlagen / oder verweigern solle: worzu ihr Natur ein sonderbare grossen Lust hat. Einreimal wir sehen / daß etliche ohne langstun / von den viertäglichen Fiebern / vnd andern langwürigen Kranckheiten erlebt worden / wann sie haben können ihren Lust an etlichen Sachen / die ihnen an sich selbst sonsten nicht dienlich / biessen. Aber solche heylung ist nicht allerdings durchaus sicher / ja dieses Weib hat auch auff solche weiß ihr Gesundheit nicht erlangt.

Die XXXVIII. Observation oder Warnehmung.

Ein sonderbare Heylung vnd Cur bey der Fug der Kiefer oder Kihnbacken.

Im Jahr 1590. ist ein Weib zu mir kommen mit einer harten Geschwulst bey der Fug des rechten Kiefers / die mich vmb Hilff vnd rath angesprochen. Als ich nun den Leib gereinigt / vnd die Hauptader auff dem Arm derselben seiten geöffnet / auch ein gewisse maß im essen vnd trincken fürgeschrieben / hab ich darauf die Geschwulst mit brennenden vnd egerden Argneymitteln geöffnet / vnd auffgeegzt: aber das Geschwår hat sich wegen steter Bewegung des Kihnbackens nicht wollen zu heylen / oder beschliessen lassen / bis ich den Kihnbacken befestiget / vñ steif gemacht / welches ich durch 2. hölzerne Instrumente verricht. Welche 2. gäbelein mit A vnd B. bezeichnet / gehabt / die ich zwischen die obern vnd vnder Zähne gesetzt.



Vnd den Zähnen mit einem messinen Drat / welcher durch die Löcher der Instrumente / mit O bezeichnet / gezogen war / angehefft. Der Gestalt hab ich zu wegen gebracht / daß sie den Mund weiter nicht zuschliessen / oder aufstun konte / als nur so weit die Instrumente groß waren. Vnder dessen hab ich zur Nahrung / Brühlein vñ andere sonderliche sachen mit einem Löffel beybringen lassen. Der gestalt ist das Geschwår in wenig Tagen zu gehylet.

Die XXXIX. Observation oder Warnehmung.

Wie ein Geschwår hinder den Ohren / welches zu spat geöffnet worden / ein Fieber vnd den Tod verursacht.

Im Jahr 1599. zu Anfang des Aprilens / hab ich ein ledige Tochter von 40. Jahren zu Eöln gesehen / die hatte hinder dem lincken Ohr bey dem Trüßlein / so parotis von den Medicis genant wird / ein harte Geschwulst. Zu anfang war kein Fieber vorhanden / sie dörfte auch nicht zu Bett ligen / sonder konte ihre Hausgeschäften verrichten / Bis hernach erst am vierzehenden tag vñ Kranckheit / als die Geschwulst so groß als ein Faust auff geloffen / vnd sich erhoben / auch die mater wol zettig / aber wegen harte der Haut / zu lang hinderhalten war / hat sie ihren Weg vnder sich genommen. Als ich beruffen war / hab ich die geschwulst von sich selbst vor wenig stunden auff gebrochen gefunden: aber das Mägdlein mit einem Fieber ab Kräften / vnwillen vnd Verlust zum essen / sterem wachen / auch schmerzen im Rücken vnd vmb die Nieren behaftet: Auß dem Geschwår aber / lieff nichts oder gar wenig / konte auch das anrer nicht mehr über sich gebracht werden. Derohalben so hi sie in wenig tagen hernach gestorben; Auß solchem erheuet / daß in der gleichen Geschwulst sie seyen gleich an den jenigen Gliedern / da durch der Leib sich zu reynigen pfleget / oder in derselben nähe / nicht zu warten seye / bis sie für sich selbst auff brechen: wie solches auch erscheinet auß der 31. Observation oder Warnehmung.

Die XL. Observation oder Bar-  
nehmung.

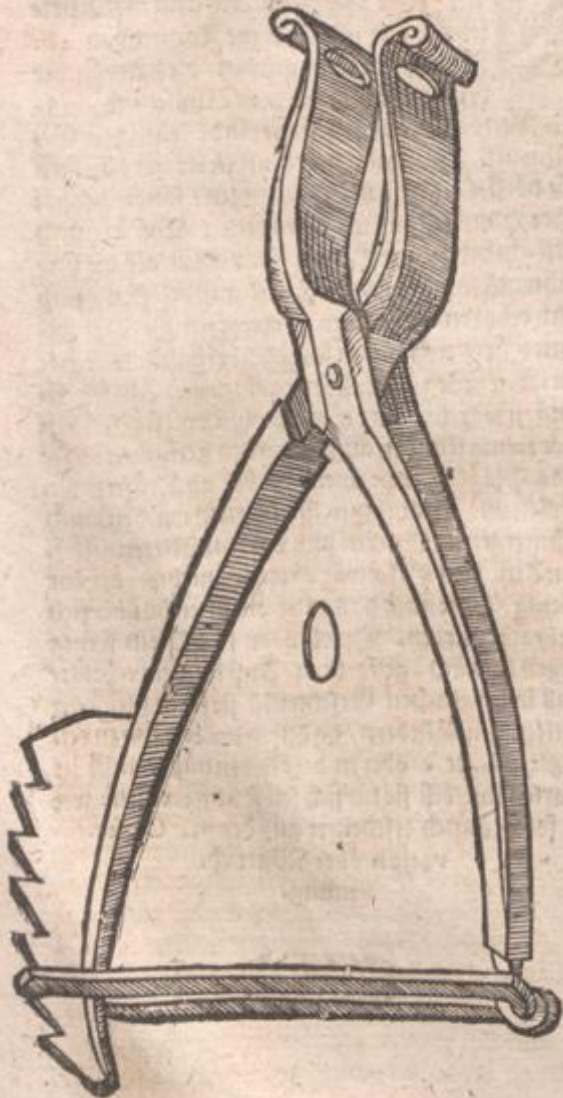
Wie man ein Harseil ohne Feuer durch-  
machen könne.

Derweil kein verrichtung in der ganzē wund-  
Arzney ist/ab welcher sich ein Kranker mehr  
ensetzt/vnd welche Ihme einen mehrern schrecken  
einjagt/als das brennē/ dessen bis dahero die wūd-  
ärzte sich gebrauchet/wann sie ein Harseil haben wol-  
len durchmachen: So bin ich vor etlich Jahren  
darauf bedacht gewesen/wie ich ein gemütsamern  
vnd nit so vnannemlichen Weg erfinde/solches  
in das Werk zu richten/welches ich auch vielen  
vornehmen vnd gemeinē Leuten/zu Eöln vnd Lo-  
sanna nach wiinsch zu wegen gebracht.

Im massen ich erst newlich hier zu Paternlac in  
bey seyn Herrn Alberti HavenZvveigii von Per-  
lin/Medicinæ Candidati vnd der Wund Arzney  
wol zugerhanen/meines freundlichen lieben Kost-  
gängers/etlich mal solches glücklich verrichtet.

Ich pfleg es aber also zu machen. Wann der  
franke zuvor genugsam beretret/mit gewisser diet  
im essen vnd trincken/Pürgirn vnd Aderlassen/  
so es die Kranckheit erfordert/vnd das Alter sol-  
ches zulasset/so hab ich die jenige klam oder zang so  
hier abgerissen/vnd vorgebildet/in Bereitschafft.

Die grösse vnd gestalt der Löcher in der  
Zang.



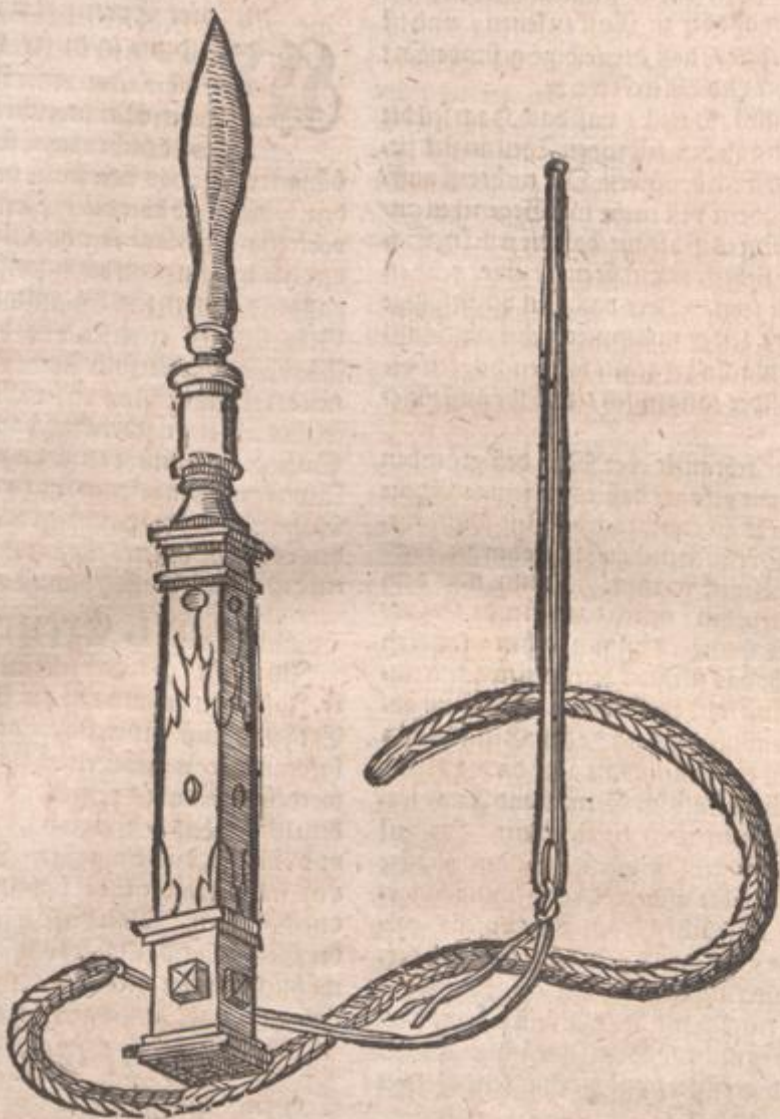
Mit diesem Instrument (wann der Krancke  
zu vor auff einen niedern Bancke gesetzt worden/  
auch ein Lint mit der Dinten nach der länge des  
Halses in desselben mittlen gezogen/vnd auff bee-  
den seiten/wo es durch zumachen/mit Puncten  
bezeichnet) las ich die Haut zwischen dem Andern  
vnd dritten/oder dritten vnd vierten Gewärb des  
Genicks/wann sie von dem Raufffleisch abgezo-  
gen/vnd den Fingern erhaben/durch meinen  
Diener fassen/vnd steiffhalten/vnd zwar also/  
das die stypfen oder Puncten/so mit der Dinten  
gemacht/durch die Löcher der zangen herausser rei-  
chen oder sehen/wie die Signr solches auß wasset.



Hernach steh ich von vornen her/vnd setze meine  
Füß an des Krancken Füß/vnd trucke seinē Kopf  
an meinen Bauch/damit ich ihn so viel möglich/  
halten möge/vnd er greiffe die Zang mit der linckē  
Hand/mit der rechtē aber gebrauch ich an statt der  
eysern glühenden nadel ein kalt silbern Messerlein/  
in der Gestalt wie es hic abgebildet/welches zwey-  
schneidig vnd spitzig/wie ein Laseisen oder Mes-  
ser damit man die Adern öffnet. Mit solchem  
durchbohr ich die Haut zwischen der Zangen/wo  
sie gefast wird. Als bald steh ich mit einer andern  
Nadel/die hier auch abgemahlet/eine runde  
Schnur/oder Seiden auß weißer oder Purpur-  
farben Seiden gemacht/mit solcher dicke/das sie  
fast dem Loch gleich/vnd dasselbe aufffülle; hin-  
durch

Warnehmung der Bundarkney.

durch: Vier Spannen lang/ daß sie umb den Hals herum/ bis auff die Brust vnd Hals hangen kan; Die gestalt aber des Messerlins vnd der Nadel soll also seyn.



Wann dieses also mit Gluck verricht so schlag ich Erstlich ein zwifach Tuch / in Ayer weiß umbgelehet / über: Dan dasselbe stiller den Schmerz/ vnd steller das blut / wann es außlauffen solte.

Zum Andern so schlag ich folgendes beschirm Mittel über.

z. Terpentin der in Bethonien Wasser gewaschen / ein halb Loth.

Wachswachs ein Loth.

Summi Elemi 1. quintel.

Rosen vnd süß Mandelöl jedes 1. Loth.

Das Summi wird in den Delen zerlassen / hernach / Wachs vnd Terpentin hierzu gethan vnd zu einer Salben gemacht / darzu wird vermischt ein Ayerdotter / vnd ein halb Scrupel Saffran.

Wann die Materi bis vff den sten Tag gezetiget / so zieh ich das Seile gemählich von der linken zu der Rechten / oder von der Rechten zu der linken Seiten / bis der Theil so mit Ayer überzogen vnd angefeuchtet / herauß werhet geruckt / vnd von der Wunden herauß hange / damit er könne abgewischt werden. Darnach leg ich ein Eyhen blätlin in ein zartes Tüchlein gewicklet / des Tags 2. mal darauff / vñ halt es in tangliche

bequemlichem Band / bis daß das Seyl mit des Krancken Dingen vñ gesundheit wider kan außgezogen / vnd mit dem Diaphænic oder diapalma Pflaster wider zu geheulet worden.

Aber diese Revertung die dem gebratich nach / Anfangs verdächtig / muß mit ihren gründten bestätiget werden. Damit nun solches geschehe / so sind vor allen Dingen zwo vornehm handlungen vnd eigenschafften zu erwegen / welche durch das Brennen mit einem glüenden Eysen geschehen: Darnach muß man sehen / ob es auch vnserm Vorhaben gemäh / oder wie es mit vnser verrichtung überein stimme.

Des glüenden Eysens Erste verrichtung vnd Eigenschafft aber ist die austrocknung / welches geschicht von der heissen vnd trucknen Eigenschafft / die es von dem Feuer empfangen. Darnach folgt die Andere / welches nur zufälliger Weis auß den vorigen entspringt / Nemlich die stärckung des Bluts / welches es berührt / in dem es die überflüssige feuchtigkeit austrocknet. Dann wie ein ohnmässige feuchtigkeit die Glider erweicht / Luck / Düm / vnd vngeschickt machet zu ihren geschäften / also pfleget ein Mittelmaßige truckne das widerspiel zu verrichten. Jetzt

D III lasset

lassen vns nachforschen / ob solche Wirkungen vnd Eigenschaften zu vnserm Vorhaben tauglich seyen. Sintemal solche Seiler an den gesunden Glidern durch gemacht werden / die feuchtigkeiten ab oder zu Rucl zu leiten / vnd ist nicht vonnöthen / daß der selbige gesunde Ort außgetrücknet vnd gesterckt werde.

Dann wann ich will / daß das Haarfeil die feuchtigkeiten auß dem leidenden Theil an sich ziehen soll / so darff ich denselben Ort nicht erst außtrücknen / sondern viel mehr im Gegeneheil anfeuchten: Dann es ist bekant / daß die truckne Sachen nicht anziehen / wann sie nicht zuvor vmb etwas erweichte seyn. Ober das weil die zufällige truckne vnserer Leiber zusammenziehet / vnd außtrücknet / so macht hergegen die feuchtigkeit die schwache Glider taugenlich / dieselbe auffzunehmen.

Der ander gebrauch oder Nuz des glühenden Eysens ist / wie gesagt / daß es die jentige Glider stärckt / denen es gebraucht wird. Vnd solches bekumpt dem Ort auch nicht wol / wohin die feuchtigkeit solle geleitet werden. Dann nach dem es gestärckt worden / durch das glühende Eysen / thut es nichts weniger an sich ziehen / sondern wird viel mehr das zu Rucl getrieben / was im einfließen ist. Auß solchem schließen wir das im abfallen der Hauptflüß / schwäche des Gesichts vnd anderer Theil des Antlitz die Ort da die Haarfeil durch gemacht / als im Genick vnd Arm / weder außzutrücknen noch zu stärken: Ja viel mehr vnd im Gegensatz solle der Schmerzhaffte Ort gestärckt vñ der andere / da der Zufluß hin geleitet wird / geschwächt werden. Aber vnser Haarfeil auß vnserer weiß durch gemacht / hat keine dergleichen Wirkungen.

Dann es trücknet nicht / weil kein wärme darbey / so stärckt es nicht / sondern schwächt viel mehr / weil ein Glid geöffnet / vnd die einigkeit desselben zerrent muß werden.

Für das dritte so Wißfällt mir auch endlich mit dem vortrefflichen vnd weitberühmten Herrn Medico Renero Solinandro, meinem vor diesem sonders geehrten Freund vnd Gönner in seiner 2. Abtheilung im 13. Consilio od Rathschlag / der gebrauch des glühenden Eysens wegen der Einbildung vnd schrecken / welcher gemeinlich bey allen erweckt wird. Dann / lieber wie viel Leut sind auß biosser Einbildung vñ schrecken in sehr schwere Kranckheiten / als Fieber / Ohnmachten / Sichter / Schlagflüß vnd dergleichen gefallen. So gal / daß etliche sind / die lieber in ein Schwärmügel zu gehen anzureiben / als das sie dergleichen glühend Eysen außstehen wolten. Der Schmerz ist nicht grösser / als im Aderlassen / außserhalb zu der Zeit / wann die Materi kochet vnd zeitiget. Aber was soll das sein gegen dem Schmerzen / welchen das glühend Eysen macht. Vnd dieses sene genugsam geredt vnd geschrieben / von der weiß / die wir in durchmachung eines Haarfeils pflegen zu gebrauchen. Vnd das sonderlich wegen der vnersahnen / auch deren die solchem als einem grausamen Mittel zu wider gewesen sind / vnd sich vor denselben entfereet.

## Die XLI Observation oder Warnung.

Von der vortrefflichkeit der Haarfeil mit vier Exempel erwiesen.

**W**eil wir in dieser vorhergehenden Observation vnser Weiß vnd Art die Haarfeil anzutordne beschrieben hab / so wird nicht abweg seyn / wann wir anhängen vnd etwas von seiner vortrefflichkeit melden. Wie hoch aber die Haarfeil von den Altren vortrefflichen Medicis gehalten vnd geachtet werden / ist nun genugsam bewußt / vnd ist nicht nöthig / daß bey denselben sein Augenschweintlicher Nuz vñ Gebrauch erst erwiesen vnd dargethan werde. Weil aber viel versuch Aertz oder Empirici, denen der treffliche Nuz dieses Mittels unbekant / solches als ein erschreckliches Mittel verwerffen. So hat es mir beliebt / den angehenden Jungen Wundärzten zugefallen etliche Exempla auß die Bahn zu bringen / damit ich den grossen Nutzen den es in sehr vielen Zuständen vnd Kranckheiten des Hirns schafft / beweise vnd darthue.

### Das 1. Exempel.

Im Jahr 1598. hab ich einen Jüngling von 15 Jahren zu Losanna in der Eur gehabt / weil Er täglich auß das wenigst einmahl die Sichter bekommen / dem zwar viel Mittel vorgeschrieben worden / aber alles vergebens. Ich aber nach dem ich den Leib gereiniget mit den Pillulis aureis vnd cochis, vnd ein genawer Ordnung im essen vnd trincken angeleitet / hab ihme ein Haarfeil durchgezogen. Von derselbigen stund anhaben die Sichter nachgelassen / vnd ist der Krancke gemählich darvon erledigt worden / nach dem der Leib etlich mahl gesund gereiniget worden.

### Das 2. Exempel.

Herrn Simon Engelgraffs Tochter zu Eölln wohnhaft / hat nach den durchschlechten oder Kindsblattern ein Augentwech an beiden Augen bekommen / also daß sie des Gesichts halber in grosser Gefahr stunde. Ihr seynd auch viel Arzney Mittel verordnet worden / aber vergebens. Endlich bin ich neben dem vortrefflichen Herrn Doct. Arnoldo Manlio, der Medicinischen Facultät vornehmsten Professori der löblichen Vniversität zu Eölln / zu Rath gezogen worden. Deren haben wir ein Haarfeil zu stellen gerathen / vnd auch ins Werk gesetzt durch desselben hülf vnd Gottes Gnad ist sie in kürze wider gehelet worden.

### Das 3. Exempel.

Mein Tochterlein Sibylla von 5 Jahren als sie im Jahr 1596. beschwerlich an den durchschlechten oder Kindsblattern Kranck gelegen / vnd hernach 2. Jahr mit einem Fluß an den Augen übel geplagt war auch durch keine Arzney. Mittel hat können gesund werden / ist endlich im Jahr 1598. durch hülf vnd gebrauch solcher Haarfeil dardurch der Fluß gegen dem Genick gezogen / vñ daselbst außgeführt worden / nach vñ nach durch Gottes Gnad wider gesund / vñ ihr Augen von solchem Fluß befreyet worden.

Das

Das 4. Exempel.

Im Jahr 1603. hab ich ein Mägdelein von 12. Jahren / eines Ehrlichen Manns zu Mirat mit Namen Hans Mannen Tochterlein in der Eur gehabt. Dasselbe hatte wegen starckes Flusses vñ entzündung der Augen / sein Gesicht schier gar verlohren. Nach dem ich aber den Leib gereinigt / ein gewisse Maß vñ Weis im essen vñ trincken fürgeschrieben / vñ ein Haarseil durch gemacht / hat sie das Gesicht an dem einen Aug wider bekommen; Dann des andern Aug gehäut. In waren vor vier Jahr schon von einem dergleichen Fluss vñ entzündung aufgefressen / vñ gar verderbt.

In den Hauptstücken so auff die Brüst fallen / ist nichts vorrefflicher / als der gebrauch der Haarseil / welches ich mit vielen Exempeln wan es nötig wehre / wolte darthun / vñ b. weisen können / welches ich aber vmb geliebter Kürze willen / hier vnterlasse. Dieses muß ich doch zum beschluß hier anhangen / daß eilts halb Lungenstückige / die Blut vñ Ayter aufgeworffen / durch dieses Mittel vornemlich geheylet / wie im dritten Hundert in der 38. Observation mit einem nicht geringen Exempel erwiesen wird.

Ein Sendschreiben.

In welchem von dem Instrument / damit man die verfallne oder zu geheylete Haarseil wider geöffnet / gehandelt wird.

Dem Vortrefflichen Hochgelehrten Herrn Iacobo Hagenbachio / der Leib vñ Bunderzney hochberühmten Doctori, seinem sonders hochgeehrten vñnd wehrten Freund / erbeut.

Guilhelmus Fabricius Hildanus, seinen Gruß.

**H**ochberühmter / vielgeliebter Herr Doct. Hagenbach / daß der selbzig mich widerumb erinnert / des jentgen / was ich wegen des Instruments / damit die zu geheylete Haarseil wider zu öffnen / vñ zu erneuern versprochen hab / thut der Herr gar wol vñ recht daran. Dañ vnter so viel vngelegenheiten / Sorg / Müß vñ Arbeit / welche ich Tag vñ Nacht bey den Kranken (daß ich der Verübniß / vñ Trankheit. Vber den tödtlichen Abgang meiner guten Freund geschweige) aufstehen muß / hab ich jenes schier vergessen gehabt. Vor allen Dingen aber laß ich meinen großg. Herrn wissen / daß es vnmöglich seye / daß die zu geheylete Bündlein / dadurch die Haarseil gezogen worden / vñ die von dem durchfressen der Haut zusammen gezogen sind / könten wider von einander außgebeht / vñ geöffnet werden / es sey dann Sach / daß die Haut wider auff ein neues von der Zang ergriffen / vñ mit der Nadel durchstochen werde.

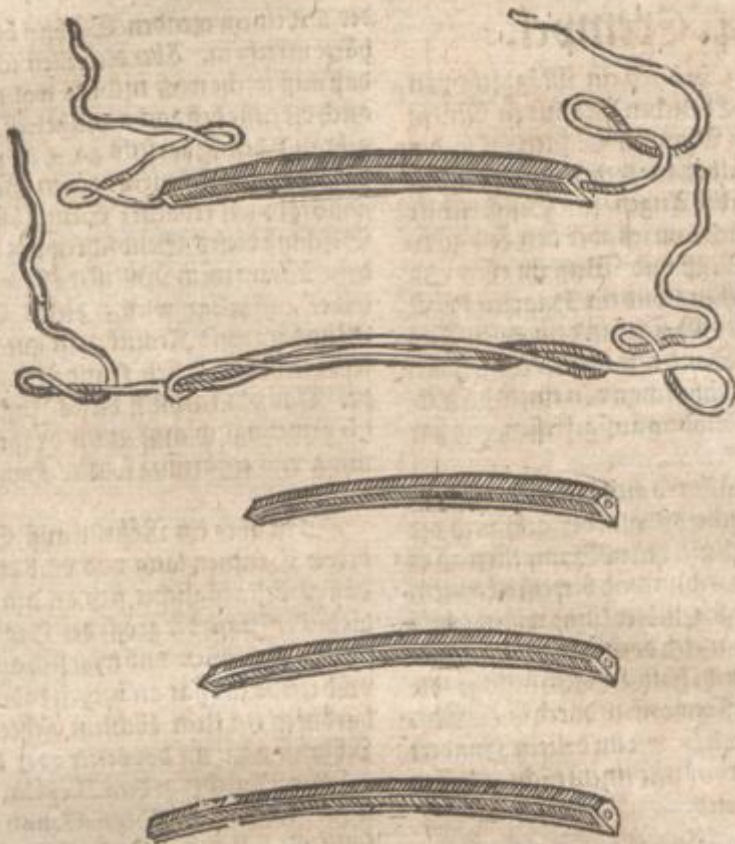
Sonsten so oft die Bündlein der Haarseil vmb vñ vmb beschloffen worden / vñ erharten / daß sie nicht mehr lauffen / so ist der gemein gebrauch bey den Practico, daß sie mit ein Strick /

der mit einem erenden Sälblin bestrichen / solche Härte verzehren. Aber dieweilen ich gesehen hab / daß auff solche weis nicht so wol die Haut / als auch die steffe des Lochs aufgefressen / vñ also der gebrauch des Haarseils gang zu nicht wird / so hab ich ein Instrument / dessen Beschreibung ich anhangen wil erdacht; Sein Abbildung sol zum beschluß dieses Sendschreibens beygefügt werden. Dann mein Will ist / daß (wann das Buch wider außgelegt wird) dieses Schreiben den Bunderarzt vñ Kranken zu guten der 41. Observation des Ersten Hunderts / angehenkt werde. Dann durch hüß dieses Instruments / hab ich gemeiniglich auff etlich Jahr die anfrückung vñ erharnung solcher Haarseil / verhinbert.

Es ist aber ein Köhrlein auß Silber gemacht dreyer Daumen lang vñ vmb etwas gekrüme / daß es desto stüßlicher sich an den Hals schicke / die dicke ist nach der größe der Haarseil / ist an dem innern Theil offen / vñ spitz sich auff beeden seiten vmb etwas zu / hat an beeden enden Bändlein / dadurch ein klein Löchlein gehet. Durch das Köhrlein wird ein doppelter oder dreyfacher Fad gezogen / welcher in dem Köhrlein wie ein Marck liegt. Dieser Fad / oder was man in die Köhrlein sonst an stat des Marcks thut / ist in der mitte dick / auff beeden seiten aber dünn / damit Er durch die löchlein könne gezogen werden / wie hernach auß dem Abris kan gesehen werden. Wann man nun die verfallne Haarseil die eine Härte bekommen / wider erneuern wil / so müsse von vnserm Eswasser ein tropfen oder zwen in wegerich / oder Rosenwasser zerlassen / vñ ein Sälblin darauß gemacht / vñ mit diesem vermischren Sälblin / das Seil / Fad / oder Marck des Köhrleins angefeuchtet werden; Hernach wird das Köhrlein hinein geschoben / doch dergestalt / daß das offne theil des Köhrleins hinein weis gegen dem Rückgrad / aber der Rückgrad beschlossene theil des Köhrleins gegen der Haut heraußweis gekehrt seye: Auff solche weise wird das Esälblin hinein weis fressen oder Eßen / vñ wird die Haut vnverlegt bleiben.

Das Instrument aber sambt dem Esälblin / muß bey 6. oder 8. stund darin gelassen werden / biß es eine Rufen gewint / hernach herauß gezogen / vñ eine seidene Schnur mit einem Digestiv oder zeitigungs Sälblin beschmiert / hinein geschoben oder durchgezogen / vñ täglich erneuert werden / biß die Rufen außfällt. Damit aber das Instrument nicht herauß fallen könne / so muß man den Faden vnter dem Rücken zusammen knipffen. Solte aber die Rufen (essen ich mich erinnere / daß es mir selbst etlich mal geschehen) nicht tieff genug das Erste mal worden sein / oder etingefressen haben / so muß man das Eßen noch einmal fürnehmen. Hiebey schick ich neben der Beschreibung vñ Abbildung / das Instrument auch selbst mit / weil vielleicht der Goldschmid / auß der Beschreibung vñ Abbildung allein dergleichen nicht wird machen können. Es wolle mein großg. Herr solches nicht in vngunst auffnehmen / vñ mit allen den Seintigen wol vñ glücklich jeder Zeit leben. Geben in eyl zu Bern den 15. Septemb. Anno 1628.

Beschreibung des Instruments.



### Ein anders Schreiben von Herrn

Guilhelmo Fabricio von Hilden/ an eben den hochberühmten Herrn Iacobum Hagenbach/ der Leib- vñ Wundarneyen fürtreffliche Doctorem.

**H**ochgelehrter Herr Doct. Hagenbach. Durch was Kunst vnd Handgriff ein verfallenes oder zu geheyltes Haarfeil wider zu eröffnen/ hab ich vergangnen Herbst an den selben geschrieben/ auch das Instrument selbst/ welches ich erfunden/ sambt der Beschreibung mitgeschickt. Von der selbigen Zeit an haben mir die sehr grossen beschwerligkeit in welcher eine Adeltiche Frau/ deren das Haarfeil zu gehaylt war/ gesteckt/ vnd die ich bey ihr gesehen/ Gelegenheit gegeben/ darauff bedacht zu seyn/ wie ich ein Weg erfinde dadurch ein durchgemachtes Haarfeil offen erhalten werde/ welches mir auch nicht ohne Frucht gerathen/ vnd von statten gangen/ wie mein Grosz. Herz vernehmen wird.

Es ist aber dieselbig Edle Frau/ mit Namen Maria von Diesbach/ des wohl Edlen Gestrungen Herrn Samuelis Wunderlich/ Herrn in Vorbitte Ehegemalin/ welche schier von Jugend auff den Hauptschmerzen/ wegen einer sehr hitzigen Leber/ vnderworfen gewesen sonderlich von der Zeit an/ da sie sich in die Ehe begeben.

Dan weil sie vnfruchtbar war/ auch ihre weibliche Kranckheit sich nicht allezeit recht eingestellt/ oder gestossen/ hat sich die hitz der Leber vermehret/ zu sambt dem Schmerzen des Hauptes. Sie hat zwar viel Medicos gebraucht/ aber mit schlechtem Nuz. Endlich als ich im Jahr 1618. vñ Rathes gesetzigt war/ hab ich gerathen/ das man zu vor her die allgemeine erforderre Sachen gebraucht/ als dann ein Haarfeil an den Hals angerticht/ vñ ein Fontanell an dem rechten Schenckel gesetzt werde. Das Haarfeil hat sie zwar eingewilligt/ (dann sie hatte von andern verstand/ wñ dasselbe in Haupt- schmerzen für Nuzen schaffe/ vnd wie trefflich es

helffe) aber zur Fontanell hat sie sich nicht verkehrt wollen. Dan sie wolte sich nicht überreden lassen/ das der Ursprung ihrer Kranckheit auß der Leber herkomme.

Solches Haarfeil hat sie etlich Jahr lang mit grossen Nuzen getragen: Als sie aber ganz gesund zu sein vermeint/ vnd auß Rath etlicher vnerfahrner Leut dasselb beschloffe/ hat sich nicht lang dar auff das Kopffweh widerumb eingestellt/ welches auch gemähtch also zu genommen/ das sie sich hat müssen in einer Sänfften in die Stadt tragen lassen. Im Jahr 1623. im Hornung/ damahlen ich ihr nicht allein das Haarfeil von neuen angericht/ sondern auch ein Fontanell oder Brünlein am rechten Schenckel gesetzt. Es ist nicht wohl glaublich/ was von der selbigen Zeit an/ sie für Nuzen von diesen beeden Öffnungen gehabt. Dan die Natur hat daselbst hin gleichsam als gegen einer heimlichkeit die vnreinigkeit vñ Aufwurf der vornehmsten Gleder getrieben/ vñ abgelegt/ auch die hitz der Leber gemildert. Als sie aber vergangnen Herbst/ da die Haarfeil wider zu hehlen wolte/ auch nicht mehr nach gewonheit gestossen/ sich nicht wenig geängstiget: Wñ ob sie schon mit einem scharfen Sälblin die zu heylung verhindern wolte/ doch wenig aufrichten können/ auch wegen der Pest/ die damals bey vns Regirt/ vnd eingerissen/ nicht allhero in die Stadt kommen wolte. Aber im März hernach/ als die Pest nachgelassen/ ist sie zu mir kommen. Damahlen hab ich den Leib vor gereinigt/ ein Ader auff dem rechten Arm geöffnet/ hernach mit Eisen/ vnd dem jenigen Instrument/ welches im vorigen Schreibe vor gebildet vñ beschrieb worden/ das Haarfeil erneuert/ vñ widerum geöffnet.

Als ich aber sorgfältig war/ wie ich doch könnte ins künfftig das zu heilen verhiltten: So hab ich folgendes Instrument erfunden/ vnd selbst gemacht/ welches dieser Krancke mit solchem Nuzen gebraucht/ das nichts drüber. Dan es verhindert

das zuheylen/nur auff einer Seite/nemlich gegē dem Nuckgrad hineinwert/ziehe die feuchtigkeit an sich vnd stärke die Haut je mehr vnd mehr.

Die bes  
schreibung  
des Instru  
ments.

Es ist aber ein hölzerner Nigel auß Ephem gemacht/nicht rund / sondern breitlecht vmb etwas gekrümbt/dz Er sich gegē dem Hals schreke/ Eben in der länge/wie er drundē abgemahlt: Das Obertheil so gegē der Haut ziehet/mit A. A. bezeichnet/welches ich den Nuckē neñe/ ist breitlecht / vnd ein wenig Rund: Der Gegentheil aber B. B. wie ein Messer zu gespigt. Derowegen dz eusser Theil oder Nuck solches Nigels / well er breit vnd halb Rund ist/so erhält er die Haut vnverlegt. Weil aber das inner Theil schneidig od zu gespigt / so schneid es gemählich in dz Fleisch/vñ machet die Wund tieffer.

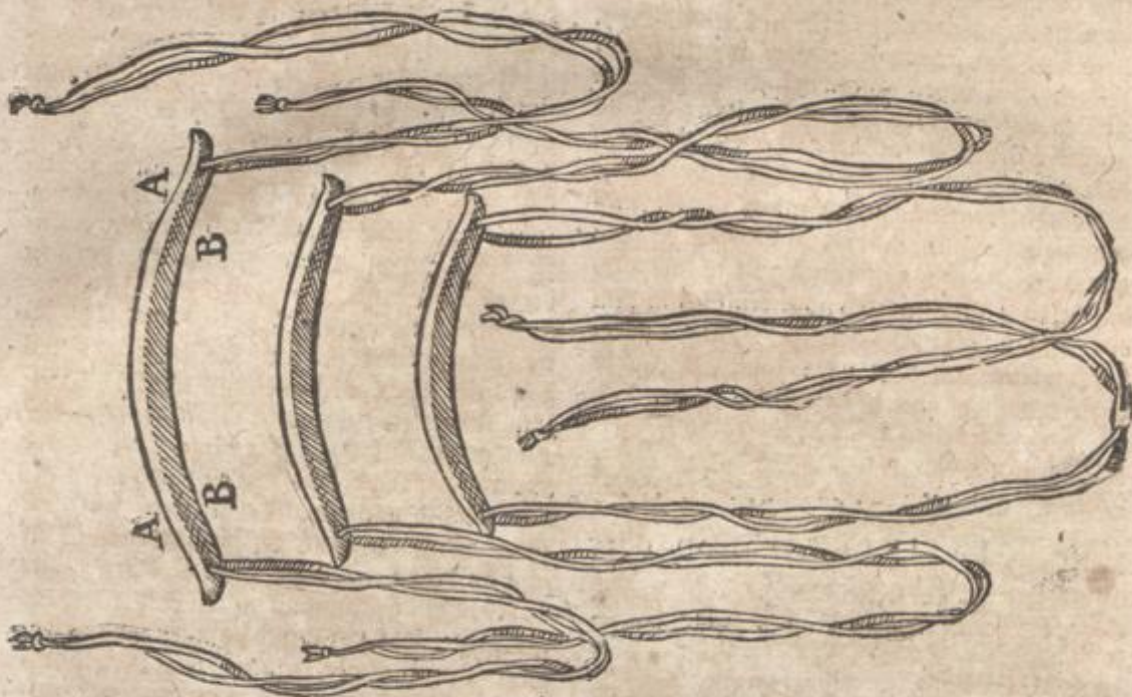
Ist also solches Instrument sambt seinē Zädē auß beede Seite/wie es der Abriss gibt/an statt des Haar seils/durch die Bündlein zu schieben/auch der Zäd vnder dem Kühn hart anzuziehen/vñ zu

knipffen/daz das Instrument an seinem Ort verbleib/vñ nicht aufstallen / oder bewegt werde könne. In dem Monat einmal kan ein solch frisches Instrument eingeschobē werden. Ich halte aber darvor / man solle solche Nigel oder Instrumenten auß Ephem Holz viel mehr / als auß einem andern machen. Dann solches Holz hat ein sonderbare Eigenschafft/ die feuchtigkeit an sich zu ziehen.

Was das  
Ephem  
holz für  
eigenschafft  
ten hab.

Solches erfahrt ich an meinen eignen Zündellen / zu welchen ich an statt einer Erbis solche Nigele auß Ephem Holz geträht/gebrauche. Sie sind am aller gemn̄sambssten / dann sie ziehen die feuchigkeiten trefflich an sich / vñnd dörffe man dieselbe des Monats nur einmal endern vnd newe einlegē. Dieses ist Hochgelehrter Herr Hagēbach/welches ich ihme / als dem es mit der Zeit in seiner Praxitel wird Nuz sein können / nicht verhalten wollen. Erlebe woll. (Jahr 1629.)

Eben zu Bern den 8ten Brachmonat / Im



Die XLII. Observation oder Warnehmung.

Von den Fontanellen oder bränden die man den Kindern an dem Genick / setzet was meine Meinung seye.

**W**eil man an statt der Haarseil den Knaben vnder weillens Fontanellen oder Brünlein im Genick setzet / sonderlich vmb das Erste vnd andere Gewerh des Nuckgrads / vnd dasselbe nicht ohne ihren grossen schaden vnd Nachtheil / so hat es mir beliebe / meine sonderbare Meinung hiervon auff die Bahn zu bringen. Es rathen aber die Practici den Kindern solche Fontanellen an statt der Haarseil / weil sie glauben / das sie leidenschere vnd weniger Schmerz machen / hergegen halt ich die Haarseil / für viel Rathsammer. Erstlich weil die Duben hartig / geschwind vnd vnruhig seind / so fällt die Erbis / oder was man sonst an statt der Erbis in die Fontanell legt / leichtlich auß: Wann dasselb heraus fällt / so heilt die Wund wider zu / alsq das mans

schwerlich kan offen behalten / wie es sich gehendert ein bühet: Daher ist kein Nuz bey solchem auß. Haarseil esen. Wil man nun solche zwo vngelegenheiten durch mas verhüten / so ist vonnöten / das man den Kopff eben soll / wie eine Cronen oder Kranz hart vnd steiff binde: Es ist auch nötig / damit man das Kühn gelett in der Fontanell behalte / das man ein doppeltes Tuch aufflege / damit das Geschwär tieffer werde / dann bey der eussern Haut wird es wenig reinigen. Aber sehe was für ein grössere vngelegenheit auß solchen binden ensthe. Dann weil die Bein / vnd sonderlich die Hirnschal bey den jungen Knaben sehr zart vnd weich wie ein Kroschel / so wird dieselb durch das Band also eingezogen / das sie nicht weiters in die breite wachsen kan / vnd gehet damit wie den Krebsen / welche von den Weibern / wann sie selbe an stat der Flaschen gebrauchen wollen / in der mitte gebunden werden / wann sie im Wachsen seynd / alsdann Wachsen sie allein in die höhe. Daher geschicht es / das der Kopff / wie ich bey vielen gesehen / sein Form vnd gestalt verliert / vñ an stat der Ründe in die länge über sich wächst; Vnd letztlich welches dz beschwerlichste ist/wan die

hender ein  
Haarseil  
durch mas  
eben soll /  
als ein Fun  
danell seye.

Die 2. Or  
sach.

Die 3. Or  
sach.

Die 1. Or  
sach. Was  
man man  
den Knab  
ben viel co

Him.

Hirnschal also wunderbarlich hinder sich gezogen wird / so wird auch das Hirn vnd seine Kammern dardurch eingezogen / vñ in die enge getriebel: Daher wann die Sinnliche Geister nicht recht außgearbeitet vnd zu bereitet sind / wird das Haupt geschwächt / vñ den Flüssigen vnderworfen / vñ wann sie alt werden / (welches selten geschieht) / so seind sie eines tollen langsamen Verstands / wann man das Binden nicht bald nachlasset / die Hirnschal erweitert wird / vñ ihre natürliche Form wider bekompt.

Diese Gründ bewegen mich / daß ich darvor halte / daß durch solches Zumbanell segen den Knaben wenig geholffen / sondern dieselben nur verdrossen dardurch gemacht werden. Dann wann das Hirn also zusammen gezwungen wird / weil es das feuchteste Glied des ganzen Leibs ist / so werden die unreine feuchtigkeiten / welche stetig daselbst entspringen / vñ gesamblet werden / gezwungen mit gewalt herfür zu brechen. Daher weil ihnen nicht Zeit gelassen wird / den rechten natürlichen Gang zu suchen / so fallen sie bald auff die Zähne / bald in den Magen / bald auff die Lungen / vñ andere Ort: Welches weil es ohne Schmerzen nicht geschehen kan / so werden die Knaben mehr verdrossen / weil die Flüss auf die Nervossche theil fallen. Der Schmerz so durch die Haarzell gemacht wird / ist / wie droben gesagt / gar gering / vñ leidlicher in dem euffern Theil: Ist auch nutzlich die überflüssige feuchtigkeiten auß dem Hirn / je mehr vñ mehr gegen den außgängen des Halses zu ziehen.



### Die XLIII. Observation oder Warnnehmung.

Von der Hydrocardia oder Herz-Wassersucht.

Georgius Benedictus ein Apoteker von 50. Jahren / war etlich Monat übel geplagt / vñ behaffet mit erharnung der Leber / verstopfung des Miltes / vñ der Krosaderlin wie auch stätigem Schmerzen im Kopf / vñ vmb das rechte Schulterblat / stießen auff die Brust vñ Lungen / Husten / vñ zuzeiten Herz klopfen. Des verstorbenen Leichnam hab ich geöffnet / vñ die Brust voller wässerigen feuchtigkeit gefunden / der rechte Lungen-Flügel war nahend gar verzehret / der lincke nicht wenig einzünd / vñ an dem Hautlin der Rippen so pleura genant wird sehr steiff durch ein erharnung angehäfft. Aber welches das aller wunderbahrlichste / so hab ich in der Herzkammer über die 4. Pfund dünnes geblüts / als ein vnzeitigs Ayter / gefunden / vñ war doch kein anzeigung etlicher verlesung / oder trennung weder in dem Herzen / noch in der Herzkammer zu spühren / sonst zwar von aussen nicht wenig einzünd: War auch kein Gang zu sehen / durch welchen die Materi / vñ das wässerige Ayter in die Herzkammer hat können durchdringen / oder schwingen. Das hab ich zwar von ihm gehört / als Er noch krank lag / daß er vnderweilen an beeden Seiten des

Hals / wo die Trossel oder Halsader auffsteiget / empfinde / wie ihm ein Eys kalter Fluß oder feuchtigkeit auß dem Haupt / auff die Brust falle. Dieser öffnung hab beygewohnt / die Vortreffliche Hochgelehrte Herrn Janus Antonius Saracenus Königlicher Medicus, Marcus Offredus, Andreas Boletus, Salvator Verdetus, Georgius Jenischius, der Arzney Doctores, vñ viel andere mehr.

### Die XLIV. Observation oder Warnnehmung.

Wie ein Lungen-geschwür / so von entzündung herkommen / glücklich geheylet worden.

Im Jahr 1595. im December oder Christmonat / ist ein Burger von Eöln / Peter von Weveldiel mit Namē / welcher mir verschwägert / ein Zeitlang mit einem stinkendem Athem / wie auch kurze vñ beschwerlicheit des Athems behaffet gewesen: Als Er auff ein Zeit durch ein starke bewegung sich erhitz / hernach sich auff ein Banck gelegt / vñ dieselbe Nacht darauff erkalret / ist Er mit einem Fieber vñ Seitenstechen angegriffen worden auff der rechten Seiten.

Im anfang weil der Krankheit wenig geachtet worden / auch keine tangenliche Mittel darzu gebraucht / ist Er darüber Lungen-süchtig worden. Endlich als ich neben dem Vortrefflichen / vñ Hochgelehrten Herrn Doct. Henrico Palancio berühmten Medico beruffen worden / haben wir ihne nahend ganz erstelt gefunden. Dann es war neben andern beschwerlichen zufällen auch darbey ein enge des Herzens / hitztes Fieber / viel ohnmächten / aber willen / erbrechen / vñ der gleichen. Als wir nun bähungen / vñ aufgießungen Schmerzen stillender vñ erweichender Sachen gebräuch / von innen aber dergleichen Arzney die den Aufwurff befürdern / als Süßholz safft / Saft von gülden wider Thon / vñ der gleichen bey gebracht / ist endlich vmb den zehenden Tag ein grosses Geschwür auff der Lungen aufgebrochen. Darauf hat Er durch den Husten diez. erste Tag / sonderlich jedes Tags bey zwey Pfund Ayter so stinkend als ein Nas außgeworffen. Darnach als des Ayters nach vñ nach weniger worden / vñ der hefftige gestank nachgelassen / ist er wider Besund worden / daß er bis vff das heutige Jahr / welches das 1604. Da ich dieses geschrieben / durch Gottes Gnad noch gesund lebet.

Es hat mich für gut angesehen diese geschichte auch meinen Observationibus bey zu fügen / weil die zeitge / so mit einem Lungen-geschwür behaffet / gar selten wider Besund worden / ja sie siechen auß vñ sterben nach vñ nach ab. Daß die stäte bewegung der Lungen hindert die zühung des Geschwürs. Zu dem so können die Arzneyen schwärlich zu dem lebenden Theil gelangen. Welches die Arze wol erwogen / vñ deswegen (nicht vnbillich) die Lungen-sucht gemeinlich für vnheylsam gehalten. Dann durch das



Griechische Wort Phthisis, wird der Tode selbst verstanden/wie solches auf dem folgende Schreben mit mehrern zu sehen / welches der vorreffliche Herr Johannes Retherius der Philosophi vnd frembden Sprachen wolersfahren/ auch auff der hohen Schul zu Losanna der Hebraischen Sprach wolverordneter Professor an mich abgehen lassen/welches wie hier anhängen wollen.

Johannes Retherius G. D. entbeut. Guilhelmo Fabricio Hildano, dem vorrefflichen Wundartz seinen Gruß.

**I**ch halt einmahl Glauben was ich versprochen / vnd mein großig. Herr vielmal an mich begehrt hat. Dann das öfftere ansuchen trieb mich zu halten / was ich zu gesag zu schreiben von dem Ursprung vnd Wurzel des Wörtlins Phthisis, vnd wie es Teutsch zu geben / welches mein großig. Herr meiner / das es in Hebraischer Sprach / welche meiner Professio ist / damit ich täglich umbgehe / ein sondern Nachdruck habe / vnd das auß dem Munde des Scharfsinnigen hochverständigen Herren am Geschlechte / Tugend / vnd geschicklichkeit wohl Edien Herrn Caroli Utenhovii Neochthonis, welcher zu Eöllen im Christmonat / im Jahr 1600. Welches ihm ein rechtes Jubel. Jahr war / in dem Er seinen Weg zu Christo genommen bey welchem die Heilige nachlassung aller Sünden / rechte Freyheit / vnd Ewiger Sabbath ist. Dann so sagte der Herr / das derselbe hochgelehrte / vnd sehr freundliche Herr / als Er von meinem großig. Herrn wegen des Griechischen Wörtlins / Phthisis, oder der Achenenser Phthisis auff ein Zeit gefragt war / zur Antwort gegeben habe: Er halte darvor / das nach Galeno, wie auch schier allen andern Medicis die geschriebten haben / durch das Wort Phthisis nicht nur ein Lungengeschwür / mit Abnehmung des Leibs vnd Schwind / nicht / sondern etwas mehrers verstanden werde/welches das Hebraische Wort im 16. Psalmen andeute. Dieses nun hat mein großig. Herr etwas unckel vorgebracht. Wolte Gott derselbig Mann wehre zur selben Zeit nicht mit so vielen Geschäften beladen gewesen / das er dem Herrn die Sach völlig / vnd außführlicher hätte sagen vnd Erklären / oder der Herr ihne ferner hierüber hätte fragen können / ehe der Herr wider zu vns hero kommen / oder noch vor seinem Tode. Es ist kein zweiffel / solches Adeltich gemüth / vnd hoher Verstand hab hierin etwas großes vnd hohes Besucht / vnd im Herzen gehabt / welches wir entweder erst erwarten müssen / wann seine Bücher herauß kommen / oder wir müssen dessen zu vnserem vnd dem gemeinen Schaden ermangeln / vnd nicht wissen; Aber wie komet es / das mich der Herr von meiner Theologi abführt / auff die Medicos, der ich doch gesund gnuß bin? Ich höre das man sagt / man solle den Medicum in Ehren halten / diene weil man seiner vonnöthen / ja auch weil es Ehrlich / vñ solche hohe scharfsinnige Kunst / vnd Wissenschaft es wol verdienet welche gleichsam ein großes Wunderwerk der Natur / vnd derselben Trost ist; Will derowegen für das Erste vñ dem Hebraischen Wort / welches der Herr begehrt / hernach auch vñ dem Grie-

chische Worte Phthisis mit der Hülf des höchsten Argis vnd rechten Esculapii handeln.

Im Hebraischen Text des angezogenen Psalmen sind sich ein Wort Schachar, welches auff das Griechische Wort phthisis kan gezogen werden / oder mit demselben über ein kommen. Vnd hat ohn zweiffel Herr Utenhovius solches Wort gemetnet vnd verstanden / welches am 10. Versicul stehen da David von seiner Person / im Vorbild von Christo weissaget / das der Leib Christi im Grab nicht verwesen / vñ darauff die Auferstehung des vnbesleckten Leibs erfolgen werd. In dem Er sagt; Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen / noch zu geben / das dein Heiliger die Verwesung sehe.

Die Griechische Aufleger haben es vbersetzt / vnd gegeben mit dem Wort διαφθορά, wie der Heilig Apostel Petrus in der Apostel Geschichten am andern vnd 13. Capitul anziehet; vnd zwar gar recht / vnd eigentlich / dann bey den Hebreern ist Schachar eben das / was bey den Griechē διαφθορά oder noch etwas mehrers. Vnderdessen heist das Hebraisch Wort zu zeiten auch der Ort der Verwesung vñ διαφθορά, oder der Verzehrung nemlich das Grab / ja auch zu zeiten eine Grund ins gemett / welches die jenige wissen / die im Auen Testament / vnd in der Hebraischen Sprach wol geübt / vnd erfahren sind. Aber der vornehmste vnd rechte eigentliche Verstand / oder bedeutung des Wortes Schachar ist διαφθορά, welches nicht eigentlich noch genüßsam kan durch das Wort Corruptio oder Verwesung gegeben werden. Dañ das Wort δια wird nicht recht darinnen außgedruckt / welches des ganzen verstorbenen Leibs Verzehrung andeuter. Wie solches der Syrer mit dem Wort Calah außgedruckt / welches die endliche Verzehrung oder vollendung derselbe nach gestalt der Sachē bedeutet: Also das es allhier des ganzē Zerstorung vñ Verzehrung seye. Dañ die Grundwurzel bey den Hebreern / da her dieser Nahm sein Ursprung hat / heist von Grund auß verderbt / zerstört / vnd verzehret werden. Auff was Weise / vnd mit was Werkzeug es auch immer geschehen mag.

Weil nu das Hebraische Wort mit dem Griechischen διαφθορά übereinstimmet; So fragt es sich jetzt ferner / ob es Eins oder zweyerley seye bey den Griechen διαφθορά vñ φθίσις oder φθόν. Aristot. lib. Categ. C. 1. macht sechsley Arten oder bewegungen. Die Erste ist γένεσις Generatio / die geburt oder Ursprung eines Dings. Die Ander / so deren entgegen gesetzt φθορά Corruptio oder vntergang / oder die zerstorung. Die dritte αύξησις, accretio, das wachsen / oder zu legen. Die Vierde / das dieser entgegen gesetzt μίωσις, diminutio, das Abnehmen: Die Fünffte wird genant αλλοίωσις. Alteratio, verenderung an den eigenschafften / die Sechste κατά τόπον μεταβολή, mutatio secundum locū, oder verenderung des Orts.

Was aber Aristoteles daselbst μίωσις heist / Aristot. de das nennet Er anderstwo φθίσις, ἀμείωσις καὶ Anim. 1. καὶ ἀμείωσις καὶ φθίσις ἔχει, ἃ δὲ γὰρ φθίσις, ἢ C. 1. δ' αὐτῶν φυσικῶς μὴ τρεφόμενον. Das ist desgleichen auch von dem zu legen / vnd von der φθίσις oder abnehmen. Dann nichts nimbt natürlicher

Arift. phy. 2. C. 1. Metaph. 1. 2. C. 2.

Weiß ab / oder legt zu / was nicht erneuert wird. Also setzt er in seiner physis die *αἰώνιος* und *φθισίος* einander entgegen. Item in der Metaphysic da Er lehret / das zu und abnehmen gehe die größe an / gleich wie die Geburt und der Untergang ein gewisses Wesen / vnd dergleichen. Endlichen so wohl in seiner gangen Philosophi / als in seinen Categoriis *μετέωρος* nennet er hin vnd wider auch *φθισίος*. In dem Er aber *αἰώνιος* ein abnehmen heisset / versteht Er dadurch nur die bewegung / auf welche die Zerstörung / vñ der Untergang erfolgt: *φθισίος* aber heist nicht nur solche Bewegung allein sondern die vollziehung zum Untergang selbst / da die Bewegung aufhöret / vnd ein Ding gänglich zerstört / vnd aufgelöst wird. Also heist man die Tag vnd Monat *φθισίος* / wann sie abnehmen / vñ hören bald gar auff / daß sie nichts mehr seind.

Haben also die Medici das Wort *φθισίος* welches sonst ein allgemein Wort / so wol als *διαφθορά* zu ihrer Kunst gewidmet / vnd einer gewissen Krankheit gegeben. In solchem Verstand ist *φθισίος* bey den Medicis *διαφθορά* ob ein schwindende verzehrung / das der Leib abnimbt / vñ stetig fließt er wird / bis zu endlichem Untergang. Dieses ist genommen von der gestalt / vnd end Ursach. Wellen aber die Medici als Physici nach der Materi am aller mehresten fragen / so ist des Galeni Beschreibung taugenlicher / welche die würckende Ursach sambeder Materi in sich hat / wann er sagt / *phthisis* sey ein verzehrung der Lunge mit einē Sieber / abnehmen / vnd stetwehrender Schwirung. Jetzt wollen wir alles zusammen fassen / vnd sagen / *phthisis* ist ein zerstöliches Sieberisches schwinden des Leibs wegen Schwirung der Lungen / dadurch der Leib abnimbt vñ verzehret wird / mit einē stetwehrende Geschwâr bis zu endlichem Untergang. Die Lateiner nennen es *tubercle* oder Schwind / sucht / aber dasselb ist zu weit gesucht / aber es geschicht auß Mangel anderer taugenlicher Wörter. Wie bey dem Hippocrate zu finden in seinem Aphorismo in der 5. Section dem 9. 11. 12. 14. Aphorismo.

Dieses hab ich freundlicher lieber Herr Fabrici dem Herrn zu gefallen / als dem ich hierin folgen wollen / sonst über mein Vorhaben geschrieben. Dann es werden gute Freund desto beständiger / vnd lieblicher erhalten / wann einer dem andern was zu gefallen thut vnd folget. Der Herr als ein verständigerer / wolle hierin den Schelter oder Schmäher dem nichts gefällt nicht fürchten / sondern die Waffen für vns beide wider ihne gebrauchen. Hiemit wolle mein geehrter freundlicher lieber Herr / sambt seiner Liebsten / vnser Bevater ein / vnd Kindern wol leben / vnd von mir vnd meiner Frauen vnterdienstlich gegrüßt sein.

Geben zu Esfanna den 14. Septemb.

Anno 1602.



### Die XLV. Observation oder Warnung.

Wie in einem eröffneten Todten Körper ein verborgene Ursach eines gebognen Ruckens / in der Hirnschaal gefunden worden: Dann die verdorbene Theil der Gewerb im Ruckgrad fast mitten in der Lungen gefunden worden.

**E**n Jüngling hatte von Kindheit an einen Hecrichen Rucken / vnd kurzer Athem / Endlich ist er an der Lungen suchē gestorben / als Er ohngefahr 16. Jahr alt worden. Desselben Hirnschal hab ich geöffnet bey sein des Vorrestlichen / Hochgelehrten Herrn Esaiæ Colladonis / der Arzney Doctoris vnd wolbestellte Hochberühmten Professoris zu Genff / wie auch Herrn Philiberti Saraceni / vorrestlichen Doctoris der Arzney. Ich hab aber befunden / daß der vorgang oder Mittelwand / welche in des sibformigen Beins mitte erhaben (welche sonst nicht dicker als ein Papter pflacet zu sein) in der breite vnd höhe also zu gelegt / vnd gewachsen / daß sie schier das ganze sibformige Bein bedeckt / so gar / daß die löcher desselbigen Beins / durch welche der Rog auß dem Hirn gegen der Nasen pflög zu fließen / gang verstopft / vnd gefüllt zu sein angesehen würden. Vnd ob zwar die Hirnschal gelocht oder gefortet war / ist doch derselbigen löcher keines nie geöffnet gewesen. Endlich so sind die Beint in des obern Risels / die im größern Anzenwinkel gesehen werden / so gar gewachsen / daß sie nahend die Schiedwand der Nasen antheils Dren angerührt. Daß nu dieses die vornehmste Ursach des Hofers oder Buckels gewesen ist der Wahrheit sehr ehnlich. Dann weil der Rog oder Schlein durch die Nasen nicht hat können außgeführt werden / so hat er sich gegen dem Ruckgrad Mart gewendet: sind also die Gewerb des Ruckgrads sambt ihrem Kropfel stetig mit Schlein besuchet / vnd deswegen lutz vnd weich worden / habe nachgelassen / bis sie endlich in einem grossen Hoser erwachsen. Nicht aber allein ist derselbe Theil des Ruckens von solchem Zuzus vnd besuchung mit dem Viturofischen Schlein lutz worden / sonder auch alle andere Bemmer vom Hals bis auff die Füß / sonderlich die Gewerb des Ruckgrads / des heylige oder breite Bein / das Schloß / Bein / die Betner der Füß / sonderlich alle anhang / vnd vorgang der Betner sind wider ihr gewonheit weich vnd hart gewesen / also / daß mans schier wie Wachs hat biegen / vñ wenden können.

Über das so war in diesem Todten Körper Die *phthisis* wol zu mercken / daß das Siebend / Ache / Neunt / wech / vnd Zehend gewerb / die den Hoser gemacht / waren von dem anlauffe gang außgetressen / vñ verderbt / sonderlich die siebend / acht / vnd neunt / daß von denselben nichts mehr als nur die eufferliche halbe Ring / vnd ihre Anhang / welche ich noch in meiner

Die wun-  
derbarliche  
an sich zie-  
hende krafft  
der Lun-  
gen.

Ein Erein-  
tel.

meiner Seiten auffhalte/ zu sehen gewesen / die innere Theil derselben aber/ in 4. oder 5. Theil zerbrochen / haben wir nicht ohne verwunderung mitten in dem Wesen der Lungen gefunden. Dann die Lunge hatte in dem Theil der gegen dem Rücken sichet/ ein grosses hartes Geschwür/ vnd zweiffle ich nicht/ daß durch dasselb / solche stücker des Rückgrads wegen stärker bewegung der Lungen angezogen worden. Dann die Lunge hat eine solche an sich ziehende Krafft/ daß sie vnter weils die Weiffel/ welche in die durchgehende Wunden der Brust eingelegt werden / mit grosser gefahr der krancken an sich ziehet / wie auß folgen der Observation vnd Warnehmung erscheinet. Welche Herr D. Jacobus Guy, ein frommer/redlicher vñ glaubwürdiger Mann / ein wolgelehrter Apotheker zu Newcom/ mein hochgeehrter Freund ohnelängsten an mich geschrieben. Dieselbe hab ich zu gefallen vnd Nutzen der angehenden / hie anzuhängen für gut befunden / daß sie auß derselben lernen / daß man die Weiffel / vnd was man in die Wunden der Brust legt / allezeit mit einem langen Faden anpfeffen solle / damit sie nicht wegen stärker bewegung der Lungen / vnd derselben stärker anziehung in der Athem holung / damit es kein vacuum oder öde gebe/ in die höle der Brust gezogen werde.

Die XLVI. Observation oder Warnehmung.

Wie etliche Maysil / die durch die Wund der Brust in die höle hineingefallen durch den Husten wider außgeworffen worden.

An den Hocherfahren vortrefflichen Herrn Guilielmu Fabricium Hildanum, Wolbehalten Leib- vnd Wundartz zu Paternuac.

**I**n allen Dingen bitt ich Hochgeehrter Herr / daß selbe wolle mich für entschuldig halten/ daß ich so lang nicht an ihne geschrieben/ Es haben mich meine häußgeschafft verhindert vnd begegnet mir viel Sachen in meiner Kunst / die mich verhindern / daß ich nicht kan mein eigen seyn noch thun/ was ich gern wolt. Weils ich aber beneben weiß / daß mein großg. Herr in Medicinischen / vnd Chirurgischen Sachen / oder was die Wundartzney betrifft / gar geschäftig vnd sorgfältig / auch daß Er baldest Ein Hundert seiner Observationum oder Warnehmung will in Truck außgehen lassen / so hat es mich für gut angesehen dasjenige / welches ich ihme selbst mündlich erzehlet / was sich wunderlich zugetragen / an jero in Schrifften nachmahlen zu berichten / welches vielleicht werth möchte seyn / daß es auch vnter solchen Observationibus eingeführt / vnd ihnen beygefügt werde.

Ein redlicher Mann / der nicht schlechten herkommens / auch mein Bluts Freund war / hat im Jahr 1597. in einem Kampf von einem der auch mein Freund vñ Bruder / eine Wunden mit dem spiz des Degens von der linken Hand zwischen

der andern vnd dritten wahren Rippe nicht weit von der rechten Axel empfangen / auß welcher das Blut stetig fünfsschen Tag lang geflossen / auch von den Wundartzney nicht hat können gestilt werden. Vnd ob wohlten mancherley vn schwäre Zufall darbey gewesen (darn es war ein hitziges zieber / sehr kurzer Athem / das Blut außspeyen sambt dem Husten / stetes wachen / vñ vn lust zum Essen vorhanden) nichts desto weniger ist die Wund zu geheylt worden. Jedoch war Er geplagt mit sehr kurzen Athem vnd stetem Husten / so gab Er auch ein stinckend grünes Ayter durch das außwerffen von sich. Aber welches am allerdenckwürdigsten ist / so erzehlet Er daß zu vnterschiedenen zeiten zwen Weiffel vnter dem Pflaster verlohren worden / welches Er vermeynt / daß es geschehen / weil der Wundartz dieselbe nicht mit einẽ Jade anzeln pffte. Nach 3. Monate vnder zuehlung der Wunde an / als er noch stetig mit kurzem Athem vñ Husten (wie oben gesagt) behaffter / hat er eines Tages einmal Morgens sitte mit dem Husten einen Weiffel mit vielem Ayter außgeworffen / vnd von derselben Zeit an / nichts oder gar wenig mehr von dem vorigen Zustand gespüret. Das folgende Jahr / als Er auß dem Krieg wider heim kommen / vnd sich wider ein Schmeiß vmb die gegne der Wunden verspüren lassen / hat er mich holen lassen: Damahlen hab ich befunden / daß die rechte Seiten der Brust entzünd / vñ der Ort / wo die Wund gewesen / erhaben vnd hart. Auß diesen vnd andern mehr Zeichen vnd vmbständen / hab ich gemutmasset / daß die Wund nicht allein gar in die Lungen hinein gegangen / sondern daß in der Eisten heylung die Brust nicht gar geveltiger seye worden; Daher wird sich ein Ayter bey der vortigen zu geheylten Wunden wider gesamlet haben. Der halben als ich den Leib gelind Pürgert vnd gereinigt / hab ich zeitigende vnd Ayter treibende Mittel gebraucht; Hernach ist das Geschwür von dem Wundartz geöffnet worden; Vnd ein stinckend Ayter her auß geloffen. Das Geschwür hab ich lang offen halten lassen / damit die Materi so sich in der Brust verhalten / gemächlich außlauffen können.

Endlich als das Geschwür geheylt / hat er ein so beständige Gesundheit erlangt / daß er biß auff den heutigen Tag gar kein Vngelegenheit des vorigen Zustands / welcher groß vnd schwer genug gewesen / ferne gespüret. Dieses wolle mein geehrter Herr leichtlich glauben; Dann es ist ein redlicher Ehrlicher Mann / der mit sehr wol ver-  
meint.

Mehrers kan ich geschafften halber nicht schreiben; Hiemit seye man großg. Herr gegrüßet vnd behütet / vnd fahre fort mich auch ins künfftig / wie biß dahero zu sich n. Geben zu Newcom den 6. Januarii im Jahr 1605.

Seiner Excellenz

Dienstlergebner

Jacobus Guy

Apotheker.

E II Ant.

**Antwort auf das vorige Schreiben**  
dem Vornehmen Herrn Jacob Guy wohl-  
erfahrenen Apotheker zu Newtom. Meinem  
sonders günstigen lieben Freund /  
entbeut.

Guilhelm Fabricius von Hilden / seinen  
gruß.

**S** Drnehmer Insonders lieber Herr  
vnd werther Freund. Dessen Schrei-  
ben sind mir sehr annehmlich gewesen.  
Was Er mir geschrieben / wegen eines  
Zustands der sich zugeiragen / ist verwunders  
wol werth / dann darauß kan man schließen / was  
die Lung für ein starcke Krafft an sich zu ziehen ha-  
be. Newlich bin ich über ein Buch kommen / wel-  
ches ein sehr berühmter Wundarzt von Paris /  
Petrus Pigray mit Namen / geschrieben / in wel-  
chem er fast ein dergleiches beschreibet / welches /  
weil es der Herr vielleicht nicht gesehen / so will ichs  
mit kurzen Worten erzehlen.

Ein wuns-  
debarliche  
geschicht.

Ein Landsknecht / sagt Er / ist in die Brust ge-  
schosse worden / als er geheylet / hat er 3. oder 4. Wo-  
nat hernach ein stück von der Rippe / welches dick /  
vnd 3. Finger lang / durch die Luftröhre von sich  
gegeben / darauß ist Er gesund worden / vñ hat sich  
kein einiger Zufall mehr befunde. Nacher Pigray.

Ich hab vergangnes Jahr einen Gensler mit  
Namen Estienne Jacenon / der mit einem hohlen  
fantel Geschwür bey der rechten Schulter behaf-  
tet / in der Cur gehabt / bey welchem ich in dem eine  
Siegel des geschwärs zwey Messel / auß schwäm-  
lein gemacht / welche zweiffels ohn wegen der Be-  
wegung der Brust Mäuslin dahin gezogen wor-  
den / gefunden vnd in bey sein des Ehrwürdigen  
Herrn Johannis Merulae / vnser all gemeinen  
Freunds herausser gezogen. Der Athem war stin-  
dend gleich wie das geschwür. Aber welches mehr  
zu verwundern / ehe Er mich hat vmb raths ge-  
fragt / hat ein Wundarzt von Genff / der sonst  
von nicht geringer geschicklichkeit / ein schwarzes  
Egwasser / welches auß Kupferwasser / Er. enspon  
vnd dergleichen stücke / die Eyen vnd Silber an-  
zugreifen pflegen / zweiffels ohn gemacht / in das  
geschwür gespritzt. Dieses Wassers krafft hat  
also zum Mund durch getrunken / daß so offter  
die Zähne mit einem Silbernen vnd wol Polierten  
Zahnstrecker säubern wollen / der spitz von dem selbē  
schwarz angeloffen. Aber von solchem soll zur an-  
dern Zeit weilläuffiger aered werden / jezund hab  
ichs nicht an der zeit. Hiemit sey der Herr gegnüst  
vnd behütet / vnd halte mich für den Seinigen.

Geben zu Paterniac den 10. Febr. An. 1605.

#### Anmerckung der Erklärung.

Der günstige Aufsichtige Leser soll wissen / daß  
dieser Mann dessen Herr Jacob Guy in der vori-  
gen Observation gedacht / biß auff den heutigen  
Tag / als den 18. April des 1630ten Jahrs / da ich  
dieses schreibe / vnd zum Druck befördere / noch im  
Leben / vnd seinem Alter nach sich wol befindet /  
aufgenommen daß er etliche Jahre ein Zistel oder  
hohles Geschwür an dem eussern Schenckel hat /  
auß welchem stetigs viel Ayter nicht ohne schmer-  
zen fließet. Die innere theil des Leibs aber sind  
alle gnt / ist auch weder Husten noch schwerer

Athem mehr vorhanden. Wie dann solches ohne  
längsten Herr D. Joh. Jacob Crafft Medicus zu  
Newtom an mich geschrieben.

#### Die XLVII. Observation oder Warnnehmung.

Wie ein Wassersucht durch den Nabel  
aufgelauffen / An den

Vortrefflichen Hochgelehrten Herrn Doct.  
Abelam Roscium / wohlverordneten / vnd be-  
rühmten Medicum der Stadt Lo-

sanna / welchem  
Guilielmus Fabricius Hildanus seinen gruß  
entbeut.

**S** Hochgelehrter vnd Weitberühmter  
Herr / von vnserm Wassersüchtigen von  
Lverdun haben wir recht geweisaget /  
Dann ich höre daß er nach vnserm abret-  
sen nicht lang mehr gelebt. Derowegen so sag  
ich meinem lieben Gott danck / daß wir die auff-  
schneidung des Nabels oder Bauchs nicht mit  
ihme für genommen haben / dann jederman hätte  
demselben hernach die schuld geben / daß er da-  
ran gestorben were / wiewol man vnrecht daran  
gethan hätte. Dann die Kranckheit war für sich  
selbst wegen der innern Stüder / als der Leber vnd  
des Miltes übele Beschaffenheit vnd Schwäche /  
ja daß ich nicht gar sage / ihre gänztliche verder-  
bung / vnheilbar.

Dann wann die innere Stüder nicht noch ge-  
sund / vñ vnderlegt seynd / so hat man auß  
der Erfahrung / daß gemeinlich nach eröffn-  
ung des Nabels / dem trancken wenig / oder gar keinen  
Nurgen gebracht. Solches bezeugen auch gelehrte  
Leut. Dann es wird nur dasjenige Wasser / dar-  
auß außgeführt / welches sich in der höle des va-  
tern Leibs befindet. Die Wurzel aber vnd Ur-  
sprung des übels verbleibt in den innern Stüden.  
Hergegen / wann der Nabel bey den Wassersücht-  
igen sich durch hilff der Natur gemählich erhebt /  
vnd außgeschwilt / auch endlich außbricht / oder  
auffgeschnitten wird / so ist es der aller gemut-  
samste Weg / das Wasser daselbst außzuführen / vnd  
haben gelehrte Leut war genommen / daß solche  
Krancke gar offte durch dieses Mittel von ihrer  
Kranckheit erledigt worden. Wir sind auch der-  
gleichen Exempla vnterhanden komen. Deren  
vornehmstes wil ich meinem gnedig. Herrn / als  
welchen ich weiß / daß er sich dergleichen Sachen  
sehr befaßt / erzehlen.

Vor etlich Jahren ist zu Hilden in meinem  
Vatterland ein vierzigjähriger Mann / mit Na-  
men KICKUP. als er an einem langwiri-  
gigen Steber Curirt war / Wassersüchtig worden.  
Als ich beruffen war / hab ich den Bauch in einer  
sehr wunderbaren größe erhaben gefunden. Der  
Nabel aber ist so groß als ein Ganssey / mit Was-  
ser angefüllt / herausser gehangen / vnd hat mich  
der Kranck inständig vnd hoch gebetten / ich solte  
ihn mit einem Löffel öffnen. Weil ich aber in  
einem so beschwerlichen Zustand nichts freuentlich  
vnd ohne vorhergehende Verathschlagung / vor-  
nehmen oder versuchen wolte / auch darauß be-  
dacht

Man die  
eröffnung  
des Nabels  
vnterhanden  
ist.

daht war/ daß man einen Medicum beschreiben solte/ mit welchem wege öffnung dieses Nabels zu besprechen/ vnd zu Verahschlagen/ ist vnter diesen die geschwulst des Nabels/ für sich selbst außgebrochen: Auß derselben ist dreyer Monat lang sehr viel Wasser gestossen. Ich hab mich aber dahin beflissen/ damit dieselbe wässrige feuchtigkeit gemähtlich stiesse/ hab deroweg ein zwifaches Tuch auff den Nabel gelegt/ vnd gebunden/ damit nicht auß vnzimlicher gar zu großem außlauff des Wassers die kräfte des Kranken/ welche wegen heffrigkeit der Kranckheit abgenomien/ noch mehr geschwächt würden/ vnd endlich gar entziengen/ der gestalt hat sich durch Gottes Gnad der Bauch wider gesezt/ biß er endlich sein vollkommene gesünderheit erlangt/ vnd etlich Jahr hernach frisch vñ gesund gelebt. Endlich aber ist er am seiten stechen/ in dem Er keine mittel darfür gebraucht gestorbe.

Nach seinem Tode/ als ich ihne geöffnet/ hab ich gefunden daß die Nabelgürt/ welche sonst bey alten Menschen in ein Band sich zu verkehren pfleget/ vnd zusamen wächst/ also erweitert vnd außgedehnet war/ daß ich leichtlich einen Sanktel darin hätte schieben können: Auß welchem erhellet/ daß nicht allein die wässrige feuchtigkeit/ auß des Bauchs höle/ sondern auch der Zähre Vientosische Schleim/ der in der Leber verschlossen war/ durch diese öffnung des Nabels sey außgeführt worden. Darumb wolt ich nur wünschen/ daß bey den Wassersüchtigen durch ein besondere Kunst/ Handgriff/ vnd stieß die öffnung des Nabels geschähen könnte. Aber von solchen wollen wir anff ein andere Zeit selbst mit einander vns vntereden/ vnter dessen wolle mein großg. Herr von mir gegrüß vnd behütet seyn/ auch mich ins künstig zu lieben nicht vnterlassen.

Geben zu Paterniac den 9. Septemb. Im Jahr 1603.

Die XLVIII. Observation oder Warnehmung.

Wie eine Wassersucht durch die Gemächte außgelauffen sey.

**C**osmus Slotanus der Vortreffliche Wundartz/ hat einen 40. jährigen Mann/ der an der Wassersucht gelegen/ in der Eur gehabt/ demselben sind viel innerliche vnd äußerliche Arzneyen/ aber ohne Frucht/ gebraucht worden. Endlich hat sich das Wasser so häufig auß vnd in die Gemächte gezogen/ daß die natürliche wärme derselben verloschen/ vnd der Brand darauß erfolget. Als nun die jenige Mittel/ so zu dem Brand gehören/ gebraucht worden/ ist der Hoden/ oder gramen. Sack abgefallen: also daß die Hoden gang bloß zu sehen gewesen. Daher ist so viel Wasser herauß gelauffen/ daß der Kranck darvö gesund worden/ vnd lang hernach gesund geblieben/ vnd gelebt: Vnd (wann ich mich recht zu erinnern weiß) so hat er etliche Kinder gezeugt: Dann die Natur hat die Hoden mit einem harten weesen überzogen/ das dieselbe an statt des arame. Seelens bedeckt/ vnd vor äußerlichen zu fällen verwahret. Von solchem Zustand vnd seiner heylung sehe mehrers in dem fünfften Hundert in der 77. Observation.

Die XLIX. Observation oder Warnehmung.

Wie auff ein Blatter ziehung an eines Wassersüchtigen Schinbein/ der Brand/ vnd endlich der Todt erfolgt.

**E**s habens etliche Practici vnd Aerzt im gebrauch/ ds sie zu zeit den wässrigen an den Schinbeinblattern ziehen/ de arzneyen auß spanischen Wucke außlegen/ daß durch dieselbe der Leib von der wässrigkeit vmb etwas erledigt werde. Aber daß dasselbe nicht sicher geschähen könne/ bezengt die folgende Geschicht.

Zu Genff bey der Rhodaner Brucken/ hab ich eine 60. jährige Wittib gefant/ die an der Wassersucht geleg/ welche/ als sie eine vngeschickten vñ vnerfahrne Arzet gebraucht/ welcher andere noch mehr/ sonderlich aber auch blasenziehende Mittel an ihre Schenckeln außgesetzt/ hat er so viel Wassers dardurch außgezogen/ daß die natürliche wärme erloschen/ vnd das Weib in wenig Tagen hernach gestorben. Daher ist offenbahr/ daß diese Art zu hehlen/ muß Vorsichtig angegriffen werden: Bey den Jungen vnd starcken deuten zwar geht es zu zeit an/ vnd hilfft: Aber den Alten/ vñ wo die innerliche angebohrne wärme Noth leidet/ ist es schädlich/ ja tödlich.

Die L. Observation oder Warnehmung.

Wie auß der Wasser sucht die Nerven des Gesichts verstopfft worden. Item wie die Wassersucht durch das strenge Nasenschweissen geheylet worden.

**L**eutgen von Thenhausen bey Hilden/ ein starcker blutreicher Mann/ von dreißig Jahren/ ist in ein Wassersucht gefallen/ also daß ihm der Leib von der Scheitel an biß auß die Füß groß geschwollen war. Von derselben sind die Nerven des Gesichts verstopfft worden/ also daß er nach vnd nach blind worden. Als ich mit dem Hochgelehrten Herrn Johanne Slotano, der Arzney Doctore, zu ihme berufft war/ hat es vns beide für gut angesehen/ daß man zu vor die Wassersucht/ als die vornehmste Kranckheit/ vnd Ursach der Blindheit heyle. Vnd ist die heylung mit Tränckern/ die eröffnen/ bereiten/ auch gering außführen/ angefangen worden. Aber ehe wil stärckere Sachen gebraucht/ hat die Nas so starck angefangen zu Schweissen/ daß in einer schnelle/ vñ eines mals über 4. W. Blut auß dem rechten Nasloch herauß geloffen. Daher der Krancke in ein Dummacht gesunken. Als ich beruffen worden/ hab ich ihne halb Todt gefunden; als aber das Blut gestillt/ ist er nicht allein wider zu seinen Kräften komen/ sondern ist auch von der Wassersucht in kurzer Zeit/ ohn einiges fernere Arzney mittel erledigt vnd geheylet worden. Aber weiln Er von derselben Zeit an alle Arzneyen außgeschlagen/ hat Er sein Gesicht nicht gar wider bekommen/ in zweyen Jahren hernach ist Er an einem alltäglichem Fieber gestorben.

Die Ll. Observation oder Warnung.

Wie ein Jüngling durch den Nabel die unreinigkeit der Därm vñ sich gegeben/in dessen öffnung 16. Stück wol zu mercken.

**E**inem Jüngling von 12. Jahren einer bleichen/übler Farb/ist mit einer grossen harten schmerzhaften Geschwulst der rechten Nüstlin des Bauchs bis zu dem Nabel behafftet gewesen. Als die geschwulst aufgebrochen/hat die unreinigkeit vñ Aufwurf der Därm allda ihren Ausgang gesucht/vnd ist bey 4. oder 5. Wochen lang nichts durch den After ausgeführt worden. Ich habe den Bauch geöffnet/in bey sein des vortreflichen Hochgelehrten Herrn Petri Canalis Georgii Jenischii, Saraceni, der Arzney Doctorn, vnd M. Simonis, etnes Wundarts.

1. Seind die Excrementa oder Urach in der höle des Bauchs gefunden worden über dem Jüngweyd/ oder die Därm her gegossen.
2. Die Därm waren wunderbarlich wider Ihre natürliche Stell/ vntereinander verwickelt.
3. In dem grossen weiten Darm Colo, gegen der linken seiten der Wampē / oder des Bauchs/ war ein langes erhartes Geschwår.
4. Der Darm Colon war gross aufgeblasen oder gesamt/ das man dasselbe ehender für den Magen/als für ein Darm angesehen hätte.
5. An dem End des Kreuzes war ein grosse vnd sehr harte geschwulst/ welche den Mastdarm also getruckt/ das nichts durch dasselbe hat können aufgeführt werden.
6. Das übrig von Excrementen oder Urach in dem Gedärm/ war so erhartet/ das man sie viel ehender für Stein/ als für Excrementa angesehen hätte.
7. Das ganze Kreuz/ die Nerdriisen/ oder das Wänstlin/ wie auch die Därm/ die Portadern waren mit harten geschwulsten angefüllt.
8. Vnden im Magen war ein geschwår.
9. Die Trüßlein des vatern Aufgangs des Magens/ Waren gross vnd hart geschwollen.
10. Das Milz ist gar steiff an den Rippen gehangen.
11. Vnd die gefäß des Milzes/ die Portadern vnd Holadern/ Breymäßige vnd erhartete geschwulsten.
12. Die Leber war ohne Blut/ vnd erhartet.
13. Das Kreuz aller Driehen mit harten vnd breymäßigen geschwulsten angefüllt.
14. In der Brust vnd Lungen/ Item vmb die Gefäß des Hergens den Schlund vnd Lufftröhle waren viel härtere/ vnd schier vnsehbar viel breymäßige geschwulsten.
15. In der Hergkammer war ein grosse mänge vnreines oder dünnes Ayter.
16. In dem spitze des Hergens war ein weisses Blätterlein oder Beuzelin/ so gross als ein Haiselnuß.

Die Lll. Observation oder Warnung.

Wie nach dem außlauff des Blutes auß eines Kindes Nabelein ein schwache des ganzen Leibs vnd endlich der Todt erfolgt.

**S**eyn geübte Hebammen pflegen vnterweilens die Nabelgürt der Kinder denweder zu hart/ damit sie desto ehender fallen/ oder zu weich vñ tucl zu stricken/ das das Blut nicht gnugsam kan behalten werden. Solches weiß ich mich zu erinnern/ das es zu Eöln bey 2. Kindern einer Adeltichen Matron geschehen ist/ deren natürliche vnd lebhaftte kräfte durch ein solches erbluten also geschwächt worden; Das sie sich nicht mehr erholen mögen/ bis sie endlich Krafftlos dahin gestorben. Da rumb solle man dieselbe Gefäß oder Nabelgürt mit einem zwischen Faden steiff binden; Vnd wegen mehrer sicherheit sollen die Hebammen mit folgenden Pulver versehen seyn/ mit welchem sie die abgefallne Nabelgürt bestreuen mögen.

z. Aloes.

Weyrauch.

Drachenblut jedes 1. quintl.

Gebrant Hirschhorn.

Terra sigillat.

Staubmehl jedes 2. quintl.

Hasenhaar klein zerstoßen 1. quintl.

Vntereinander wohl vermischt.

Die Llll. Observation oder Warnung.

Wie auff abschneidung des Nabels/ der gähe Todt erfolgt.

**E**in Jüngling/ der ein kleine Wunden zwischen dem Nabel/ vnd der falschen Rippen/ durch ein sich mit einem Degen empfangen/ ist gleich darvon nider gefallen/ vnd gestorben. Als ich beruffen war/ hat es mich verwundert/ das er von einer solchen schlechten Wunden vnd zwar an einem solchen Ort/ da es (meiner meinung nach) nicht so gar gefährlich so gählingen gestorben. Den andern Tag/ als ich den Körper geöffnet/ zu sehe/ was die Ursach seye/ so hab ich alle andere innere Glieder vnverletzt befunden/ ausserhalb das die Nabelgürt/ welche bey den alten Leuten einem Band gleich/ als ein Ader oder holes Gefäß ist/ ganz abgehawen war.

Anmerckung vnd Erklärung.

Ein Kind so lang es in Mutterleib getragen wird/ empfange seine Nahrung durch die Nabelgürt. Wann das Kind geboren ist/ so wird dasselbe Gefäß (damit es nicht gar vnnützlich seye) allgemählich zu einem Band/ dadurch die Leber an den Nabel gehenckel wird. Wann dieses band abgeschnitten wird/ so wird die Leber über sich gezogen/ vñ truckt das Zwerchblat also sehr/ das der Mensch den Athem weder an/ noch ein lassen kan/ ja als bald verstickt muß. Von der Nabelgürt soll mehrers gesagt werden/ wann mir Gott das Leber verleihet in der andern Edition meines teutschen Tractats von der vortreflichkeit der Anatomie/ oder zerlegung des menschlichen Körpers.

Die



Die LIV. Observation oder Warnehmung.

Wie ein Ayter Geschwulst in der linken Seiten des Bauchs / auf einem sehr heftigen Grimmen sambt der Verzehrung / oder Aufzehrung eines Darms / vnd außlauff der Excrementen durch das Geschwür / glücklich geheylet worden.

An den vortreflichen hochberühmten Herrn Doct. Galenum V Vierum, des Hochwürdigten Churfürsten zu Trier / etc. Wie auch des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten zu Sülch Eley vnd Berg / Leib Medicum.

**S**o oft ich / Hochgeehrter Herr / zu Gemüth führe / wie lieb mich derselbe von Jugend auff gehabt / vnd wiewol er mit jederselt gewogen gewesen / (ebenmäßig wie sein Herr Bruder Henricus V Vierus Churfürstlicher Trierischer Leib Medicus auch) So ist mein Herr geneigt vnd beflissen nur ein Anzeigung meiner Dankbarkeit / als durch Schreiben an Ew. Excell. sehen zu lassen. Jedoch so halten mich davon ab / vnd stehen mir im Weg / sein hohes Ampt / wichtige Geschäfte / vnd vnnachlässiger Fleiß / so daß ich besorgen muß / ich werde mit meinem vnhöflichen / vnd vnzeitigen Schreiben / ihm mehr verdrüsslich seyn / als daß derselb sich darob belustigen solte. Weil ich aber beneben weiß / daß Ew. Excell. gern mit medicinalischen vnd Chirurgischen Sachen vmbgehen / wann es nur etwas seltsams / vnd würdig ist denselben nachzudencken / (dann Ew. Excell. haben mit offrt von dem jenigen / was sie in Franckreich / vnd Welschland / sonderlich zu Florenz erfahren / vnd wie man eins oder das ander / mit sonderer Behändigkeit verrichten solle / mitgetheilt / als ich noch bey dem Hocherfahrnen Wundartz dem Herrn Cosmo Slotano mich aufgehalten.) Derowegen so bin ich erkecket meinen grg. Herrn vertraulich zu eröffnen eine nicht gar gemeine / oder schlechte Sach / welche mir newlich vnder handen kommen / vnd welche ich durch Gottes Gnad glücklich geheylet.

Im Jahr 1601. im Octob. ist Nicodemus Eskopey. ein Bawersmann von troy / ein fünfzigjähriger sehr starker Mensch an schmerzlichen Grimmen gelegen / sonderlich vnder dem falschen Rippen der linken seiten / ist auch zugleich in dem Leib verstopft gewesen. Als er aber keine taugliche Mittel gebrauchet / auch die Excrementa oder vnrath so sehr erhartet / daß sie durch die enge (welche Casparus Bauhinus. ein vortreflicher Anatomieus vnd Botaniceus. zu ersten in dem weiten Darm Colo erfunden / vnd wargenommen) nicht konnen durchkommen / der Darm aber daselbst mit vnrath vnd viele der Wind angefüllt / ist darauff ein sehr scharpffer Schmerz vnd Grimmen entstanden. Darauff ist erfolgt ein steterendes hefti-

iges Fieber / desgleiche erbrechen / öfftere vnmachten / Aber wtz / vnd andere beschwerliche Zufäll / also dz grosse Gefahr des Lebens vorhanden. Die entzündung des weiten Darms Colon. hat sich zu einem Geschwür gezogen / auß welchem zumal die Excrementa oder vnrath / vnd etlich Würm kommen.

Als Ich nun schriftlich von dem Ehrwürdigten Herrn Johann Merula efferigen Pfarrern zu Peterlingen wie auch Abrahamo Eskopeo. Schulmeister daselbst beruffen war / hab ich den Kranken in eufferster Schwachheit besunden / dann über die vortige Zufäll / hat er 2. ganzer Monat lang die Excrementa oder vnrath durch das Geschwür von sich gegeben. Als ich aber so viel innerliche als eufferliche mittel gebrauchet / habē der schmerz / das Fieber / vñ alle zufäll gemächlich nach gelasse: Also dz er inner 3. Monat ohn alle hinderlahne Fistul oder holgeschwür wider zu recht gebracht / vnd gesund worden. Vnd von solchem sey bissher genug.

Ferner so wil ich meinen grg. Herrn auch etwas vertraulich vnd freundlich berichten / wie die todte Kinder / oder abgestandne Frucht von der Mutter zubringen / oder außzutreiben. Welches zwar Celsus. (vnd nicht vnbillich) vnder die aller schwereste Verrichtungen zahlet / so dorfft ich doch mich vntersehen zusagen / daß ich getrawe mit der Göttlichen Hülff / solches auff ein leichten Weg zu bringen. Dann weil ich dieser orten gar offrt zu der gleichen Fällen vnd Curen beruffen ward / so bin ich täglich auff Mittel vnd weg bedacht / handgriff zu erfinden / solche Verriehung dardurch leicht zu machen.

Solches Hochgeehrter Hocherfahrner Herr / hab ich mir vorgenommen gehabt / von diesen zweyen Hauptstücken in der Wundartzney an ihne zu schreiben / nicht allein daß ich denselben durch diese gelegenheit einmal wider besprechen: nach dem ich es lang vnderlassen / vnd geschwiegen / vnd zugleich bezeugen: wie sorgfältig ich seye / zu erfahren wie er lebe / vnd wie seine Sachen stehen. Sondern auch / damit ich sein hochvermünfftigs Driehel von diesen zweyen stücken / von ihme vernehme.

Im übrigen bin ich eben damit geschäftig / daß wie ich ein Hundert meiner Warnehmungen vnd Heylungē in der Wundartzney zu dem Truck befürdere: Bin auch darauff bedacht / einen Truck von Aufziehung der Todten Frucht zuschreiben. Hab auch einen teutschen tractat vom kalten vnd heissen Brand in bereitschafft / der vmb viel weitläufftiger als der vortige / vnd vermehrt; welchen ich / wann Gott Gnad gibt / in das Latein übersetzen wil. Wann ich auß der Truckerey Exemplaria werd bekommen / wil ich den Herrn damit verehren.

Nemitz / sey mein grg. Herr / als gleichsam ein Sohn des vortreflichsten Medici Esculapii gegrüßet vnd behütet / der wolle mich ihme befohlen sein lassen / vnd wie er thut / auch ins künfftigleben. Geben zu Peterlingen den 6. Martii. Anno 1601.

Ew. Excell.  
Dienstergebener Gehorsamer  
Guilielmus Fabricius Hildanus.

## Anmerckung.

Beÿ obiger Cur vnd Heylung / dardurch der besagte Nicodemus Estopey durch Gottes Gnad gesund worden / vnd derselben bis dieses 1605. Jahr noch genest / ist über die vorerzehlte / auch Herr Nathanael Chamburus, Diener am Wort Gottes / vnd des Kranken Psarher: als Zeug gewesen.

## GALENVS WIERVS

Des Hochwürdigcn Churfürsten zu Trier / Wie auch des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten zu Sülch / Eley / vnd Berg / ic. Leib. Medicus, entbent Guilhelmo Fabricio von Hilden sei-  
nen Gruff.

**I**ch hab / Hochgehrter Herr sein geliebtes Schreiben / welches nicht weniger gelehrt auffgesetzt / als auß Erfahrung genommen; zu recht empfangen. Vnd ist mir dasselbige gedoppelt lieb gewest / so wol weil es ein gnußames Anzeigen ist / der Liebe gegen mir / als daß es bezeuget / wie fleißig derselb ihm laß angelegen seyn / den allgemeinen Dingen / vnd der Edlen Kunst der Arzney zu dienen / vnd helfen zu befördern / auß welchem zu schließen / was für ein Aufrecht Gemüth bey demselben seyn müsse. Ich habe seyn 54. Observation von dem Grimmen gelesen / wie ein ayter Geschwulst seyn darauß worden / welches von aussen sich eröffnet / vñ auß demselbigen Geschwâr ein stinckendes Ayter / aller Vnrath der Därm / auch eiliche Würm gestossen / vnd herfür kommen; Wie auch der Krancke hernach durch tangenliche Arzneymittel / welche der Herr ihme verordnet / wider geheylet vnd gesund worden. Solche Observation vnd Heylung beliebt mir sehr wol / welche / wann sie noch ferner auch mit den Arzneymitteln gezieret vnd vermehret were / würde ins künstlich noch mehrs anderen Nus seyn können. Von allerley vnd wunderbahren ayter. Geschwären / sitz der mangar viel bey Herrn Doctore Francisco Rouffeto, einem Französischen Medico in seinem tractat von dem partu Cziareo, oder wie die Kinder auß Mutter Leib zu schneiden; Welches Buch viel nützliche / vnd des lesens würdige Sachen in sich begreift. Ich weiß mich zu erinnern / daß vns zu Mompelien von meinem Praeceptore Herrn D. Laurentio Iouberto hochberühmten Königlischen Professore ein lumpyffes Messer gewiesen worden / welches mit Tuch umbwickelt von einem Schaffer einem andern mit Gewalt in den Mund geschoben / vnd zu dem Hals hinab gestossen worden / auch lange Zeit / vnd (wann ich recht daran bin) bey zwey Jahr lang sich im Leib versteckt gehabt / bis ein ayter Geschwâr bey der Scham auffgefahren / vnd sich eröffnet / auch das Messer durch dasselbe heraußer kommen; Vnd der Krancke durch des Wunderarts Hüff wider geheylet worden / welcher hernach noch 7. Jahr gelebt.

So schreibt auch Antonius Beneuenius von eilichen wunderbaren Ursachen der Kranckheiten vnd dero Heylung / diese vnd der gleichen Sachen / wann sie einem begegnen / sollen billich fleißig wargenommen / vnd auffgemerckt werden. Derohalben sel. lieber Herr / so fahre derselbe fort / wie er angefangen / vñ theile mir auch vnbeschwert mit / Sein new-erfundene Weiß vnd Kunst; wie man die todte Frucht leicht außziehen kan: Auch wolle Er die jenige Sachen / die Er vnder handen / besfürdern / vnd zu end bringen / vnd dem gemeinē Nutzen zu gut / an das Taglicht kommen lassen. Vnder dessen fällt mir dasjenige zu / in dem ich dieses schreib / daß ich in des Herrn Observationibus gelesen / was derselbe auß meiner Erzehlung hinzu gesetzt / von einem Würm / der in der Gallenblasen gefunden worden / welches die gewisse warheit ist / vnd sind derselben nicht nur einer sondern zween gepesen / welche in einem Wasserfüchtigen Mägdlein / die zu Mompelien gestorben / dessen Leichnam ich in meiner Herberg auffgeschnitten / sind gesund worden; deren der eine noch war in der Gallen gang / der ander aber war schon in die Leber durchgedrungen: welche ich nicht darsür halte / daß sie in dem Gallenbläslein seyn gewachsen / sondern auß den Därm durch den jenigen gang / dardurch die Gall in die Därm außgelert wird / hinauff gestiegen.

Die Gallenblas ist bey den wasserfüchtigen mehr mit wässriger Gall / oder Wasser als mit andern gall angefüllt; daher ist es glaublich / daß der ander Würm auß mangel der nahrung / in die Leber sich durchgedrungen. Fernelius meldet / daß er die Gallenblasen mit calculis oder stein angefüllt / gefunden / in seinem Ersten Buch seiner Arzney am 7. Capit. Antonius Beneuenius bekräftiget solches auch / welches auch ich im eröffnen der Körper war genommen / vnd ist nichts seltsams. Ich hätte mehrs geschrieben / wann ich nicht nach Messelrod beruffen were / vnd mit dem Apothecker dahin eyßen müße.

Mein gehrter Herr wolle mir verzeihen / daß ich so eysfertig geschriben. Vnd seye sambt seiner Liebsten von mir / vnd meiner Liebsten auß das freundlichste gegrüß / vnd behütet. Geben in eyl zu Düsseldorf / den 16. Brachmonath im Jahr / 1602.

## Die LV. Observation oder Warnung.

Wie der Brand so auß einem Weydbruch entstanden sambt durchfressung des Gedärms geheylet worden.

**I**n Wol Adliche Frau / Margreeta von Steresse mit Nahmen / hat 17. Jahr lang ein grossen Bruch gehabt / welche vmb das drey / vnd sechzigste Jahr ihres Alters im December des 1597. Jahrs / mit grossen Schmerzensgeplagewar. Der Darm / so durch den zerriffnen vnd gebrochenen Auffertheit des Bauchs herauß getrieben / vnd daselbst auffgehalten war!



ten war / hat nicht geringe Schmerzen / vnd zu gleich Entzündung vnd andere beschwerliche Zufäll erwecket. Als ich endlich beruffen war im Jenner / des 1598. Jahres / hab ich die rechte Seiten / zu nächst bey der Scham / mit dem Brand angesteckt gefunden. Als ich nun auff der Geschwulst geschräpft / auch andere Sachen / so zu dem Brand vonnöthen vnd gehörig / gebraucht / so ist ein faules erhartes Fleisch / auß dem Bruch heraus gefallen / nach welchem die Zufäll / als Schmerzen / Entzündung / Fieber / vnmächten / aber willen vnd erbrechen gestillt worden / aber die materi des Gebärms welche noch nicht demjenigen Bruch oder Excrement gleich / so sich in dem langen engen Gebärm Leon genant vnd dem blinden Gebärm anfährt / wurde durch solchen Bruch außgeführt bey 2. Monaten lang. Jedoch wurde die Francke Frau mit grosser Verwunderung der anwesenden / durch Gottes Gnad wider gesund / vnd von dem Bruch vollkommen geheilet / ohne hinderassung einiger fistul / oder Holzgeschwür / auch keines hinderlaßenen Zeichens des Bruchs.

By dieser Cur haben sich offte befunden / vnd können hiervon zeugen / der Wol Edelgeborene Herr Gabriel von Bloney / Freyherr von Chatelet / auch der Wol Edelgeborene Philippus Certarius / Herr von Deneli / wie auch der Ehrwürdige Herr Claudius Merlinus Pfarrer zu Villeta vnd Culicen / Moyses Betterus / vnd viel andere / deren auch in der Ersten observation Meldung geschehen. Es hat aber dieselbe Edle Frau noch gelebt bis schier zu end des 1613. Jahrs da sie an der Pest gestorben.

Auß diesen beeden Observationibus oder Warnehmungen / so jetzt erzehlt worden / ist zu schliefen / vnd offenbar / daß die Wunden der Gebärm nicht gar vnhaylbar seyn.



Die LVI. Observation oder Warnehmung.

Von kleinen Würmlein / welche / nach dem ein Ayter Geschwür in der Blasen außgebrochen / mit dem Harn seynd fortgetrieben worden.

An den Hochberühmten fürtrefflichen Herrn Jacobum Zvingerum wolbestelten Medicum zu Basel in seinem Vaterland / auch bey derselben Univerlität weitberühmbten Professore.

Hochberühmter vortrefflicher Herr.

**W**oher kombt doch die grosse Gutschat / vnd Freundschaft / die ich von ihm schon lang zuvor vielfältig / auch erst newlich / sonderlich vor wenig Tagen / da er mich mit einer so ansehnlichen Mahlzeit begastet / empfangen? Es were zwar die höchste Billigkeit / daß ich solches widerumb wert mache / a-

ber womit vnd wie? Ich muß stillschweigen / dann die Gutschaten / die ich von Ew. Exc. empfangen / sind so groß / daß ob ich zwar nach eufferster möglichkeit zu allen genetzt bin / auch so lang mir der Höchste das Leben vergünnet wird / zu seyn verbleiben werde / so kan ich doch solches nicht erwidern / oder vergelten. Ferner damit ich etlichen guten Freunden zu gefallen seye / vnd ihr begehren erfülle / so hab ich nach meinem abreisen von dem Herrn / mich wider hinder meine Observationes gemacht. Vnd weil ich darunder einen Zustand gefunden / welcher (wie ich vermein) sich nicht so offte begibt / so hab ich denselbigen Ew. Excell. zu schreiben wollen / als welcher zweiffels ohn in dergleichen auch vmb Rath ersucht worden / damit wann dieselbe dergleichen Exempla mehr hätte / sie vnbeschwert wolte den angehenden Studenten zu gefallen beysügen / vnd nach dero hohen Verstand vnd Geschicklichkeit dasselbe deutlicher erkläret / damit es hernach auch meinen Observationibus angehencke würde. Es hält sich aber also.

Im Jahr 1591. im Heymonat bin ich nach Gattad zu des Herrn Hermanns Rickop Hauptstraw (dessen ich droben schon meldung gethan) die zwat funffzig jährig / aber doch noch stark war / beruffen worden / dieselbig hab ich befunden in grossen Schmergen liggend / vnd den vndern Leib mit einer gar empfindlichen härte. Dieselbe konte den Harn vnd Excrementa / oder Bruch des offters / nicht ohne grossen Schmergen / gleich einer Gebährerin von sich lassen / offte spürt sie ein Fieber / vnd siel offte in abträffen / oder vnmachen.

Als nun der Leib gelind gereinigt / sind erweichende Elystier / vnd Schmergen stillende Arzneyen beygebracht / vnd von aussen Bähungen gleicher Wirkung gebraucht worden. Als ich dieses etlich Tag lang getrieben / ist endlich die Geschwulst in der Blasen außgebrochen / vnd hat sich 8. oder 9. Tag lang außgelieert. So offte aber die Francke Frau den Harn von sich liess (welches gar offte geschehen) gieng zumahl auch viel stinckend artz mit vnzahlbar viel würmen (gleich den Käßwürmen) vermischet. Von demselben an / haben die Schmergen vnd andere Zufäll nachgelassen. Nachgehends als ich etlich Tag nach einander ein decoctum oder Brüh / auß Centaur / Bermuth / S. Johans Kraut / Bruchkraut / in weissen Wein gesotten / vnd mit ein wenig Rosenhonig vermischet / in die Blasen gespritzt / ist sie wider gesund worden / vnd hat etlich Jahr hernach frisch vnd gesund gelebt.

Es hat mir Herr Cosmus Stotanus der vortreffliche Wundarsch etlich mal erzehlt / daß er einen toden Körper einer vortrefflichen Person geöffnet / dessen Wasserblas so groß als ein Kind kopff außgelauffen / vnd erhartet gewesen. Dieselbig hab etlich Jahr lang zuvor schwärzlich vñ mit sehr grossen Schmergen hatnen können. Es sey aber die harte Geschwulst steiff an der Blasen gehalten / außgenommen an dem theil / da die Harngäng in die Blasen gehen / da dann die Natur ihr solche Gäng zu außführung des Harns bis zu der Wünschelruch vorbehalten.

Vor sechs Jahren hab ich zu Rosanna ein ehrliche Frau etlich mal mit Herr in D. Roscio / hochberühmbten Medico / vnd Claudio Marione woler.

Ein andere oder fast gleichförmige observation oder Warnehmung.

Die dritte gleichförmige Warnehmung.

wolterfahrenen Apotheker besuche / deren ein harte Geschwulst / größer als ein Faust in der Blasen selbst gewachsen ist. Die größe der Geschwulst / hat gar leicht können so wol mit dem Finger / in den Hals der Winter / oder fordern Frauenleib / als mit dem suchenden Instrument / vnd ioh:lin / so man zu Erkündigung der Blasen gebraucht / erforscht / vnd verspürt werden.

Die vierdte Warnung.

Im Jahr 1599. Hab ich zu Eöln am Rheim mit Herrn Doctor Johanne Slotano, berühmten Medico einen jungen Mann in der Cur gehabt / welchem der Harn verstanden oder verlesen ist / von einem Fall auff dem Rücken / wir haben ihm viel mittel gebraucht / jedoch so hat er bis auff den 17. Tag das Wasser nicht können lauffen lassen / man habethim dann zuvor das Röhrlein / oder den catheterē in die Blasen hinein gesa oben: Endlich / als ein ayter. Geschwulst in der Blasen gebrochen / hat er ein stinckend ayter / vnd zu mal den Harn häufig von sich gegeben / vnd ist bald darauß gesund worden; wie ich solches an einem andern ort mit mehrern anführen wil / weil ich seztimalß wegen Kürze der Zeit nur Gelegenheit hab / weilausfziger hiervon zu schreiben.

Vnd dieses ist was ich Ew. Excell. als welchen ich weiß; Sie ein sehr großer Liebhaber sind aller solcher Chirurgischen verrichtungen / die mit behändigkeit vnd wol abgehen / hab wollen zu wissen machen: Wehre mir sehr lieb wann ich dero hoch vernünftiges Urtheil köndte hierinnen sehen / vnd vernehmen. Den Allerhöchsten bittend / daß er wolle Ew. Excell. sampt dero Anverwandten / vnd gangen Hausgehind lang ben guter Gesundheit gnädig erhalten / Geben zu Paterniac den 6. Septemb. Anno 1604.

Ew. Excell.

Underdienstl. Gehorsamer

Guilielmus Fabricius Hildanus.

Jacobus Zvingerus entbeut Guilielmo Fabricio Hildano Sehr vortrefflichen Wundarzt seinen Gruß.

Wolterfahner Herr Fabrici: In dem derselbe mir mehr zumisset / als ich bey mir selbst erkenn / so gibe er mir nicht vndeutlich zu verstehen / daß ich dasjenige ins Werck setzen solte / welches derselbe als wann es schon von mir geschehen were / mit so vielen Worten rühmt vnd erhebt. Dem sey wie ihm woll / so lieb ich desselben angeborne Freyheit: Sonderlich aber lob ich seinen guten Vorsatz / da er angefangen / solche Operationes vnd Verrichtungen in der Wundartzney / die er als ein fleißiger verständiger Wundarzt vollbracht / auffzuzeichnen vnd zu beschreiben. Hip-

DeElogant. a. 66.

ocrates ermahnet vns fleißig / daß vns gedächren wolle *τὸ ἐπιθυμῆσαι τὴν ἀρετὴν* welches süßlich von vieler vnnützen / vnd mißsigen Nachsinnigen kan gesagt werden / welchen es viel besser were / wann siehrescharpsinnigkeit zu Nutz der Arzneykunst in den Verrichtungen oder practico selbst / vnd wohin dieselbe zihlet / anwenden. Sitema wir auff den hohen Schulen gemeinlich für hohe Leute angesehen werden. Da wir doch kaum Schuler sind / wann wir die Hand anle-

gen / vnd mit der Kranckheit / als einem abgefagten Feind des Menschlichen Leibs vns in einen Kampff einlassen sollen. Darumb thut der Herr gar recht / in dem er in acht nimbt was vnser Alter Hippocrates gelehret / vñ folget seinem Exempel / vnd Fußstapffen nach: In dem er vns vorgehet die Außgāng der Heyungen / die er selbst gesehen / auch was von andern geschehen / welche man vor Alters zu Hippocratis Zeiten hat pflegen in ihren Heydnischen Tempel zum Gedächnuß vnd Vnderricht auffzuhellen / fleißig vnd Sorgfältig in Achtung nehmet / vnd auff die Nachkommenheit pflanzet. Vnd ob wol ein allgemeine Beschreibung vnd betrachtung aller Kranckheiten sonderlich wann sie ordentlich außgesetzt / nicht ohne Nutzen abgehet / als welche diejenigen / die ihren grund in der Arzney gelegt / vñ gutes verstandß seyn / auff den rechten Weg weisen: Jedoch weilen es schwer vnd schier vnmöglich fallen wil / alles dasjenige / auch das geringste / was bey jeder Kranckheit Insonderheit fürfallen kan / vnsehlbar vorzusagen / vñ zu erkundigen: So thum meines erachtens die jenige viel besser / schaffe auch in dem Arzneyweß / ja bey dem gangen menschlichen Geschlecht: einen mehrern nutzen / welche die Geschichten / was sie in der Heyung der Kranckheiten erfahren / vnd mit was glückseligen erwünschten Außgang sie dieselbe verrichtet getrewlich auffzeichnen / vñ offentlich an Tag kommen lassen. Weilen nun mein g. Herr auch derselben einer ist / so hat es mich für gut angesehen / den Herrn anzumahnen vñ anzureiben / daß er desto auffrichtiger in seinem angefangnen Werck / als ein würdige Geburt seiner scharpsinnigkeit / vnd hohen Verstands an das Tagliche kommen zulassen / fortfahre.

Vnd in dem mir der Herr ein sehr wichtigen Zustand der Harnblasen / denselben zu erwegen vortragen / ob zwar die tieffe Betrachtung der Chymischen principiorū, vnd grundsachen eben in diese augenblich mich auf ein andere vngleich Meinung führet vnd ziehet: So wil ich doch etliche sachen / die mir anjeto zu gefallen / vnd vielleicht zu dieser gegenwertigen Sach wol dienlich sind / allhier melden.

Ein ayter Geschwār in der Blasen / das der Herr beschreibet / ist ein Zustand / der selten geschicht / vnd zu wissen hoch vonnöthen. Dann dieweil ein ieder Geschwulst / die zu letzt zu einem Geschwār wird / außserhalb den gängen oder vasa ist vnd entsprünget gleichsam von einer jeden Feuchtigkeit / welche / wann sie gesamblet / die jenige theil so auff einander lizen / von einander trent / vnd außheilt: Anfangs können wir zwar nicht recht fassen vnd begreiffen / wie es möge daß in dem innern theil der Blasen können der gleichen Zustand entstehen / wann dieselbe nur ein einfache dünne vnd harte Haut soll haben. Solches zwar wird von Galeno gelehrt / weil die Blas nur ein behaltnuß der serolischen wässrigen feuchtigkeit / so sey sie nur einer einfachen haut vonnöthen / vnd bedürffts gewesen. Weil er aber hergegen an einem andern ort sagt / daß die Blasen / wo starcke häut haben / welche den Harn nicht durchschwinē lassen / welches des Aesclepiadis meinung vñ traum war / so wollen wir den vorigen Zweifel fahren lassen / vnd

5. de usu part. 11. 8. 12. 1. natural. facult.

2. progn. 11.

lib. 3. Anat. lect. 14.

71. lib. 1.

Comm. l. in lib. 6. lect. 2. Aph. 48.

vnd nit mehr leugnen noch verneinen/das die bla-  
 sen eine solchenzustand vnderworfen seye/ in wel-  
 chem stück Galenus vnd Hippocrates überein-  
 stimmen. Vnd ob wir schon/wann wir diese be-  
 de des Galeni stell die einander zu wider seyn/schei-  
 nen / mit einander vergleichen wolten/nicht vn-  
 gern zugeben / weil die mehreste Anatomici neben  
 der einen eigenthumblichen Haut der Blasen/  
 auch noch eine Warnehen / die von aussen/von  
 der festen haut des vndern leibs oder peritonæo  
 herkommet: Das Galenus im Ersten Buch von  
 den natürlichen Kräfften dieselbe genennet. Her-  
 gegen die einige eigentliche nur allein verstan-  
 den hab/ in dem Fünfften Buch von dem Ampt  
 der Glieder. Jedoch so kan ich für diesmal keiner  
 andern Meinung seyn / vnd auß dem vortrefli-  
 chen Anatomico zu Rom Archangelo Picolho-  
 minco beyfallen / welcher außser der Haut so vom  
 peritonæo herkommt noch 2. andere eigentliche  
 Blasenhaut warnimmet / deren innerste mit einem  
 rindigen Zell bedeckt wird. Daher geschicht das /  
 was der Herr selbst sagt/das er erfahren hab / das  
 wann ein Geschwür an solchem häutein sich be-  
 find / wann die innere als die dünnere zerissen/  
 vnd geöffnet wird / das der Urath sich in die  
 Blasen aufstehe. Dann wann sie sich zwischen  
 derjenigen Haut / die vom peritonæo herkommt  
 vnd der eigenthumblich begeben/so löndte viel leicht-  
 er die eussere vom peritonæo brechen oder zerrei-  
 fen/vnd der Urath anderst wohin als in die bla-  
 sen sich ergießen. Es erzehlt Pico lominus ein  
 nicht gar vngleiches Exempel solcher Blasen ver-  
 letzung/von einem Mägdelein von Euff Jahren/  
 welchem diese innere Haut von einer scharpffen  
 Feuchtigkeit also durchressen war/das die Zäse-  
 lin der eussere / die man engündet aesehen / genug-  
 sam angedeutet / das sie durch auß fleischlich müs-  
 sen seyn. Endlich so führet mir der Zustand selb-  
 sten des Hippocratis prognosticum oder vorsa-  
 gung zu Gemüth/da er sagt. *Κόρις δὲ σκληραίτε  
 καὶ ἰσχυροί, πάντων μὲν κακόν. Κακίον δὲ πυρε-  
 τὸν συνέχευ. Καὶ δὲ, οἱ ἀπ' αὐτῶν πόνος, ἰκανοὶ ἀνα-  
 λείν. Καὶ κούλια το τεύσιον ἢ πάνυ διαχωρήσει.* Dies  
 ses stimbe so eigentlich vnd durchaus mit des  
 Herrn erzehlten Zustand über ein / das sich zu  
 verwundern/wie das nichts von Hippocrate hier  
 gesetzt wird / welches sich nicht zum gegenwert-  
 gen Zustand schicke. Derwegen welches noch  
 böser ist / vnd den Schaden zweifelhafter ma-  
 che / so sind die Schmerzen so groß vnd tödlich  
 gewesen / das sie auch den Kranken in die Vn-  
 mächren vnd Abtrüffen geworffen. Das also der  
 Herr ein desto glückseliger Arzt zu halten/ als der  
 solchen hohen Fleiß angewendet / auß Anreiz der  
 recht vernünftigen Sazungen / in der Medicina  
 bis er solcher Krankheit meister worden/eben mit  
 solchem Aufgang/welchen vnser alte Lehrmeister  
 Hippocrates solchen Leuten weißgesagt / in dem  
 Er hinzusetzt. *λίη δὲ τῆς οὐροῦ πυώδες ἐλθόν, λευ-  
 κὴν καὶ λεῖπν ἔχον ὑπόσασσ,* doch ist er mit de Herrn  
 nicht einer Meinung / weil derselbig ein stinckend  
 Ayter in welchem Würm gewachsen/beschreibet.  
 Jacorius in Coacis.want ein verderbt Ayter (sagt  
 er) sich erzeiget/mit einem Gestanck / vnd Schmer-  
 gen/so wird dardurch angedeutet das ein wüßes  
 vnd holesgeschwür in den Blasen mäußlein gebil-

ben seye/oder gar in der Blasen/auf welchem mit  
 dem dicken Harnen bald ein dünnes / bald ein ge-  
 sochtes stark riechendes ayter sich erzeiget/vnd ein-  
 lich vnder sich setzet. Aber des Herrn Haylung  
 vnd Eitz heisset vns ein bessere Hoffnung haben/  
 in dem kein gefahr eines beschwerlich. de Geschwärs  
 darauff erfolgt ist. Darumb wann dieselbe Feuch-  
 tigkeit einerley ist gewesen/welche in die Geschwät  
 gezeitiget worden/so sind wir mit dem Hippocra-  
 te eines weissen leicht ayters gewärtig/wo nit/vn-  
 der schade herkommet vñ zusammenstießung / vn-  
 terschiedlicher Feuchtigkeit / wie wolte die Natur  
 löndte mit einerley wärme auß vielerley feuchtig-  
 keiten einerley ayter zihlen / von gleicher Wärm ist  
 leichtes: da sie doch dasselbe in Kochung des Be-  
 blües nicht kan zu wegen bringen/das alle desse  
 theil dem Wesen/ vnd eigenschafften auch solten  
 gleich seyn. Darumb wann ein einfall der materi  
 geschicht / so kan man dasselbe nicht der schwäche  
 der Natur/oder einem andern grössern schaden zu  
 schreiben. Also Herr Fabrici habi ihr durch ewer  
 glückselige Erfahrung des Hippocratis Mei-  
 nung bekräftiget vnd bestätiget: wie es her gegen  
 das ansehen hat/als wann Hippocrates auß des  
 Herrn sein Experimente, oder was er hierin erfah-  
 ren/eigenlich gesehen/vnd gleich als ein Propheet  
 soiches vorge sagt. So viel grösser nun / vnd vnbe-  
 ständig die mutmassung der Arzney kunst ist / desto  
 vortreflichere Medici werden die jemte werden/  
 welche gewisse allgemeine auß vngewissen sonder-  
 bahren Dingen mit wunderlichem glücklichem  
 Verstand machen vnd schöpfen können.

Zum Beschlus so soll mich nit reuen eine kurz  
 beschreibung eines Zustands dem Herrn vor au-  
 gen zustellen / welcher den eussereiden Zäse-  
 nach dem setzigen vmb etwas zu vergleichen / vnd  
 sich nicht übel hicher saucken wird.

Ein vierzig jährige Jungfraw vngesehr ist von  
 einem schwemgemachten Pferd herunder geworffe  
 worden / vnd in ein vnmacht gefallen/die nachge-  
 hende tag hat sie ein anzeigen einer wa chenden ge-  
 schwulst / vmb die gegend des Nabels verspühet/  
 welche also zu geleg/ds sie nit mehr die gröss. ein. s  
 Balls bekommen. Die geschwulst ist dem angriff  
 nach hart/frey von dem vmbstigen den Fleisch/wie  
 es das ansehen hat/wie wol dieselbe zur zeit wann  
 sie ihr weibliche Krauckheit hat / (welche sich offe  
 wider die gewöhnliche Ordnung erzeiget) gar em-  
 pfindlich/also/das sie nicht leiden kan/das mans  
 anrühre/oder an etwas leichts darauff lege/dem  
 Harn kan sie ohne Hindernis auß der Blasen  
 lassen / doch in der Blasehals/ oder Harn gang häle  
 er sich/nit wissend/durch was für Hindernis / ein  
 klein wenig auß/hernach ste stet ohne alle Schmer-  
 gen herfür. Die ist zu bedenckē / wo das übel stelet  
 vnd sich aufhalte/ in der Gebärmutter oder bla-  
 se/vnd ob dasselbe erwan dem Kriess oder Ves an-  
 hängt sey? Es hat bey dem Homero der Moir an  
 dem Menschen den Vulcanus gemacht gerade  
 let/das er ihm nicht auch ein Fenster an der Brust  
 geschaffe das man durch dasselb in das Herz hin-  
 ein möchre sehen/was für Betrug darinnen / ver-  
 borgen lege. Wan vns Medicis die wüßsch auch  
 erlaubt wehren / so wolten wir vns auch ein sol-  
 chen eingang für vnser Gesicht/oder Luchsangen  
 wünschen

wünschen/ mit welchen wir ohne Hinderniß der eusserlichen Glieder/ damit die innere bedeckt seyn/ in die tieffe hinein sehn/ vñ den Streit des leidenden theils mit der feindlichen Krankheit beschwehren köndte. Aber weil wir mit den eusserlichen Zeichen müssen zu frieden seyn / vñ deren übereinstimmung vñ zusammentunfft / so ist mir sehr wol bewust/ mit was Gefahr solches oftermal geschehen/ also daß ich auch mit diesem gegenwärtigen Zustand ansehe/ biß ich des Herrn Meinung hierüber vernehmen werde.

Hiermit sey mein grg. Herz von mir begrüßt vñ behütet. Eben zu Basel den 7. Sept. im Jahr 1604.

### Die LVII. Observation oder Warnnehmung.

Wie die Grimmen/ so von Würmen herkommen. Curirt/ vñ geholffen worden.

**E**n Mägdlin von 12. Jahren/ so mein Vnters freundin hatte große Schmerzen vñ Grimmen im Leib/ sambt einem sters. wehrenden Fieber/ mit östern ohnmachtē/ vñ abkräften. Als ich beruffen war/ hab ich etlich Schmerzen stillende / windtreibende Elystier beybringen lassen. Von aussen hab ich bähungen auß Chamillenblumen/ Reintlee/ Rimmich Aniß/ Fenchel/ bocks harsamen/ Pappeltraut vñ Wurzel/ Enbisch vñ dergleichen / gebraucht. Den folgenden Tag / hab ich Rhabarbara in Wermuth. Wasser eingebeyt/ mit ein wenig Benedictæ laxativæ eingegeben. Von welchem aber der Schmerz nicht hat wollen nachlassen. Endlich/ nach dem ich ein Elystier von Frisch gemolckner Milch beygebracht / hat sie durch den Stulgang ein ganze Kneuel/ so groß als ein Faust/ also in einander verwickelter Würm von sich gebē/ daß man sie kaum hat vñ einander bringen können/ deren über 70. gewesen. Als dieses geschehen/ hat der Schmerz vñ alle andere Zufäll / damit sie zuvor belästiget war/ als bald nachgelassen / vñ ist in kurzer Zeit hernach wider zu ihrer vorigen Gesundheit gelangt.



### Die LVIII. Observation oder Warnnehmung.

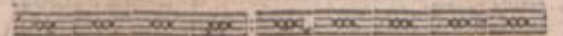
Vom Grimmen.

**E**n vierzig jähriger Mann/ war auff der linken seiten mit sehr grossen schmerzen geplaget: welche von eilichen Medicis für das griech auff der linken seiten: von eilichen für das Milzweh / oder daselbst her entspringend gehalten worden. Da ich beruffen war/ hab ich darfür gehalten / daß es auß bläßen / vñ hinderhalten vñ rath des Gedärms oder Excrementen in dem weiten grossen Darm Colon herkomme: welches auch der Ausgang mit sich ge-

bracht hat. Dann als ich Elystier/ vñ bähungen/ auch erweichende / vñ schmerzenstillende Salbungen gebraucht/ hat der Kranck erhartete/ vñ mit Blut überzogne Excrementa von sich gegeben. Nachgehends als der Leib mit der Latwergen Benedictæ laxativæ. i. loch/ in Wegertich/ Flachseiden/ Frauenhar / Aniß vñ Fenchelbrüh / oder decocto zertriben / vñ mit Zimmetwasser gewürzt gereinigt / ist er wider vollkommen gesund worden.

Anmerckung oder fernere Erklärung.

Ich hab schon vielmal wargenommen / daß die Bauchgrimmen gemeintlich auff der linken seiten / vñ der falschen Rippen entstehen vñ daselbst am heftigsten seyn. Dasselbig aber geschicht wegen der enge des sonst weiten Darms Colon an demselbigen Ort/ oder seiten / welches der Hochgelehrte Herr Doctor Casparus Bauhinus, berühmter Anatomicus vñ Botanicus, des Herzogen von Würtemberg vñ Braven zu Mumpelgard/ wölverordneter Leib. Medicus, am Ersten wargenommen. Dann wann der Vnrath oder Excrementa in dem Obren weitesten theil des Darms Coli zu grossen Kuglen (wie es die weite des Darms leiden mag) erharthen / vñ von den bläßen gegen dieser enge mit Gewalt zertriben werden / so geschicht es / daß nicht ohne grosse Schmerzen können durchgehen: Welches wol in Achtung zunehmen / damit nicht ein Irthumb geschehe / zwischen dem Bauch grimmen/ Milzweh/ vñ Gries/ vñ derselben eines für das ander angesehen werde mit des Krancken grossen Schaden.



### Die LIX. Observation oder Warnnehmung.

Wie von den Würmen die Zähnbüel auffgefressen worden / darauff der Todt erfolget.

**E**nes ehrlichen Bürgers zu Düsseldorf Knab / war mit Aufressung der Zähnbüel lange Zeit sehr beschwerlich geplaget. Demselben hat Cosmus Stornus, vortreflicher Wundartz/ viel vñ mancherley so wol eusserliche als innerliche Argneymittel gebraucht/ aber alles Vergebens. Endlich ist er gestorben. Als nun der Leib geöffnet worden/ ist ein solche menge Würm darinn gefunden worden / daß sie theils Dren die Därn durch gefressen/ vñ viel in dem hohlen Leib gefunden worden.



Die LX. Observation oder Warnnehmung.

Von einem Stein vnd Würm in der Gallenblas.

**D**er Wohlgebohrne Herr Carolus von Steinberg / welcher kalter feuchter Pituitosischer Natur / vnd vneinen Geblüts war etlich Jahr hero mit Verstopfung der innern Glieder / einem bösen Geschwür an dem linken Knye / zu Zeiten auch mit der Gelbsucht etlich Jahr beladen / endlich ist er zu Düsseldorf an einem Fieber gestorben / den 26. Septembr. 1582. den Leib hab ich geöffnet / vnd balsamirt mit dem vortrefflichen Herrn Slotans in beyseyn der vortrefflichen hochgelehrten Herrn D. Reineri Solinandi, vnd Galeni Wieri; in der Gallenblas haben wir funden einen erharten Stein / einer Baumnuß groß / vornen her schwarz / vnd hinten her gelb.

Anmerckung vnd Erleuterung.

Es wachsen die Stein in des Menschen Leib auß schleimiger Feuchtigkeit / wann dieselbe erwarmen / vnd wo wol dasselbe in der Gallenblas auß Mangel solches zähen Schleims / gar selten geschicht / so sind doch dergleichen drein gefunden worden / wie Dodonæus solches wargenommen. Aber was ist seltsamers / vnd wunderbarlichs das auch Würm solte in der Gallenblasen wachsen. Nun hat der hochgelehrte / vnd vortreffliche Herr D. Galenus Wierus, des Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten vnd Herrn / zu Sülz / Eleben / vnd Berg Leib Medicus ein frommer glaubwürdiger Herr bey derselbigen Deffnung / vnd hernach etlichmal daheim in seinem Hauß zu Düsseldorf mit insonderheit erzehlet / das er habe Würm auch in der Gallenblasen gefunden. welches wol zu verwundern ist / sintemal im ganzen Leib nichts bitterers ist / als die Gall: beneben alles was bitter ist / beedes Menschen vnd Vieh / ja auch gar den Kräutern vnd Gewächsen (wie Galenus bezeuget) sehr zu wider / vnd zur Nahrung vntauglich. Was aber der hochgelehrte Herr D. Wierus von solchen Würmen gehalten oder was seine Meinung hiervon gewesen / wird auß seiner Luq zu vor gefassten Epistel oder Sendschreiben an mich zusehen seyn.

Die LXI. Observation oder Warnnehmung.

Wie auß einer erhartenen Geschwulst vnd Krebsigen Geschwür an dem blinden Darm das Darmgicht entsprungen.

**I**ch hab etlichmal des Theodori auß der Koulen in Hilden Knaben besuche / welcher mit einem beständigen starckwehrenden Schmerzen vmb die Gegend der Leber etlich Jahr beladen war. Als derselbige an

sehr heftigem Darmgicht gestorben / hat man mich beruffen das ich die Ursach solches vergangen Schmerzens erkündigen soße. Als ich den Leib geöffnet / hab ich den blinden Darm eingestruyft gefunden / welcher sich in den dünnen ängsten Darm hinein gezogen / vnd denselben angefüllt hatte / also das nichts auß dem obern Gedärm an den weiten Darm durchkommen könten; daher solche Schmerzen entstanden. Zuletzt als ich den engen Darm auffgerissen vnd den blinden herouß genommen / hab ich denselben allenthalben erkünd / vnd außgelassen gefunden. Vier das war ein erhartere Geschwulst / oder viel mehr ein schwertger Krebs in des blinden Darms Boden zusehen.

Anmerckung vnd Erklärung.

Es seind vngleiche Ursachen der Leibes Schmerzen / so Iliaca passio. von etlichen das Miserere mei oder das Erbarm dich mein / genennet worden. Die vornehmste ist die zusammenziehung vnd beschließung des engen Darms Ileon, dessen Ursach zu erkündig / hab ich vnterschiedne Obserper geöffnet / vnd beschawet. Vnd wie wol der gestand gemeinlich darbey so starck war / das man kaum alles Eigentlich besehen konte / so hab ich doch diß bey allen bißhero wargenommen das der Ansona vnd Ursprung dieser Kranckheit seye vmb den blinden Darm / oder das Säcklin welches am end des engen / vnd Anfang des weiten Darms gesehen wird.

Derohalben so habe ich darvor / das das fürfallende Thürlin / oder valvula (welches der vortreffliche D. Casparus Bauhinus, sonderß berühmter Anatomicus vnd Botanicus im anfang des weiten Darms erfunden) werde erstlich von der Entzündung des blinden Darms also angezogen / das gar nichts von dem Urnach oder excrementen durchkommen könte: der Gestalt leg die Entzündung zu / biß das der ganze enge Darm / ja auch die vmbliegende Theil davon brandig vnd endlich mit dem kalten Brand angegriffen worden: welches ich bey allen wargenommen / die ich bißher geöffnet / außser bey diesem Knaben.

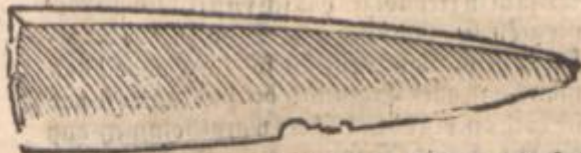
Die LXII. Observation oder Warnnehmung.

Wie das halbe Theil eines langen Messers so in die Lenden gestochen worden / 2. Jahr hernach außgezogen vnd das hinderlassne hole Geschwür geheylet worden.

**I**n Jahr 1591. ist ein starcker junger Gesell von guter Gesundheit sonsten / zu mir kommen / der hatte zwar ein enges / aber tieffes holes Geschwür mit immerwehrenden Schmerzen auß der rechten Seiten des Rückgrads / zwischen dem vierdten vnd fünfften Gewerb der Lenden. Derselb erzehlet mir / das ihme in einem Schlaghandel vnd Tumult

Ein Würm in dem Gallensäcklein.

vor 2. Jahren eine Wunden mit einem Messer seye gestoßen worden / welches bis dahin von niemand hab können gehelet werden. Als ich das hohle Geschwür erweitere / mit den Röchlein von Wein und zubereiten Schwämmen / item Englan Wurz / so hab ich in dem innersten Theil das halbe Theil des langen Messers gefunden / dessen Spitz zwischen dem dritten und vierten Gewerck gesteckt das übrig war mit einer Härte überzogen. Als ich die Härte geöffnet / hab ich das Messer heraus gezogen; dessen Länge und Breite hier zu sehen. Von demselbigen an als das Geschwür gereinigt mit dem præcipitat, das dem Apostel Sälblein ist der junge Befell in kurzem wider gehelet worden. Dieses aber ist hierinn das fürnehmste / so wol zu merken / daß von Anfang der empfangenen Wunden bis zur endlichen Heylung sich nie kein Fieber eingestellt; auch kein Engündung / Krampff / oder gar zu häufiger Schmerz / oder andere Zufäll die sich sonst bey denjenigen die am Rücken verwundt seynd / befin den / darbey gewesen.



Im Jahr 1612. als ich nach Hildert gereiset / hab ich besagten Mann in dem Schloß Messers rod nahe bey Düsseldorf bey dem Wolgebohrnen Herrn Wilhelm Keeleram, &c. angetroffen / bes. sen Haußgenossen er war wievolschön als und wol beraat / welcher auch vor seinem Herrn alles was sich zugetragen erzehlet / und beständig aufgesagt / daß er von derselben Zeit an da er von mir gehelet worden / sich auff das allerbeste befunden.

### Die L X III. Observation oder Warnehmung.

Wie ein Eyer Geschwulst / vnter dem Mäuslein Ploa geöffnet / vnd gehelet worden.

Als Herr Cosmus Slotanus, der vortreffliche Wundarzt nachher Versheim zu einer ehrlichen Frauen beruffen worden / hat er dieselbe an einem sehr hefftigen scharffen Schmerzen vmb die Lenden am Fieber / vnmächten vñ schwerem Harnen ligend gefunden / derselbig / als er auß der Art vnd Geschlechte des Schmerzens / vnd andern Anzeigungen erkennt / daß es ein verborgen inwendig Geschwür seyn müsse / dann von aussen war nichts anzusehen / man hat auch im Angriff nichts spühren können / nemlich vnter dem Mäuslein welches Ploa genennet wird / bey dem velatio ist es das sechste Mäuslein / welches den Schenckel bewegt / in seiner siebenden Tassel der Mäuslein mit T / vnd in der achten mit S bezeichner hat er vor gesagt daß Lebens Gefahr zugegen seye: es seye dann daß die Seiten geöffnet / vnd die verschlossene Feuchtigkeit oder Eyer Aufsätze. Als die Freund eingewilliget / hat er zur Seiten des

Rückgrats die Haut vnd äußerliche Mäuslein bis zu dem Mäuslein Ploa mit einem Schermesser geschnitten. Als bald ist viel stinckender eysteriger Feuchtigkeit herauss gestossen. Von derselben Zeit an sind alle Zufäll gemilert / vnd ist sie bald wider gesund worden / vnd hat eilich Jahr hernach gelebt.

Das Geschwür hat er eilich Monat lang mit Meißel so wol von Englan Wurz als zubereiten Schwämmen / mit reinigenden vnd ableidenden Mitteln offen behalten. Nachgehends mit Fleischziehenden Sachen die Wund beschloffen. Aber das spritzen hat er ganz vnterlassen / welches auch in allen andern Wunden vnd Geschwären / sie seye gleich in der Brust / oder Bauch in acht zunehmen: dann es sei gar leicht in die Höle der Brust / oder des Bauchs / daselbst es nicht geringere Zufäll mit des Krancken grosser Gefahr erwecken köndte.

Ein gleichmäßige Eitr oder Heylung hat auch der vortreffliche Wundarzt Iohannes Griffonius verricht (wie auß dem jenigen Schreiben welches der Hochgelehrte Herr D. Claudius Boucardus Hochberühmter Professor der Philosophi auß der Hohenschul zu Losanna an mich gesandt / er cheinet / welches ich für gut erachtet hier zu sehen.

Herrn Guilhelmo Fabricio von Hilden

Dem vortrefflichen Wundarzt entbeut Claudius Boucardus seinen Gruß.

Als mein großg. Herr an mich begehret / daß ich von demjenigen der gehelet ist worden / vnd noch bey uns frisch vnd gesund lebet / auff das fleißigste nachforschen solle / was vor eilich Jahren D. Iohannes Griffonius Hochfahrner Wundarzt / für ein Weis zuheulen mit ihm vorgenommen / vnd wie er mit ihm verfahren seye. auch daß ich dasjenige / was ich gnugsamb erkündiget / getrewlich an ihne schreiben solle; dasselbe hab ich billich mir zu Gemüth geführt / daß ich schuldig seye zuthun. Dann ob ich wol bey mir selbst betrachten können / daß der Herr selbst / als der in der Leib vnd Wundartzney sehr hoch erfahren / von diesem Menschen / wann er zugegen were / durch Fragen / viel mehrer vnd besser alle Zufäll vnd Vmbständ der Kranckheit erfahren vnd erlernen köndte als ich: jedoch weil ich verspühre / daß der Herr in dieser Sach / mein Urtheil erfordere / so hab ichs nicht wollen geschehen lassen / daß es in diesem Sauck an mir / vnd meiner Verriehung fehlen solle / weil er ohne das würdig / vnd vnser Freundschaft solches erfordert / daß was er an mich begehren / vnd befehlen wird / ich solchem billich nachkommen / vnd ihm zu Diensten seyn solle.

Wie aber D. Griffonius in solcher Heylung sich verhalten / wil ich mit wenigem / wie es mir derjenige / so nächst Gott von ihm widerumb sein Gesundheit erlangt / erzehlet worden / berichten. Stretmal derselbe ohne längsten Schntmeißer im Flecken Verbingen gewesen / anjeto aber bey vns zu Losanna wonhaft / ein frommer redlicher Mann / vnd mein guter Freund ist. Dieser als er

Im Jahr 1587. da er noch jung / nahend bey 27 Jahren / da er von der Höhe des Bergs Canech herunder gestigen / ist er auß eine gähen Zufstetig als er sich nicht recht vorgesehen / gählingen hinder sich gefalle. Vñ welches Ubel ärger gemacht / so ist er auß das Gefäß seines Degens gefallen bey dem vnrechtmässigen Rippe / vñ dem linken Nieren / hat also die Lenden schwerlich zerfallen vñ verstanck / jedoch hat er dazumal nicht empfunden / daß er so hefftig verlegt / hat auch von seiner vorhabender Reys nicht aufgesetzt. Etlich Tag hernach hat er erstlich gelinde Schmerzen auff der linken Seiten der Lenden empfunden / welcher aber gemächlich zugelegt / bis er endlich so hefftig worden / daß er ihne gequälet vñ gemartert. Daher hat er keinen Schlaf gehabt / der Lust zum Essen war hinweg / vñ war doch vnter dessen kein großer Durst / noch empfindliches Fieber vorhanden / von aussen konte man kein Blawmal / noch Geschwulst / noch andere Zeichen sehen / sondern es war alles glatt / vñ hatte sein natürliches Gestalt vñ Farb. Es hatt aber der Anfgang hernach mit sich gebracht / vñ gelehrt / daß ein große mänge Feuchtigkeit auß dem gange Leib sich gegen dem besagten Nüßlein gezogen / welches ist das lincke vnter den zweyen inneren Lenden Nüßlein / welche die Griechischen Psoas nennen / welchem in der tieffe der Lenden sich befinden / dem Nieren gleichsam vnterlegt. Vñ hat der oberste Fall vñ hefftige Verstarckung Gelegenheit gegeben / vñ verursacht / daß die Feuchtigkeit dahin gestossen. Dasselbst waren sie in der Enge eingeschlossen / hatten keinen Luft / seynd deswegen in die Fäulung gegangen / vñ haben mit ihrem Laß ein recht Ayres Geschwulst verursacht. Dann wie Galenus im ersten Buch von dem Vnterscheid der Fieber / am 3. Capitel lehret / alles was wärmer vñ feuchter Natur ist / wann es an warmen Orten auffgehalten wird / so faulet es : wann es nicht Luft hat / oder außdampffe oder erkaltet kan werden. Vñ eben Galenus auch im 11. vñ 12. Buch seines Methodi meldet solcher wärmer. Ferner was für ein Feuchtigkeit hier die Oberhand gehabt / oder in dieser Geschwulst das mehrest gewese / wann der Herr mein Meinung wissen wolte / so hielt ich darvor / daß / ob zwar andere Anzeigungen gewe / daß doch die Pituitosi die kalte Feuchtigkeit übertrouffen hab. Vñ geben solches die Zufall selbst zu erkennen / vñ bestätigen es. dann die Gall / sonderlich die gelbe / wann dieselbe in die Fäulung geht / vñ erhirt wird / wann sie vnter den andern Oberhand hat / so verursacht sie ein hefftige Entzündung / schnelles Fieber / welches alles hefftig empfindlich / hier aber war das Fieber so gelind / daß man es kaum verspühre. Vber das / weil der Krancke nicht mit Durst gequälet war / was kan man anders darauß schließen / als daß in dem vureinen Leib die Pituitosi die kalte Feuchtigkeit am mehresten gewesen / damit die Wagen Häutlein ganz angefüllt / war ab aller Speiß ein Eckel vñ Biderwillen verursacht / vñ doch auch keinen Luft zum trincken / weil sie voran feuchte genug gehabt haben. Vñ kompt darzu / daß der Krancke in seiner Jugend etlich Jahr lang an solchen Drischen sich auffgehalten / die an dem Meer liegen / da

er / wie er selbst erzehlet / gewohnt war / lauter Fisch / vñ dergleichen kalte Pituitosiße Speiß zu essen. Die große Schmerzen / sind theils auß der Entzündung entsprungen / theils weil die Häutlein / Nerven / vñ andere empfindliche Theil außgespannt waren / welche von übermäßiger Feuchte angefüllt / verpühret / daß die Feuchtung müssen noch vorhanden seyn. Endlich hat der scharpffe hefftige Schmerz den Schlaf bekommen. Als nun der Krancke also beschaffen / hat er sich naher Genff (welcher Stadt er das mahlen nahe war) von den Seinigen führen lassen / daselbst ist er von einem Medico (dessen Namen ich mit Bloßschone) als einer der das Gries habe / gehalten vñ angenommen worden / welcher darvor gehalten / daß die Nieren entweder entzünd / oder verstopft seyn / hat ihm derowegen lauter Träncker eingegeben / die der Entzündung wehren / vñ das Gries stark auß den Nieren treiben sollen. Aber alles vergebens / vñ vnsouff. Dannes war kein Hindernis noch brennen im Nieren vorhanden / war auch nicht schleimig / noch der Leib verstopft / welches sonst die rechte Anzeigungen des Grieses seynd. Sondern alles das Widerspiel vñ ganz natürlich / wie es seyn solle. Derohalben als die Heylung der Gestalt nicht wolte von statten gehen / ist er endlich von dem Apothecker zu dem Herrn Iohanne Giffonio geführt worden. Derselbig hat also bald / weil er nicht lang zuvor eben ein gleichem Zustand gehalten / die ganze Kranckheit erkent / vñ dem Krancken solches außführlich vñ deutlich erkläret / auch herbei vorgezalet / wann die Kunst nicht der Natur werde zu Hülf kommen / vñ dem verschlossnen Ayres eine Weg vñ Anfgang mache / so sey er in außserster großer Gefahr / dann es werde geschehen / daß das Geschwulst sich eröffnen / oder die Geschwulst brechen werde / daß die schädliche Feuchtigkeit sich außtheilen / vñ in den hohlen Leib ergießen. Die Nieren / das innere dicke Häutlein oder Peritonäum / vñ allgemächlich die innere Glieder gestöhren werde : über das so werden schädliche Dämpffzweiffels ohn auß solche schwebare Katsachen / bis in den Busen des Herzens außfließen / welche ein siebergche / vñ inällige vnrechtmässige Hitz anzünden / die natürliche angebohrne Wärme erstrecken / vñ auflöschen / vñ die Gester so in dem ganzen Leib sollen außgetheilt werden / schwächen werden. Auß diesem allen könne nichts anders / als große Lebens Gefahr erfolgen. Als der Kranck solches vernommen / hat er sich dem Willen des Wundartzis / vñ seinem Rath gänglich vntergeben. Dieser aber so bald er dahin sich bemühet / (worinn sein sonderbarer Fleiß zu sehen gewesen) daß die Materie / die die ganze Gegend der Lenden eingenommen hatte / in einen Drich zusammen durch Arthreyen / die stark auß der tieffe herfürziehen / versamblet werde / nemlich an eine solchen Drich / da wenig große vasa oder Gefäß / vñ wo die Bewegungs Instrumenta weniger in wehrender Verriekung können verlegt werden. Welches als er mit einem silbern Griffel erkündiget vñ versucht / auch auß der Empfindigkeit des Schmerzens gesehen / daß er sein Vorhaben erreicht / hat er als bald (ob-

Dieses sind die Nüßlein welche trichli oder dreuecke genennet werden / weil sie vnter allen andern allein in 3. Haarwachs außgehen / zu der mancherley Bewegung des Rückgrads / vñ Schenckels von der Natur also gebildet : wie Galenus schreibt l. 2. de Anatomia.

ne vorhergehende fernere Reinigung des Leibs / welche der Krancke ohne das zuvor / mit grosser Verletzung seiner Kräfte / vielfältig erlitten vñ aufgestanden / bey der linken Seiten des vierdte Gewerbs der Lenden mit einem glühenden Messer ein Wunden geschritten / so tieff / als der Zeiger auß der hohlen Hand herfür gehet / welches man auß dem Meißel der hernach ist hinein geschoben worden / hat können abnehmen. Drauff hat er mit 2. Fingern in die Wunde hinein gelangt / daß der Aufgang desto weiter werde / auß welcher Wunden das Apter häufig gestossen. Als nun dem Auflassen / wie es die Kunst erfordert / sein gewisse Maß bestimpt. hat der Arzte dem Krancken einen Meißel auß Silber gemacht / gerathen / dessen er sich wann er zuvor mit reinigenden vñ Abledigungs Sälben bestrichen / etlich Monath gebrauchen solle: welchem / als er auß das steifigst nachkommen / vñ ein gebührende Maß im Essen vñ Trinken gehalten: seynd die Lippen der Wunden für sich selbst zugeheylt / also ist die Wund beschloffen / daß kein hohes Geschwür / Ungleichheit oder Spaltung der Haut hinderlassen worden: vñ er also von Grund auß geheylt worden / vñ zu seiner Gesundheit gelangt / daß er nachgehends weder in Aufrichtung des Ruckens / noch biegen des Ruckens / noch auch sonst in einer etlichen natürlichen Verrichtung kein Beschwerlichkeit auß vorbesagten Wunden oder Geschwür empfunden. Dieses ist / Hochgelehrter Herr / was ich von dieser Sach nach kürze des Briefs / an ihne hab schreiben sollen: hätte viel mehrers vñ weitläufftiger geschrieben / wann mir die rechte Weis solches außzusetzen were befanden gewesen / oder meine schwäre vielfältige Geschäften solches zugelassen hätten. Aber von dem jenigē was noch manglen möchte / kan zur andern Zeit mehrers vñter vns geredt vñ gehandelt werden. Der Herr gebrauch sich vñterdessen vnserer Diensten vñ verbleibe auch ins künfftig wie bis anhero mein Freund. Hiemit sey er gegrüß vñ behütet. Geben in meiner Studierstuben / den 8. Tag Novembri. im Jahr 1604.

#### Die LXIV. Observation oder Warnung.

Wie ein Kind in Mutter Leib / als es seinen Aufgang gesucht / die Mutter zerrissen / vñ mit dem Köpfflein in die hohle des Leibs gefallen / vñ nach dem die Gebärmutter zusammen gezogen worden / ersticket.

**I**n Jahr 1593. den 21. April. hab ich in Edin / in Beyseyn der Fürreßlichen Hochgelehrten Herrn Iohannis Slotani vñ Heinrich Palatii der Arzney Doctorn (eines Goldschmieds Frau) geöffnet / die hat in der Speckgassen gewohnet / vñ ist an einem Kind gestorben. Die Gebärmutter ist zerrissen gefunden worden / von dem herausstreichenden Kind / desse Köpfflein in die lincke hohle des Bauchs durch die Mutter sich begeben / vñ weil derselbe Theil der Mutter voller Nerven / hat er sich vñ des Kindelins Hals zusammen gezogen / welcher

das Kind ohne allen Zweifel ersticket. Die Mutter lag 11. ganzer Tag in Kindsbanden / vñ wurden alle Hebammen / neben mir vergeblich gebraucht: weil das Kind schon lang zuvor todt / vñ war in der Mutter nichts als der lincke Arm zu finden / welcher herauß gehangen.

#### Anmerckung vñ Erklärung.

Als dieses Buch vorzigmal in Truck außgangen / vñ schon verfüriget war / hab ich erst hernach von einer Behmutter oder Hebam wie auch von andern Weibern / die in der Gebärmutter letzten Zigen bey ihr gewesen / etliche Sachen erfahren / welches ich hier anzuhängen für rathsamb befunden. Sie sagen aber / daß solches Weib einen gar engen vñ dert Leib gehabt / daher weil es ein großes Kind war / hab es durch solchen engen Gang nicht können durch kommen. wie starck es auch gewesen / die Enge aber (halt ich darvor) sey kommen theils von der Natur / theils auch wegen ihres Alters / (dann sie war damalen 37. Jahr alt vñ geführ) / vñ hatte zuvor nie kein Kind getragen / vñ war ihr zuvor von einem Weib / ein starcke Arzney die Frucht zutreiben / eingegeben / daher die Schmerzen vñ Wehen der Gebärmutter so groß gewesen / vñ die Frucht also bewegt worden / daß sie einmahl vñ mit Gewalt einen Aufgang gesucht / vñ weil sie den Weg gar zu eng befunden / die Mutter zerrissen hat. Auß solchem erhellet / daß solche treibende Arzneyen mit grosser Fürsichtigkeit vñ vorberghender Berathschlagung müssen gebraucht werden. In allerforderst aber muß man sehen / ob das Geburtsglied taugentlich genug sey / ob die Frucht ih. natürliches Lager in dem Leib habe / daß sie durch die Natur / vñ Hülf der Arzneyen könne außgetrieben werden. Dann sonst wann der forder Leib gar zu eng erfunden wird / so muß derselb vor dem Gebrauch der treibenden Arzneyen außgelassen / erweicht / vñ glatt oder schlipffertig gemacht werden. Wann aber die Frucht krumb oder über zweck ligt / oder auß ein andere vñnatürliche Weis / so muß es mit der Hand die mit weiß Eilgen / oder süß Mandelöl bestrichen / in sein natürliches Siell gebracht werden / ehe solche starcke Träncklein eingegeben werden. Dieses habe ich den jungen Doctorn vñ Wundärzten zu gefallen / auch vñb gemeines Nutzens willen / auß die Bahn bringen / vñ hier vermeldē wollen: biß daß ich mein Büchlein von Aufsetzung der todten Frucht an Tag gebe / vñ viel sonderbare vñ gar nützliche Stück zu solcher Verrichtung darinnen erkläre.

#### Die LXV. Observation oder Warnung.

Wie in einem geöffneten Leib die Ursache der Unfruchtbarkeit gefunden worden.

**I**n sechzigjähriges Weib / die in zwey Ehen kein Kind gehabt / hab ich mit dem Herrn Iohanne Griffonio. in beyseyn des fürreßlichen Herrn Iani Antonii Saraceni kōntlichen Medici geöffnet: als wir fleißig nach der Ursach der Unfruchtbarkeit geforscht / haben wir vñb den Mund des Bodens an der Mutter



Mutter ein harte Geschwulst gefunden / welche wie ein Ring den Hals der Mutter umgeben / vnd die Mutter also beschliffen / das man kaum den Spitz eines Griffels hinein bringen können : daher ist es kein Wunder gewesen / das in dem Beyschlaß der Saam stäts ist zurück getrieben worden / vnd nichts hinein kommen.

Die LXVI. Observation oder Warnehmung.

Von einer andern verborgenen Ursache der Unfruchtbarkeit welche in der Oeffnung des Körpers erst erschienen.

Nicht weit von obiger Ursache der Unfruchtbarkeit war diese folgende unterschieden. Ein ehliche Frau hatt in der ersten Geburt ein Engkündung der Mutter gehabt / welche endlich geheylet / aber sie unfruchtbar geblieben. Als sie aber hernach an einer schnellen Krankheit gestorben / hab ich ihren Leib in beysehn des vortrefflichen Herrn D. Iani Antonii Saraceni, köntglichen Medici geöffnet / vnd in dem Hals der Mutter vor dem Mund des innern Leibs eine harte Geschwulst / so groß als ein ganz Ey gefunden / welche so steiff angehangen / das es schiene / als wär es ein Leib / vnd keines Wegs darvon konte abgerissen werden. Wegen dieser erhärteten Geschwulst konte der Männliche Saam nicht zu der Mutter durchdringen / dero wegen so soll es niemand wunderlich vorloimen / das die Medici zu Zeiten bey unfruchtbareren Leuten ihnen selbst off viel Mühe vergebens machten. Dann solche Ursachen sind den Medicis verborgen / oder wann sie gleich bekandt / so können sie doch nicht anderst / als von Gott sabsten (als welcher der Frauen Leib beschloffen. 1. Sam. 1. 5. vnd wider öffnen kan / im ersten Buch Moyses am 26. Capitel zu lesen) geändert / oder weggenommen werden.

Die LXVII. Observation oder Warnehmung.

Wie ein schwarze Geburt auff ein harte Geschwulst der Mutter erfolgt.

In ehliche Frau zu Lustria / welche an dem Bier oder Gestad des Geniffer Sees geseßen / ist 6 Tag lang in Kindesbanden gelegen. Als ich endlich beruffen war / hab ich sie in letzten Zigen ligend funden ; dann eben in derselben Nacht ist sie von dieser Welt geschieden. Den folgenden Tag hab ich den Leib geöffnet / so hab ich die Mutter zerrißsen / vnd den Kopf des Kindes in dem hohlen Leib außser der Mutter steckend befunden : die Ursache dieser schwarzen Geburt war ein erhärtete Geschwulst / die nahest so groß / als des Kindes Kopf war / aber doch haftere diese nicht so steiff an der Mutter / wie diejenige / deren wir in vorgehender observation gedacht. Diese erhärtete Geschwulst nun war die Ursache / das sich die Mutter zur Zeit der Geburt nicht konte gnugsamb außdehnen vñ

erweitern / vnd die gewaltsame Bewegung des Kindes bey der Gebährerin außstehen.

Die LXVIII. Observation oder Warnehmung.

Wie ein grosser Stein von einem Weib genommen worden / als der Boden der Wasserblasen außgeschnitten war.

Je Wunden der Blasen / weil sie gemeinlich verderblich / werden nicht vnbillig von dem Hippocrate vnter die tödlichen gerechnet. Jedoch das etliche denen die Blasen verlegt / wider gesund worden / das haben nicht allein andere / sondern auch ich selbst / wie solches die folgende Geschichte außweiset erfahren.

Ein Adeltiche Frau mit Namen Urbana Prory / Herrn Danielis Hugonisi Geschwlechters von Vriac seeligen Wittib / ist 2. Jahr lang mit einem Stein in der Blasen erbärmlich geplaget / vnd gemartert worden. Als ich endlich beruffen worden hab ich theils mit dem hohlen Blasensöhre in die Blasen / theils mit den Fingern in den vorderen Frauen Leib gelangt / vnd einen Stein in der Blasen so groß als ein Hüner Ey geföhlet / welcher ihr ein mitterwehrenden heftigen Schmerzen verursachet / die Kräfte waren gar dahin / also das sie selbst samb den Dumbstehenden an ihrem Leben gezweifelt. Als ich vielmal gebetten worden / haben mich endlich der Krancke selbst samb der Freundschaft überwunden / vnd erbeten / das ich ihr den Stein außziehen solle. Derwegen so hab ich vor allen Dingen den ganzen Leib / vornehmlich den leydenden Theil auff solche Weis darzu bereitet Erstlich hab ich mit einer leichten Purgan den Leib gereiniget / die Kräfte hab ich mit süßlichen Speisen vñ Herbräutern vñ Übersüßigen / so viel ich gekund / erhalten vnd erfrischt. Darnach die Schmerzen / so viel möglich / mitterweichenden / vnd Schmerzensstillenden Bähungen auff die Gegend der Blasen gelegt / oder in die Blasen selbst eingespritzt / gestüllet / oder gelindert. Hernach hab ich befunden / das ein kleines Geschwürlein auß dem Boden der Blasen in den Hals der Mutter bey derselben Mund eingehe / welches der Stein mit seiner Schärpffe vnd Schwäre außgefressen / welches ich auch samb dem Stein mit dem außsern Theil der Zeigfinger / wann der selbe in der Mutter Hals geschoben würde / so off der Krancke auffrecht gestanden / leichtlich greiffen vnd föhlen konte.

Darumb als ich den 28. Newmonath im Jahr 1598. alle zu solcher Verriehung notwendige Sachen zu Weg gerüßt / vnd in Bereitschaft gehalten / auch die Krancke Frau in einen Hebammen Sessel gesetzt worden / hab ich die Blasen durch eine Spritzen mit süßem Mandelöl angefüllt / (der Gestalten wurde sie schlüpffertig gemacht / das die Nähe des Steins ihr nicht könter Schaden thun) darnach als ich das Geschwür / theils mit den Fingern / vñ etwas weiter gerisfen / theils mit des Messers Schärpffe gegen dem Blasen Hals außgeschnitten / hab ich durch das

selbe mit der Zangen/vnnd taugenlichen Hacken den Stein (wie gesagt) in der größe wie ein Hühner Ey/ohne Gewalt/erblutet / oder grossen Schmerzen herauß gezogen. Nach solcher Verrichtung/ hab ich den Bauch / vnd die ganze Gegend der Gemächte zur Beschirmung mit Rosen / vnd Vitruillen/oder Heydelbeerdöhl geschmiert. Ein Mutteräpflein auß Werck in Eyerweiß eingedauht in der Mutter hals geschoben/ hernach 3. Tag lang Wegerichwasser mit süß Mandelöl vermische (die Schmerzen zu stillen) lawleche hinein gegossen. Hernach täglich die Blasen mit der Brüß von Peterling/ Spargen/ Mäusdorn/ Bruchtraut/ Steinbrech Peterlingsame/ Senff vñ Anis gekocht/ vnd mit Rosenhonig vermische/ außgewaschen. Solcher Gestalten ist sie mit der Hülf Gottes ohne sondere Zufall geheulet worden / vnd zu ihrer vorigen Gesundheit gelanget. Vnd hat noch bis auff das 1611. Jahr gelebt.

Die Zeugen/so darbey gewesen / sind die Ehrwürdige Herrn Iohannes Rolandus, vnd Iohannes Sampaulinus, Pfarrherr zu Viviae, der Wohlde Herr Michael Proux, vnd Iacobus Probus. wolerfahrner Apothecker daselbsten/ wie auch etliche Weibsbilder / vnter welchen die am Geschlecht / Tugend vnd Frombheit Wohl Edle Frauen. Iaquelina Mestral, Frau in Vaudans, Frau Anna Salva, Frau von Tavel / vnd Frau Claudina von Goumaius, des Wolermelsten Herrn von Proux Gemahlin / welche ich alle hie ehrenhalber nenne.



### Die L X I X. Observation oder Warnnehmung.

Wie 3. hundert grosse Blasenstein in 2. Jahren von einem Menschen kommen.

**D**er Jahr 1599. den 14. April / hat ein Eöllnischer Bürger/ Goddard von Bieste mit Namen: ein glaubwürdiger warhaffter Mann / dem Edlen vnd Hochgelehrten Herrn Carolo Vtenhovia in meiner Gegenwart erzehlet/ dafier einen Jüngling gekennet von 13. Jahren / Heinrich von Gussen eines Bürgeres von Eölln Sohn/ welcher durch das Män-

liche Stied Stein von allerley Farben von sich gegeben/ deren etliche grösser als ein Cassanien gewesen/ vnd das hab er mit seinen Augen gesehen. Wir/die wir vns hierüber verwundert / haben seine Mutter Steingen von Gussen mit Namen/ selbst hierüber gehört / damit wir die rechte Wahrheit gründlich erfahren. Dieselbe sein Mutter hat das jenige/ was vns Bieste erst erzehlet/ bestättiget/ dafier nemblich ihr Sohn Peter mit Namen / von 13. bis 15. Jahr seines Alters vngefähr bey 300. Stein durch das Männliche Stied (deren etliche so groß als ein Nuß oder Cassanien) mit grossen Schmerzen vñ erbluten von sich gegeben/ bis er endlich im Jahr 1597. an der Pest gestorben. Hat vns auch die wir vns noch höher verwundert eine Biester oder Laden gewiesen / in welcher sie mehr als 70. derselben Stein allerley Farben auffbehalten: darunter etliche durchsichtig waren / etliche gelb/bleich/roth / nicht anders als wann man sie am Ufer des Rheins auffgelesen hätte. Von denselbigen hat sie mir etliche verehret / der etliche schier ein Loth wegen / die ich auch noch bey mir auffhalte. Ob aber dieses ein natürliche Kranckheit seye gewesen/ oder nicht/ wil ich andern Leuten darvon zu vrtheilen/ überlassen.



### Die L X X. Observation oder Warnnehmung.

Wie ein Schwindsüchtiges Töchterlein den Lust zum essen nicht verlohren.

**D**er Eckel vnnd Avertwill vor der Speiß pfeget gemeinlich der Schwindsucht gefähr zu seyn. Jedoch so haben wir zu Eölln am Rhein ein Mägdelein von 14. Jahren gesehen/ welches vmb das 10. Jahr seines Alters gemählich angefangen schwindsüchtig zu werden/ vnd ist mit solcher Kranckheit die folgende 4. Jahr also behaffret gewesen / dafier es endlich gang/ außgesteche / vnnd verzehret worden / da doch der Lust zum essen ihr niemahlen vergangen / oder geschwächt worden. Dann sie aß vnd tranc so viel / als ein gesundes Mensch/ verrichtet auch ihre Geschäften/ wie die andere Kinder ihres Alters / lag auch nicht zu Bett / als die letzten 6. oder 7. Wochen vor ihrem Abschied; doch war es stätig mit einem Fieberlein vnd Hüstlein geplagt. Endlich als sie gang von Leib kommen/ vnd verzehret worden / ist sie im Jahr 1600. im Jenner gestorben. Als ich beruffen war sie zu öffnen/ vnd die Vrsach der Kranckheit zusehen/ vnd zu erkündigen hab ich gefunden/ dafier das Kreis aller Drüsen mit Harren/ wie auch mit Vnschlitz. Geschwulsten erfüllet war/ sonderlich aber bey den jenigen Gefässen vnd Adern die zu der Portader reichen.

Vmb die Portader herum waren auch viel erhartere Geschwulste/ deren etliche so groß als ein Hühner

Hüner Ey/erliche grösser als ein Nusz oder Cassianen. Dahero die gekochte Speis im Magen/so chylus genennet wird / nicht können durch die Kräsaderlein vnd Poriader in die Leber durchkommen / vnd durch die übrige Glieder aufgescheller werden / vnd also die Schwindsucht entspringen / wird niemand in Abred seyn können. Vnd eben auß der Ursach sind die Excrementa oder Urach des Gedärms wässerig / mit der guten Speis vermischt/ alle Tag zwey oder drey mal aufgeworffen worden. In dem rechten Nieren war ein Stein in der größe vnd Gestalt/ wie der so hier abgemahlt. Den selben halt ich vnter meinen setzamen Sachen auff.



Die Leber war durchaus gesund / der Mag vnd Milz waren auch wie sie natürlich seyn solten. Dahero ist vernünftlich abzunehmen / daß der Lust zum essen sehr nicht müßevergangen seyn. In dem rechten lungen Fligel / war ein faul stinckend Geschwår / in welcher war ein Ayter verschlossen/vnd mit einer Haut vmbgeben / darinn war bey anderthalb ℥. Ayter. Desgleichen durch das Wesen der Lungen / waren viel harte vnd bremäßige Geschwulsten : das Herz war lichte vnd schier gar verzehrt.



Die LXXI. Observation oder Warnnehmung.

Was in einem auffgeschnittenen toden Körper für wunderliche denckwürdige Sachen gefunden worden.

**A** Medeus ein Zimmermann der 40. Jahr alt war / ist zwey Jahr lang zu vnerschiedenen Zeiten mit allerley Kranckheiten/ als Kopffwehe / Selbstucht/ Verstopfung der Glieder / wie auch über Jarh vnd endtlich auch mit dem Hüfftenwehe beschwehrt vnd geplagt worden. Endlich als das Fieber zugelegt/ sambt der Tobtsucht/ ist er den 19. April 1596. gestorben. Den Körper hab ich in beyseyn des Herrn Georgii lenischii, vnd Philiberti, Iani Antonii Saraceni Sohn/ der Arzney Doctorn auffgeschnitten / vnd in der Deffnung folgende denckwürdige Sachen gefunden.

1. Das Nies war auffgeblasen vnd angewend.
2. Der weite Darm Colon gegen der linken Seiten / wider seine Gewonheit eingezogen vnd eng.

3. Zwischen dem Nasenhals vnd Mastdarm war ein harte Geschwulst / daher kam das beschwerliche Harnen/ ja zu Zeiten war der Harn gar verstanden.

4. Bey dem Mäußlein daß das rechte Knye vmbwender / war ein grosses Ayter Geschwår/ welches viel Ayter über ein Pfund in sich gefaßt/ daher weil die Seenen derselben Jungen abgefressen / konten die Mäußlein ihr Ampt nicht thun/ noch das Knye sich recht bewegen.

5. Vnter dem linken Mäußlein Pfoa genandt/ auff welcher die Nieren liegen vnd welches in den innern Schenckel gepflantz ist / war ein grosse Ayter Geschwulst / welche über zwey Pfund dickes Ayter in sich gehabt : daselbsten waren 3. oder 4. Gewerben der lenden also aufgefressen / vnd verderbt/ daß ich dieselbe in beyseyn der Vmbstehenden hab herausziehen / vnd mit den Fingern zerreiben können.

6. Die Därm waren voller Würm.

7. Ein harte Geschwulst / die doch ayterich worden / vnd wie ein Binschitt. oder Breygeschwår war/ zweyer Faust dick / befand sich / vnd nahm sein Ursprung von dem vndern Theil des Wäußleins / oder Nies Drüßleins / vmbgab den ersten Darm / also daß er mit der dicken innern Haut oder peritonæo bedeckt schiene / vnd das Ansehen hatte / als wann es noch ein besonderer Mag were / die Materri so durch die Aest der Poriader/ die in das Nies Drüßlein stieße häufig zu.

8. In der erharteren Leber waren viel kleinere Geschwårlein.

9. Das Milz war ganz verderbt / vnd hatte viel Stein in sich.

10. Die Lunge war gesund vnd mit viel Drüßlein angefüllt.

11. Aussen an dem Brüstlein / wo die Trossel oder Schlüsselbein zusammen gehen / war ein bremäßige Geschwulst / so groß als ein Ey.

12. Vnter dem rechten Fligel zwischen dem Hantlein/ daß die Rippe vmbgibt / vnd den Rippe selbst/ war ein Ayter Geschwår so groß als ein Faust/ stinckend/ von welchem Ayter die vierdre/ fünffte vnd sechste Rippe aufgefressen war. Vnd waren die Rippe nicht allein von dem Gewerblein abgerrennt / sondern auch an dem Theil / wo sie mit den Gewerben vereinbaret sind/ so gar angelossen vnd verderbt / daß man sie leicht herausnehmen / vnd mit Fingern zerreiben können.

13. In der Hirnschal war das harte Hantlein gesund.

14. Als das harte Hantlein abgezogen war/ befand sich in dem zarten Hantlein / gegen dem linken Theil der Sichel ein breite erharterte Geschwulst. Vnd daher kam ihm sein Kopffwehe/ welches 2. ganger Jahr gewehret.

15. Zwischen dem Hirnhäutlein vnd dem Hirn/ war viel dünnes Apter.

16. Das Netz oder Verwickelung der Luft/ vnd Blutadern im Hirn war engünd.

17. Zwischen das Vntertheil des Hirns / vnd dem kleinen Hirn hatte sich auß der Halsader ein halb Pfund Blut vnd drüber ergossen.

#### Anmerckung vnd Erklärung.

Die natürliche Enge des sonst weiten Darms Coli auff der linken Seiten hat der vortreffliche Anatomicus Doct. Caspar Bauhinus war genommen. Dessenwegen so entstehen die Grimmen gemeinlich an demselben Drth/ vnd werde daselbst häfftiger gespührt vnd gefühlet: dann dieselbe Enge wird gar bald verstopft / von dem Vnrath der Excrementen, die wegen ihrer Mäuge durch die Krumme gebänd oder Filamenten lang auffgehalten werden ( wie Doctor Rondeletius solches fleißig gemerckt ) vnd dannenhero erharren.

Die Mäuflein / welche Galenus in seinem sechsten Buch von dem Aufschneidē der Mäuflein Ploas nennet / welche vnter dem Nieren liegen / vnd bey dem Vesalio die sechste Mäuflein sind die das Rnyz bewegen. In solchen entspringen vnter weitens gar beschwärtliche vnd gefährliche Apter Geschwulsten / wie wir an seinem Drth schon erklärt haben.

#### Die LXXII. Observation oder Warnnehmung.

Wie auff einem Netz vnd Weidbruch der Brand vnd Todt erfolgt.

#### Das I. Exempel.

Im Jahr 1585. im Augstmonath ist einem Starcken Menschen / einem Zimmermann / als er zu Genff einen schwarzen Last auffgehebt / das Netz in den Gromen Sack gefallen / oder gewichen / vnd weil es nicht wider zurück gebracht worden / ist ein Geschwulst entstanden / dahero gar ein empfindlicher Schmerz / Engündung / Fieber / Erbrechen / vnd andere schwarze Zufäll entspringen / biß er endlich am siebenden Tag gestorben. Ich war neben dem Iohanne Griffonio vortrefflichen Wundartz beruffen / da wir dann den Gromen Sack in beyseyn Herrn Iani Antonii Saraceni königlichen Medici auffgeschnitten / vnd haben das Netz / ja die Hohbälgin oder Seilen vnd umbligende Theil gang verderbt / vnd mit dem Brand angesteckt gefunden.

#### Das 2. Exempel.

Im Jahr 1596. sind einem die Därm in den Gromen Sack gefallen / dahero weil sie nicht wider zurück gebracht worden / ist ein Schmerz / vnd schwarzer Zustand entstanden. Der Krancke hat ein gemeinen Barbierer oder Scherer vmb

Naths gefragt. Derselbe hat eine Bähung auß Wermuch vnd Rosenblätter im rothen Wein gekocht heissen gebrauchen: Aber die weil solches nichts zu dem Zustand getaugt / als hat es auch nichts geholfen / sondern die Kranckheit hat nur immer zugelegt / vnd ist beschwärtlicher worden. Als ich neben dem vortrefflichen Hochgelehrten Herrn Iano Antonio Saraceno vnd Andrea Bonero. der Arzney Doctoribus zu Genff / beruffen worden / haben wir den Gromen Sack gefunden grösser als ein Kopff auffgelauffen / darbey war ein hefftiges Fieber / Vnmachten / vñ vielfältiges Erbrechen.

Wir haben also bald ein Bähung gebraucht / auß Eybischwurzg / Leinsamen / Bockshaar / Samen / Seselsamen / Chamillenblumen / Steinklee / Pappeln / vnd Deyelen. Darnach haben wir ihne mit gebognem Kopff / vnd übersich gelehrten Hüffen gestellt / vnd das Gedärm wider rumb hinein geschoben / weil aber der Darm wegen der Engündung vnd Vertrückung in dem zerrissnen vndern Theil des Bauchs hat angefangen zu verderben / ist er wenig Stund darauff abgescheiden.

#### Die LXXIII. Observation oder Warnnehmung.

Die Eröffnung eines verschloffenen Afters oder Nasdarms vnd Heylung desselben bey einem Kind.

Im Jahr 1593. bin ich nach Weidman / nahe bey Düsseldorf in dem Bergischen Herzogthumb beruffen worden / daß ich ein Kind besichtigen solle / welches mit beschloffenem Aftter auff die Welt geböhren war / vnd nunmehr biß den sechsten Tag seines Alters / mit grossem Schmerzen vnd Qual geplaget war / vnd ( daß ichs kurz zusammen faß ) in Gefahr des Lebens stunde. Dann der Bauch war außgespannt / es waren Vnmachten vnd der kalte Schweiß vorhanden. Das Hinderlein war mit einer sehr harren Haut überzogen / daß man kein Anzeigen einiges Aftters sehen konnte außserhalb daß ein blaueckere Masen vorhanden. Daselbst hab ich ein kleines Schnittlein gethan / damit das Mäuflein daselbst / so Sphyncker genant / nicht verletzt werde / mit einem scharpfen Messer / welches gegen der Schärpffe mit Tüchern umbwunden war ; dar auff hab ich den Aftterspiegel hinein geschoben / vnd das übrige erweitert / so ist als bald / ein grosse Menge Vnrath außgeworffen worden. Als bald hat sich der Bauch gefest / vnd haben die andern Zufäll nachgelassen. Einzelt hab ich in den Nasdarm ein bleyen Röhrlein geschoben / etlich Tag einander nach / welches mit einem trucknen Sälblein bestrichen war / als von Bleyweiß / Mint / Nichts Sälblein vnd dergleichen. Als mit diesen Mitteln die Heylung geschehen / ist das Kind völlig wider gesund worden.

Im Jahr 1612. als ich mein Heymat oder Vaterland vnd zugleich etlich gute Freund in dem Flecken Medman besuchte/ hat mir der Bürgermeister daselbsten Herr Weisszug erzehlet/ das besagter Sub bis in das 18. Jahr gesund vnd frisch gelebet/ alleit das er zu Zeiten ein truckent Affter gehabt.



Die LXXIV. Observation oder Warnnehmung.

Wie der Vnrath des Gedärms oder excrementen bey dem außsern Theil der Scham sind außgeführt worden.

Im Jahr 1604. den 15. Novembr. hab ich zu Paterniac einen Jüngling gesehen / welchem ein Theil von dem Gedärm bey der Scham herauß gehangen. Ober solches hab ich mich verwundert / vnd hab ihne in mein Haus geführt / mit etlichen Bürgern/ vnter welchen war der Herr Nicodus Probi. einer des Rathes allhier/ der Wölffle iacobus von Bruel vnd andere mehr. Wir haben alles auch das geringst/ so viel es möglich / was wir von ihme fleißig erfahren / vnd er vns gar gerit entdeckt / doch als bald außgezeichnet.

Es war aber der Jüngling auß dem Delyphat bürtig/ auß dem Flecken Emans an dem Fluß Liserte gelegen/ seines Alters 20. Jahr vnterfahr mit Namen Caesar Luirre, ein starker Jüngling/ vnd guter Gesundheit vnd Gestalt / vnd hatte bey sich einen Bruder Petrum Luirre, welcher 24. Jahr alt/ der Zustand aber hielt sich also.

Ein wenig ob der rechten Seiten der Schäm bey dem Darmbein war der vnder außser Leib geöffnet/ oder außgerissen/ durch welches der Mastdarm herfür gehangē/ welcher anderthalb Spannen lang herauß gehangen / vnd war so dick als der Arm bey der hohlen Hand. Dieser Darm war der Öffnung/ oder dem Britich steiff angewachsen/ fleischig / roth / vnd allenthalben mit einem weissen Schleim überzogen: mit vielen rothen Beugein/ die doch nit gar hart. Der vter die Theil vngesähr dieses Darms/ ob er zwar über sich/ über den Bruch hinauß gereicht / wie nachgehends auß der Figur zusehen / war nichts desto weniger mit dem vntern Theil vereiniget/ vnd mit nichts vnterscheiden / doch härter im Angriff: darumb fast es keine excrementa in sich / vnd (wie vns der Jüngling berichte) hanget stäts zum vntern Leib herauß/ da hergegen der ander Theil des Darms/ leicht mit der Hand kan hinein geschoben werden: wie ich solches selbst versuchte. Dann ich hab den rechten Zeigfinger dem außseren Theil/ der von dem Darm heraußer gehet angelegt vnd den Darm leichtlich hinein gebracht / vnd (das noch mehr ist) mit dem Finger in den Leib vmb vnd vmb den Bruch herum gelanget / dann der Bruch war dreyer überzwerchen Finger breit/ groß. Wir haben auch gesehe/ das ein mahl nabend das ganze Theil/ so herunder gehangen / für sich selbst zurück gezogen worden/ welches gleich wider kom-

men/ vnd viel Vnraths/ dünn/ schleimerig/ schämig/ vnd gelb mit sich gebücht vnd außgeschüttet/ vnd hat der Jüngling auch erzehlet / das er nichts von hunden / sondern aller Vnrath vnd Bläst durch diesen Weg von sich gebe / sagter habe keinen Schmerzen/ außserhalb wann er erkaltē/ oder die excrementa oder Vnrath ( die stummert wider seinen Willen außtauffen) erharter seyn: harten kbrin er auch ohne Beschwerung / die Gallen ist auß dieser Seiten etwas dickers / als auß der linken/ das ander alles ist bey ihm in rechten natürlichen Stand zusehen: außserhalb das die Haut rings vmb den Bruch roth außsiehet/ doch ohne Geschwulst.

Durch was für einem Fall aber dieser Zustand sich erregt / haben beedes er vnd sein Bruder erzehlet/ das im Jahr 1602. im September geschehen seye/ indem er von der Höhe herunder in einen Pfal gefallen / sey ihme die Spitz des Pfals durch die Aduslein des vntern Leibs / innere dicke Häuelen / ja bis in den hohlen Leib hinein gegangen.

Es seyen auch die Därme durch die Brand/ so gros als ein Kopf heraußer gefahren/ vnd hab er in 3. Tagen keinen Wundartkney haben können/ haben auch die Därme nicht können hinein gebracht werden/ bis zuvor die Wundt mit einem scharffen Messer erweiter worden. vnd haben doch was sie schon hinein gebracht/ nicht können drinnen behalten werden / ob gleich aller möglichster Fleiß angewendet worden/ die excrementa vnd Vnrath des Gedärms sind nicht mehr durch dem Hindern sondern durch diesen Darm außgeleert/ auch vnterschiedlich Leib vnd Wundartkney Räch vnd Arzneyen vergebens angewendet worden.

Aber wollen in dieser Erzählung etliche Sachen vorkommen/ die etwas dinnckels/ etliche aber wider die Natur/ so were zu wünschen / das hier über Medici vnd Wundartkney beruffen würden: die darbey gewesen/ das sie den Grund der Wahrheit erzehlen. Vnter dessen / was ich von diesem Zustand außgemerckt / das hab ich wollen denen zu gefallen/ die gern etwas seltsams hören / vnd sich desselben bestelffen/ erzehlen/ vnd mittheilen / auch eine Abbildung des heraußhangenden Darms/ beifügen.

Derselbe starke Jüngling/ welcher von guter Leibs Beschaffenheit/ hat im Jahr 1606. den 10. Septemb. nochmahlet im Durchreissen zu Paterniac mit zu sprechen/ vnd mich besuchte. Ich hab aber das Wesen im vorigen Stand befunden/ welches erst beschrieben worden/ vnd hab nichts weiters vernemmen können/ als das er die Speiß/ die er den Tag zuvor genommen/ vnd zwar ganggs vnverdawte Erbis in meiner Gegenwart / durch solchen Darm von sich gegeben/ hat auch erzehlet/ das seine Excrementa oder Vnrath des Gedärms gar selten einen Bestand haben: / doch wider seinen Willen/ ihme vnwissend sich außsieren/ damit keinen Schmerzen leyde / als wann der Darm erkaltē.

Die Excrementa oder Vnrath des Gedärms/ so ohne Gefahr.



Die LXXV. Observation oder  
Warnnehmung.

Wie die Excrementa oder Vnrath der  
Därm durch den Harn gang auß-  
geworffen worden.

**E**ine ehrliche Greuffer Frau hatt einen  
Sohn gebore / welcher an dem Hindern  
verschlossen war / vnd der Vnrath des  
Gedärms durch den Harn gang sambt  
dem Harn außgeworffen / als nun ein Versam-  
lung der Leib vnd Bundarg hierüber gehalten /  
vnd bei außschlag worden / ist keiner vnter ihnen  
der Meinung gewesen das man versuchen solle /  
wie der After zu eröffnen were. Endlich als die  
Excrementa erharter / vnd nicht mehr durch den  
Harn gang durchkommen können / ist der Bauch  
aufgelauffen / vnd haben sich ein Fieber / vnd an-  
dere Zufäll eingestellt / also das er am 17. Tag sei-  
nes Alters von dieser Welt geschieden. Als wir  
ihne eröffnet haben wir gefunden / das der Mast-  
darm an dem Boden der Blasen angewachsen  
war.

Die LXXVI. Observation oder  
Warnnehmung.

Von einem gedoppelten Harn gang.

**Z**wei Knaben von 12. Jahren hab  
ich offtz zu Eöln besucht / im Jahr 1600.  
welchem die Natur einen doppelten Harn-  
gang verschafft / durch welche beide er den  
Harn zumal von sich gelassen. Sie waren aber an  
ihren gewöhnlichen Drib / doch einen über den  
andern / vnd mit einem gar zarten Hautlein un-  
terscheiden / aber der vndere war vmb etwas ge-  
krümmt / also das der Harn dardurch nicht gerad  
für sich / sondern vmb etwas vnter sich geflossen.

Die LXXVII. Observation oder  
Warnnehmung.

Wie man die Krancken legen soll wann  
man ihnen ein Clystier beybrin-  
gen wil.

**E**s ist ein sehr nützlicher Gebrauch  
der Clystier in den mehrerer Kranck-  
heiten / sonderlich des Gedärms / vnd  
kompt solches den Krancken nicht wenig  
zum besten / wann mans nur recht gebraucht /  
welches vnter andern / darinn auch besteht / das  
der Krancke recht gelegt werde / damit wir aber  
erweisen auff welche Seiten der Krancke liegen  
soll / so muß man betrachten / wie der weite Darm  
oder Colon in dem Leib ligt / welcher entspringt  
von dem blindē gegen der rechten Nieren / vñ ge-  
het sich gegen dem hohen Theil der Leber / wird da-  
selbst umbgewand / vnd gehet vnter dem Boden  
des Magens gegen der linken Seiten / vnd legt  
sich bey dem Milz / als bald zehet er sich hinder-  
sich / vnd steigt abwärts gegen dem linken Nieren  
da er angebunden ist / vnd wird daselbst viel enger  
als in den andern Theilen / hatt auch keine Sack /  
oder Busen mehr / hernach steigt er vnter sich /  
wendet sich zweymal vmb / vnd gehet in den Mast-  
darm oder After.

Auff solchem erhellet das der Krancke solle auff  
die rechte Seiten gelegt werden : sonsten wann  
man ihne auff die lincke Seiten legt / so pflegt der  
ganze Last der innern Glieder / so wol dem Mast-  
darm / als sonderlich dem vntersten Theil des wei-  
ten Darms Coli ( welcher vnter dem Milzen  
auffsteigt / vnd an der linken Nieren hanget ) zu  
rucken / also das das Clystier weiter nicht gegen  
der Weite des Coli kan fortkommen / sondern  
bleibet in den zween vntersten Umbwendungen  
desselben Darms / kan auch nicht lang behalten  
werden. Wann aber der Krancke auff die rechte  
Seiten gelegt wird / so kan das Clystier leichtlich  
mit der Spritzen / oder durch das Clystier Röhr-  
lein beygebracht / bis zu dem Umbwand des  
Coli vnter dem Milz / hernach ohne Hinder-  
nus bis zu dem Fürsätz ( welches der ver-  
treffliche

Warnnehmung der Wundartzney.

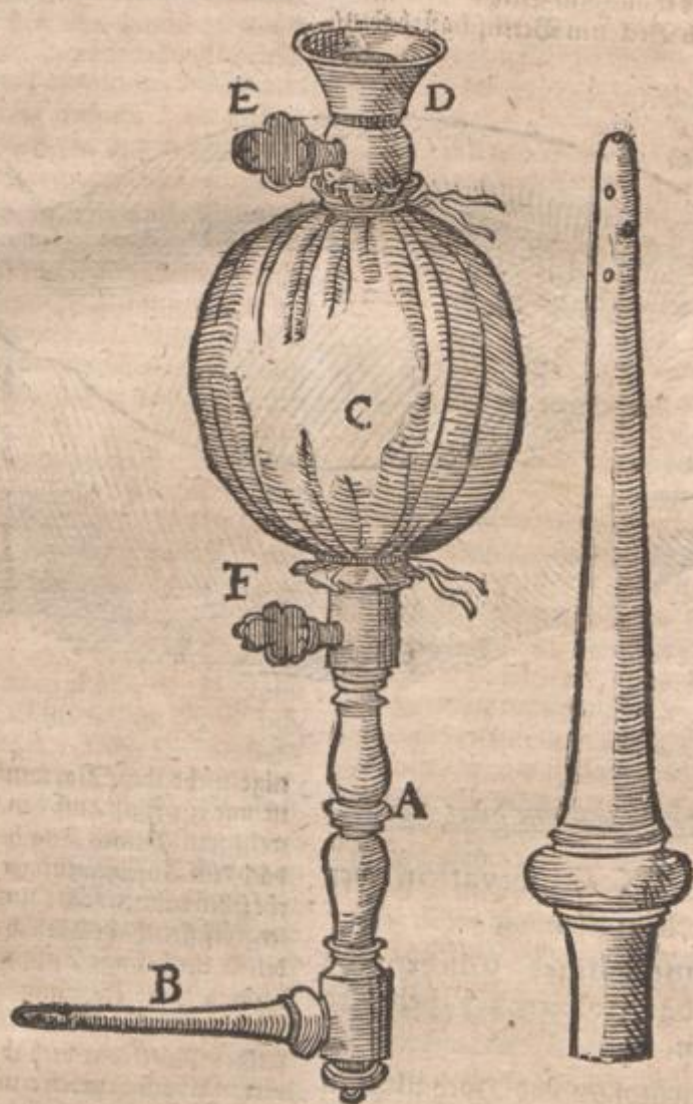
treffliche Herr D. Casparus Bählnus zu End  
des blinden Darms / vnd anfang des Coli er-  
funden) geführt/oder gebracht worden / der Ge-  
falle wird der Krancke/weil er das Clystier länger  
behalten kan/ auch einen größern Nutzen darvon  
empfinden.

Die LXXVIII. Observation oder  
Warnnehmung.

Abbildung vnd Beschreibung des In-  
strumentis mit welchem der Kran-

cke ihme selbst mit geringer  
Nähe ein Clystier beybringen kan

**W**enn nötig vnd nützlich die Clystie-  
ren seyen/so wol zu Erhaltung der Ge-  
sundheit / als Erlangung derselben/  
wissen alle Medici, weilen aber der  
mehrer theil Leute / sonderlich Weibsbilder auß  
Scham sich darab entsetzen/vnd scheuen/so hab  
ich folgendes Instrument erdacht / mit welchem  
ein jeder ihme selbst mit ringer Nähe ein Clystier  
eingießen kan.



A. ist das hölzern Röhrlin eines Daimen  
dick / vnd anderthalb Spannen lang/ dessen inne-  
re Höle nicht weiter als ein Schwanenfeder oder  
Kühl; dannie änger das Röhrlin / je stärker  
vnd höher das Clystier in das Gedärm kan ge-  
erleben werden.

B. Ist ein gemeines Clystier Röhrlin/ welches  
man in den Affrer schiebet.

C. Ist die Blasen darcin ds Clystier eingegos-  
sen wird / dieselbe ist auff der einen Seiten dem  
Röhrlin mit A. bezeichnet / auff der andern Sei-  
ten aber/wo sie offen ist / an dem Mund der Bla-  
sen / oder dem hölzern Röhrlin zum eingießen  
mit D. gemerck; steiff anzubinden. E. Ist das  
Hänlin oder Wirbel des obern Eingangs. F. Ist

das Hänlin oder Gewerb des Röhrlins A. Dar-  
durch das Clystier C. nach des Krancken Welle-  
ben behalten wird.

Wenn nun das Clystier zubereitet / vnd in die  
Blasen gegossen wird / vnd die Blase durch die  
Hänlin oder Gewerb E. vnd F. wol verschlossen ist/  
so soll der Krancke auff die rechte Seiteligen/vnd  
das Röhrlin mit B. bezeichnet in den Affrer schiebē.  
Damit aber solches desto leichter zugehe / so muß  
er die Schenckel an sich ziehen/vn einblegen/ dar-  
nach so muß er zwysache Tücher oder Werck ge-  
gen dem Röhrlin steiff halten/ oder legen / daß  
dasselbe nit wider auß dem Affrer herauß weiche.  
Darumb muß er den linken Schenckel ein  
wenig

wenig strecken/das das lincke Knye auff die rechte Knyebiegen komme/auff solche Weiß kan das Röhrlein leichtlich in dem Affter behalten werde.

Wann dieses alles wie gesagt/verrichtet/so muß der Krancke das Hänlein oder Gewerb F. auffreiben/als bald mit der Hand die Blasen aufstrecken vnd umbwenden. Der Gestalt kan das Elystier leichtlich ohne Hindernus in das Gedärm gebracht werden.

Dieses Instrument ist sehr tangentlich. Dan wer dem jenigen was erst gelehret worden/nachkommen wird/der kan mit schlechter Mühe ihm selbst ein Elystier beybringen/welches ich an mir selbst vielfältig erfahren. Wann der Krancke schwach/also daß er auß dem Betb nicht aufstehen kan/soll er ein Becken in Bereit schaff haben/

welches hier zu End dieser observation abgemahlt.

Wer zu Erhaltung seiner Gesundheit wegen Truckne vnd Verstopfung des Leibs zum Zeiten ein Elystier gebrauchen muß/dem ist nicht nöthig/daß er sich lege/sondern er kan sitzend solches ohne Mühe verrichten/vnd durch obiges Instrument ein Elystier ihm selbst ein gießen/auff solche Weiß. Er muß sich ein wenig mit dem Leib biegen/vnd ihm selbst das Röhrlein in den Affter stecken: hernach sich auff eine Banc setzen/damit das Röhrlein nicht herauß falle. Gleich solle er das Hänlein auffreiben/die Blasen reucken/wie droben gemeld/so wird das Elystier tieff in den Leib hinein können gebracht werden.




---

**Die LXXIX. Observation oder Warnnehmung.**

Wie ein langwüriges Gliederwehe durch das Folttern sey geheylet worden,

An den Ehrwürdigen vnd Hochgelehrten Herrn Doctorem Antonium Fayum der heiligen Schrifft würdigsten Professore in Genff / einem besondern Liebhabern vnd Nachforschern der Philosophischen Medicinalischen Sachen.

**E**hrwürdiger Hochgelehrter vnd gelehrter Herr / an denselben schreib ich darumb selten / weil ich mich schewe sein Excell. welcher in wichtigen Kirchen Beschäften häufig beladen/durch mein Schreiben zu beunruhigen/oder verdrüssig zu seyn. Jedoch hab ich bey dieser Gelegenheit nicht unterlassen können an Ew. Excell. als einen zwysachen Medicum vnd fleißigen Nachforscher aller der Natur verborgnen vnd geheimen Sachen dieses we-

tlige zuschreiben. Vor wenig vergangenen Tagen ist mir ein Fluß auff den lincken Arm gefallen/welcher mich etlich Tag hefftig geplaget / habe doch kein Anzeigen einiger Geschwulst oder Röthe sehen können. Als nun der Schmerz am allergrößesten/hab ich durch kein ander Mittel/als durch ein hefftige Aufstreckung des Arms ein nicht geringe Leiberung vnd Milderung des Schmerzens empfunden/ daß aber die Noth ein solches Mittel erdacht/hab ich mich hoch verwundert. Jedoch beneben erinnert/was ich von meinem hochgelehrten Herrn auff ein Zeit in einem freundlichen Gespräch gehört / vnd ich selbst dergleichen Exempla ohne längsten wahr genommen.

Dann vor 3 Jahren hab ich einen Burgvogt auff Chaux bey Losanna/Maria mit Namen/ein achtzig jährigen Mann in der Eur gehabt/welcher mit grossen Schmerzen von Hinderhaltung des Harns / wegen eines Geschwärs in dem Harn gang geplaget war / derselbige hatt in 4. oder 5. Tagen den Harn nicht können von sich lassen / er habe dann zuvor die Arm in die höhe gestreckt/damit ein Seil / welches zu dem End angemacht/ergriffen/vnd sich mit dem übrigen Leib daran gehenckt / nicht anderst als wann er an der Folter hangen thät. Endlich als das Geschwär auffgebrochen/



brochen/ist ein stinckend Ayter heraus geloffen / haben auch die Schmerzen vnd alle andere Zufäll nachgelassen vnd hat er seine vorige Gesundheit / deren er durch Gottes Gnad noch geneusst / wider bekommen.

Ferner das das Gliederwehe eines von den vnheylbaren Kranckheiten seye/oder doch schwärzlich könne Curirt werden / bezeugen nicht allein gelehrte Medici, sondern auch die Erfahrung: dann die Feuchtigkeit welche solche Schmerzen verursacht/ist tieberia vnd schleimig / vnd hanget deswegen an den Gliedern / Jugen vnd Nerven so hart vnd steiff / daß sie keiner Arzney weichen wil/oder gründlich außgerülget kan werden. Jedoch so ist mir von glaubwürdigen Leuten erzehlet worden / vnd hab ich selbst an einem Mann wargenommen / daß durch ein Gewaltiges Aufdehnen vnd Aufspannen der Glieder / welches in der Folterung geschicht / dergleichen Kranckheit gänzlich gesehlet vnd vertilget worden.

Im Jahr 1596. hat der Wobedle Bestrengte Abrahamus Graffen Ried wolverordneter Bürgermeister zu Bern / in beyseyn des auch Wobedlen Antonii von Graffen Ried Zunfftmeister daselbst / vnd andere mehr in seinem Haus zu Bern mir erzehlet daß ein Commissarius (welcher er vns auch mit Namen genennet) welcher eillicher schwarzen Belthut halber verdächtig war zu Bern seye gefänglich etzgebracht vnd daselbst eillichmal an die Folter geschlagen worden. Weil er aber an derselben vnerschrocken sein vnschuld behauptet / ist er nicht allein seiner Anlag / vnd Schuld/sondern auch des Glieder Schmerzens damit er zuvor hart geplaget war / entlediget worden.

Also hab ich auch einen nicht geringen Mann von 18. Jahren wol gekennet / welcher vor 16. Jahren schwärzlich angeklaget / naher Bern geführt worden/daselbst als man ihn auff das schärff fest an die Folter geschlagen/er aber sein vnschuld beständig behauptet / ist er endlich ledig gesprochen vnd widerumb in vorigen Ehren Stand gesetzt worden. Derselbig war zuvor eilich Jahr lang mit dem Podagra schmerzlich geplaget vnd gemartert: von dem Foltern aber an/nach dem er das Welsche Bad gebraucht/ist sein Natur vnd Gesundheit also gestärckt / vnd bestätigt worden/daß er bis auff den heutigen Tag noch im Leben / vnd von der Zeit seiner tortur oder Folterung kein einiges Anzeigen einiges Schmerzens emfindet / sondern auffrecht vnd steiff auff den Füßen/ob er gleich alt/stehen vnd gehen kan.

Ich erinnere mich/daß Ew. Ehrw. in meinem beyseyn auff ein Zeit ein Geschicht / gleiches Inhalts erzehlet/wie daß nemlich ein Podagratischer gefänglich eingezogen/schärff verhöret/vnd endlich doch wider in vorige Ehrenstell gesetzt/vnd zugleich seines Gliederwehs entlediget worden.

Diese Exempla hab ich meinen observationibus, die ich auff Antrieb eillicher guten Freund/an das Taglicht kommen zulassen/beschlossen/anhängen wollen/ob vielleicht ein Podagricus wäre/der ihme solches nutz machen könnte.

Derowegen wann Ew. Excell. mich so viel würdigen / vnd die Geschichten vollkommen beschreiben/vnd etwan mit einem kleinen Carminetreiben wolte / so geschehe mir dardurch ein sehr angenehme Freundschaft / vnd würde dieselbe mich ihr noch mehr gang verbindlich machen. Hierbey schick ich ein Exemplar meines Tractatens von der rothen Ruhr/steiffig bleibend es wolle Ew. Excell. solches mit günstigen Augen ansehen. Hiemit seye mein Großg. Hochgehrter Herr sambr seiner Liebsten von meiner lieben Colinetza dienstfr. gegrüß / Geben den 10. Hornung/ Anno 1604.

Ew. Excell.

Unterdienstgest. gehorsamer

C. Fabricius von Hilden.

Antonius Fayus entbeut

Guilhelmo Fabricio Hildano, dem vortrefflichen Wundartzseinen Gruß.

**S**ortrefflicher / freundlicher lieber Herr Fabrici. Es ist wahr wie derselbe in seinem Schreiben meidet / daß ich ihme vor eilich Jahren erzehlet / nicht zwar daß ich selbst gesehen / aber von glaubwürdigen Leuten/die solches gesehen/bericht bin worden. Ein vornehmer Mann ist in Gefangnis geworffen/vnd wegen eillicher Gespräch / die er mit des Fürsten Feinden gehalten / zu Red gestellt/vnd gefoltert worden. Derselbig hatte das Gliederwehe im ganzen Leib. Was nun bey ihme das Ansehen hatte / als solte es ihme sehr schädlich seyn/das hat ihme zu seinem sehr grossen Nutzen gedienet. Dann nachgehends ist er nicht allein von dem Gliederwehe entlediget / sondern auch gang wider gesund worden/auch also eilich Jahr lang geblieben.

Ich gedencke an den Spruch Averthois, daß in den Kranckheiten auch Wunder geschähen/verstehe solche Sachen/deren man keine Ursach geben kan. Aber niemand kan besser vnd gewisser hiervon lehren vnd schreiben / als der Herr / welcher in verzweifelt bösen/vnd von andern Wundartzgen verlassnen Schäden vnd Zuständen / solche Handgrieff pfleget zugebrauchen / vnd den Leuten zu helfen / daß sein Nam wegen seiner wunderbahren Curen so berühmt / so vnglaublich der vielfältige erwünschte Aufgang der Heylung ist. Solches hab ich newlich erfahren/in dem der Herr seinem Iuvenoni (dann warumb wolte ich ihne nicht den Seintgen heissen/als welchem er das Leben nachst Gott wider geben) die Hand die ich sambr dem Arm vnd Schulter halb tod gesehen hatte/ehe er zum Herrn / als dem andern Esculapio sich begeben hatte / als er von ihme wider kommen / vnd seinen Brieff überliefert/wider mit Wünschung alles Glücks / angeschawet. Mir zweiffelt nicht/wir werden noch mehrere/vnd wunderbarlichere Sachen finden/vnd lesen in denselben observationibus, die nicht

nur einen Lust / sondern auch einen Nutzen dem ganzen Medicinischen Wissen bringen werden.

Das was der Herr von der rothen Ruhr geschrieben hab ich gelesen / gefällt mir wol: was des Herrn Begehren anlangt wegen eines Carminis, will ich bitten / daß Apollo mir etwas einspreche / damit ich dem Herrn nach Würde ein Genügen leisten möge; wieviel ich Sorge er werde mir nicht (sonderlich jetziger Zeit) mehr günstig seyn im Vers schreiben / weil ich mich schon lang nicht mehr in seinem Läger befunden / in dem ich mich der Sorg zur Arzneyen entladen / damit ich Christo vnd der Kirchen / von welcher ich beruffen / gehorchen möge / vnd die leblich Arzney mit der Arzney der Seelen vertausche. Mein günstiger Herr wolle den Herrn Metulam, meinem Landsman / getreuen Pfarrer der Kirchen zu Paterniac in meinem Nam. n dienstlich grüßen. Hiemit sey der Herr sambt seiner Liebsten / von mir vnd meiner Frayden fleißig begrüßt / vnd Gottes Schutz treulich befohlen. Geben zu Genff den 16. Hornung Anno 1604.

Antonius Fayus entbeut

Herrn Guilhelmo Fabricio von  
Hilden vortrefflichen Wund-  
arzt / seinen Gruß.

**D**ortrefflicher Insonders günstiger Herr / hiebey schicke ich demselben ein Epigramma oder Vers / worinn mir Apollo nicht vngünstig gewesen / weil sie dem Herrn zu ehren / als des Apollinis Lieben Freund einem erdacht vnd geschrieben worden: dieselbe sollen ein Denckmal vnserer Liebe vnd Freundschaft seyn. Hiebey muß ich auch ein Geschicht berichten / welche der vorigen die ich newlich an ihne geschrieben nah verwandt / vnd wol würdig / daß sie auch seinen observationibus beygefügt werden.

Es wurde ein 40. Jähriger Mann mit dem Podagra behaffter / als ein Vbelthäter aufgeführt / daß ihme das Haupt solte abgeschlagen werden / als er mitten auff dem Weg / ist ihme ohne Versehen Botschaft kommen / daß der Fürst ihme armen Sünder auß Gnaden das Leben geschenkt / vnd ledig gesprochen: durch solche Botschaft ist der arme Mann also bewegt worden / daß da er zuvor halb todt / vnd nahend kein Stied mehr gebrauchen können / sich gleich hurtig auff die Füß gemacht / auch etlich Jahr hernach von keinem Stiederwehe mehr angefohren / oder geplaget worden. Daß dieses ein warhafft Geschicht / wolle der Herr nicht zweiffeln / dann ich hab solches genommen auß den auffgezeichneten öffentlichen Handlungen eines Raths / welcher meinem g. Herrn wol bekandt ist. Welten aber zuvor schon absonderlich meinem günstigen Herrn von etlichen vnsern Brüdern fürangewandte Treu vnd Fleiß in Heynung vnserer luvononii ist Dank gesagt worden / so geschicht daß selbe anezo von vnserm ganzen Collegio insgemein wieder Herr auß des Herrn D. Gaulartii

Schreiben versehen wird; neben einer nichtomündenden Verehrung / die zwar gering / aber auß solchem Gemüth / vnd Zuneigung gegen ihne herrührend / das nicht gering ist. Der Herr nehme all. ein gutem auff / vnd lasse vns ihme lieb vnd befohlen seyn.

Geben zu Genff den 12. Merzen. An. 1604.

Daß diejenige so am Stiederwehe gelegen / durch Furcht / oder vnversehenes Ersrecken vnd Entsetzen gehelet worden / wird der Leser etliche Exempla finden / in dem Ersten Hundert der Epistel / in der 47 vnd 48. Epistel.



Die LXXX. Observation oder  
Warnnehmung.

Wie ein Schwindfüchtiger Arm / nach  
Zertheilung einer Pituitosischen  
Geschwulst vmb den Ellenbogen  
gehelet worden.

**I**n Jahr 1594. im Jenner hat ein Knab von 13. Jahren / Herrn Petri von der Werth / eines Burgers zu Söllern Sohn / nach den Durchschlechten / oder Kindsblattern etliche Geschwulsten auß einer solchen fleberigen Materi herrührend / bey der Achsel / rechten Ellenbogen vnd Knye bekommen.

Darunter ich etliche die die Schulter eingenommen / auffgeschritten / vnd die obere Anhang des Schulterblats (welche man die Säwrüssel nennet) außgezogen durch solches sind die Achseln ohne Verhinderung einiger Bewegung zu recht gebracht worden. Die Geschwulst auff dem Ellenbogen aber / weil mich die Eltern mit ihrem Bitten gleichsam genöthigt vnd gezwungen / hab ichs mit zertheilenden Mitteln vertrieben. Aber nicht lang hernach hat der Arm bis zu der Schulter angefangen zuschwinden oder abzunehmen / vnd ist also außgedorret / daß kein Bewegung mehr darinnen. Als aber der Frühling herbey kommen / hab ich den Knaben widerumb purgirt mit einem gelinden Mittel / so die Pituitosische Feuchtigkeit pfleget außzuführen / als mit dem Diacarthamom vnd Diaphanicum mit Rhabarbara. Hernach hab ich alle Tag 2. oder 3. mal den Arm befeuchten lassen mit der Brüß / von Köpfen / Füßen / vnd Därmen eines Hammels oder Kalbs / darinnen Regenwürm gekocht / bis das Stied angefangen roth zu werden. Als dann ist ein Diener zugegen gewest / welcher mit einem kleinen hollen Instrument auß Horn gemacht / die vornembste Vasa oder Gefäß des Arms gezogen. Hernach hab ich den ganzen Arm / Schulter / Hals vnd Brust / mit dem Safft auß den Regenwürm mit süß Mandelöl vermischt / geschmiert. Durch solche Mittel ist durch Gottes Gnad vnd Segen / der Arm wider zu recht gebracht worden.



vndern Leib vnd Gemächte oder Geburts Glieder  
gesetzt vnd gesunken/welche die natürliche ange-  
borne Wärme erlöschet/ den Brand verursacht/  
darauß ist in wenig Tagen hernach der kalte  
Brand vnd endlich der Todt erfolgt. Dann  
der kalte Brand ist in solchen Orthen gemeint-  
lich tödtlich/wie wir solches in vnserm Büchlein  
vom Brand angezeiget haben. Ein gleichförm-  
gen Zustand hab ich bey einem Knäblein gese-  
hen/das 2. Monath alt des Boledlen Herrn Jo-  
hannis von Wiltch Bernsau / Söhnlein / wel-  
ches auch zu Eöllen daran gestorben.

Geben den 10. Newm. Anno 1599.

Anmerckung vnd Erklärung.

Die Ursach dieses Schwindens halt ich dar-  
für sey gewesen ein zähe kläbertige Materi von der  
zertheilten Geschwulst hinderlassen/welche so wol  
in/als vmb die Gefäß oder vasa, als Blut, vnd  
Pulsadern vnd Nerven zertheilet / vnd daselbst  
erharret / vnd deswegen verhindert / daß weder  
Blut noch Saft haben können in den Arm ein-  
fließen / vnd demselbigen Nahrung zubringen.  
Darauf schließen wir/das es viel besser sey/wan  
solche Geschwulst durch den Schnitt eröffnet/  
vnd das Ayter heraus genommen / vnd die Ge-  
schwülz gereiniger werden / als wann man die  
Feuchtigkeit ausser den Gefäßen zertheilen wil/  
welches auch auß folgender observation wird  
zusehen seyn.

Die LXXXII. Observation oder  
Warnehmung.

Wie ein Rotlauffert / das mit Oehl ge-  
schmiert brandig worden.

**E**n Bawer / welcher ein hitzigs Rot-  
lauffen auß der linken Hand bekommen/  
hat die Hand alle Tag auß Rath eines  
Scherers mit Rosenöhl geschmiert / da-  
von der Schmerz engünder / vnd andere Zufäll-  
je mehr vnd mehr zugenommen / biß endlich der  
Brand den ganzen Arm eingenommen. Als der-  
selbig zu mir kommen / hab ich ihne mit Schröpf-  
fen / vnd andern Mitteln zum Brand gehörig  
wider geheylt. Auß welchen erhellet/ daß das  
Oehl den Engündungen gang zu wider sey: wie  
auch Galenus vermahnt in seinem 5. ten Buch  
von den Eigenschaften der einfachen Arzney-  
Mitteln.

Die LXXXI. Observation oder  
Warnehmung.

Wie ein Ayter = Geschwulst bey der  
Schultern / welches zu spath ge-  
öffnet worden / seinen Weg vnter  
sich genommen / vnd die Gemäch-  
ter oder Geburts Glieder brandig  
gemacht.

**E**n Knäblein 3. Monath alt / des  
Ehrwürdigen Herrn Davidis Claudii  
Pfarrherrn zu Senff Söhnlein / hatte ein  
Ayter Geschwulst vmb die rechte Schul-  
ter. Als ich neben dem vorerrestlichen Herrn D. la-  
no Antonio Saraceno königlichen Medico be-  
ruffen war/ hab ichs den Vmbstehenden gewie-  
sen/daß die Materi schon überzeitig / aber sie ha-  
ben nicht wollen zugeben / daß ichs auffschneide.  
Den folgenden Tag hernach haben wir funden/  
daß die Geschwulst vmb viel kleiner worden aber  
haben leicht erachten können / vnd gewußt/daß die  
Feuchtigkeit sich hinunderwerchs gezogen. Dar-  
auß ist erst die Geschwulst durch den Schnitt ge-  
öffnet worden / aber es ist wenig Ayter heraus ge-  
lossen / vnd hat sich die Geschwulst nach vnd nach  
gesetzt / in dem sie sich gemählich vnder sich in den

Die LXXXIII. Observation oder  
Warnehmung.

Wie alle Finger an der rechten Hand/  
den Daumen außgenommen / wels-  
che durch eine Verbrennung ge-  
gen der letzten Hand hinder sich  
gezogen / vnd daselbst an einan-  
der gewachsen wider zurecht ge-  
bracht worden.

**I**n Jahr 1596. hat Isaacus Gotte-  
ran von Perroy / seine Sohn Michael 14.  
Monath alt zu mir gebracht / derselbig ist  
im 6. Monath seines Alters mit der rech-  
ten Hand in ein Blut gefallen: davon sind der  
Zeiger, Mittelfinger / Goldfinger vnd Kleinere  
zumal mit dem außern Theil der hohlen Hand al-  
so verbrennt worden / daß die Spitzen derselben  
Finger biß zu der ersten Angleichung herab gefal-  
len. Weiln aber der Vater die Heylung vnter-  
sahnen Leuten anvertraut / so sind alle Finger/  
den Daumen außgenommen / sambr der Haut  
der hohlen Hand gleichsam wie ein Kugel ( wie  
die folgende Figur außweiset ) zusammen ge-  
wachsen.



Den siebenten Monat nach der Heylung/ haben die Eltern ihr Knäblein zu mir näher Lo- sanna geführt/ vnd meiner Hülf begehrt. Als ich nun den Leib mit Manna / in einer Fleischbrüh eingegeben/ gereinigt/ hab ich von aussen die Heylung also angestellt. Erstlich hab ich folgend erweichendes decoctum oder Brüh vnd Salben etlich Tag gebraucht.

z. Eybisch Wurzel vnd Kraut.

Steckwürg.

Weiß Silgenwurg jedes 2. Loth.

Chamillen Blumen.

Steinlee.

S. Johannis Kraut.

Chamaepithis.

Samanderte jedes ein Handvoll.

Fœnumgræc. oder Bockshornsamem.

Leinsamen/ jedes 2. Loth.

In einer Brüh von Füßen vñ Köpfen eines Hamels oder Kalbs gesotten / zu einer Bähung. Hernach hab ich die ganze Hand vnd Arm mit folgender Salb geschmiert.

z. Althea Salben 2. Loth.

Menschen Schmalz.

Hüner Schmalz.

Gäns Schmalz.

Beren Schmalz/ jedes ein halb Loth.

Saffi von Regenwürm/ ein halb quintl.

Misch es zu einem Sälb ein.

Endlich hab ich die Hand eingewickelt / mit dem Pflaster von den mucilagibus oder auf den Schleimen gemacht. Durch diese Mittel sind die Nerven vnd Erhartung auß der Zusammenschling der hohlen Hand vnd Finger in dem äussern Theil der Hand zusammen gewachsen/ wider gnugsamb erweicht worden: Daranff hab ich die Härte zwischen den Fingern vnd der hohlen Hand mit einem scharffen Messer anfgeschnit- ten vnd die Finger voneinander geschieden. Dar- nach hab ich mein Pulver zum Blutstillen einge- streuet/ vnd Eyerweiß mit Rosen. vnd Begerich- wasser / auch Rosenöhl vermische dazzu ge- braucht. Ich hab auch ein defensiv oder Be-

Such im  
Zachlein  
vom Brüd.

schirmungsmittel über das Gelenck der Hand gelegt/ vnd den ganzen Arm mit Rosen. Myr- tillen. oder Heidelbeer. vnd Regenwürmöhl ge- salbet. Den andern Tag hernach hab ich folgendes des Zeitigungs E äblein mit zart Fasen über die Schnitt gelegt / vnd den Arm wider wie vor ge- schmiert.

z. Terpenin mit Rosen. vnd Begerichwasser gewaschen 2. Loth.

Rosen. vnd Eyeröhl jedes 4. Loth.

Saffran/ ein halb Scrupel.

Den fünfften Tag hab ich folgendes Instru- ment von Holz gemacht / angelegt vnd allge- mählich angefangen die Finger damit anzusehen/ vnd in den natürlichen Stand zubringen.



A. Ist ein Brettlein zweyer über zwey Fün- ger breit/ in der Länge / daß es von dem Gelenck der Hand schier bis zu dem Ellenbogen reicht.

B. Ist ein Stränglein oder rundes Holz/ Daumens dick/ welches dem Brettlein steiff an- gemacht ist. Auß der Mitten desselbigem Holz/ gehen vier runde Nägel auch auß Holz gemacht/ mit CCCC. bezeichnet. Ds Brettlein hat 2 Rin- den mit DD. gemerckt / vnd zwey Riemen EE. dardurch das Instrument dem Arm angemacht wird/ wie auß der Figur gnugsamb zuersehen.

Wann nun das Brettlein angebunden / vnd allent-

allenthalben mit Tüchern / Werck oder Baum-  
wollen vnterlegt / vnd wol bevestiget; so hab ich in  
Bereitschafft gehabt Fingerring auß Leder ge-  
mache / welche ich an das äussere der Finger ge-  
streiff. Darnach hab ich mit dem Faden / welcher  
an die Fingerring genehet / vnd daran hanget / die  
Finger wider hindersich angezogen / vnd an die  
Nägel mit CCCC bezeichner / gebunden / vnd alle  
Tag je mehr vnd mehr gebogen. Damit aber sol-  
ches desto besser vnd ehender geschehe / so habe ich  
alle Tag / so oft ich mit den Wunden umbgan-  
gen / den Arm vnd die Hand mit obiger Salben  
geschmieret.

Damit aber die Finger nicht widerumb zu-  
sammen wachsen / so hab ich bleyene Bläckein  
zwischen die Finger gelegt: durch dieses Mittel  
sind die Finger nach vnd nach wider in ihren na-  
türlichen Stand vnd Orth gezogen vnd gebracht  
worden. Vnterdessen hab ich auch die Wunden  
zugeheylt vnd beschloffen / nicht zwar mit solchen  
Mitteln die hefftig trüeknen / sondern welche zu-  
gleich ein erweichende Krafft haben: wie ich in  
dem Buch von verbränden Gliedern mit meh-  
rem weisen wil. Also ist die Hand durch Gottes  
Gnad wider zu recht gebracht worden.

Die LXXXIV. Observation oder  
Warnnehmung.

Von einem Biß der von Menschen ge-  
schehen / wie derselbe geheylet  
worden.

**I**n Mensch kan von einem andern  
Menschen auff zweyerley Weiß gebissen  
werden. Vnterweilen geschicht es von ei-  
nem wütigen Menschen / vnd derselbe ist  
auff das höchst schädlich / böß vnd vergifft: dar-  
umb kaner auch nicht anderst als wie ein wütiger  
Hundsbiß geheylet werden. Vnd weil es ge-  
schicht / daß ein Vnbesinnter der von Stinnen  
kommen / oder mit Zorn ergrimmet / einen an-  
dern beisset. Daß dieser letzter Biß nicht ohne Ge-  
fahr seye / bezeugen nachfolgende Exempel.

Im Jahr 1581. Als Gerhardus Muchs ein  
Kaufman in Langenberg dem Bergischen Her-  
zogthumb / in einer Zech mit einem andern Hän-  
del angefangen / vnd denselben in das Gesicht zu-  
schlagen versuchte / hat er ihne mit dem sordern  
Theil oder Spitz des rechten Zeigfingers itmb-  
lich starck in die Zähne geschlagen / dannhero  
wollen er nicht recht geheylet worden / auch im ge-  
ringsten kein Ordnung im essen vnd trincken ge-  
halten / so ist ein grosser Schmerz sambt andern  
Zusällen darzu geschlagen. Als aber die 2. War-  
bierer / so ihne in der Cur gehabt / vnd welchen er  
sich vertrauet hatte vom Handabschneiden mit-  
einander gered / vnd berathschlaget / so hat der  
Krancke nach Herrn Cosmo Slotano geschickt /  
bey welchem ich damahlen practicirte. Als wir  
nun zu dem Krancken kommen den 26. Her-  
monath / haben wir die ganze Hand erkünd vnd  
mit dem Brand schon angefetzt gefunden.

Es waren dabey sehr hefftige Schmerzen /  
Sticher / ein gar hitzig Fieber / Vnmächten vnd  
Abkräfften / vnd beunruhungen / also daß er  
nicht allein in Gefahr seiner Hand / sondern auch  
seines Lebens stunde.

Als bald haben wir auff der ganzen Hand ge-  
schräpfft / vnd haben gebraucht / was wider den  
Brand diener. Gleich drauff als wir die allgemei-  
ne Sachen / mit Clystern / Purgiren / Aderlas-  
sen / Herz- vnd Leberüberschlag gebraucht / vnd ein  
kühle vnd feuchte Ordnung des Lebens / oder Es-  
sen vnd Trincken angestellt / so haben wir die  
Feuchtigkeiten vnd das Geblüt / welches häufig  
vnd mit Gewalt gegen der Hand geloffen / zurück  
getrieben / abgezogen vnd gemindert / vnd die vor-  
nehmste Glieder zu ihrem natürlichen Wesen ge-  
bracht; dadurch ist der Krancke mit der Hülf  
Gottes wider gesund worden / also daß er weder  
Hand noch Finger durch diesen Biß verlohren.

Im Jahr 1603. im April. als ich ein Hirt-  
wütige Frau vnter Händen hatte / vnd erforschen  
wolte / ob ihre Zung eingedörret were / hat sie mir  
in meinen Finger als eines vnvorsichtigen vnd  
fürwitzigen Medic mit den Zähnen gebissen / daß  
ich ihn anderst nicht als mit Gewalt hab müs-  
sen herauff bringen. Darauff ist aleich ein  
hefftiger Schmerz nicht allein in dem Finger /  
sondern in dem gantzen Arm erfolgt.

Als ich aber nachfolgende Sachen gebräuchet /  
hat der Schmerz gemächlich nachgelassen / vnd ist  
itt 6. Tagen der Finger wider heylt worden.  
Erstlich hab ich mit Fleiß das Blut auß den  
Bissen herauff getruckt / (dann sie hat an vn-  
schlechten Drüsen die Zähne eingesezt vnd ge-  
bissen) darnach hab ich die Biß mit dem schärf-  
sten Essig / wie auch die Finger abgewaschen.  
Drauff ein Theriac in Brandenwein zergeren  
lassen / vnd mit Baumwollen auff die Biß ge-  
leat / vnd die Spitze des Fingers mit Basilicum  
Pflaster / die ganze Hand aber mit zwysachen  
Tuch / vnd mit halb Wasser vnd Wein ange-  
feucht / eingewickelt / vnd als ich diese Mittel alle  
Tag 2. oder 3. mal wiederholer / bin ich Gottlob  
wider gesund worden.

Die LXXXV. Observation oder  
Warnnehmung.

Ein andere Heylung eines Menschen  
Bisses.

**I**m Jahr 1604. im Hundstagen ist  
Elaias Rapin zu Corsell nahe bey Pater-  
niac von einem Mann / welcher giftig  
zornig war / vnd gleichsam von Zorn ge-  
wütet / in das erste Gleich des Daumens hefftig  
gebissen worden. Drauff ist gleich ein grosser  
Schmerz durch den ganzen Arm erfolgt. Als  
aber der Biß von Anfang nicht geackret worden /  
haben die Schmerzen vnd übrige Zufäll Augen-  
blicklich zugenommen / vnd sind beschwerlicher  
worden. Ich bin am vierden Tag beruffen  
worden / vnd hab ihn am Fieber liegend gefunden /

es waren auch Inkräften vorhanden / vnd ein sehr scharpffer Schmerz. Der Daum war bis zum Gelenck der Hand entzünd / darauf hernach ein faules holes Geschwür worden. Die Biß waren blauwecht / auß welchen ein dünne / scharpffe / vñ sehr stinckende Materi geylossen. Die Schmerzen zu stillen / hab ich den Arm mit Rosen- vnd Regenwürmöl geschmiert / bey dem Gelenck der Hand hab ich ein defensiv, oder Beschirmungs- Mittel / Ober den ganzen Finger aber folgendes Sälblein geschmiert.

℞. Basilicum Sälblein.  
Frischen Butter jedes 1. Loth.  
Süß Wändelöl. 2. Loth.  
Theriac / 2. Loth.

Mit Eyer Dotter zu einem Sälblein gemacht nach der Kunst.

Die folgende Tag hab ich ihne purgirt mit Latwerg von Rosensafft / hernach die Wunden der am gesunden Arm geöffnet / vnd ein gewisse diät oder Weiß zu leben für geschrieben. Als mit diesem der Schmerz gestillet / vnd die Wunden vom Biß digerirt, vnd zu heilen taugenlich gemacht / hab ich folgendes Reinigungs Mittel auff die Wunden oder Geschwür gelegt.

℞. Gestofne Würthen.  
Aloes.  
Kunde Holwurq.  
Benzel Wurq.  
Angelica jedes 1. quintel.  
Theriac in Brandentwein zerrieben / 2. quintel.

Mit Rosenhonig zu einem Sälblein gemacht.

Endlich hab ich die Wündlein / oder Geschwürlein / wie sonst andere Geschwür zugehelet / vnd hab also die Cur vnd Heylung durch Gottes Gnad mit sehr grosser Mühe zu End gebracht.

## Die LXXXVI. Observation oder Warnnehmung.

Von einem wütigen Hunds Biß.

Anden

Vortrefflichen Hochgelehrten Herrn  
D. Abelem Roscium Wolverordneten/  
vnd sehr berühmten Medicum  
der Stadt Cosanna.

**S**ieweil Hochgelehrter Herr / vnd sehr werther Freund / ihrer viel die jentige Geschichte / welche ich ihme selbst von einer Frawen erzehlt / nur für ein Fabel oder Wehrlein halten / so hab ich mir für genommen gehabt / dieselbe / ob sie zwar denckwürdig / doch nimmermehr zuzudencken : jedoch welchen dieses Jahrs 2. Exempla sich befunden / durch welche jene Geschichte kan bestätigt werden / so bin ich desto fecker worden / solche Geschichte / die nimmermehr in das Meer der Vergessenheit versenck / durch das Schreiben / als gleichsam

Nader an das Gestad zubringen vnd dem Herrn als einem sehr fleißigen Nachforscher der natürlichen vnd Medicinischen Sachen / solche wol der hervor kommende Geschicht mitzuteilen vnd zueröffnen. Dieselbe Geschicht aber war von einer Frawen / die auß einer schlechten ( wie es das Ansehen hatte ) Gelegenheit in eine Wut / welche man hydrophobia oder Wasserscheu nennet / gefallen / es hält sich aber die Sach also.

Auff dem Weg ist derselbigen Frawen / ein wütiger Hund begegnet / welcher ihr mit den Zähnen an die Kleider gefallen / dieselbige hin vnd wider gezogen / bis endlich das Kleid zerrissen / doch ohne Verletzung vnd Berührung ihrer Haut / hernach ist der Hund wider davon gelauffen. Die Fraw als die nicht gewußt / daß der Hund wütig gewesen / hat das zerrissene Kleid mit einem Faden / den sie ( wie es die Näherinnen pflegen zu machen ) mit den Zähnen abgebissen / wider zu sticken angefangen. Von solchen hat sie drey Monath lang kein Vngelogenheit verspührt. Hernach aber ist sie nach vnd nach Melancholisch worden / vnd hat angefangen mit Einbildungen / grausamen / vnd vngewöhnlichen Gesichtern vnd Schrecken geplagt zu werden. Bald darauff ist sie dem Wasser vnd Wein feind worden / vnd welches das ärgste war / hat sie gebollen wie ein Hund / hat die Hausgenossen nicht mehr gekent / mit den Zähnen sie zuegreiffen / vnd bald einen da bald einen andern dort / zu beißen sich vnterstanden : bis sie endlich in einem solchen elenden Zustand ihren Seel auffgegeben. Dieses ist / Hochgelehrter Herr die Geschichte die von erl. chen / als die nichts von der Grausamkeit dieses Giftes wissen / in Zweifel gezogen worden.

Wie aber das Gift die Edelste glider des Leibs angesteckt / ist wol würdig / daß man der Sachen nachforsche / daß dieses Gift die ganze Beschaffenheit / vnd vieler Feuchtigkeiten in das Verderben gezogen / vnd alle vornehmste Glieder angegriffen / so daß es bezugen gnugsamb die gefährliche Zufäll die drauff erfolgt. Daß daß das Gift sonderlich von dem Gift angesteckt werde / bezeugen die Wut vnd Unsinnigkeit : sintemal die Sinngeister / als welche die zartere / nehmen am aller ersten Schaden. Nachgehends daß in dem Herzen vnd Leber ein übergroße Hitze vnd Dürre entspringe / das bezugen die Abkräften / das Brennen / Fieber / Hitze der Zungen / heftiger Durst / Aengste / Vnruth / vnd dergleichen Zufäll : daher ist es gewiß / daß die Excrementa oder Vnrath / vornemblich aber der Speichel ( welcher bey den wütigen Hunden / theils des Hens / theils der Zungen außwürff ist ) vergiffet ist. Hat also dieser Frawen Kleid / das mit dem vergiffen Speichel des Hunds angefeuchtet war / den Faden angesteckt / daher / als die Fraw den Faden mit den Zähnen abgebissen / hat sie das Gift theils von dem Faden / theils von dem Kleid selbst mit den Leffen an sich gezogen / welches hernach gemächlich zu den Edelsten Theilen sich gezogen. Dann das Gift war so grausamb böß / daß kein Mensch solches mit seinem Verstand begreifen kan. Dann die verfaumbte oder nicht in Acht genommene wütende Hundsbiß / wann sie schon klein / daß die Haut kann verletzt / ohne Schmerzen vnd

vnd Engündung / können dan noch nach länger  
Zeit alten vornehmen Gliedern einen Schaden  
zufügen vñ dieselbe ansteckē / also daß endlich ein  
solcher Mensch an der Wut sterben muß.

Das Ex-  
empel Bal-  
di such im  
Forekol.  
10. obf. 24.  
Amb. Parac.  
l. 2. C. 20.

Ist nicht Baldus der fürtreffliche Rechtsge-  
lehrte als er von seinem kleinen Hündlein in die  
Lefzen gebissen vnd der Biß auß der Aht gelaf-  
sen war / in 4. Monaten hernach an der Wut ge-  
storben: daß aber nicht nur der Biß schädlich vnd  
tödlich / sondern auch der Speichel das bezeuget  
Galenus, vnd nach ihm viel gelehrte Männer.

Das erste  
Exempel.

Wie aröß aber dieses Bisses Grausambkeit  
vnd Bosheit / das hab ich dieses Jahr 2. mal war-  
nehmen können. Das erste war Sebastiani Cui-  
lineri von Paterniac Tochter / von 14. Jahren.  
Derselben sind von einem wütigen Hund fünf  
Wündl. in in den Schenckel gebissen worden.  
Die Eltern haben sie einem alten Weib / die ein  
Versuchärztin war / in die Cur vnd Hehlung  
übergeben. Dieselbe hat die Wunden mit einem  
glühenden Eien gebränd / hernach mit weiß nichte  
was für einem Säblein / in 15. Tagen geheilet.  
Weil aber ( wie ich auß ihrer Eltern Erzählung  
schliesse ) das Brenneisen nicht tieff genug hinein  
getruckt / vnd die Wunden gar zu bald geheilet  
worden / hat es sich begeben / daß nach 3. Mona-  
then sie einmahl mit der Melancholey / Trawrig-  
keit / Angst / Furcht / vnd bald hernach mit der  
Wasserschewung / oder Hydrophobi angegriffen  
worden. Endlich bin ich beruffen worden / hab sie  
aber in den letzten Tagen ligend / gefunden. Ein  
grausames Brennen / Schwweiß / Angst vnd  
Durst waren vorhanden ; vnd konte doch weder  
Wasser / noch Wein sehen / auch nicht leyden / daß  
man sie nur nennete. Die Zung war dürr. Sie  
kennete ihre Hauffgenossen nicht mehr / welche sie  
zu Zeiten zu beißen vñ erstunde. Ist alsobald dar-  
auff in der Angst dahin gestorben.

Das 2.  
Exempel.

Das ander Exempel ist gewesen von etnem  
jungen Gesellen / von 20. Jahren / mit Namen  
Daniel Perrin. Derselbig hat vergangen Som-  
mer von einer wütigen Kay einen Krug in den  
rechten Daumen bekommen / da das äußerste  
Häutlein kaum verletzt worden. Aber weilten der-  
selbe nicht gewußt / daß die Kay wütig war / so hat  
er den Krug ( welcher bald für selbstem geheilet )  
gang für nichts geachtet / daß es ist kein Schmerz  
drauß erfolgt / auch kein Engündung / oder an-  
derer Zufall. Den nächstfolgenden ersten Tag  
Morgens aber / hat er gemählich angefangen me-  
lancholisch zu werden / vnd sind ihm Schrecken /  
Furcht vnd falsche Einbildungen ankommen /  
also war / daß er den folgenden Tag nicht so keck  
ist gewesen / auß dem Hauff auß die offene Gassen  
vnter die Leut zu gehen. Ich bin den dritten Tag  
desselbigen Monats beruffen worden / vnd hab  
ihn gefunden / daß er bereits schon Wasserschew /  
dann er ab dem Wasser vnd Wein auch alles  
was glanzet einen solchen Abschewen getraget /  
daß er dergleichen nicht sehen wollen noch kön-  
nen: ja wann man ihm gefrage / ob er trincken  
wolle / hat er gleich anfangen laut zu schreyen / vnd  
hat sich verdeckt vnd verborgen. Das Gesicht /  
der Hals vnd die Brust waren engünd mit blau  
vnterworffen / es war ein Schwweiß vnd Angst  
darbey: mit großem Gewalt hat er sich im Bett

Die Zeich-  
der Was-  
schewung

hin vnd her geworffen / daß drey starcker Mann  
ihn kaum halten können. Vnterweilens schreye  
er / vnd veruchte die Umstehende anzufallen /  
welche er gebissen hätte / wann ihm die Hüter nicht  
gehalten hätten.

Er wolte nicht allein kein essen vnd trincken zu  
sich nehmen / sondern wann mans ihm nur nen-  
nere / oder er einen Becher sahe / so ensetzte er sich  
vnd stertete: in solchem elenden Zustand ist er die-  
selbe Nacht gestorben.

Siehet also mein Hochgelehrter Herr / daß die  
erste Geschichte / die ich von einer Frauen er-  
zehlet / nicht für vnglaublich zu halten seye. Dann  
wann die Krafft dieses Bisses so groß ist / daß sie  
auch nur durch die Klauen vnd Nägel einer  
Kayen mitgetheilt / kan durch die zarte Blut- vnd  
Lufftaderlein in die grosse G. s. f. / vnd folgend  
auch den vornehmsten Gliedern zugeschickt wer-  
den: solte nicht viel leichter vnd ehender die besag-  
te Frau auß dem Kleid / welches mit solchem  
tödlichen Bisse angefauchet / vnd angest. / an  
sich ziehen haben können: Simmel ( wie droben  
gesagt ) allein der Speichel eines wütigen Hunds /  
wann er des Menschen Leib nur berührt / wo er  
nicht gleich abgewaschen wird / eine Wut vertie-  
fachen / vnd erwecken kan / wie solches gelehrte  
Leut bezeugen. Dann vnser Leib weil er allenthal-  
ben offen steht / kan leicht das B. s. f. durch die Be-  
wegung der Pulsader an sich ziehen.

Gal. de loc.  
aff. l. 6. Ae-  
rius Teir. 4.  
f. 4. C. 68.  
Paracels.  
20. C. 194

Dieses hab ich Hochgelehrter Herr / weil ich  
weiß daß er ein Liebhaber der Arzney Sachen /  
vnd sich deroselben beiseit / sich auch mit derglei-  
chen Geschichten / vnd was etwas seltsams ist /  
belustiget / an ihm schreiben wollen. Wann  
demselbigen beliebt / daß jenige / was er hierinnen  
sonderlich erfahren vnd wargenommen / mit  
auch mitzutheilen / wird er mir ein sehr angeneh-  
men Dienst erzeigen. Hiemit sey mein Hochge-  
lehrter Vortrefflicher Herr gegrüßet / vnd Gott befoh-  
len. Vnd liebe mich wie bisher / also auch  
hinsühro. Geben in meiner Sündersleben den  
13. August. Anno 1603.

Ew. Excell.

Unterdienstwilliger

Guilh Fabricius von Hildert.

(1)

Abel Roscius.

Der Arzney Doctor, entbeut Guilhelmo Fabricio von Hilden / dem vortrefflichen Wundarzt seinen Grus.

**S** Vortrefflicher Hocherfahrner Herr Fabrici, sehr werthter Freund / die observationes oder Wahrnehmungen von der Hydrophobi oder Wasserscheu / welche derselbe an mich geschrieben / sind mir gar angenehm gewesen / vnd das vmb 3. Ursach willen; Erstlich das darauß klar erhellet / wie werth ich von demselben gehalten werde. Darnach das sie mich deren Geschichte / die ich von ihm gehört / vnd mir schier außgefallen / wider erinnere: vnd endlich weil mir dardurch Gelegenheit gegeben wird / dasjenige / was ich von dieser grausamen Krankheit selbst wargenommen / an ihm zu schreiben. Derwegen was ich von dieser Sach vnter Handen / oder im Kopff / oder Gemüth habe / das wil ich herzlich gern erklären vnd fürbringen. Sonderlich aber so bin ich hertinnen des Herrn Meynung / vnd halte mit ihm darfür / das das besagte Weib / in dem sie den Faden mit den Zähnen abgerisset / welches mir vergifttem Schaum oder Seiffer angestekt / vnd vielleicht mit dem Biler / Zungen vnd Mund das Tuch geleckt / oder berührt / mit dem tödtlichen Speichel des wütenden Hunds angestekt / das allerzärteste / behendeste / vnd ansteckende Gift schnell vnd leicht an sich ziehen habe können. Dann es ist kein Zweifel / das eben so tödtliche Krafft vnd Wirkung in dem Speichel oder Schaum eines Hunds / oder andern Thiers / das wütig worden seye / wann derselbige ein blosses Stied / oder das von der Haut entblößt / berühre / ein Thier dardurch vmbzubringen / vnd mit gleicher Wut anzustecken / nicht anders / als wann es von dem wütigen Thier selbst wergessen worden.

Die erste Geschichte / die der Herr wargenommen / ist zwar wunderlich / aber nicht vnglanzlich. Dann es sind vornehmte Leute die bezugen / das eben dergleichen sonst auch mehr geschehen / vnd erzehlet Andreas Baccius fast ein gleichformige. Die ander Geschichte / ist vnter die gemeine tägliche oder gewöhnliche zu zehlen. Die dritte aber glaube ich schwerlich / wo nicht der Herr (welchem ich Glaubens gib) gemeldet hätte / das er es selbst gesehen. Sintemal in einer Klauen / als einem trucknen harten Bewächs kein Feuchtigkeit ist / die so leicht eine Wunden oder Krafft vergiften / vnd die Feuchtigkeit des Leibs so schnell anstecken köndte. Aber weil die Sach also bewandt / vnd der Herr dieselben bezeuget / so wil ich nicht zweiffeln / das es wahr seye. Wir müssen den Ursachen nachforschen. Es muß gewiß ein geistliches Wesen bey solchem Gifte seyn / wie in der vergiftten Thier Biß / die in ihren Stacheln ein giftige Krafft haben / die in gar geringem Gewicht einen sehr grossen Gewalt zu Schaden haben.

Von diesem sehr schädlich vnd verderblichen Gewalt solches Giftes / wann schon etwas vorgebracht würde / das sonst nirgend zu finden / oder dessen Ursach man nicht geben kan / so wil ich doch nach meinem geringen Verstand / vnd fürge der Zeit etwas wenig vorbringen / damit die Sach etwas klärer vnd deutlicher gemacht werde. Auß denjenigen Sachen die Galenus verderbliche vnd tödtliche Sachen nennet / das ist / giftige / die ihrem ganzen Wesen nach vns zuwider / sind etliche die gleich alsobald würcklich angreifen / etliche aber hinderlassen die Krafft solches hernach ins Werck zu richten. Die gleich würcklich angreifen / sind diejenige / welche hinderlassen werden von den Strichen der Thier / vergiftten Bissen / Anschawen / Anhauchen / Anrühren / oder Berührungen des Speichels oder Harns. Die nicht würcklich gleich angreifen / sondern die Krafft nur hinderlassen / werden entweder eingenommen oder von aussen beygebracht / oder sind auß beede Weis schädlich. Diejenige deren ganzes Wesen vns zuwider / sind mancherley / vnd schier vnzählich viel / deren etliche dem ganzen Leib zuwider / vnd verletzen denselbigen / etliche sind nur etlichen Theilen / als dem Hirn / Herzen / Lungen / Nagen / Blasen / schädlich. Vnder selbigen alle / entweder liquores / oder wässertig / oder Kräuter / vnd dero selben Theil / als Wurzel / Blätter / Blumen / Früchten / Samen / Marck / vnd deraichen; oder es sind Thier / oder was von ihnen kompt / als das Hirn / die Gall / das Geblüt / die Milch / der Speichel / der Harn / vnd dergleichen. Oder endlich auch die Erz vnd Mineralische Sachen / deren ein grosse Anzahl ist. Wüderumb sind deren Kräfte zu tödten vnterschiedlich / nach der Vngleichheit ihrer Natur vnd Beschaffenheit / deren etliche machen Bichter / schlafend / lachend / aberwizig; etliche ein Bewegung des Leibs / dangen: etliche erwecke grosse Schmerzen / Brennen / Entzündungen / Fieber vnd andere dergleichen mehr Zufäll. Etliche werden darvon erklaumet oder erzütert / rasend / wütig / etliche frölich / etliche trawrig / forchtam / nach der mancherley Krafft vnd Eysenschaft der Gifte. Etliche sterben schnell darvon / etliche langsam / etliche leicht / etliche beschwerlich. Es sind auch etliche die Gifte (auß dem Theophrasto) bereiten / das zu gewissen Zeiten / wie man es haben wil / den Menschen tödret. Etliche sind die das ehelich Werck zerstören / vnd das Kinderzelen verhin dern. Welchen aber die Gifte so in den Leib genommen werden / vnd demselben tödtlich seynd / nicht von vnserm Vorhaben sind / so wil ich kürzlich nur von denjenigen sagen / die von aussen dem Leib beygefügt / Schaden zufügen können / als die von vergiftten Thieren beygebracht werden.

Derer etliche werden so verderblich wargenommen / vnd erwecken so grausamb erschrockliche Zufäll / das sie eher für Teuffelswerck als für Krankheiten anzusehen / vnd zu nennen wären. Welche nun würcklich / das ist / durch der Thier Biß / Stich / Berührungen / vnd Anhauchung Schaden thun / sind allen andern / wegen der mancherley vnd grausamen Zufällen / vorzuziehen. Durch den Biß vnd Speichel zugleich verletzen die wütige Hund / Krotten / vnd das



das dritte Geschlecht von der Aspide einer Schlangen in Africa wohnend. Durch das beißen allein verlegen die welsche Schlangen so Vipere genandt / die lange Ohren Nagei / Nagen ein gewisse Art spinnen / so phalangium genandt / wie auch die folgende Arten Schlangen vnd Ratern / als dryinis, Eichschlang / dipsas, Fenerschlang / aspis, haemorrhoidis, cenchris, cerastes, oder Hornschlang / caecilia, oder Blindeschlang / Amphibana, seps, oder gwenklopffschlang / oder Schoppschlang / Acouix, welche schreyen vnd beißen / Ammodites auß dem Actio, vnd andern Schlangen mehr / vnd der mehrertheil andere vergiffte Thier / als der Basilisc vnd Catoblepas welche beederley Schlangen auch mit dem Anhauchen vnd Ansehen / ja nur mit dem Berühren vergiffen vnd tödten. Der Moisl vergiffet auch nur durch das Berühren / der Raup an dem pini Gewächs / vnd der Speichel eines wütigen Hunds / welcher auch die Menschen wütig macht. Vnd solches bezeugen die Geschichtre / vnd erscheinet solches sonderlich auß des Herrn Erzählung von dem besagten Wab / welche ein der Gestalt angeleckten Faden abgebissen. Es ist aber auch der erzürnten Kroten Speichel tödlich. Ist auch kein Wunder / weil auch eines Menschen nuchterer Speichel den andern Thieren / ja auch einem andern Menschen vnderweilens schädlich oder ein Gift ist. Ja etlicher Thier Anter / die von andern vergiffen Thieren gebissen / vnd vmbgebracht worden / pflegen auch vmbzubringen. Kurz zusammen in ein Summa gefaßt. Eines jeglichen Thiers Biß / ja auch des Menschen selbst / ist meines Erachtens nicht ohne Gift / doch ist es mehrertheils von den erzürnten Thieren zu verstehen / wo die Gallen erhöht / vnd in den ganzen Leib außgegossen / welches gemeinlich geschicht / wann sie erhitigt seynd / fewrig außsehen / vnd alsdann beißen. Solches ist an den Menschen offter erfahren worden. Was soll man dann von denjenigen halten / die nicht nur erzürnt / sondern gang wütig worden / vmb so viel sind die Biß beschwerlicher / nach dem sie mehr böser Art vnd Gift mit sich führen / wolte Gott wir wüßten kein dergleichen Exempel / sonderlich solcher Leute / die vns mit Vicesfreundschafft vnd Schwagerchafft zugerhan / deren mühesames vnd mit vielen Schmerzen beladenes Leben wir betrawen müssen. Alle diese Geschlechter der Gifte würcken nicht durch absonderliche Eigenschaften, sondern mit ihrem ganzen Wesen ( wie gesagt ) ob sie schon für kalt oder warm gehalten worden. Es ist offter geschehen / daß man nicht hat können wissen / was die Ursache / vnd ist doch der Anfgang erfolgt / vnd hat man offter in geringem solches erfahren / welches über alles vnser Verwundern gewesen. Doch halt ich darfür es seye vnter allen das wunderbarlichste / die Wirkung des Giffs von einem wütigen Hund / oder auch von einem Menschen vnd andern Thier / welches wütig worden / in dem die Erbsucht / oder ansteckend Gift von einem zum andern wandert / vnd einer vom andern angesteckt wird / vnd doch solches Gift vnd

Wbel nicht gleich außbricht / sondern erst empfinden wird / wann der Todt gleich zugegen. Die Feuchtigkeit des Speichels / welche vort dem Mund eines giftigen Thiers außgegossen wird / vnd eine giftige Art in sich hat / steckt nach vnd nach die Geister / das Geblüt / die Feuchtigkeit / vnd feste Theil oder Glieder des Leibs an / wie Fernelius redet / vnd in dem sie weiter vmb sich frist / nimmet sie endlich die vornembste Theil der des Leibs ein / aber also langsam / vnd nimbt so viel Zeit darzu / daß der Krancke von Anfang ein solches Wbel nicht verspühret / auch nicht weiß / was für ein schädliche Sach darhinder verborgen ligt / vnd alsdann erst / gleich so bald es das Herz vnd Hirn erreicht / vnd wann es dahin kompt / so machet es vnglaublich Schmerzen / vnd verursacht erschrockliche vnd abschewliche Zufäll doch erweckt es gemeinlich kein Fieber / außser zuletzt / wann das Wbel schon eingewurzelt / vnd von einem Theil zum andern / zu der innern / vnd endlich zur Herzkammer kommen ist / also dann so bringet es ein Fieber mit / greift das Herzblat / vnd das Herz selbst an / zuletzt zeucht es in das Hirn / nimbt dasselbig ein / vnd bringet eine Wut / vnd gar den Todt mit.

Auß diesem allen erst erzählten / ist schier die gänge Beschreibung der Hundswut oder Wab. Die Beschreibung der Hundswut. Dann die Hundswut ist nichts anders dan ein ansteckendes giftigamb eingewurzelt Gift / ( wie Capivaccius redet ) oder ein ansteckende verbrochte Beschaffenheit des Hirns vnd Herzens von einem schwargaligen giftigen Saft / welcher alle Beschafften vnd Berührungen der vornembsten Eigenschaften / sonderlich den innerlichen Sinnen verderbt. Ein ansteckendes Gift wird es genennet / weil es solches Wbel von einem Theil zu dem andern wandert / vnd durch das Berühren gleichsamb einen Zunder / anstecket. Derowegen so ermahnet Avicenna, daß diejenige / die solchen Leuten abwarten / nichts nach ihnen / was sie überlassen / essen sollen : andere verbieten auch / daß man nicht an ihren Biß / den sie von sich geben / riechen solle / oder sich von ihnen anhauchen lasse / oder ihren Speichel anrege. Daß die Beschaffenheit solches Giffs hitzig vnd trucken / vnd gleichsamb brennend seye / bezeugen hell vnd klar die Zufäll : als die brennende Augen / das außgespannte Maul / stängs Wachen / vnd dergleichen / welche eine fewrige Art andeuter. Daher geschicht / daß wann es am heissesten ist ( in Hundstagen / wann der Hundstern regiert ) daß die Hund mit solcher Wut angegriffen werden. Daraus erfolgt / daß je feuchterer Natur eines ist / je weniger / vnd selten oder desto gelinder wird es von solchem Zustand angegriffen.

Ich habe auch gesagt / daß solche Beschaffenheit / in dem Hirn vnd Herzen ihre Stell habe / weil das Hirn vnd Herz vornemblich schon viel andere Theil auch angesteckt / damit behafftet sind / der Verstand verrückt ist / vnd die Einbildung falsch / auch die Krancken vor allen feuchteren Sachen sich erweisen. Daß das Herz sonderlich

lich damit angegriffen seye/erhellet auß dem / daß der Puls trucken / schwach vnd klein / mit einem brennen vmb die Brust vnd Glieder des Lebens / der Athem enzünd / vnd zulezt ein sehr starkes Fieber. Man siehet auch / wie wütige Leut stätigs außdorren / vnd daß sie endlich auß lauter Dürre die Sichter bekommen / haben auch ein vnersättlichen Durst : also daß dieses Biff hüzig im vierten vnd höchsten Grad/bezeuget die Erfahrung / sagt Capiuaccius. Dann als man eines Mönchs todten Leichnam eröffnet / sagt er / habe sich 3. stück die wol zumercken/befunden. Erstlich seye kein Herzwasser in dem Herzhäuflein gewest / vnd seye alle Feuchtigkeit von diesem feurigen Biff / außgetrucknet / vnd verzehret gewesen ; darnach hab man die Herzkammer auch gang trucken gesehen / vñ alles Bluts beraubet : Fürs dritte habe man in de Herzhäuflein etwas fundē / das gleichsamb verbrand / vnd zu Pulver worden. Derselbige Mönch aber war an der Hundswurt gestorben : daß aber über die jenige Glieder so zu dem Leben / vnd Sinn oder Empfindlichkeit gehören / auch andere natürliche Glieder angesteckt werden / vnd Noth leyden / erscheinet darauß / weil der Abergewill vnd Eckel ab der Speiß solche Leut plaget / weil der Magenmund mit diesem Biff auch angesteckt vnd verderbet ist.

Auß erzählten Sachen kan man schliessen / wie schädlich / verderblich / vnd tödlich dieser Zustand seye : dann wo er eingewurzelt / kan er nicht mehr geheylet werden : vnd ob er schon lang verborgen ligt / sedoch so bald er außbricht / schnell der Tode für der Thür ist. Aetius bekennet / er habe keinen gesehen / der darvon kommen : dieses aber ist zu verstehen / von den jenigen / die bereits sich vor feuchten Sachen schewen vnd entsegen. Es ist gewiß ein verborgen Hellschleichende Art der Krankheit / die vnterweilen / viel Tag / Wochen / vnd Jahr ihren Hesel / vnd ansteckende Krafft hinder hält / endlich wie ein Dieb einbricht.

Es erzehlet Guenerius in seinem Büchlein von dem Biff / daß einen erst 18. Jahr nach solchem wütigem Hundsbiff / habe das Schewen des Wassers ergriffen ; etliche erzehlen / daß es biß in das siebende / etliche biß in das 12. Jahr verborgen seye geblieben / vnd hernach erst außgebrochen. Es ist sich auch zuverwundern / daß ein solche schädliche / gefährliche / vnd ansteckende Art des Biffs so gemähtlich vnd langsamb sein Würckung verrichtet / daß es so lange Zeit kan verborgen ligen / biß es außbricht. Vnd solte einen wol wunder nehmen / warumb es zu einem schnell / vnd den andern langsamb vmbbrächte. Was wollen wir aber für ein Ursach solcher wunderbarlichen Würckung fürbringen ? wann eine kan gegeben werden / so ist es zweiffels ohn diese. Die tödliche Biffe / die durch auß vñ Menschlichen Natur zuwider / können niemalen von vnserer Wärme zurecht gebracht noch überwunden werden / sondern wann sie entweder eingenommen / oder auß andere Weis beygebracht / in dem Menschen ligen / so würcken sie allezeit / vnd streiten wider das Leben / biß sie endlich den Menschen vmb dasselbige bringen. Solche Würckung geschicht vnterweilens bald / vnterweilens langsamb. Die Ursach einer solchen

Vngleichheit hanget an zweyen Dingen ; nemlich entweder an der Hefftigkeit / oder Schwäche des würckenden Biffs / oder an der Stärke oder Schwäche des leydenden Theils. So viel das würckende anbelange / so siehet man / daß zu Zeiten einerley Biff / jezt bald / jezt langsamb seine Würckung verricht / nach dem desselben Biffs Hefftigkeit / stärker oder schwächer. Solches sehen wir an den Schlangen / nach der Vergleichheit der Zeiten des Jahrs / vnd der Enderung desselben. Dann im Winter ist ihr Biff nicht so hefftig / als im Sommer / tringet auch nicht so schnell durch zu den innern Gliedern / wann sie damalen beißen / verursachen auch nicht so einen schnellen Tode / wie Sommers Zeiten : Vnd solches ist vom mehrer theils andern zuverstehen. Das leydende betreffend / so weis man / daß viel die einerley Biff genommen / vnd doch zu vngleichen Zeiten gestorben sind : dann zu einer jeden Würckung gehört ein gewisse Beschaffenheit des jenigen Dings / dar in die Würckung soll vollbracht werden. Darumb werden schwache Leiber schneller ; starke aber langsamer von dem Biff hingericht. Wann dann diesem also / so muß man sagen / weil das Biff der giftigen Thier / seiner Natur nach erdiger Art ist in der Würckung / so gehe es auch langsamer zu biß es sein Würckung verricht.

Warumb aber die Wut bey etlichen langsamer / bey etlichen geschwinder außbreche / daß / sag ich / geschicht wegen des leydenden Theils / nach dem dasselbig stark oder schwach ist. Dieses aber kan man vielleicht auch hinzusetzen / daß etliche sich etwan solcher Speissen gebrauchen / die das Biff schwärffen / oder schwächen / vnd demselben widerstehen können. Dieses sey gnug gesagt von der wesentlichen Art der Wut / oder Wasserschewung / doch daß wir von dem Ursprung des Namens auch noch was hinzusetzen. Durch den Namen Wasserschewung wird diese Krankheit nicht gnugsamb außgetrucknet / oder erklärt. Dann weil die wütige Leut nicht nur das Wasser / sondern auch den Wein / vnd alles was feucht ist / schewen / vnd sich darab entsegen / so kan ja meines Erachtens das Wasser schewen / nicht das rechte Kenn- vnd Merckzeichen der Wut seyn. Sie entsegen sich auch ob den essenden Speissen / warumb nennen wir dann diese Krankheit mit einem solchen Namen / der nichts als nur das Wasser schewen heißet ? aber es ist nicht Zeit hier viel drüber zu zancken oder zu streiten. Es sind auch etliche die von der Wut angegriffen / welche stätis ihren Verstand behalten : kan also die Abergewill auch kein vnsehbares Zeichen dieser Krankheit seyn. Aber wir wollen solches alles vnterlassen. Deren so von wütigen Hundsbissen gestorben / findet man gar viel Exempel in den Geschichtten bey dem Rhali, Avincenna, Galeno, Aetio, Matthiolo, Parzo, Gesnero, Nicolao Florentino, Fracastorio, Foresto, Georgio Palmo, Pietro Salio, Vidino, Andrea Baccio, Amato Lusitano, Palmario, Iohanne Bauhino, vnd viel andern mehr. Deren aber die von dergleichen Biff weder geheylet / vñ erhalten worden / list man bey dem Valeriola, Parzo, Foresto, Palmario, Plinio, Gemma, Galeno, Scribonio, Largo, vñ andern.

Hier habe ich Gelegenheit / dasjenige / was ich selber hierinn wargenommen / hinzuzusetzen / doch will ich etliche andere auß unterschiedlichen Büchern genommen / vnd von andern gehörten Sachen hiervon (welche Wissens vnd Aufsehungens würdig) vorhersetzen.

Aretius im ersten Buch von den Zeichen vnd Ursachen der schnellen Kranckheiten schreibt / wann ein wütiger Hund nur einen Menschen anhauche oder den Athem gegen seinem Gesichte aufblasse / in dem der Mensch den Athem an sich ziehet / wann er ihn gleich nicht beiße / so könne er ihn doch anstecken / daß er gleich Wutbekomme.

Caelius Aurelianus in seinem dritten Buch am 9. Capitel von den schnellen Kranckheiten schreibt / daß er etliche gesehen habe / die Wassersehew worden / nur weil sie den Geruch von dem Athem eines wütigen Hundes eingenommen. Andere seyen wütig worden / nur vom Krahen mit den Nägeln oder Klauen der wütigen Thieren. Eben derselbige Aurelianus erzehlet auch daß einer der nur ein wenig von einem streitenden jorngigen Hane verlegt worden / ein Wut darauff bekommen. Wie solches daselbst zu lesen.

Andreas Baccius bringet auch ein gleichförmigen Fall auff die Bahn / in seiner Vorred wider die Biff / da er also sagt. Ich wil einen neuen wunderbarlichen Fall erzehlen. Ich hab dieses Jahr einen Gärtner gesehen / der im Garten vnterschiedens von einem alten Hane mit einem schrecklichen Schnabel / vnd rothen Federn angefallen vnd in die lincke Hand verlegt worden / daß er etliche tröpflein Bluts geschweisset. Den ersten Tag ist er gefunden worden / mit gerümpftem Maul / vnd wolten weder Eisen noch Feuer noch kein ander Mittel heiffen / er lag mit der Umbstehenden / vnd ganken Nachbarschaft Sehew vnd Entsetzen / wie ein streitender Hane mit grimigen Augen zu Boden / den dritten Tag haben wir ihne gesehen / daß das Biff ihne vmbgebracht. Daher / weil die Alte viel Fabelwerck vnd Wehrlein vnter die wahren Geschichten vermischet / so glaub ich ; daß ein Basilisc nicht anders seye gewesen / als eben ein solcher Hane.

Es erzehlet auch erst gemelder Aurelianus / daß ein Reherin / als sie einen Kock / der von einem wütigen Hund zerrissen war / habe flicken wollen / vnd mit dem Mund die Fäden richten / vnd also mit der Zung die Nath berührt / oder geleckt / im zusammenheben / damit die Nadel desto leichter durchzubringen / seye sie drüber am dritten Tag wütig worden / wie solches zu finden in seinem dritten Buch am 9. Cap. von den schnellen hefftigen Kranckheiten. Vnd diese Geschichte kompt mit des Herrn ersten Geschichte über ein.

In Herrn Iohannis Matthæi de gradibus Consilii oder Raths ist er man / von dem vortrefflichen herrlichen Herrn Iohanne Cuquerano. daß derselbe nach vielen Tagen in ein Wut gefallen / nur weil er die Hand in eines wütigen Hundes Maul gelegt / ob ihne gleich der Hund nicht gebissen.

So sagt auch Mathiolus / er habe zween Menschen gesehen / die wütig worden seyn / nur weil

sie mit dem Schaum eines wütigen Hundes begossen worden / ob gleich der Hund sie nicht mit beißen verwundet / oder verlegt.

Iohannes Pictius Valenianus erzehlet / daß diejenige / so einen wütigen Hund geöffnet / vnd aufgeschnitten / nur durch das Aufdampffen / vnd Geruch des Affes seyen mit der Wut angesteckt worden. Er sagt auch daß der Harn eines wütigen Hundes / wann man auch drauff trete / gar schädlich seye / sonderlich denjenigen / die Geschwür an sich haben.

Palmarius in seinem Buch von ansteckenden Kranckheiten beweiset mit folgender Geschichte / daß nur durch das Anhauchen vnd Berühren wütiger Leut andere können angesteckt werden. Als ein Bauer der die Wut am Hals / als er getobet / vnd zu gleich verstanden / daß er bald sterben müsse / hat er seine Hüter / die ihne angefaßelt / da das Toben nachgelassen / gar stillig gebeten / sie sollen ihme erlauben / daß er seine Kinder die er jetzt verlassen müsse / zur Lege noch et. mal küffen dürff: welches als sie es ihm erlaube / vnd er seine Kinder geküßt / ist er drüber ersticket.

Aber siehe am siebenden Tag hernach / sind die Kinder ebenmäßig in eine Wut gefallen / vnd mit gleicher Pein geplagt worden / habet auch ihr Leben elendiglich enden müssen.

Über das so meldet er auch / daß er gesehen / daß Pferd / Ochsen vnd Schaff / die von dem Stroh gessen / darinn wütige Schwein gelegen / auch seyen wütig worden.

Surius in seiner Beschreibung der jenigen Sachen / die in der Welt geschehen / erzehlet / daß es in dem Herzogthumb Würtemberg geschehen / daß ein Würch seinen Gästten habe Fleisch von einem Schwein / welches von einem wütigen Hund gebissen gewesen / zu essen aufgestellt (wie gar ein vnfreundliche gastmäßige That) als die Gäst / vnwissend daß es von einem wütigen Thier solches gessen / sind sie als bald wütig worden / vnd haben einander selbst zerbissen vnd zerrissen.

In des Herrn D. Elize Meischneri Warnungen stehet folgende Geschichte / mit solchen Worten. Ein Jüngling hat bey einem Edelman von der Ritterschafft einen Degen / welcher vnter einer Bettlad verborgen gesteckt / mit welchem vor vielen Jahren ein wütiger Hund erstochen worden / vngefähr gefunden ; der habe begehret man solle ihne denselbigen lassen ; welches ihme erlaube worden. Als er aber den Degen außhühen / vnd den Kock davon außwegen / vnd glänzend machen wollen / hab er sich vnvorsichtig in einen Stinger damit verlegt / vnd ein kleines Bündlein geschnitten / darvon er wütig worden vnd seye (ehe man es wargenommen) darvon gestorben. Ein solche große Krafft ist in diesem Biff / ob gleich etliche meynen / daß es über viel Jahr vnd Tag / sein Krafft verliere / vnd die Wirkung auffhöre.

Es bezeuget auch P. Salius / daß er Leut gesehen hab / die von wütigen Hunden gebissen worden / bey welchen man nichts spüren können / daß sie ihres Verstandes beraubt weren gewesen. Ja sage

sagt er/wann man sie bereden wollen/das sie trincken sollen/haben sie gesagt / man solle ihnen die Augen zuhalten/das sie es nicht sehen / vnd hernach das Wasser/oder Tranck / so ihnen nutzlich seyn möchte/mit Gewalt einschütten: vnd als sie mit den Zähnen geknirschet / vnd wie Hund andere zu beissen / von dem wütigen Safft getrieben wurden / haben sie die Umstehende gebetten/man solle sie starck halten / das sie nicht aufreissen/oder auß ihren Händen entgegen/vnd andere beissen können. Sie haben sie auch gewarnet/das keiner die Hand / oder ander Stuch ihnen zu nahe zu dem Mund halte / das sie nicht das Jentge/was ihnen zu nahe kommet / beissen / vnd anfallen müssen. Eben solche Leut weiß ich / das sie den elenden vnd erbärmlichen Zustand selbst beweinet/vnd geklaget / das man zu Anfang dem Vbel nicht starck genug begegnet / hab auch gehört/das sie sich in allem Vort/(mit grossem Wiltenden der Umstehenden) befohlen / ihne vmb Vergebung ihrer Sünden angeruffen / vnd das er sie zu sich in das ewige Leben nehmen wolle/gebetten. Solches vnd dergleichen / sagt er / das er selbst gesehen habe. Ich wolte noch andere mehr Geschichten erzählen können / aber es würde gar zu weitläufftig werden. Jetzt will ich zu dem Jentgen schreiten/was ich selbst wargenommen.

Im Jahr nach der Gnadenreichen Sellg machenden Geburt vnser Erlösers Jesu Christi 1581 im Augimonath ist eine ehrliche Fraw/eines berühmten Doctoris Tochter / welche einen vom Adel vor 2. Jahren geheyrathet hatte/die mir sehr wol bekant/ia nahe verwand vnd verschwägert war/als dieselbe auff ein Zeit in der Stadt etwas zuschaffen hatte/von einem wütigen Hund vnrersichens angegriffen / in den lincken Arm gebissen worden. Die Benachbarte vnd Gleyde Leute sind wegen der grossen Gefahr vnd des trawrigen Falls/hefftig erschrocken / vnd haben als bald den Hund vmbgebracht. Darauff sind als bald gelehrte fleißige Doctores der Arzney beruffen worden/die gleich außerselne Arzney Mittel verschrieben / vnd befohlen / was man zu dem verletzten Arm gebrauchen solle. Sie haben verschafft/das man Arzney wider das Gift eingebe: der Arm oberhalb der Wunden ist starck gebunden/vnd von aussen solche Mittel übergelegt worden/die das Gift an sich ziehen / vnd herfür locken/auch desselben Hefftigkeit mildern können; hernach hat der Wundarzt Eisen vnd Feuer zu dem Schaden müssen gebrauchen. Letzlich nach wenig Tagen ist sie nach Gottes Willen wider frisch vnd gesund worden/oder es hat geschienen/als ob sie frisch vnd gesund were. Dann am Arm war kein Schad mehr / ohne das alle in die Wundmal vorhanden / vnd hatte das Ansehen/als wann in dem Leib kein Gift mehr vorhanden. Aber der Herr höre was drüber geschehen ist. Im siebenden Jahr hernach stellten sich die Zufäll wider ärger als zuvor / etn; sie empfand an dem Arm/der vorhin verletzt war / einen sehr hefftigen Schmerzen / als wann sie von newem mit den Zähnen eines wütigen Hundes gebissen vnd zerissen würde. Daher ist in weniger Zeit hernach die Wut vnd Unsinnigkeit an ihr außgebrochen/wie auch ein Angste / Trawrigkeit / stäres

Wachen/vnerlöschlicher Durst / vnd endlich ein Sieber / vnd grosse Schwächne; letztlich hat sie alle Speisen gehasset / doch hat sie niemalen ab dem Trinken sich entsetzt / noch andere feuchte Sachen / dardurch der Durst lan gelöscht werden/außgeschlagen. Steift als eine / die dem Tode schon in dem Rachen stecket / gehalten worden/vnd war kein Hoffnung mehr ihrer Gesundheit/vnd Lebens vorhanden. Aber vnter so vielen vnd grossen Zuständen / ist ihr so fleißig abgewartet worden/so wol von vortrefflichen Medicis, als ihren Hausgenossen/das sie in wenig Tagen vollkommen geheilt zusehn gehalten worden. Dann diese grausame Zufäll haben gemählich nachgelassen / vnd sind endlich gar außgeblieben.

Sieben Jahr nach diesem / vnd 14. Jahr von dem Beissen an des Hundes vnd 3. Jahr nach ihres Manns Tode / ist sie wider mit gar wunderlichen vnd beschwärtlichen Zuständen heimgesucht worden / welche ihren Ursprung vnd Anfang von dem lincken Arm genommen. Sie hat tödliche Schmerzen empfunden / Erbrechen / vnd vnglaubliches Auffstossen / auch alle Zufäll die von der schwarzen Gelsucht pflegen herzukommen/stätigs Wachen / vnd ein grausamer Durst/wie auch ein grosses Pfsen vnd Schmerzen an dem gebissnen Driß.

Steift widerumb auff das fleißigste geheilet / vnd in meiner Gegenwart gesund / wie es das Ansehen hatte/worden / als man ihr taugenliche Mittel gebraucht hat. Doch hab ich darvor gehalten / das Gift sey zwar gleichsambs entschafft / aber nicht gar außgelöscht worden.

Solches hat gewehret 6. Jahr lang / das sie gesund geblieben; im zwanzigsten Jahr von der Zeit an / da sie gebissen worden / ist der Zustand noch einmal kommen / haben sich alle Zufäll widerumb wie in den vorigen Jahren eingestellt. Als dieselbe gestillt worden / sind sie das folgende Jahr wider kommen / vnd das nachgehende widerumb 2. mal / das nachsten nach diesem 3. mal; dieses Jahr aber schon 2. mal von den dreien Jahren her sind die Zufäll zwar öfter aber auch kürzer kommen. Es sind nunmehr 3. Wochen / das sie das letztere mal von dem Zustand angegriffen worden/vnd widerumb entgangen: zu allen Zeiten dieser Zuständen hat sie ein Pfsen im lincken Arm verspühret. Ich fürchte sie werde einmal eines ängstigen erbärmlichen Todes müssen dahin sterben/den sie doch selbst wündschet / dieser Sachen kan ich selbst Zeug seyn / dann ich es mit eigenen Augen gesehen. Ich hätte auff des Herrn Schreiben baidet geantwortet/wann ich nur Geschafften halber Zeit gehabt; Jegmal weil ich Weil bekommen/hab ich drauff antworten wollen/mit Bitt/er wolle es nicht in Vngunst auffneuen; vnter dessen sey der Herr von mir freunol. gegrüßt/vnd Gott befohlen. Geben zu Iosanna den 17. Septembr. Anno 1604.

Die LXXXVII. Observation oder Warnnehmung.

Wie ein wüthiger Hunds biß curire vnd geheylet worden.

**S**ie es ein gefährliche Sach seye vmb die wüthige Hunds biß / bezeuget mit allein die Erfahrung sondern auch alle diejenige die hiervon geschrieben vñ gelehret haben. Derohalben so muß man alsbald gleich im Anfang die heylung vor die Hand nehmen. Sintemahl (wie Dioscorides vnd alle Medici vermahnen) wñ die gebührende Mittel in den ersten Tagen vnterlassen werden / so ist es als dan vergebens: wann man schon mit brennen vnd schneiden ein Versuch thun will. Auff was Weiß vnd Weg aber ich etlich mahl der gleichen biß geheylet: das wil ich mit diesem Exempel kürzlich erzehlen.

Im Jahr 1602. den 30. Heymonat ist ein Junger Gesell von Peterling in David Willomius mit Nahmen von einem wüthigen Hund bey den rechten Ellenbogen gebissen worden. Derselbig ist den 1. Augustmonat zu mir kommen. Alsbald hab ich alles in gericht: vnd bin also mit ihm verfahren. Erstlich hab ich ihm mit dem Löffel auff dem biß geschräpft / vnd ein Schröpfkloß / oder Ventosen mit starcken Flammen aufgesetzt vnd hab so viel Blut heraus gezogen / als möglich gewesen. Darnach hab ich de ganze Arm mit halb Wasser vnd Essig / darinnen Theriac vñ Weichselz / zerlassen / abgewaschen. Dann der Speichel eines wüthigen Hunds / wann er auf der Haut eines Blutes trocknet / wann man ihn nicht beyzeiten vnd mit Fleiß abwischt / kan wol die Wirt bey einem verursachen. Nachgehends hab ich mit einem Brenneisen den biß allenthalben herum / vnd tieff gebrandt. Hier wil ich die angehende Bundartzeney ermahnen haben / daß sie Fleiß anlegen / daß das brennen in solchen Zustand nicht nur oben hin vnd leichlich verricht werde / vnd daß sie ehender zu viel als zu wenig brennen sich vergreiffen. Dann weil es eine von den beschwerlichste kufferlichen Kranckheiten / so muß man auch die kufferste Mittel darzu gebrauchen. Ich rede was ich erfahren hab.

Dan des Sebastiani Cuisineri Tochter / deren drobe meldung geschē / hat vergebens das brennen aufstehen müssen / das ihr von einem alten Wab / die ein Versuchärgerin war / gerathen / vnd gebraucht worden / weil es nicht tieff genug geschē ist. Ist derowegen lechlich vnd tieff genug in das verletzte Stid hinein zu brennen / wann es nur derselbig Theil leiden mag / vnd muß das Eysen recht heiß seyn / daß ich mit dem Galeno hier rede: Sintemahl zwos vngelogenheiten auß solchem gar zu schlechten brennen verursachet werden. Dann das Gift wird dadurch nicht gar genügend verzehret / vnd wachsen die Geschwäre / oder Wundlein gar zu bald wider zusammen. Daher bleibet ein Theil von dem Gifte in dem verletzten Theil zu ruck / welches vmb sich greiffet / vnd auch endlich die vornembste Stid des Menschen ergreiffet / vnd macht daß dieselbe müssen schaden leiden.

Jetzt wollen wir wider zu vnserm Vorhaben schreiten.

Nach dem brennen hab ich mich nichts sonderß bemühet den Schmerzen zu stillen. Dan ich halte bey solchen geschwären / nicht nützlich zu seyn / Feistesachen / als Butter / Del / vnd dergleichen / was die Ruffen erweichen kan / zu gebrauchen / viel weniger aber kühlende / vnd zu ruck treibende Arzeneien. Dann jene verhindern / daß das Gift nicht wider kan aufdampfen / vnd zertheilt werden; Diese aber treiben das Geblüt / vnd mit demselbigen auch das Gift zu ruck gegen den Edelsten Stidern. Vnd wollen aller Schmerz das geblüt vnd andere feuchtigkeit auß dem Leib an sich zieh (wie Galenos solches bezeuget) so ist der Warheit ähnlich / daß der Schmerz in dergleichen Geschwären / wann erleidentlich vnd nicht zu hefftig ist / gut vnd nützlich seye. Derowegen so hab ich nach dem brennen ein Baumwollen in Brandwein / darinnen Theriac zerrieben worden / eingeweicht / übergelegt / hernach das folgende Pflaster auff ein Tuch gestrichen / drauff gelegt.

℞. Zwiebel / auff Kohlen ein wenig gebraten.

℞. sel.

Senffmehl / jedes 2. Loth.

Theriac 1. Loth.

Karttenblätter.

Wasser Knobloch jedes ein Handvoll.

Misch es vnter ein ander mit ein wenig Honig.

Denn folgenden Tag hab ich mit einem Messerlin die ruffen vmb vnd vmb geschritten / vnd drauff die erst erschlete Arzeneien gebraucht. Darnach / damit die Lippen des Geschwärs nicht zusammen wachsen / hab ich des Tags 2. mahl ein frische Erbis eingeleget / wie man es in die Fontanella oder Brunnlein pflegt zu legen / vnd das vorgeschriebene Pflaster darüber geschlagen. Der gestalt hab ich das Geschwär 3. Monat lang offen behalten. Doch hab ich vnterdessen zu vnterschiednen Zeiten / nemlich alle Wochen einmahl zwey oder drey so genedes Pulver in die Geschwär gestrewet.

℞. Precipitat.

Bezoar.

Angelica Pulver jedes ein Scrupel.

Misch es wol vntereinander.

Dieses Pulver ziehet wunderbarer Weiß das schädliche Gift auß dem Leib / vnd ist demselben zu wider. Innerlich durch den Mund hab ich eingeben Arzeneien die wider Gift dienen / als Theriac Mithridat, gebrant Hirschhorn / vnd Bezoar. Es wird auch das folgende Pulver von den alten vnd neuen Medicis hoch gerühmt.

℞. Aschen von gebrandten Krebsen 20. Loth.

Englan. Wurk 10 Loth.

Wetrauch 2. Loth.

Misch es zu einem zarten Pulver.

Ich habe weder Purgieren / noch ein Ader öffnen lassen / damit nicht das Gift von dem euffern Theil / gegen dem innern gezogen werde. Also ist Er durch Gottes Gnad geheylet worden / vnd lebet frisch vnd gesund bis auff den heutigigen Tag / da ich dieses geschrieben.

Eben zur selben Zeit hab ich dieses Jüng. Denn 162 lings Bruder / welcher auch von demselben Hund Nery 162 an sie. Jahr 1605

Vermahnung.

Im Buch von dem Theriac an Pisonem.

an sieben Drühen gebissen worden / auff die vortge weiß gehen / er welcher ein ganges Jahr / hernach frisch vnd gesund gelebt / bis er endlich an dem Seiten stechen gestorben.

Jetzt hab ich ein 50. Jähriges Weib von Pärtinat / welche von einem wütigen Hund an 4. Drühen gebissen worden / vnd mit sehr beschwerlichen Zuständen beladen / in der Eur. Was nun die Eur für ein End nehmen werde / das erwarre ich / vnd wils mit der hülf Gottes zu seiner Zeit / was es für ein Ausgang gewonnen beschreiben vnd erklären.



### Die LXXXVIII. Observation oder Warnehmung.

Von einem leichten Weg vnd Handgriff / die geschossne Kugeln auß dem Leib zu ziehen / sambt den darzu Nothwendigen Instrumenten Beschreibung vnd Abbildung an Herrn.

Iohannem Griffonium den vortrefflichen  
Hochehrbaren Wundartz zu Genff.

**W**eil ich hochberühmter Herr / von dem Zustand meines Hauswesens / vnd anderer Sachen halben / die sich hier begeben / weidäufftig gnug an Herrn D. Janum Antonium Saracenum / vnser beeder allgemeiner Freund geschrieben / so achte ichs für vnnothig hier zu wider hollen / weil er wie Ich hoffe solches Schreiben den Herren wird lesen lassen. Ich will aber etwas melden / welches dem Herrn zweiffels ohn nicht wird vnannehmlich seyn. Welten in diesem beirübten Zustand vnser Battreilands mir vielmahls geschossne Wunden zu hehlen vnterhand kommen / da es offte nicht geringe Müh braucht / vnd schwer fällt / bis man die Kugeln wider herauß bringet / vñ außsteht / wann ich gleich die gemeine Instrumenta die zu Kugeln außzuziehen nöthig / in bereitschafft habe. Beduncken sie mich doch nicht tauglich vnd genügsam hierinn zu seyn. Dann wann nicht (welches der Herr wol weiß) die Kugel im euffern Theil des Leibs oder in einem solchen Drühen / da sie zwischen den Weibern hafter / stecket / so kan sie nicht ohne grosse Müh / beschwerlichkeit vnd Schmerzen gefast / vnd außgezogen werden. Dann wann der Herr eine Zangen / oder das Alphonsinisch Instrument gebrauchen wil / so ist vnnothig / das die Wund erweitert / vnd außgespannt werde. Will aber der Herr mit einem Bohrer die Kugel fassen (wie es die Wundartz bis dahero im Brauch gehabt) wird nicht die Kugel mit dem Bohrer vmbgedrehet / Bin derowegen gezwungen worden / auff ein andere Weiß vnd Weg bedacht zu seyn / wie man die Kugeln außziehen könne / welches mir auch mit der hülf Gottes gerathen: Dañ ich hab ohne

langsten ein sehr taugliches Instrument erfunden damit die Kugeln leicht / vnd schier ohne Schmerzen / können außgezogen werden. Derohalben weil ich weiß / das mich der Herr lieb hat / vnd das derselbig wegen ewers Kriegs mit dem Herzogen von Savoy / mit dergleichen Wunden sehr bemühet ist / so hab ich nicht vnverlassen können / zu erhaltung vnserer beeder seits guter Freundschafft / dem Herrn auch diese meine neue erfindung mit zu Theilen / welches derselbig von seinem sehr guten Freund / der ihme jederzeit zu dienen willig / nicht vngerne annehmen wolle. Ich hab kein Vnterriht darzu setzen wollen / wellen der Herr als ein scharpsinniger / gleich auß dem ersten Anblick / sehen vnd wissen wird können / wie es anzulegen / vnd zu gebrauchen. Doch wolte ich nicht gern das diese meine Erfindung / wie auch andere absonderliche Eruck / jemand andern / als vnsern besten Freunden mitgetheilt vnd eröffnet würde: Bis sie dem allgemeinen Nutzen zum besten von dem Herrn / als welches er leicht in das Werk richten kan / an das Licht hervor kömen. Eimemahl ich weiß / das täglich viel wunderbare Sachen von dem Herrn / weil bey ihnen der Krieg wehret / war genommen werden. Welches / wann es dem Herrn beliebig were / außzuzeichnen / vnd in Truck kommen zu lassen / so würde der Herr ihme die Nachkommenden in viel Weg verbindlich machen / vnd nicht ein geringes Lob bey den Leib vnd Wundartzten dadurch erlangen. Welches / wann es geschehen sollte / so steht es dem Herrn frey / die Beschreibung dieses Instruments auch damit erucken zu lassen. Im übrigen sey mein großgütiger Herr / sambt seiner Liebsten / welche mein liebe Colinetra auch grüssen läßt / gegrüßt vnd Gott befohlen.

Geben zu Hilden in meiner Studierstuben.  
Im Jahr 1590. den 10. Aug.

Des Herrn

Dienstwilliger

G. Fabricius von Haden.

### Die Beschreibung vnd Erklärung des vorgedachten Instruments.

**W**oblen vielmahls beyne Kugeln / die auß einem Rohr in den Leib geschossen worden / viel Jahr in einem Theil desselben / ohne Schmerzen oder andere Vngelegenheit können versteckt / vnd verborgen liegen: So ist doch eines verständigen Wundartzes Verriß vñ Ampt / das Er alles / was nicht in den Leib / vñnd Wunden / gehört / außziehen solle / vñnd nicht darumb auß einige weiß (wann es anders zu thun möglich) die Kugel in der Wunden lassen. Dann die Wunden / welches allen Wundartzten bekant ist / kan nicht geheylet werden / so lang

so lang der geringste Sprech / gebrochen Weint  
 lth / oder Schifer / oder anders dergleichen  
 fremddes / in dem Verletzten Theil sich auffhalt  
 re. Ein Kugel aber / wann sie zuzeiten wegen  
 sonderbarer Eigenschafft des Bleyes / stecken  
 bleib / so macht sie die heylung langsam vnd  
 schwer. Darumb weil die Kugel schwerlich  
 mit Fleisch zu überziehen. Über das wann die Ku  
 gel an ein Ort geschossen wird / da viel Nerven  
 Flachsen / oder Häutlein / vnd dieselbe beschwert /  
 oder ruckert / so werden sehr grosse Schmerzen  
 dardurch erweckt. Daher können / Vnruß /  
 Aberruß / Fieber / entzündung / vnd andere  
 beschwerliche zufäll. Wann solche Kugel sich  
 vmb die gegne des helen Leibs auffhalten solte /  
 were zu besorgen / daß mit der Zeit dieselbe  
 durch dringte / vnd eine neue Kranckheit er  
 wecke: Dann sie endert ihre stell / wegen ih  
 rer schwere. Geschehe solches dann bey den  
 Puls / oder Blutadern / so were ein erblut  
 ten zu besorgen: Oder wann sie endlich solte  
 gen bleiben vnter einem Gefäß / vnd mit einem  
 harten Wesen überzogen werden / so ist die Ge  
 fahr darbey. Daß sie die beyligende Gefäß  
 rücken / vnd verhindern / daß das Geblüt /  
 vnd die Geister nicht frey einfließen können /  
 vnd folge darauff das abnehmen / ja vnter  
 wellen gar das Verderben vnd Vntergang ei  
 nes solchen Glids / wegen mangel der Nah  
 rung. Soll also ein Wundarzt allen Fleiß  
 anwenden / daß Er die Kugel alsbald außzie  
 he. Derowegen soll der Wundarzt gleich in  
 der Ersten heylung der Wunden / wo es das  
 erbluten nicht verhindert / mit dem Finger oder  
 Spiegel fleißig erkundigen / vnd suchen / vnd  
 was er fremddes in der Wunden findet / süg  
 lich ergreifen / vnd heraus ziehen. Daß be  
 ste ist / wann es mit dem Finger geschehen kan /  
 wann es aber nicht sein kan / so gesch. es mit  
 einem tangenlichen Häcklein / oder mit dem  
 Kappen / Störcken / oder Entenschnabel / nach  
 dem es die Nothdurfft erfordert. Welcher In  
 strumenten Beschreibung vnd Abbildung bey  
 dem Bartholomæo Maggio, Alphonso Fer  
 reo, & Ambrosio Paræo zu finden vnd zu se  
 hen. Wann aber die Kugel tieff in dem Leib  
 steckt / so kan sie nicht so süglich mit der Zan  
 gen ergriffen werden. Sondern sie den gang  
 der Wunden nicht allein verstopffen / sondern  
 auch wann schon die Wund erweitert / so ruck  
 en sie die Nerven / Seenen / Häutlein vnd das  
 Fleisch / vnd zerreißen dieselbe / daher ein gros  
 ser Schmerz / vnd andere Zufäll erweckt wer  
 den.

Unser Instrument aber verursachet schier  
 gar keinen Schmerzen: Dann wann schon  
 die Wunden eng / so kan man es doch ohne Ge  
 walt bis zu der Kugel hinein schieben / wann  
 nur der Wundarzt die 3. New erfundne In  
 strumenta bey sich hat / sambe seinem gezäh  
 ten Köhrlin vnd Böhrlin (nemlich den gros  
 sen / Mittelmäßigen / vnd kleinen) deren das  
 Erste / zu den engen Wunden vnd kleine Kü  
 gellein gericht sein solle / Vnd das soll nicht  
 grösser oder dicker seyn / als ein Schwann  
 Kiel.

Das Ander sol etwas dicker seyn als das Er  
 ste; Das dritte aber soll so groß seyn als der Zeig  
 Finger.

Dieses Instruments Beschreibung aber  
 mit seinen Köhrlin vnd Böhrlin ist  
 wie folgt.



A. Ist ein Silberin oder Messin Köhrlin / wel  
 ches auff das glattest Polirt / so lang als ein  
 Schuh ohn Beschr / dasselbe muß mit Rosen  
 Del beschmiert gültlich in die Wunden geschob  
 en werden / bis das End mit B. bezeichner / die  
 Kugel / so viel es möglich / vmbgebe / welches  
 damit es desto besser geschehe / so soll das Köhr  
 lin mit der Wand vnd der Kugel ein vergleichung  
 haben.

Dann wann die Wunden mit einem kleinen  
 Kugellein geschossen worden / vnd deswegen eng  
 ist / so soll das Instrument auch klein seyn. So  
 bald nun das Erste Köhrlin bis zu der Ku  
 gel hinein geschoben worden / soll alsobald das  
 Ander Köhrlin mit C. bezeichner durch das Er  
 ste hinein geschoben werden / auch bis auff die Ku  
 gel / vnd dieses solle länger seyn / als das Er  
 ste / damit dasselbe für das ander hervor re  
 the; Wie drunden auß dem Abriß vnd Si  
 gur

gür zu ersehen. Dieses andere Köhrlein aber soll am End mit D. gemerckt gezähnet oder außgefesselt sein / vnd zwar also / daß die spiz der Zähn von der linken Hand gegen der rechten gerichtet seyen: Wie auß der Abbildung dieses Köhrleins zu sehen: Sollen auch die spiz der Zähn sehr scharpff sein / daß Sie desto leichter in der Kugel können anhaften. Dergestalt werden sie verhindern / daß die Kugel nicht sambt dem Bohrer zumahl herumlauff: Sondern dieses Köhrlein / vnd der Bohrer eine doppelte vnd vnter sich widerwertige Bewegung machen. Dann die spizen des Köhrleins sehen / wie gesagt / von der linken Hand gegen der rechten / der spiz des Bohrers aber von der rechten gegen der linken. Endlich wird der Bohrer / mit E. bezeichnet / durch das ander Köhrlein hinein gelassen / bis auff die Kugel / welcher vmb etwas länger als beede Köhrlein / wie folgende Figur aufweiset / in welcher beede Köhrlein / nemlich das Erste in das ander geschoben / vnd zu gleich sambt dem Bohrer vorgebillet wird.

muß der Wundarzt beede Köhrlein mit dem linken Zeiger vnd Daumen starck halten / vnd so viel es der Krancke leiden mag / gegen der Kugel drucken / damit dieselbig starck gefaßt werde: Hernach mit dem rechten Zeiger vnd Daumen den Bohrer vmb treiben / vnd die Kugel damit anfassen / daß der Bohrer darinn hafte. So bald aber der Wundarzt verspürt / daß der Bohrer in der Kugel gnugsam stecket / muß er den Bohrer sambt beeden Köhrlein geltnd herausziehen / wie solches die letzte Figur aufweiset in welcher die Kugel an dem gezähnten Köhrlein hangend gesehen wird.

Die Verrichtung gehet auff das leichtest zu / vnd geschicht ohne Schmerzen / wann nur der Wundarzt gnugsame Wissenschaft darvō hat / vnd recht mit vmbgehen kan / auch die Zähne des Köhrleins vnd spiz des Bohrers scharpff genug seynd / vnd auß dem besten Stahl gemacht werden.



Wann dann nur die Köhrlein sambt dem Bohrer durch die Wunden eingelassen sind / so

A. Das Erste eussere Köhrlein / welches allenthalben gang vnd glatt / oder glanzend poliert.  
B. Das ander Köhrlein / zu vnterst mit Zähnen / welches die Kugel halter.  
C. Das Bohrerlein / welches in die Kugel geschraufft wird.





Die LXXIX. Observation oder Warnehmung.

Wie die Krebsige geschwulsten durch die erweichende Arzneyen / erszort werden.

**S**zwar der Ausspruch vnd Axiom gemeinlich war / das widrige Sachen wider widrige Sachen dienen / vnd sind deren Arzney: So sollen doch die Wundartz zu sehen / das sie nicht leichtlich oder freventlich die Krebsige geschwulsten / ob sie gleich die härteste sind zu erweichen sich vntersuchen. Dann es gewis vnd wahr ist / was Galenus in seinen Schrifften hinterlassen / von kräftigen vnd Eigenschaften der einfachen Arzney. Mittel am 5. Buch da Er sagt.

Aber was von der Schwarzen Gallen erharret ist / das ist alles Krebsig / vnd wird von erweichenden Arzneyen nur hefftiger vnd mehr erzürnet. Dessen hab ich etliche Exempla den jentgen Wundartz zu lieb auff die Bahn bringen wollen.

Das 1. B. rempel.

Eines Richters Frau zu Oberrad bey Eölen hat länger als 24. Jahr ein erharterte Leber gehabt / Endlich im Jahr 1594. als sie auß Rath eines Versuchsarts / viel weichende Sachen / als bähnen / Salben vnd Pflaster gebraucht / so ist ein hefftiger Schmerz darauff erfolgt / wie auch Fieber / entzündung / darnach auch ein sehr grosses Apter Geschwür in der Leber / also gar / das auch die Wäuslin des vntern Bauchs oder Wansls sambe der Haut darvon angesteckt / vnd schwirtig worden. Als ich neben dem vortrefflichen Herrn D. Arnoldo Manlio, der Medicinallschen Facultät vornehmsten Professore der Hohen. Schul zu Eöllen vmb Rath gefragt worden / hab ich ein sehr grosse Geschwulst / vmb die gegend der Leber / welche bloß zu vor ehe wir kommen waren / auffgebrochen gefunden / mit einem solchen gestanck / das nichts darüber. Drauff ist erfolgt ein grosses Geschwür / auß welchem viel blutiger Waret / Dünn / vnd sehr stinckend / vnd zu mahl stücklein von dem Dreg / vnd von der Leber siegel / welche ganz angesteckt / heraußer gelauffen: Daher sie in wenig Tagen hernach gestorben.

Das 2. B. rempel.

Johannes auß der Luft zu Hilden in melnem Bätterland / als Er viel Jahr lang ein harre Geschwulst in dem stincken hindern Baeken gehabt / hat einen Bartscheerer von Düßeldorff vmb Rath gefragt / welcher sich ohne Betrachtung der Kranckheit / vnd was dieselbig leiden mag / mit vielen schmirer Werck / vnd überschlagen die Geschwulst zu zeitigen / vntersuchen. Daher als ein entzündung / vnd sehr hefftiger Schmerz darauß entstanden / hat er mit Eysen in der Geschwulst angesetzt / aber es ist nichts als ein wenig verbrande Gebüte herausgeloffen: Der Schmerz ist von Tag zu

Tag hefftiger worden / also das man ihne auff keine Weiß stellen können / hat auch das Geschwür in wenig Tagen den ganzen hindern Baeken eingenommen / die Lippen haben sich auffgeworffen / vnd vmbgekehrt / sind auch erharteret. Es ist nicht zu glauben / was für einem Schmerzen er außgestanden / vnd erlitten.

Ich hab ihne offte mit dem vortrefflichen Herrn D. Renero Solinandro des Durchleuchtigen Fürsten zu Bülch / Cleu vnd Bergen / etc. Leib Medico, vnd Herrn Cosmo Storano einem Wundartz heimgesucht: Vnd ob wir wol alleu mütlichst Fleiß angewand / vnd vns eufferst dahin bemühet / ob wir doch den Schmerzen vmb etwas lindern möchten / so ist doch alles vergebens vnd vmbsonst gewesen: Dann endlich ist Er in solchem Elend vnd Jämmerlichen Schmerzen gestorben den 17. May Anno 1581.

Der Herr Polerius ein Bürger zu Eöfanta / ein Mann von gutem Verstand vnd Tugenden / mein guter Freund / hatte ein Krebs geschwulst so groß als ein Henneney vmb das lincke Wärglein / damit Er viel Jahr lang geplaget war. Die Medici haben ihm ettmahl gerathen / Er solle versuchen / ob Er die geschwulst gemähtlich erweichen / vnd vertheilen könne mit Pflastern auß dem Schlettin / von meliloto oder dergleichen. Aber so bald er solche Arzney auß die geschwulst gebraucht / ist gleich ein entzündung vnd Schmerz entstanden / also das er dieselbe hinweg thun / vnd ein kühlende Arzney dargegen überlegen hat müssen.

Das 3. B. rempel.

Als der Schmerz vnd die entzündung gestillet / hat er noch ettmahl weichende Sachen gebraucht / aber es ist / wie zu vor / ein Schmerz darauff erfolgt. Endlich als er auß der Erfahrung erlernet / das der Schmerz / vnd die entzündung von dem Gebrauch der erweichenden Sachen herkommen / ist er derselben gar müßig gangen / vnd ist noch lang hernach bey dem Leben geblieben.



Die XC. Observation oder Warnehmung.

Was der Stein Osteocolla oder Beinwell / für einen fürtrefflichen Tugzen in den Beinbrüchen verurfachet.

**W**eil etliche sind / die den Stein Osteocolla, welchen man Beinwell oder Beinbreich nennet / bis in den Himmel erhaben / so will ich mit wenigen anzeigen / was ich darvon erfahren vnd war genommen. Doch irren etliche Berreger gar sehr / wann sie sich rühmen / wie sie mit diesem Stein die Beinbrüch in wenig Tagen heyleu wollen. Doch ist es gewis / das derselbe ein sonderbare Krafft vnd verborgene Eigenschafft hat eine härte zu machen. Vnd solches hab ich so wol bey andern / als sonderlich bey einem vortrefflichen Herrn Rurgero in

Das 1. B. rempel.

Broch zu Langenberg wargenommen Derselbig als Er beide Schenckelbein Knödeln abgebrochen; hat er mich beruffen lassen; Als ich die Bein widerumb eingericht / vnd in ihr natürliche Stell gebracht / hab ich alle Morgen nüchtern ein quinslein von diesem Stein / zuvor auff einem Reibstein mit Wallwurz Wasser zart geribet eingegeben. Zwar in den ersten 2. Tagen mit einem gersten Schleim / oder frischer Fleischbrüh / nachgehends aber im Wein. Demjenigen Arzneyen die ich über den Beinbruch gebraucht / den præparirten Stein auch vermischet. Dannhero ist in 30. Tagen das Schinbein wider zu recht gebracht worden / daß er wider vngewindert oder für sich selbst hat gehen können. Zu mercken ist / daß dieser Bruch nicht allein vollkommen gewesen / weil beide Schenckelbeine / beide Köhr gebrochen waren / sondern auch noch mit andern vermischet. Dann wegen böser feuchtigkeiten des Leibs / vnd Verstauchung der Gleder des leidenden Theils / ist gleich von Anfang ein grosser Schmerz / Fieber / vnd vmb sich fressende feuchte darzu geschwa. en / also daß ich gezwungen den Leib etlich mahl zu reinigen / vnd alle Tag auff wenigst ein mahl auff zu binden / vnd Arzneyen zu endern oder zu erfrischen. Was aber solche Bewegung vnd Rüttelung / so wol des Leibs / als des Schinbeins / in der heylung für hindernuß bringe / ist keinem / der practicirt / verborgen.

Auß welchem erhellet / daß dieser Stein ihm viel Nutzen geschaffet habe / daß sonsten ysteg ein einfache Beinbruch im Schinbein / wo weder Wunden / noch entzündung / oder grosse Schmerzen vorhanden / sonderlich bey alten Leuten in 2. Monaten erst geheulet zu werden.

Das 2. Exempel.

Im Jahr 1600. hab ich zu Iosanna des Herrn Johann Rohaud. Wehlerfahrten Apothekers Magd so 60. Jahr alt gewesen / in 40. Tagen mit diesem Stein von einem vollkommenen Beinbruch der mit einer Wunden zu gleich war / durch Gottes hülf wider gesund gemacht / vnd zu recht gebracht.



### Die XCI. Observation oder Wahrnehmung.

Was für vngeliegenheit auß vnrechtmässigen vnvorsichtigen gebrauch dieses Steins Beinwells entstehen könne.

**W**eil es mir so glücklich vnd wol mit diesem Stein gelungen / wie ich in den zweyen vorher gehenden Observationibus erzehlet / so bin ich so Reck gewesen / vnd hab denselbigen bey allen Beinbrüchen / auch jedes Alters vnd geschlechtes Leuten gebraucht; Dann ich hoffte mit diesem Stein Wunder zu verrichten. Aber als mir ein Niederländischer Edelmann vnterhanden kommen / ein Jüngling von 14. Jahren / des

Wol. Edlen Bestrengen Othonis Schenck. Herrn zur Horst Sohn / ein gesunder / starcker vñ blutreicher Mensch / welchem beide Bein der Schenckel bis zu den Knödeln gebrochen waren. Als ich beruffen war / hab ich den Bruch wider glücklich zusammen gebracht / vnd gericht / hernach hab ich den Stein (wie in obiger Observation gesagt worden) eingegeben / vnd von aussen gebraucht. Denn dritten / siebenden / eiffen / vnd vierzehenden Tag hab ich ihne auffgebunden / vnd wider frisch verbunden / vnd aber zum selbigen Zeiten kein vngeliegenheit / vngestalt / oder aufwachsung des Wafers verspürt. Aber am 20. Tag / als ich das Band eröffnet / hab ich ein so grossen Waser bey dem grad des Schinbeins erhaben / gesunden; Daß ein immerwährende vngestalt des Schenckels Schinbeins darauff erfolgt were / wann ich nicht als bald mit dem gebrauch dieses Steins nachgelassen / vnd den Waser / wie solat / zu ruck getrieben hätte. Darumb so hab ich Erstlich den Waser mit folgender erweichender Brüh oder decoction des Tags 2. mahl gebäht.

2. Eybisch. würzel vnd Kraut.

Suct Wurz.

Weiß Silgenwurz.

Bären Klaw.

Stein Klee.

Chamillen. blumen. Jedes 1. Hand voll.

Gemeiner Wermuth.

Korh Rosenblätter jedes ein halbe Hand voll.

Leinsamen.

Fenugraze. oder Bockharsamen.

Jedes 2. Loth.

Kochs in ein theil Essig (welcher verkleinert vñ außdruckt) vñ 4. theil Wassers bis der dritte Theil einsiedet. In dieser Brüh hab ich einen Schwam / oder zwifaches Tuch genetzt / vnd warm über das leidende Stüd geschlagen. Hernach hab ich den Waser mit folgender Saiben geschmiert.

2. Menschen. Fett.

Bären. Schmalz.

Bäns. Schmalz jedes 4. Loth.

Regen. Würmsafft.

Meer Zwibel Essig jedes 2. Loth.

Misch zu einem Säblin / mit welchem der Waser sambt dem ganzen Schinbein nach der Wähung zu überschmieret. Nach dem schmieren hab ich folgendes Pflaster auff ein leder gestrichen übergelegt.

2. Das Grosch Pflaster mit dem Mercurio das Pflaster vom Schleim oder Mucinibus Jedes 2. Loth. Misch es vnter einander.

Mit solchen stücken bin ich 6. Tag lang fort gefahren / vnd hab den Waser damit nicht allein erweicht / sondern auch Augenscheinlich kleiner gemacht. Nachgehends hab ich an statt des Pflasters ein bleyen Blätlin über gelegt / vnd steiff mit dem Band befestiget. Mit diesen Mitteln ist durch Gottes Gnad der Waser erweicht / zertheilt / gemindert vnd nieder getruet worden / vnd hat das Schinbein wider sein vorige gestalt / vnd

vnd Stärke bekommen / vnd ist also zu recht gebrach worden.

Auf diesem ist zu ersehen / daß diese Art zu heilen mit solchem Stein vorsichtig vnd bey den Alten / oder auf gemerzeten Leuten / bey welchen die angeborne Wärme schwach ist / allein zu gebrauchen.

Die XCII. Observation oder Warnnehmung.

Ob schleimige Speisen in Beinbrüchen nutz seyen / oder sicher zu gebrauchen oder nicht.

**W**eil wir droben von den Beinbrüchen vnd Ziehung des Maser gehandelt / so wird nicht ab dem Weg sein / wann ich dasjenige mit wenigen auch eröffne / was ich von dem Gebrauch schleimiger Speisen wargenommen.

Einen vierzigjährigen Mann / welcher vö guter Natur vñ Leibschaffenheit habich gekant / welchem in einem Schinbein Bruch ein Versuch Artz lauter schleimige Speisen / als von Köpfen / Süßen / vnd Ingeweid der Kuh / Ochsen / Seihen / Schaaßen / etc. geordnet vnd zu essen befohlen / etc. Der Beinbruch ist zwar in 40. Tagen gehelet worden / aber der Mann hat angefangen ein übele Farb / vnd böse Leibs Beschaffenheit zu bekommen / ist derowegen bald von der gelbsucht / bald Schmerzen in Nieren vnd andern Gliedern geplaget worden / biß er Endlich an der Wassersucht gestorben.

Anmerckung oder Erklärung.

Weil jedes seines gleichen zihlet vnd zeuget / wie Galenus gar recht hiervon geschrieben / auch die Erfahrung solches bezeuget / so muß notwendig folgen / daß auß zäher schleimiger Speis / auch ein dergleichen schleimiger Nahrungsaffe in dem Magen gekocht werde / von welchen die Kreislaute leichtlich können verstopft werden. Vnd wann von solchem Saft etwas zu der Leber kommet / so koch dieselbe ein zähes schleimiges Geblüt darauß. Von welchem schleimigen Geblüt hernach die innere Glieder verstopft werden / darauß Erhartung der Leber vnd des Milchs / Nieren vnd Blasenstein / Wasserucht / vnd des ganzen Leibs Schwäche entspringet.

Ein Exempel.

Gleich wie aber eine kleine Flamme in einem Ziegel oder Ampel / die öhlige vnd fette Sachen / wann sie gar zäh vnd wie ein Leim sind / als Pech / wachs / Terpentin / Balsam / vnd dergleichen / auß der weitte schwerlich an sich ziehen kan / also kan zweiffels ohn ein geschwächte inelliche angeborne Wärme der Glieder ein solch zähes Geblüt auch schwerlich an sich ziehen. Welches ich wargenommen / vnd habe den Kranken vnd Verwundten niemahlen solche Speisen gerathen / oder ertaubt / ob ich gleich viel vnd grosse Beinbrüche gehelet hab. Dann die Weiner (wie Galenus solches bezeuget / vnd die Erfahrung mit sich bringet) haben ihre Höhlen / darinnen viel weiße dicke Feuchtigkeit sich

auffhält / zu dem End / damit die Weiner ihr Nahrung davon bekommen. Eben auß der selbigen Nahrung der Weiner wird in den Beinbrüchen der Maser gezelet / wie Galenus lehret.

Daher schließ ich daß es vergebens seye / die Natur mit solchen Speisen zu beschweren. Dann es ist genug / daß Anfangs der Wundartz durch seinen fleiß vnd Kunst den leidenden Theil vor allen Zufällen / als Schmerzen / Entzündung (welche Zustand der Natur an ihrer Würckung hinderlich seynd) beschirme / darnach daß er mit gelind erucknenden Arzneyen von außßen gebraucht / die eigne Nahrung der Weiner in einem Maser vertrocknet / vnd das übrige der Natur überlasse.

Metb. med. l. 6. Art. med. C. 86.

Die XCIII. Observation oder Warnnehmung.

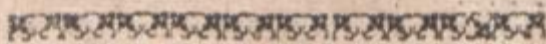
Wie das getrocknete Schinbein zulegen / oder zustellen.

**E**s begehen etliche Wundartz nicht ein geringen Fehler in Heylung der Beinbrüche / wann sie die Schinbein außrecht wollen auß den Knoden setzen / auß welcher Stellung folgende Vngellegenheiten erfolgen. Erstlich so geschicht es / daß der Krancke mit der Zeit einen grössern Schmerzen in dem Knoden außstehen muß / als an dem Bruch selbst / vnd daß wegen der grossen seihen / vnd Nerven die daselbst sich bey dem Knoden befinden / vnd dahin gehen. Derselbig Schmerz aber ziehet viel Feuchtigkeiten an sich / welche in der Fugen vnd Platz zwischen den gebrochnen Beinen vnd Glachsen sich auffhalten. Vnd weilen durch diese Stellung die Blut vnd Luftaderen getruckt werden / vnd also der leidende theil seiner Wärme vmb etwas beraubt wird / so müssen nothwendig solche Feuchtigkeiten dick werden / vnd erkalten in der Fug vnd Platz zwischen dem Bein. Daher wann schon der Bruch gehelet / so wird dem Fuß doch ein neue Beschwertheit zugesügt. Dann die Fugen daselbst lassen sich schwerlich biegen / vnd folgen vnder weile / es auch andere sehr Arge Zufäll darauß.

Vor etlich Jahren hab ich neben den Herrn D. Jano Antonio Saraceno, Marco Offredo, vnd Andrea Boneto, der Arzney Doctoribus, einen von Adel in der Cur gehabt / mit Nahmen Henricum Balbanum, derselbig hatte etliche Geschwär an dem Schinbein / welcher durch solch auffrecht stellen des Fußes den Brand biß zu dem Knödeln bekommen / welcher ihme vnd vns viel zu schaffen gemacht: also daß wir ihme haben müssen das Schinbein abschneiden. Vnd war die auffrechte Stellung des Fußes die vornembste Vrsach solches Übels. Dann Erstlich hat sie einen Schmerzen an dem Knödeln Verursacht / welcher das Geblüt vnd andere Feuchtigkeiten an sich gezogen / darauß ist ein Entzündung erfolgt. Für das Ander / so ist das Knödeln zerstoßen vnd gequetscht worden / von solcher auffgerichter Stellung. Drittens / eben auß solcher Stellung sind auch die Blut vnd Pulsadern getruckt vnd geprest worden.

den / die eben durch das Knie vnd Schinbein  
Marck gehen / also daß das Geblüt vnd Lebens-  
geißler/nicht haben können biß zu dem Knoden hin-  
ab steigen. So hat auch die stäte aufstreckung des  
Schinbeins nicht wenig dargu geholffen. dann  
wann die gefäß gespannet sind / so kan die innerste  
de Wärme / vnd das Geblüt nicht vnder sich in  
den leidenden theil steigen/daher es endlich erkal-  
tet/vnd zu Grund gehet. Vnd daß von solcher  
Aufstreckung der Gefäß das leidende Glied erkal-  
ten können/erscheynet daher/daß wann einer in der  
Kälte reitet vnd die Füß an den Bigeln behält/vnd  
stehen läßt/so reitet einen gar hefftig / läßt er aber  
dieselben auffer den Bigeln hangen/ so werden sie  
für sich selbst alsbald wider warm; dann das Ge-  
blüt vnd die Wärme lauffen alsbald / wann die  
Gefäß etwas leiden/ gegen den Füßen.

Sollen also die Wundärzte zusehen/daß sie nit  
zu übrig sorgfältig seyen (wie es die Vnerfahrne  
in dieser Kunst zu machen pflegen) dergleichen stel-  
lung in Beinbrüchen vorzunehmen. Wann aber  
das Schinbein mit bändern/ mit Pflasterlein vnd  
Werck umbwunden vnd eingewickelt / vnd in die  
Schincken/oder Sapsel/oder Lästlin/so dargu tan-  
genlich / gelegt worden: so muß man (wie Gale-  
nus lehret in seiner ordnung zu heilen im 6. Buch)  
ein solche stellung/ oder Lager erweihen/ die am al-  
terwenigsten Schmerzen verursachet. Muß dero-  
wegen das Schinbein bald auff diese / bald auff  
ein andere seiten gelegt werden/ damit der Kranke  
sezt so/dann anderst ligen könne / der gestalt wer-  
den viel Zufall verhütet werden.



#### Die XCIV. Observation oder Warnnehmung.

Wie auß dem Gebrauch einer brennend-  
den Arzney vnder dem Knie/ ein sehr  
hefftiger Schmerz / Entzündung  
vnd Fieber entstanden.

**D**er Gebrauch der brennenden arz-  
neymitteln/oder Blut oder Flam/ wann  
sie bey dem Genick/ am Arm/ vnd vnder  
dem Knie recht angestellt werden/ ist  
ohn alle Gefahr/ ja auch ohne Schmerzen. Wann  
sie aber vnvorsichtig gebraucht werden/ so machen  
sie Schmerzen/ vnd sind gefährlich. Welches wir  
so wol bey andern / als sonderlich bey Claudio  
Marione einen erfahrenen Apotheker gesehen ha-  
ben. Dann derselbig/ als er ihme selbst ein der-  
gleichen brennend mittel vnder dem rechten Knie  
auffgesetzt/ vnd des Orts dahin es gehört nit recht  
wargenommen/ hat seyn Vnwissenheit in solcher  
Verriichtung ihener gnug bezahlet müssen. Darnach  
es ist bald nach der Aufstegung ein sehr scharpffer  
Schmerz entstanden/ wie auch ein Entzündung/  
Fieber/vnruh/ vnd Befahrung der Sichter.

Als ich beruffen war/hab ich die Hafft vnd das  
Heylig Bein/mit Zuchschöl/ Regen. Wärm/vnd  
Dillenöhl warm geschmiert. Darnach hab ich o-  
berhalb des Knies ein Beschirmungsmittel auf-  
gelegt/ vnd das Schinbein mit einem Band wel-  
ches in halb Essig vnd halb Wasser eingedauert /

eingewunden vnd gebündelt. Die Wachsen aber hab  
ich ihme geöffnet / hernach hab ich das ebne theil  
der Ruffen/welches sehr groß war (dann er hatte  
das brennende Mittel gar zu breit auffgelegt) auf-  
geschnitten/ damit die Dämpff aufstrecken / vnd  
die Arzneyen hinein dringen mögen / oder kön-  
nen. Darnach hab ich folgendes salblin zu aufsal-  
lung der Ruffen gebraucht.

z. Basilicum Salblin.

Frischen Butter mit Rosen Wasser gewaschen.  
Weiß Silgenöhl. Jedes ein Loth.

Ayer öhl 4 Loth.

Saffran ein Scrupel.

Schleim von Quittentern mit Rosenwas-  
ser außgezogen. 2. Loth.

Misch es vnder einander zu einem Salblin.

Also hat der Schmerz vnd andere Zufall ge-  
mäßlich nachgelassen; weilten aber das brennen-  
de mittel bey der Angleichung des kleinen auffer-  
beins des Fußes mit der großen Schinbein Rohr/  
wo ein große Seenen herauß gehet auffgelegt/  
vnd dieselbe Seenen damit berührt war / So hab  
ich sein Fontanel wegen sterwenden schmerzen/  
die drauff erfolgt / nicht können offen behalten.  
Derwegen nach dem ich das Geschwür zu gehe-  
let/ hab ich ihme selbst ein brennend oder egent-  
des Mittel / doch an einem tangenlichem Ort/  
auffgesetzt / vnd einander Fontanel dardurch zu  
wegen gebracht / welche er noch auff den hefftigen  
tag mit großem nutzen behält.



#### Die XCV. Observation oder Warnnehmung.

Was für beschwerliche Zustand er-  
folgt/wann ein erhitzter Leib mit  
kalcem Wasser abgekühlt worden.

**E**s ist ein gründliche Warheit/was Gale-  
nus schriftlich hinderlassen/in seinem drit-  
ten Buch von den Temperamentis, oder  
Beschaffenheit der Leiber/ da er sagt. Die  
aber so datühlen/werden von vnserm Leib im we-  
nigsten nicht verendert/sondern alsbald überwin-  
den/vnd verendern sie dasselbig. Dann die Kälte  
(wie Galenus anderst wo gelehrt hat) schadet al-  
len Verriichtungen der Seelen. Dann gleich wie  
das Wasser/ wann es häufig in ein Feuer ge-  
schüttet wird/dasselbig außlöschet/also nimbt die an-  
gebohrne Wärme auch Schaden von den Kal-  
ten sachen. Solches hab ich offte/Vornemlich ab-  
ber in dem jenigen/was nachfolgen wird/ gesehen/  
vnd wargenommen.

#### Das I. Exempel.

Im Jahr 1591. in Hundstagen ist zu Hildem  
Sein Rägelein an einem immerwehrenden sehr  
hefftigen Fieber frantz gelegen/ dieselbe als sie am  
Tag der bey den Medicis Criticus genant wird  
mit einem Schwelß vnd grosser His angewandt/  
würde von einer vngeschickten Strawen auß dem  
Bett

Wey zu einem Schöpffbrunnen geführt: als sie nun ein Trunck des allerältesten Wassers (wie es gemeinlich zur selben Zeit in den Schöpffbrunnen zu seyn pfleget) gethan/ auch die Hand zu Abkühlung des Leibs darein gesteckt / ist alsbald ein Schmerz im Gesichte / auch an allen andern Orten/welche von dem kalten Wasser seynd berührt worden/ eine Geschwulst vnd Blähe entstanden. Ihre verwandte haben anfangs die heylsame Mittel versaumt/ vnd auß der acht gelassen/ hernach erst an den achten Tag / mich beruffen/ vnd raths ersucht/ da ich dann befunden / daß die rechte Hand biß zu dem Gelenck mit blauen Blättern im auffgezahret / das äußerste der Finger ganz dürr / vnd schier gar verderbt / wie solches in meinem Buch von dem Brand mit mehrern außgeführt wird.

**Das 2. Exempel.**

Im Jahr 1597. Zu Eingang des Brachmonaths / hat ein Edelman zu Noll am Genffer See / Samuel Arpeau mit nahmen/ als er sich heftig erhitze/ in den Genffer See sich eingelassen/ damit Er sich abkühle / als bald hat ihne ein stetes Fieber/ vnd sehr gefährliches Seiten stechen angevnd/denselben als ich vñ ihme beruffen war/ hab ich durch Gottes Gnad wider zu recht gebracht.

**Das 3. Exempel.**

Ein erbärmliches Schawspiel haben auch etliche Studenten zu Iosanna im Jahr 1601. zu gerichte / in dem Sie in Hundstagen mit erhitzen Leibern in ein kalt Wasser gesprungen/ welche nach dem Bad oder abwaschen in ein tödtlich seiten stechen gefallen.

**Das 4. Exempel.**

Ich hab auch selbst / als ein Knab von 12 Jahren/ weil ich Sommers zeit mehr als mit gut war / mich des badens vnd schwimmens im kalten Wasser beflissen/ eine lähme der Zungen darvon bekommen/ deren vngelgegenheit ich etlich Jahr hernach gespürt vnd empfunden.

Sollen derowegen sich alle diejenige die ihnen ihr gute Gesündheit zu erhalten sich lassen angelegen seyn/ fleißig hüten / daß sie den Leib/wann er erhitze/weder mit kaltem Wasser besprengen / noch in dem selbigen baden / oder schwimmen/ biß die Hitze für über/ vnd der Leib vmb etwas mehr erkühlet.

**Die XCVI. Observation oder Warnehmung.**

Wie vñ eine lebendige Gewr/ oder Milb beschwärlliche Zustand erfolgt.

Im Jahr 1599. In Hundstagen/ hat ein guter frommer ehrlicher Bürger zu Eölln Stephan Fauconnier mit Nahmen/ mein Hochgeehrter Herr Bevatter / ein starcker blutreicher Mann von 40. Jahren / eine Gewr oder Milb in der hohlen Hand bey dem Ohren Finger bekommen. Als er aber die Hand geriben/ vnd

gekragt/ ist einmahl ein Engündung darauß entsprungen / wie auch ein sehr heftiger Schmerz/ Fieber/vnmachten / vnd andere beschwärlliche Zustand / welche mir ein Anzeigung geben/ daß der Brand nicht weit mehr davon seye. Dann die Feuchtigkeiten stossen häufig vñ starck zu. Jedoch als die weisheit essen vñ trincken angestelt war / die kalte vnd feuchte/ auch der Leib mit Lärweg de succo rosarum vnd purgirenden Rosenfasc mit Rherbarbara vñ Senerblätter gemacht/ gereinigt/ ein oder auf dem gesunde Arm geöffnet/ vnd von guffen Erstlich an sich ziehende / erkührende/ zurucktreibende / hernach zertheilende/ außdämpffende Mittel gebraucht. Hab ich durch Gottes Gnad ihme die Hand wider gang zu recht gebracht.

Ich erinnere mich auch/ daß ich auß des Wohl Ehrwürdigen Herrn D. Bezze eignen Mund gehört / daß er eine vornehme Person gekant die an dieser Kranckheit gestorben. Auß welchem offenbar wird / Erstlich / das über grosse Eitend des Menschlichen Lebens / welcher nach dem 3. vñ zahlbar viel/ das ist mehr als drey hunderterten arten der Kranckheiten vnderworfen / auß welchen die geringste einen Menschen vmb das Leben bringen kan. Darnach dz nicht nur diejenige für grosse Kranckheiten zu scheuen/ die die vornembste Edelste Glieder des Leibs ( als Hirn/ Herz/ Leber/ ) einnehme/ oder die für sich selbst groß sind / als Brenne/ Seiten stechen / Engündung der Lungen / &c. Sondern auch die auß vnordentlichen bösen Geblüt/ vnd andern Feuchtigkeiten herkommen. Wie Galenus solches vermahnet in seinem vierten vnd siebenden Buch von der Ordnung vnd weis zuheulen.



**Die XCVII. Observation oder Warnehmung.**

Ein sichere gemuthsame weis vnd Art/ den Wurm an dem Finger zu schneiden vnd zu heulen.

W E schmerzlich der Wurm am Finger sey / vnd was langweilige Cur erfordert / wissen alle die so practiciren. Jedoch wann gleich von Anfang der leidende theil / auß solche weis wie ich lehren wil/ geschnitten wird/ so weicht der Schmerz/ vnd wird der Kranck schnell geheulet. Welches ich mit folgenden Exempeln anzeigen wil.

Vor etlich Jahren bin ich zu Eölln zu einer frommen ehrlichen Frawen/ welche des Herrn D. Johannis Burgois getrewen Dieners am Wort Gottes meines geehrten lieben Freunds / Hausfraw war/ beruffen worden: Die hatte zusorderst an dem Finger sehr grosse Schmerzen / bey welchen sich auch ein Fieber/ abkräften/ oder vnmachten / aberwillen/ vnd andere beschwärlliche Zufäll befunden. Doch war der Finger noch nicht entzünd oder geschwollen / sintemal die Kranckheit erst angefangen. Derohalben so hab ich die Heylung also angestelt.

Erstlich war hab ich den Finger ein wenig gebäht in Rühmilch/ darinnen Chamillenblumen/ Steintsee

Steinflee/fænumgræc. oder Bochsbornsamen vñ  
Quittenkern gesotten waren. Darnach hab ich  
das eufferste der Haut auffgeschnitten; vñ als  
ich die Haut abgeschaben / haben sich etliche rothe  
flecken sehen lassen: als ich dieselbe mit der schärpfe  
des Messerlins auffgeschnitten / hab ich eines oder  
andere tröpflein rothes Wassers vnder der Haut  
gefunden / als dieselbe angeleert / hab ich ein tüch-  
lein in Brandwein / darinnen Theriac zerrieben  
worden / genest / übergelegt. Mit diesem ist der  
Schmerz gestilt / vñ durch dieses einige Mittel  
der Finger den andern Tag wider heyl worden:  
Auch sind die übrige Zufäll / nach dem der Leib ge-  
lind gereinigt worden gewichen.

In diesem 1604. Jahr bin ich zu der Wol Ed-  
len Frawen von Berg / einer ehrlichen Weibsp-  
son von Bern beruffen worden / die 3. Tag wegen  
sehr hefftigen schmerzens am Finger nicht schlaf-  
fen können. Als ich die Haut abgeschaben / hab ich  
einen Flecken in dieser größe O zusehend an dem  
Finger / vnder der Haut gefunden / in welche kaum  
Tröpflein vnzeitiges Ayter vor handen war / ein  
nach öffnung des Fleckens ein Baumöl in  
Brandwein / darin Theriac zerrieben / ei-  
ge-  
taucht / darauff gelegt / über die Hand aber / vñ  
das Gewerck der Hand ein zweyfaches Tuch in  
halb Wasser vñ Essig genest / übergeschlagen /  
hat der Schmerz gleich nachgelassen / also / daß  
der Finger den andern Tag völlig geheylet war.

#### Anmerckung oder Erklärung.

Als ich im Jahr 1593. den ersten Versuch die-  
ser Heylung an meiner Frawen gethan / vñ es  
mir nach Wunsch gegückt / hab ich es hernach bey  
oberzehlen 2. Frawen / vñ noch vielen andern /  
mit großem Nutzen der Kranken vielmal ver-  
richt: Vñ habe allezeit bey dem Nagel vnder der  
Haut etwas von vnzeitigen Ayter gefunden. Aber  
dieses auffschneiden muß nothwendig gleich vom  
Anfang geschähen / sonst stessen wegen häfftiger  
Schmerzen die feuchtheiten schnell zusammen /  
vñ erwecken ein Engündung vñ Geschwür: /  
vñ greiffen das vnderlegte Fleisch vñ Bein an /  
dann die Haut ist am selbigen Ort gar dick / also  
daß die Materi des Wurms (welche an sich selbst  
böser Art) weil sie nirgend keinen Ausgang hat /  
daß sie anhdampffen könte / eine grössere schärpfe  
vñ giftigere Art bekommt: So wird auch der  
Finger / ja die ganze hand / wegen des hefftigen  
Schmerzens / Geschwoollen / vñ ist dieses schnei-  
den wenig Nutz wann nicht zu vor die materi ge-  
socht / oder gezeitigt / vñ zu einem Ayter worden.

Dieses schneiden ist gar nicht gefährlich / auch  
nicht schmerzhaft / verlegt auch weder Nerven /  
noch Seenen / weil es nur in der eufferste Haut ge-  
schäht. Die andere weiß aber / welche bey den pra-  
cticis hñ vñ wider gebräuchlich in dem sie schnei-  
den von aussen an / bis hineltwärts gegen dem  
Bein / ist gar gefährlich / dann sie verlegt die Ner-  
ven vñ Seenen: Daher entstehet ein sehr großer  
Schmerz / Engündung / Fieber vñ andere  
sehr beschwerliche Zu-  
ständ.

#### Die XCVIII. Observation oder Warnnehmung.

Wie des Paracelsi Stichtpflaster / wann  
man es vngeachtet gebraucht / schad-  
den kan thun.

Als des Paracelsi Stichtpflaster / wann  
es von einem verständigen Wundartz  
zu denen Wunden / darzu es gehört / ge-  
braucht wird / ein sehr vortrefliche Art  
neyt / hat die Erfahrung gnügsam gelehrt.  
Nurgegen aber ist es auch gefährlich / wann dassel-  
be von einem Versuchartz ohne vñderschied vñ  
Verstand auff die Wunden / oder das verteste  
Glid gelegt / vñ gebraucht wird. Welches ich mit  
vielen Exempeln beweisen köndte / aber es soll vñs  
das einige gnug seyn.

Emer an des Durchleuchtigen Fürsten von  
Sülich / Elov / vñ Berg / Hoff / hat an Wunden  
vmb den Ellenbogen empfangen / da die Arter /  
vñ etliche Nerven abgeschnitten worden / dersel-  
be kam einem Versuchartz vnder die Hand /  
welcher sich berühmte / Er könne einig vñ alleits  
mit diesem Pflaster ihne hehlen. Zwar war die  
Wund bald zugeheylet / aber der Arm ist als bald  
auffgelauffen / vñ hat weh gethan. Drauff ist ein  
Fieber erfolgt / vñ hernach ein neuer Zufuß vñ  
Engündung / hat sich auch ein Ayter zu vnserst an  
der Wunden gefunden. Zu legt / als durch solche  
Fäulung / die Ader nachmalen durchfressen vñ  
geöffnet worden / ist ein solches erbluten darauff  
erfolgt / daß der verwundte darüber gestorben.

#### Die XCIX. Observation oder Warnnehmung.

Wie von einem schlechten brennen /  
durch den Gebrauch Kälender Artz-  
neyen der fressende Wolff entsprun-  
gen / vñ wie er ist geheylet worden.

Ein Französischer Jüngling / wel-  
chem Schießpulver bey den Füßen ange-  
zünd worden / sind die Schenckel von dem  
vnderen Fuß an bis an das Knie ver-  
brent worden / doch leidlich / daß kaum die Haut  
verlegt war. Derselb ist zu einem Versuch. Artz  
gerathen / welcher ihne gleich von Anfang an  
Tag einander nach ein Pflaster auß Dfenleim /  
Bolo armeno mit dem weissen vom Ey / Hauß-  
Wurz vñ Nachtscharen safft gemacht / überge-  
schlagen / hernach mit tüchern in dergleichen safft  
ten / vñ darauß destillireten Wasser eingetaucht /  
das ganze Schenckel eingewickelt. Der Schmerz  
welcher von Anfang beschwerlich gnug war / ist  
durch den Gebrauch solcher Mittel / noch grösser  
worden / darauff sind erfolgt / Fieber / Wüth / zu-  
fließ der Feuchtheit gegen dem leidenden Theil /  
Engündung des ganzen Schenckels bis an die  
Hüften / auch andere noch beschwerlichere Zufäll:  
Ende

Endlich hat der fressende Woff den ganzen Schenkel ein genommen / vnd dasselbe so häftig / daß auch die Wundartz dar auff bedacht ward / den Schenkel abzuschneiden / Sintermal dasselbe hätte können bey dem Knte geschehen. Nachher 6. Monaten ist er zu mir naher Eöln kommen / da er durch Gottes Gnad auff folgende weiß vnd Ordnung / durch die jenige Mittel / welche hierunden verzeichnet stehen / geheylet worden.

Erstlich hab ich den Leib mit folgendem Trancet gelind gereinlet.

- xx. Braun Wurqz des grossen.
- Die innere Rinden vom faulbaum.
- Engelsüß / jedes ein Loth.
- Erdräuch.
- Flachs Seiden.
- Scabiosen jedes einhalb Handvoll.
- Außgelesne Senerblätter 3. quintl.

Sted es in Wasser bis 8. Loth bleiben / in dieser Brüß laß zer gehen Confect. Hamech ein halb loth. Rosen saffr von vielen infusionen 2. loth. Misch es zu einem Trancet.

Den folgenden Tag hab ich die Wunden eben auff der seiten / wo das trancke Schinbein war / geöffnet / vnd bis 14. loth. Blut her auß gelassen. Hernacher die Feuchtheiten desto geschickter zum außführen zumachen / hab ich folgend Trancet verordnet.

- xx. Mängel Wurqz.
- Baumwurqz des grossen.
- Die innere schellen von Faulbaum.
- Engelsüß
- Peterling.
- Tamariscen rinden jedes 2. loth.
- Oder menig.
- Ehrenpreis.
- Scabiosen.
- Erdräuch.
- Flachs seiden.
- Ceterach oder Miltzkrant jedes ein Handvoll.

- Der 3. Herzblumen.
- Gensblumen jedes 2. Pfund voll.
- Süß Holz Rosinlin. jedes 2. Loth.
- Anis. Fenchel. jedes ein halb loth.

Koch es in genugsamen reinen Wasser / bis der dritte Theil einsiedet. In anderthalb Pfund die ser durch gesignten Brüß sollen eingebeyt werden.

- Rhabarbara der besten /
- Rüchlein von Lerchenschwam jedes ein loth.
- Senerblätter 4. loth.

Mach darauff ein Trancet 4. Morgen nach einander einzunehmen.

Als nun mit diesem der Leib gereinigt / vnd ein gewisse Raß im essen vnd trincken sürgeschrieben / sind Arzneyen von aussen gebrauchet worden / vnd weil die haut von dem Gebrauch küelender Sachen erharter war / so hab ich gleich von Anfang verschaffe / daß alle Tag 2. oder 3. mal das ganze Schinbein mit folgenden erweichenden Sachen gebähet werde.

- xx. Sigmars wurqz sambt dem Kraut.
- Mängel wurqz.
- Braun Wurqz / jedes 4. loth.
- Pappeln Kraut

- Belel Kraut.
- Steinklee.
- Holder / jedes ein Handvoll.
- Farnung ruc. 1. loth.
- Koch es in Wasser / daß der dritte Theil einsiede.

In solcher Brüß werden zwifache Tücher / oder grosse Schwäm eingedauht / vnd über das ganze Schinbein geschlagen / Wann das Glied ein halbe Stund also gebähet / so hab ich folgendes Pflaster übergelegt.

- xx. Bohnen Mehl.
- Feig Bonen Mehl jedes ein halb Pfund.
- Farnung ruc. oder bockshar samen /
- Leinsamen. jedes 4. loth.
- Eybisch Wurqz / frisch gekocht / vnd durch getrieben. 8. loth.
- Chamillen Blumen Pulver.
- Steinklee.
- Rot Rosen.
- Gemein Vermuth jedes 2. loth.

Mach nach der Kunst ein Pflaster darauff. Auff solcher Weiß bin ich 14. Tage lang verfahren / Vnder dessen ist die Haut erweichte / vnd die Schmerzen gestillt worden / So ist auch der dünne Nyer / oder die vergiffte Warpffe materi. die auß den Geschwärtzen gestossen / dicker / vnd zur Zeitigung bereitet worden.

Nachgehends hab ich den præcipitat. mit wegerich vnd Rosenwasser gewaschen / in die Wunden gestreut / vnd folgendes Pflaster auffgelegt.

- xx. Das Pflaster vom Schleim. de mucilagibus.
- Palmen Pflaster jedes 1. Pfund.
- Frosch Pflaster mit Mercurio 4. loth.
- Gebrand Alaun
- Kupfer Wasser / jedes 2. loth.
- Rosenöhl / so viel es vonnöthen.

Darauff wird ( wann alles zu vor rein gestossen ) ein dünnes Pflaster.

Zu letzt / oder am End der Cur hab ich folgendes Sälbin gebraucht.

- xx. Grosse Braun wurqz.
- Mängel wurqz.
- Schellen von Faulbein oder frangulen
- Jedes 8 loth.
- Scabiosen safft.
- Erdräuch safft.
- Essig. Jedes 1. Pfund.
- Frisch Schweinen Schmalz. 2. Pfund.
- Die Wurzel zerstoßen / vnd in einem Kessel mit den Saffren vnd Schmalz geforren / bis die Safft eingefortret / als dann die stärke auffgehalten.
- Von derselben nim ein Pfund.
- Gestossen Alaun.
- Gebrand Kupferwasser.
- Feig Bonen Meel.
- Lohrbeer
- Gebrand Künruß jedes 3. loth.
- Gerödt Queck silber 4. loth.
- Theriac. 2. loth.

Mach darauff ein Sälbin nach der Kunst in einem Mörser / mit welchem das ganze Schinbein am Morgens zuschmierem.

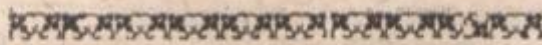
Alle Wochen hab ich ihne auff das wenigste einmal gelind purgirt / oder dē ab gereinigt / vnd dasselbig mit obgeschribenem Trancet / oder einer andern

andern taugenlicher Arzney / als Pillulen von Erdranch / Hamech Latwerg / Indisch Purgier Latwerg / vnd dergleichen / In der Brüh von Erdranch / Scabiosen / Flachssenden / vnd Mergelwurz zerrieben. Mit diesem Mittel ist er durch Gottes Gnad in 2. Monathen geheylt worden.

#### Anmerckung vnd Erklärung.

Es ist kein zweiffel / daß dieser fressende Wolff seye von den gebrauchten kalten Arzneyen vnd Pflaster verursacht worden. Dann was kalt ist / (wie Hippocrates recht lehrt) das beist in den Geschwären ein / erhartet die Haut / machet daß der Schmerz kein Zeitung zulasset / machet schwarz / erweckt Fiebrischen Schauder / Schier / vnd Aufdehnungen; Daher sind die Feuchtigkeiten / welche wegen der Trennung der Einigkeit vnd Schmerz Heftigkeit sich gehauft vnd zusammen geflossen / durch gebrauchte kalte Arzneyen vnder der Haut stecken bliben / vnd daselbst in die Fäulung gegangen / dardurch schärpfer worden / vnd haben die Haut aufgefressen / wie wir von solchem in Beschreibung von dem brennen geliebtes Gott weislauffriger handeln wollen.

Hippoc. l. 5.  
Aph. 20.



#### Die C. Observation oder Warnung.

Wie die Franzosen auß einem damit angesteckten Kleid bey jemand andern verursacht worden.

**D**ie Franzosen können durch ein Kleid / das mit dem Schweiß / oder anderer selben Geschwâr angesteckt / verursacht vnd gleichsam geerbt werden / ist nichts seltsames / welches ich etlich mal selbst wahrgenommen: Hier wil ich nur ein einiges / aber nicht schlechtes Exempel erzehlen.

Ein Adeltiche Jungfraw von 15. Jahren / als sie zu Düsseldorf in der Versammlung eilicher vom Adel Fastnacht gehalten / vnd die Gesellen der Jungfrawen / Sie hinwiderumb der selben

Kleyder angelegt / hat sie nicht lang hernach / weil sie ein dergleichen angestecktes Kleid bekommen / vnd angezogen gehabt / bey den gemachten oder Scham einen Schmerzen bekommen / vnd ein beissen empfunden / bald darauff sind Beuzeln auffgefahren / vnd böse geschwârlin drauff worden / welches sie doch auß Scham ihrer Mutter nicht hat anzeigen dörfen / biß sie wegen heftigkeit des Schmerzens / vnd beschwerlichkeit der Geschwâr schier nicht mehr hat gehen können. Als ich endlich beruffen worden / hab ich gefunden / daß ihre Geburtsglieder ein theil des fordem Leibs der Mutter / vnd Blasen / biß zu dem Mastdarm von einem sehr stinckenden Geschwâr aufgefressen / auch die Mänslein der Blasen vnd Mastdarms so sphincteres heißen angewendet / vnd verzerret waren: Daher der Harn sampt dem Urath des Gedärms oder Excrementen zu mal wider ihren willen aufgelauffen. Es war ein grausame abschewliche sache.

Dann neben dem Geschwâr / war auch sehr schärpfer Schmerz / stetiges hitziges Fieber / wachen / Unwillen / vnd Eckel ab der Speiß vorhanden: Ist also diese Edle Jungfraw in solchem Elend in wenig Tagen gestorben. Als aber vor ihrem Tode die Eltern nebe mir sorgfältig nachgeforscht / woher die Ursach solcher Krankheit kommen seye / auch von der Tochter selbst erkundigen wolten / wie es damit hergegangen / ob sie vielleicht mit jemand zu thun gehabt / von welchen sie diese Krankheit bekommen: hat sie es mit vielen Anden beüwert / biß sie keinen Mann merckant. Darumb als man weiter Nachfrag gehalten / hat es sich befunden / daß derjenige Gesell (dessen Hosent sie zu ihrem zigen Schaden wider alle Billigkeit / vnd Jungfrawliche Zier / vnd Zucht angezogen) mit den Franzosen behaftet / vnd sehr angesteckt gewesen.

#### An den günstigen Leser.

Leb wol / doch liebe Gott / Dann Leben dieser Welt ist todt seyn: Wer Gott lebt / Lebt recht / wies Gott gefälle.

E N D E Des Ersten Hunderts.